Don Pedro Calderon's de la Barca

geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar

und einer Einleitung

über die

Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Franz Lorinser.

Neunter Band.

Breslau,
Selbst-Verlag des Herausgebers.
1867.

Inhalt.

Das Vließ des Gedeon.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das Vließ des Gedeon (la piel de Gedeon) enthält die dramatische Darstellung aller Hauptmomente aus der Geschichte Gedeons, welche insbesondere durch die in ihnen enthaltenen vorbildlichen Beziehungen, die vom Dichter in wunderbarer Tiefe und in hochpoetischer Darstellung erfaßt werden, zu äußerst kunstvoller dramatischer Einheit verknüpft sind. Die Beziehung zur Eucharistie, welche allen Autos gemeinsam ist, obgleich sie oft erst am Schlusse deutlich hervortritt, wird hier schon von vornherein festgehalten und findet ihren Ausgangspunkt in der Beschäftigung, bei welcher Gedeon seinen göttlichen Beruf zum Richter von Israel erhielt. „Als Gedeon das Getreide ausklopfte und reinigte, da erschien ihm der Engel des Herrn." (B. d. Richter. 6, 11.) Der Dichter nimmt an, daß er während dieser Arbeit, von prophetischem Geiste ergriffen, eine Ahnung der Geheimnisse erhält, die im Weizen in der Zukunft verborgen sein werden. Das Wunder mit dem Vließ, das eigenthümlichste und merkwürdigste Ereigniß in der Geschichte Gedeons, dessen tief geheimnißvoller und vorbildlicher Charakter von allen heiligen Vätern anerkannt wird, bietet natürlich dem Dichter Gelegenheit, die tiefsten Beziehungen zu entwickeln und giebt ihm zugleich Veranlassung zur Entfaltung eines Reichthums der herrlichsten und wunderbarsten Poesie, die dem Schönsten an die Seite gestellt werden kann, was aus seiner Feder geflossen ist. Zuletzt ist es der Traum von dem Brote, das sich in's Lager der Madianiter wälzte und ihre Zelte umstieß, dessen Erzählung Gedeon belauscht und der ihm neue Siegeszuversicht giebt, welcher die Beziehung zur Eucharistie zum Abschluß bringt. Zum Verständniß der geheimnißvollen Bedeutung des Wunders mit dem Vließe möge hier die Erklärung stehen, welche Cornelius a Lapide auf Grund der Deutungen der Kirchenväter davon giebt. Er sagt (Comm. in Judic. c. 6.): „Der Thau auf dem Vließe ist Christus in der Jungfrau. Denn der Thau bezeichnet, daß das Sichherniederlassen des ewigen Wortes in die Jungfrau, die Menschwerdung, wie der Thau, verborgen, still, keusch, süß, geistig, fruchtbar sein werde, ohne Zerstörung der Jungfräulichkeit, ohne Schmerz des Gebärens. Das Vließ ist sowohl der Schooß der Jungfrau, als auch die im Schooße der Jungfrau empfangene Menschheit

Christi, in welche sich die Gottheit wie himmlischer Thau hineinsenkte.... Das erste Zeichen (daß nämlich der Thau allein auf dem Vließe und nicht auf der übrigen Erde war) erfüllte sich bei der Empfängniß der Jungfrau, denn damals empfing sie allein den himmlischen Thau, das göttliche Wort, in ihrem Schooße, während die übrige Erde, d. h. alle anderen Frauen, trocken und ohne diesen Thau blieben. Das zweite Zeichen (daß das Vließ allein trocken blieb, während der Thau auf der übrigen Erde war) erfüllte sich bei der Geburt Christi, denn indem sie Christum gebar, goß sie diesen Thau auf die Erde aus, und blieb selbst leer und gleichsam trocken." Um diese tiefen Beziehungen poetisch und dramatisch zur Anschauung zu bringen, müssen dem Dichter mehrere allegorische Wesen dienen, von denen jedes wiederum eine tiefe Bedeutsamkeit in sich trägt: die Morgenröthe, welche den Thau spendet (zugleich in anderem Sinne wieder selbst ein Bild Marias), der Berg, der aus seinen Bäumen den Stamm des Kreuzes liefert, die Saat, die den Weizen zur Eucharistie spendet, und die Trift, deren Heerden das zum Opfer bestimmte Lamm geben. Die Idolatrie, die Repräsentantin des Baalsdienstes, dessen Strafe der Druck der Israeliten durch die heidnischen Völker der Madianiter und Amalekiter war, ist ein dämonisches Wesen, das sich natürlich der Befreiung Israels aus Druck und Götzendienst durch Gedeon mit allen Kräften widersetzt, und von beständigen Zweifeln in Betreff der Geheimnisse geplagt wird, die sie zwar mit dämonischem Instinkt ahnet, aber nicht versteht. Madian und Amalek sind dem Dichter die Könige und Anführer der gleichnamigen Völker, welche mit einander ein eigennütziges (und nicht aufrichtiges) Bündniß zur Vernichtung Israels geschlossen haben, von der Idolatrie für ihre Zwecke benützt werden, sich aber zuletzt in Eifersucht entzweien und dadurch dem Gedeon seinen letzten Sieg erleichtern. Die historischen Personen, Gedeon, sein Vater Joas (im spanischen Original jedenfalls durch Druckfehler Joram genannt), und Gedeons Diener Phara (welcher Jud. 7, 10 erwähnt wird), sind der biblischen Geschichte entnommen. Phara ist zu einem der köstlichsten Graziosos geworden, die in Calderons Autos auftreten. Aus der Loa geht hervor, daß das Auto vor Carl II. aufgeführt wurde, mithin der letzten Periode angehört.

Das Vließ des Gedeon.

Personen:

Gedeon.
Joas.
Phara.
Amalek.
Madian.
Die Idolatrie.
Die Morgenröthe.
Der Berg.
Die Trift.
Die Saat.
Ein Engel.
Vier Arbeiter.
Vier Soldaten.
Gefolge.

Trommeln und Trompeten von zwei verschiedenen Seiten. Hinter der Scene hört man, während Niemand die Bühne betritt, die Stimmen **Madian's** und **Amalek's**, denen die Ihrigen auf beiden Seiten antworten.

Madian.

Sterben sollen die Verruchten,
Ihrem Gott so Undankbaren!

Musik.

Hab' Erbarmen, Herr, und laß
Deine Güte uns erfahren!

Amalek.

Sterben soll die Rotte!

Alle.

Sterben!

Musik.

Immer lebe deine Gnade!

Alle.

Zu den Waffen!

Musik.

Hab' Erbarmen!

Madian.

Nicht soll ihre Flucht sie retten!

Musik

Nimmer fehl' uns deine Liebe!

Madian und Amalek.

Schlage, tödte!

Musik.

Sieg' und lebe!

Alle.

Zu den Waffen!

Musik.

Hab' Erbarmen!

Die Beiden.

Schlage, tödte!

Musik.

Sieg' und lebe!

Ein **Engel** tritt auf, die **Idolatrie** gewaltsam mit sich schleppend. Die Letztere erscheint in weiblicher Kleidung, mit dämonischen Attributen und mit Schwerdt und Feldherrnstab.

Engel.

Dieses Volk verlasse!

Idolatrie.

Willst du
Mich aus meinem Eigenthume
Nun vertreiben mit Gewalt [1])?

Engel.

Nimmer ist dein Eigenthum
Gottes Volk.

Idolatrie.

Und weißt du nicht,
Wenn du dort den Lärm des Krieges,
Hier der Angst verworrne Stimmen
Hörst, daß dieser Dinge Grund
Ihre Schuld nur ist, die wieder
Sich zum Götzendienst verirrte,
Die der Madianiter Sitten
Frevelhaft sich angeeignet,
Und dem Baal in dieser öden
Wildniß Opfer dargebracht,
Die auf jenen Höhen brennen,
Und ihm Rauchwerk angezündet,
Das im Sonnenschein sich kräuselt;
Daß um dieses Frevels willen
Gott sie straft, daß deshalb nur
Seines Zornes Schwerdt entblößen
Madian und Amalek,

---

1) Vergleiche die ähnliche Scene in dem Auto: „Die Andacht zur Messe" (Bd. VII. S. 111), dessen Anfang überhaupt, wie verschieden auch der übrige Inhalt ist, mit dem Anfange des vorliegenden vollkommen übereinstimmt.

Die sie zwingen, ihre Gaue
Zu verlassen und zu fliehen
In die Berge, wo sie, fürchtend
Ihres Grimmes schrecklich Wüthen,
Jetzt, vernünft'gen Thieren ähnlich,
Nur in Felsenklüften leben? [2])
Wie denn könnt' ich nicht mit Recht
Nun mein Eigenthum sie nennen,
Da ich doch (du weißt es wohl)
Selbst des Heidenthums unreine
Göttin bin und, Luzifer's
Zweite Seele, den metall'nen
Bildern Leben hauche ein,
Die, beseelt durch meinen Athem,
In Orakeln ihren Fragen
Antwort geben? Ist es also
Strafe Gottes nur, wie kannst du
Ihrem Lauf dich widersetzen?
Laß drum, laß nur immerhin
Jene Stimmen wild erschallen:

Madian (hinter der Scene).

Sterben sollen die Verruchten,
Ihrem Gott so Undankbaren!

(Trommelschall.)

Engel.

Doch von jenem Irrthum kamen
Viele schon zurück, gehorchend
Reuevoll prophet'scher Mahnung;
Schon ja fleh'n sie um Verzeihung

---

[2]) Das Buch der Richter erzählt (cap. 6): „Die Söhne Israels thaten übel in den Augen des Herrn und er gab sie in die Hand Madians sieben Jahre. Und sie wurden hart gedrückt von ihnen und machten sich Höhlen und Klüfte in die Berge u. s. w."

Gottes Güte an [3]), und immer
Wenn zu ihm sein Volk nur fliehet,
Wird er gnädig es erhören,
Und sich seiner Noth erbarmen.
Drum, wenn dort des Kriegs Getöse
Schaurig durch die Lüfte hallet,
Tönen klägliche Gebete
Hier auch flehentlich zum Himmel.

Musik (hinter der Scene).

Hab' Erbarmen, Herr, und laß
Deine Güte uns erfahren.

Idolatrie.

Und wie lange wird geduldig
Gott noch seiner spotten lassen,
Gnädig dieses Volk ertragen?
Wann wird er's vernichten?

Engel.

Nie;
Denn da ihm sein Wort gegeben
Gott, daß einst aus ihm er wolle
Einen Menschenleib annehmen
Von so reiner, unversehrter
Mutter, daß auch nicht ein Schatten
Deiner Schuld sie je berühret,
Da aus solcher Fleischannahme,
Solch' jungfräulicher Geburt,
Solchem Tode dann entstehen
Soll das große Sakrament,
Das in Bildern und Figuren

---

[3]) Richt. 6, 7. u. f. „Da schrie Israel zu dem Herrn und flehte um Hülfe wider die Medianiter. Und er sandte einen Mann, einen Propheten zu ihnen u. s. w."

Schon so oft sich angekündigt,
Muß sein Wort er auch ihm halten.
Drum —

Idolatrie.

O rede weiter nicht,
Schweige; dieses Wort zu hören,
Setzt so sehr mich in Verwirrung,
Daß mein Blick geblendet, meine
Zunge stumm, erstarrt die Lippe,
Und die Brust beklemmt, ich selber
Ganz in Angst und Schrecken zittre,
Und das Herz im Busen mir,
Wie in Stücke schier zerrissen,
Statt zu schlagen, will zerspringen.
Möge, solches nicht zu hören,
Amalek's Geschrei mich trösten.

Amalek (hinter der Scene).

Sterben soll die Rotte!

Alle.

Sterben!

Engel.

Unterbricht mich solch' Geschrei,
Möge auch ein andres tönen!

Musik (hinter der Scene).

Immer lebe deine Gnade!

Alle.

Zu den Waffen!

Musik.

Hab' Erbarmen!

Idolatrie.

Wenn sich wildes Kriegsgeschrei
Hier und Klagen überbieten,
Muß ich anders mit dir reden.
Welche Bilder und Figuren
Sind denn jene wohl, aus denen
Du auf diese sonderbare
Menschenwerdung schließen kannst,
Welche ich mit meinem Wissen
Sehr bezweifle, das dem deinen
Gleich an Kraft doch und an Schärfe?
Denn nicht ging mir mit der Gnade
Auch die Wissenschaft verloren[4]).
Welche Bilder, welche Schatten
Sind's, ich wiederhol' es, die
Jenes Sakrament verkünden,
Das so sehr mich schrecket?

Engel.

Viele;
Und obgleich ich dich erinnern
Könnte hier an jene Leiter,
Die den Himmel mit der Erde
Einst verband, auf deren Sprossen
Engel auf- und niederstiegen[5]),
Und an jenen weißen, schönen
Thau, den dort wie milden Regen
Morgenröthe niederweinte,

---

[4]) Die Idolatrie hat nicht blos allegorische Bedeutung, sondern ist dem Dichter ein wirkliches dämonisches Wesen, einer der gefallenen Engel.

[5]) Die Leiter, welche Jakob im Traume sah, war insofern ein Vorbild der Eucharistie, als sie die wunderbare Herablassung Gottes zu den Menschen und die Erhöhung dieser durch den täglichen Verkehr mit Gott andeutete.

Bis die Sonne ihn getrocknet[6]);
Denn das sind von jenen Bildern
Wohl die passendsten und klarsten,
Will ich jetzt zu deiner größren
Angst nicht jener mich bedienen,
Die, seit Jahren schon bekannt,
Nicht zu schrecken mehr dich scheinen,
Weil Gewohnheit schon die Furcht
Dieser Zeichen ließ entschwinden;
Sondern, um dich mehr zu schrecken,
Sollen andre heut mir dienen,
Die, noch unbekannt, mit neuer
Nicht geahnter Angst dich quälen.
Sprich, was zeigt dir diese Gegend?

Idolatrie.

Berge, die zum Himmel streben,
Deren Gipfel seines Schlosses
Laubumkränzte Säulen bilden,
Die mit ihren starken Pfeilern
Den Palast des Mondes tragen.

Engel.

Und was siehst du über ihnen?

Idolatrie.

Dichte Wolken, welche dunkel
Regenschwanger, wie es scheint,
Ihre Gipfel schon begießen
Und wie wirrverschlungne Joche
Ueber ihrem Nacken liegen.

---

[6]) Das Manna in der Wüste, von Christus selbst als Vorbild des himmlischen Brotes bezeichnet, das er geben werde.

Engel.

Und was siehst du auf dem Abhang
Ihres Rückens?

Idolatrie.

Lämmer weiden
Da auf grüner Matten Teppich,
Auf smaragdner Triften Sammt,
Und der weiße Alabaster
Ihrer Wolle, der des Morgens
Thau getrunken, scheint nunmehr
Perlengleich ihn auszuschwitzen.

Engel.

Was noch weiter?

Idolatrie.

Reiche Saaten,
Deren volle, wucht'ge Aehren
Die ermüdeten Hebräer
Sich zu nähren mühsam suchen,
So vom Feinde eingeschüchtert,
Daß, ob auch die Saaten ihre,
Selbst, wenn ihre Frucht sie erndten,
Sie's vielmehr zu stehlen scheinen [7]).

Engel.

Diese Wolken nun und diese
Berge, welche sie umhüllen,
Jene Lämmer, jene Saaten,

---

[7]) Das Buch der Richter erzählt (cap. 6, 3): „Und wenn Israel gesäet hatte, so kamen die Madianiter und Amalekiter und verderbten Alles, was grün war und ließen keine Lebensmittel übrig in Israel, nicht Schafe, nicht Rinder, nicht Esel."

Sie enthalten nichts, und sei es
In dem Eindruck ihres Ganzen,
Sei's in ihrem starken Baue,
Sei's in ihren weißen Vließen,
Sei's in ihren goldnen Aehren,
Was von jener Fleischannahme
Und von jenem Sakramente
Einen Schimmer, einen Schatten
Nicht enthielte; und es ist,
Deinen Zweifeln hier zum Trotz,
Dieser ganze Horizont
Ein Theater, wo noch heute,
Für zukünft'ger Zeiten Lehre,
Sich ein Doppelschauspiel zeigen
Soll, von Schatten, die im ersten
Dämmern, und von Licht im zweiten.

Idolatrie.

Eh' ich solch geheimnißvolles
Schauspiel hier zu schauen komme,
Werd' ich, da du nur aus todten
Bildern meinen Geist vertreibest,
In lebend'ge Bilder fahren;
Meinen Schrecken, meinen Zorn,
Meine Wuth eingießen will ich
Madian und Amalek,
Daß ein Ende bald sie machen,
Daß sie endlich nun vernichten
Das Gesindel dieses Volkes.
Und das Schauspiel deiner Wunder,
Das du träumst, es soll ein Schauspiel
Des Gemetzels und Verderbens
Werden; wenn's die Sonne sieht,
Soll sie zweifeln, ob in ihrer
Bahn sie nicht geirrt, da heute
Meere sie durchsegeln soll,

Wo sie gestern auf Gefilde
Schien; in Todeskrämpfen werden
So die Felder sich verzerren,
Daß ein purpurdüstrer Schatten
Sie des rothen Meers geworden [8]).

Engel.

Wenn das rothe Meer sich einst
Hat in grünes Feld verwandelt,
Wird auch jetzt ein Feldherr nicht
Fehlen, der mit Himmels Hülfe,
Seiner Wogen Macht gebietend,
Trocknen Fußes es durchschreite [9]).

Idolartie.

Welcher Feldherr? Giebt's in diesem
Volke auch nur Einen, welcher
Gott noch liebte?

Phara (hinter der Scene).

Gedeon!
Laß die Garben schleunig sammeln,
Denn es naht sich schon der Feind;
Daß uns seine Wuth nicht treffe!

Engel.

Horch! statt meiner hat das Echo
Hier die Antwort dir gegeben.

---

[8]) D. h. daß der Krieg Alles mit Blut überschwemmen wird.

[9]) Der Sinn ist: Wie die Israeliten einst unter Anführung des Moses unbeschädigt durch das rothe Meer schritten, so wird sie auch jetzt ein gottgesandter Anführer durch das Meer des Krieges, mit welchem Du drohest, hindurchführen.

Idolatrie.

Glaubst du, daß Zufälligkeiten
Mich erschrecken und verwirren?
Nochmals frag' ich, welchen Feldherrn
Giebt's? Ob ihren Irrthum auch
Viele schon bereuen, weihen
Nicht die Meisten immer noch
Mir Verehrung?

Gedeon (hinter der Scene).

Nein, ich selber
Will, wie auch die Feinde wüthen,
Diese reiche Saat so rein,
So geläutert erndten, daß
Nicht ein Korn davon der Lolch,
Oder andres Unkraut raube.

Idolatrie.

Wehe mir! Doch nicht weil dieser
Rede Doppelsinn mich quälet,
Sondern weil in jenem Weizen,
Den da reinigt, der es rief,
Einen Schimmer ich entdecke,
Der mich ängstigt [10]), da er ihn
So gereinigt erndten will,
Ohne Lolch, der ihn vergifte,
Ohne Unkraut, das ihm schade!
Doch, was kann mich denn betrüben,
Da ich, eh' es ihm gelingt,
Alles schon vernichtet habe,
Ist mein Geist nur erst gefahren,
(Gleich geschieht's) in Madian,
Meine Wuth in Amalek.
Zu den Waffen!

(Trommeln.)

---

10) D. h. ein Schattenbild der Eucharistie.

Alle (hinter der Scene).

Zu den Waffen!

Engel.

Hab' Erbarmen!

Musik.

Hab' Erbarmen.

Idolatrie.

Eure Macht vernichte sie.

Madian und Amalek.

Unsre Macht vernichte sie.

Engel.

Deine Macht, o Herr! sie rette!

Idolatrie.

Nicht soll ihre Flucht sie retten!

Die Beiden.

Nicht soll ihre Flucht sie retten!

Engel.

Nimmer fehl' uns deine Liebe!

Musik.

Nimmer fehl' uns deine Liebe!

(Trommeln und Geschrei hinter der Scene.)

Stimmen.

Schlage, tödte!

Andere.

Sieg' und lebe!

Andere.

Zu den Waffen!

Andere.

Hab' Erbarmen!

Andere.

Schlage, tödte!

Andere.

Sieg' und lebe!

Sie entfernen sich. **Gedeon** tritt auf als Landmann, mit einer Wurfschaufel und einigen Aehren in der Hand; hinter ihm **Phara**, in bäurischer Tracht.

Gedeon.

Sieg' und lebe, sieg' und lebe!
Ja gewiß für immer leben
Und auch siegen wohl muß Jener,
Welcher nie Veränd'rung kennt,
Welcher Gute, Böse richtet!

Phara.

Herr! wohin?

Gedeon.

Ich weiß es nicht.

Phara.

Was beginnst du?

Gedeon.

Weiß es nicht.

Phara.

Suchst du etwas?

Gedeon.

Weiß es nicht.

Phara.

Herr, was hat dich angefochten?

Gedeon.

Thör'chter Wicht, was frägst du mich,
Wenn ich sage, daß ich selber
Nicht es weiß, welch' eis'ges Feuer
Mir die Adern schwellt und mich
Lichtumflossen läßt im Dunkeln.

Phara.

Läßt im Dunkeln, lichtumflossen?
Ich vermuth' in meinem Schädel,
Demgemäß, was mir passirte,
Daß die Schuld davon gewiß
Wohl der Enkel trägt der Rebe [11]).

Gedeon.

Wer?

Phara.

Nun ja, der Sohn der Trauben.

Gedeon.

Schweige, unverständ'ger Bauer!
Edler und geheimnißvoller
Ist der Grund, der mir den Geist
Und die Sinne jetzt verwirret
Bei dem wilden Lärm des Krieges

---

11) Der Enkel der Rebe, d. h. der Wein, dessen Vater die Traube ist, welche die Rebe erzeugte.

Und den süßen Friedenstönen,
Die ein Babel da von Stimmen
Und Trompeten bilden. Während
Ich den Weizen schaufeln wollte,
Den des Ackers Erbe spendet
Joas, meinem alten Vater,
Um zur Grotte ihn zu bringen,
Wo er furchtsam hält verborgen
Der Familie kleine Schaar,
Nöthigt mich, ich weiß nicht welche
Mächtig meinen Geist durchzieh'nde
Vorstellung, daß, bei des Weizens
Rein'gung, ich betrachtend schaue,
Wie da Gottes höchste Güte
Mit der Schaufel die ihn hebt,
Mit dem Wind, der ihn durchbläst,
Dort die Spreu bei Seite fege,
Dort die Körner alle sammle.

Phara.

Nun, was wird denn das bedeuten?
Ich, obgleich nur so ein dummer
Wicht, ich weiß warum.

Gedeon.

Warum?

Phara.

Daß wir nicht zusammen essen
Hier, die Bestien und Personen.
Drum gefällt's uns, unsre Mahlzeit
Jeder einzeln einzunehmen.
Ich und dort mein alter Grauer
Können das beweisen. Kriege
Ich nicht immer nur die Spreu,
Und der Graue stets die Körner?

Doch, warum bewegt dich das,
Von der Arbeit jetzt zu fliehen?

Gedeon.

Weiß es nicht; doch laß mich, Phara;
Kehre du, bei deinem Leben!
Gleich zurück zur Arbeit, während
Ich mit meinen Zweifeln kämpfe.

Phara.

Will nicht; wenn aus diesem Grunde
Du der Arbeit dich entziehest,
Dann will ich mit meinen Zweifeln
Auch nun einen Strauß beginnen.
Kommt hervor, ihr kleinen Zweifel,
Ob ihr wen'ge, oder viele!

Gedeon.

Geh', verlaß mich jetzt; bei Gott!

Phara.

Nun, ich gehe, willst du's haben.
Weißt du aber, was ich denke?

Gedeon.

Was?

Phara.

Daß alle diese Scrupel
Enden werden —

Gedeon.

Nun womit?

Phara.

Sicherlich mit nichts Gescheidtem;
Denn wer immer sinnt und sinnt,
Ist wohl niemals recht bei Sinnen.

Ab.

Gedeon.

Heil'ger Himmel, welch' Geheimniß
Ist verhüllt in diesem Weizen?
Stellt er doch in seiner kleinen
Republik die Mischung dar
Von den Guten und den Bösen,
Wie ein leichter Hauch, ein leiser
Schlag, was unnütz und was nützlich,
Scheidet in verschiedne Hälften.
Ist das Korn nicht und die Spreu
Die geheimnißvolle Mischung
Der Erwählten und Verworfnen?
Schwankt im Brod nicht auch die Wirkung,
Daß den Guten es gedeihe
Und den Bösen Angst bereite?
Welch' Geheimniß?

Der **Engel** tritt von weitem auf.

Engel.

Gedeon!

Gedeon.

Ha, wer rief auf jener Seite
Meinen Namen? Doch, was seh' ich?
Einer neuen Sonne Strahlen
Blenden ganz mich.

Engel.

Gedeon!

Gedeon.

Dort in einer Eiche Schatten
Steht er noch, der mich gerufen,
Wohl das schönste der Geschöpfe,
Welches Menschenaugen sahen.
Wen verlangst du, holder Jüngling?

Engel.

Gott beschirm' dich, starker Mann,
Hülfe leih' dir seine Liebe!

Gedeon.

Wohl ist's, fremder Jüngling, nöthig,
Daß er uns zu Hülfe eile,
Mir und meinem Volk, in dieser
Noth, die ungerecht wir dulden.

Engel.

Welcher?

Gedeon.

Sind wir nicht verfolgt
Von der Madianiter wilder
Wuth, die so uns eingeschüchtert,
Daß wir, ohne Haus und Wohnung,
In den Höhlen dieser Berge
Leben, deren wilde Schluchten
Freigewählte Gräber heute
Sind von noch lebend'gen Leichen?

Engel.

Und warum gebrauchst du nicht,
Da der Name, den du führest,

Dich als starken Mann bezeichnet [12]),
Dieses Leben, das noch übrig?
Was ergreifst du, Gott zur Ehre,
Und im Namen seines Volkes,
Nicht den Stab, mit dem er richtet,
Und entblößest nicht das Schwerdt
Gegen jene Götzendiener,
Welche eure Ruhe stören?

Gedeon.

Weil ich selbst, obgleich von Jakobs
Edlem Blut entsprossen, nur
Aus gering'rem Stamme bin,
Und ein dürft'ges Erbtheil nur
Ward dem Hause meiner Väter;
Weil es unbescheiden wäre,
Wollte des Manasse's Stamm
Selbst nach Juda's Würde streben.

Engel.

Nichts verschlägt's; es will der Herr,
Daß die Wunder seines Armes
Durch die schwachen Instrumente
Um so größ'ren Glanz gewinnen.
Richter sollst in Israel
Selbst du sein; tritt an dein Amt;
Setze wieder es in Freiheit,
Mache daß es seinem Gotte
Wieder die Altäre weihe,
Welche sacrilegisch jetzt
Baal's Idol sich angemaßet.
Fürchte nichts; denn helfen wird er
Dir in jeglicher Gefahr,
Wenn du sein Gebot erfüllest.

---

12) Das hebräische Wort bedeutet: Baumfäller, d. i. gewaltiger Krieger (von gadah, abhauen, zerbrechen).

Gedeon.

O gestatte, holder Jüngling,
Daß an deinem Wort ich zweifle;
Denn ich zweifle nicht an Gott,
Nur am eigenen Verdienste.

Engel.

Und genügt dir nicht mein Wort?

Gedeon.

Einem Armen kommt das Glück
Also selten nur in's Haus,
Daß er d'ran nur schwierig glaubt.
Gieb ein Zeichen mir, daß deine
Offenbarung Gott gesendet!

Engel.

Zeichen willst du? Welches Zeichen?

Gedeon.

Deutest du es übel nicht,
Soll das Zeichen sein — doch besser
Wird's dir eine Handlung sagen.
Warte meiner hier.

Engel.

Ich will es.

Gedeon entfernt sich. Die Idolatrie tritt auf.

Idolatrie.

Ruhe findet wahrlich nimmer,
Wer auf Rache sinnt. Ich muß
Diesen edlen Geist verfolgen,
Der in menschlicher Gestalt
Dort den Feldherrn Israels

Hat in Amt und Pflicht genommen,
Da er die Bestallung schon
Ausgefertigt mit sich brachte;
Denn bisher ja bin zur Flucht
Noch ich nicht gezwungen; immer
Dienen sie mir noch in Baal.

Sie blickt hinter die Scene.

Doch, was seh' ich? Weh' mir, Himmel!
Meinem Mißgeschick auch geht's
Wie dem Unglück immer. Finden
Wird man's sicher, wenn man's sucht.
Für das Zeichen, das begehrte,
Bringt er dort in einem Korbe
Mit dem Fleische eines kleinen
Lammes, das des Feuers Speise,
Brot, und kein gesäuert Brot,
Sondern jenes der Hebräer,
Ohne Sauerteig bereitet.
O erreichte mein Vermuthen
Doch, was heute hier bedeutet,
Daß sich Brod mit Fleisch verbindet?

Gedeon tritt wieder auf mit einem Korbe, auf welchem Brote sich befinden, und einem Topfe.

Gedeon.

Sieh', ein Opfer bring' ich hier.
Doch die reine Flamme fehlet,
Um das Reisig anzuzünden.

Engel.

Soll das Zeichen dieses sein,
Mögen Feuer diese Steine
Geben, rührt mein Stab sie an [13]).

Er berührt die Erde mit seinem Stabe und es bricht Feuer hervor.

---

13) Die ganze Scene hält sich treu an die Erzählung der heil. Schrift. (B. d. Richter, Cap. 6.)

Mögen Wolken ihre Blitze
Spenden, um es zu verzehren,
Daß du sehest, wie auf dich
Sein Geheimniß Gott gegründet,
Da er dich zum Diener wählte
Seiner Schatten und Figuren.

Der Engel verschwindet mit dem Opfer.

Gedeon.

Engel Gottes bist du; ja, ich
Glaub' es, und mein Glück ist groß;
Denn ich sah des Herren Engel
Selbst von Angesicht.

Idolatrie.

O Zweifel!

Gedeon.

Deshalb soll —

Idolatrie.

O welche Angst!

Gedeon.

Dieser Ort —

Idolatrie.

Welch' neuer Schrecken!

Gedeon.

Fortan heißen —

Idolatrie.

O Beleid'gung!

Gedeon.

Frieden Gottes.

Idolatrie.

Welcher Schimpf!

Gedeon.

Volk von Israel!

Idolatrie.

Ha, Wuth!

Gedeon.

Dir zu helfen —

Idolatrie.

O mein Zorn!

Gedeon.

Kehrt der Herr zurück.

Idolatrie.

Welch' Gift!

Gedeon.

Ich beginne —

Idolatrie.

Mißgeschick!

Gedeon.

Frohen Muthes —

Idolatrie.

Welcher Aerger!

Gedeon.

Mein erhab'nes Amt —

Idolatrie.

Verwünscht!

Gedeon.

Und zertrümm're —

Idolatrie.

Welcher Schmerz!

Gedeon.

Nun die Bilder Baals —

Idolatrie.

Ich zitt're!

Gedeon.

Daß du sehest —

Idolatrie.

Hartes Loos!

Gedeon.

Daß ihn rührten —

Idolatrie.

Bitt'rer Spott!

Gedeon.

Deine Thränen —

Idolatrie.

Herbes Leid!

Gedeon.

Daß er mich zum Diener wählte
Seiner Schatten und Figuren.

Ab.

Idolatrie.

Wehe! Baut er seine Ehre
Nun auf dich, o könnt' von dir
Nicht er Weit'res hoffen! Mir
Gab schon dieses bitt're Lehre!
Daß der Berg Geheimniß wäre,
Wolke, Trift und Saat, betheuer'
Gern ich[14]), seh' ich hier in neuer
Art dies Opfer sich erheben;
Trift, Berg, Saat und Wolke geben
Fleisch und Holz und Brot und Feuer.
Was bedeutet's wohl und lehrt,
Daß der Wolke Blitz entzündet
Hier des Berges Holz, daß findet
Sich das Fleisch der Trift verzehrt,
Und das Brot der Saat versehrt?
Alles hier zusammenschmolz
In ein Zeichen, groß und stolz.
Heilig sei das ganze Werk:
Saat und Wolke, Trift und Berg,
Brot und Feuer, Fleisch und Holz.
Daß ein Lamm geopfert habe
Abel einst, ist wohl mir klar,
Und des Brotes Opfer war
In Melchisedech die Gabe;
Feuer gab Elias gar[15]);
Holz zum Opfer Abr'ham bot[16]);
Doch weshalb denn that es Noth,
Daß sich hier verbunden hat
Berg und Wolke, Trift und Saat,
Holz und Feuer, Fleisch und Brot?

---

14) D. h. ich glaube jetzt, was mir oben der Engel über das Geheimnißvolle dieser Dinge gesagt hat. Siehe oben S. 13 u. ff.

15) Bei dem Opfer, wo er das Feuer vom Himmel erflehte, um den Baalspriestern zu beweisen, welches der wahre Gott sei.

16) Beim Opfer des Isaak.

Auch noch andre Conjektur
Setzt mich in Verlegenheit:
Daß in Menschenleibes Kleid
Eine Himmelscreatur
Er zu schauen heut erfuhr,
Daß zum Richter hier ihn weih' er.
Guter Rath ist wahrlich theuer!
Welche Hieroglyphenschrift!
Wolke, Berg und Saat und Trift
Geben Holz und —

Stimmen (hinter der Scene).

Feuer, Feuer!

Die **Idolatrie** stürzt erschrocken zu Boden.

Idolatrie.

Muß mich neuer Schreck bekümmern?
Wird mir Unheil angesagt?

Alle (hinter der Scene).

Feuer tödte den, der's wagt,
Baal's Idole zu zertrümmern!

Idolatrie.

Ach! in Todesschmerzen wimmern
Kann ich nur. Ich sterbe schier
Noch aus Wahnsinn. Wehe mir!
Dieses Wort, es raubt den Sinn.
Wer denn warf zu Boden hin
Mich, da ich es hörte hier?
Doch was wundr' ich mich, wenn dort
Ward mein Bild zertrümmert eben,
Welches Körper meinem Leben
Giebt, daß hier ich's fühl' am Ort?
Ach, nun muß ich wirklich fort

Treulos Volk! aus deinen Zimmern.
Meine Leiden sich verschlimmern,
Da mein Standbild nimmer ragt.

Alle und Idolatrie.

Feuer tödte den, der's wagt
Baal's Idole zu zertrümmern!

Die **Idolatrie** entflieht. **Vier Arbeiter** treten auf, mit Wurfschaufeln und anderen Waffen, **Gedeon** verfolgend. Hinter ihnen **Joas**, ein ehrwürdiger Greis, und **Phara**, der zu entfliehen sucht.

Joas.

Haltet ein!

Erster Arbeiter.

Es darf nicht leben,
Wer barbarisch, frech geschändet
Unsern neuen Gott.

Gedeon.

Verblendet
Volk! nur *Einem* dürft ihr geben
Ehre und ihn hoch erheben,
Israels Gott, und And'ren nicht.

Phara.

Da auch ich bei der Geschicht'
Noch mit Neun ihm helfen mußte [17]),
Auch sogleich ich richtig wußte,
Daß zu fliehen meine Pflicht.

Gedeon.

Sicher bist du, bleibe hier.

---

17) Vergl. Richter 6, 27.

Phara.

So? ich thue, was ich will.

Die Viere.

Sterben muß er.

Joas.

Haltet!

Zweiter Arbeiter.

Still,
Joas, schweigen ziemet dir;
Sterben muß er nach Gebühr,
Tod erwartet deinen Sohn [18]).

Alle.

Sterb' er.

Phara.

Sterbe Gedeon!

Gedeon.

Macht ihr meinen Tod mir kund,
Höret erst noch einen Grund.

Phara.

Ohne Grund ist's richtig schon.

Gedeon.

Das zerschlagne Bild es war
Gott entweder, oder nicht;
War's nicht Gott, euch nichts gebricht;
War es Gott, wen höhnt' ich klar?

18) Ebenda, V. 30.

Alle.

Ihn.

Gedeon.

So sagt, was euch denn gar,
Ist er Gott, so eifrig mache,
Zu vertheid'gen seine Sache [19]),
Daß ihr grausam wollet sein?
Ist er Gott, laßt ihn allein;
Götter üben selbst die Rache.
Und daß eure Mordgedanken
Schwinden, wenn Gehör gewinn' ich:
Israel, dein Richter bin ich;
Gott erwählt' mich; ohne Wanken
Setz' ich deinem Feinde Schranken.
Dich befreien soll mein Schwerdt;
Hülfe Gott mir selbst gewährt;
Nieder stürz' ich diesen Götzen.
Nun versucht's, mich zu verletzen!

Alle ziehen sich mit Ehrfurcht zurück.

Zweiter Arbeiter.

Nimmer wag' ich's; was ich hört',
Macht mich zittern und erbeben.
Warf dein Wort mich hier zu Erde,
Selbst dem Bild ich ähnlich werde,
Das gestürzet du so eben.

Dritter Arbeiter.

Solche Wandlung wir erleben
Alle bei dem Worte schon —

---

19) „Seid ihr die Rächer Baals, daß ihr für ihn streitet?" Ibid. V. 31.

Vierter Arbeiter.

Daß mit lautem Jubelton
Alle rufen —

Erster Arbeiter.

Nicht Verderben
Drohend: Gedeon soll sterben;
Nein: Es lebe Gedeon!

Alle.

Ja, es lebe Gedeon!

Phara.

Ja, es lebe Gedeon!

Trommeln und Trompeten ertönen hinter der Scene.

Gedeon.

Und nicht Zufall ist's, da ihr
Euer Zürnen lasset ruh'n,
Daß des Feindes Trommeln nun
Durch die Luft erschallen hier.
Diese Töne gelten mir!
Stämme Israels! wir zieh'n,
Folgt mir, schleunig gegen ihn.
Nicht umsonst hat Gottes Kraft
Unter jener Eiche Schaft
Mir den Lorbeerkranz verlieh'n!
Konnt' ein Zeichen auch genau
Schon zur Bürgschaft mir gereichen,
Fordr' ich doch noch and'res Zeichen
Von der Morgenröthe Thau.

Joas.

Niemand ist, der nicht vertrau'
Solcher Wahl erhab'nem Lohn.

(Trommelschall.)

Phara.

Ihre Truppen nahen schon
Dort dem Jordan sich. Verderbe
Nun den Heide!

Alle.

Ja, er sterbe!
Lebe, lebe Gedeon!

Gedeon.

Nein, nur Israels Gott, er soll
Solche Huldigung empfangen;
Nicht, um Ehre zu erlangen
Fordr' ich des Gehorsams Zoll.
Gedeon nicht, nein hoffnungsvoll
Nennet mich Jerobaal,
Den Zertrümmrer nur des Baal.

Alle.

Heil, Jerobaal[20])!

Gedeon.

Verzeihe
Himmel! Gnädig mir verleihe
Noch ein Zeichen meiner Wahl!

Er entfernt sich mit Würde unter den Huldigungen der Uebrigen. Trommeln und Trompeten. Es treten von verschiedenen Seiten auf **Madian** und **Amalek**, beide hinter die Scene blickend, ohne einander zu bemerken.

Madian.

Nun auf, Trompeten, daß es munter klingt!
Nach Jezrahel[21]), mein Heer, nun vorwärts dringt!

---

20) Jerobaal eigentlich: Baal räche sich. Richt. 6, 32.
21) „Da versammelten sich alle Madianiter und Amalekiter und zogen über den Jordan und lagerten sich im Thale Jezrahel." Richt. 6, 33.

Amalek.

Am Jordan lagert nun euch, meine Leute!
Laßt dumpf erschallen eurer Trommeln Häute!

Madian.

Es wandle dieses Flusses üpp'ger Strand
Nun in Granaten seinen weißen Sand!

Amalek.

Sein rauschend Wasser, glänzend von Krystallen,
Umkleide seinen Spiegel mit Korallen[22])!

Madian.

Der Blumen zitternd Volk, es trinke Graus
Anstatt der Perlen nun des Morgenthau's.

Amalek.

Anstatt des Flusses heller Silberspur
Beschein' die Sonne flüss'gen Purpur nur.

Madian.

Soviel des Blutes soll vergossen werden
Von des verruchten Volks infamen Heerden —

Amalek.

Soviel soll strömen nun durch meine Wuth
Von dem verhaßten, feig'n Hebräerblut —

Madian.

Daß selbst dem Frühling die Erinnrung welken
An andre Blumen soll, als rothe Nelken.

---

[22]) Poetische Bilder für die blutige Färbung, die das Ufer des Jordan durch das in der Schlacht fließende Blut erhalten soll.

Amalek.

Daß selbst den Wellen es erschein' als Traum,
Daß jemals sie gekrönet weißer Schaum.

Madian.

Daß Himmelsbläu' in Zweifel sei befangen,
Ob andre Töne je, als Donner, klangen.

Amalek.

Daß irre werde auch des Feuers Hitze,
Ob and'res Licht noch leuchten könn', als Blitze.

Madian.

Die Erde zitt're und das Meer erbebe —

Amalek.

Das Feuer zürne —

Madian.

Luft im Sturm sich hebe —

Amalek.

Und fall' in Ohnmacht bei der Ahnung schon,
Noch vor dem Streiche, bei dem bloßen Droh'n —

Madian.

Und an dem Ufer, wo die Wogen zieh'n,
Noch vor dem Bau erscheine der Ruin —[23])

Amalek.

Wenn ich ergrimmt —

---

[23]) Die prahlerischen Hyperbeln sollen den siegesgewissen Uebermuth andeuten, mit denen die beiden Könige in den Krieg gegen Israel ziehen.

Madian.

Wenn ich von Wuth entflammt —

Amalek.

Den Krieg erkläre, der zum Tod verdammt.

Madian.

Mit des Verderbens Sicherheit sie schreck'.

(Die Beiden erblicken einander.)

Ha, edler Amalek!
Deß heil'ge Stirn erglänzt
Vom Licht des Morgenlandes hell bekränzt!

Amalek.

Siegreicher Madian! deß göttergleiche
Berühmtheit strahlt dem Madianiterreiche!

Madian.

Du, dessen Nam' hebräisch ja bedeutet,
Ein Volk, das strafend und vernichtend schreitet!

Amalek.

Du, dessen Name der Hebräer deutet
Als ein Gericht, das kämpft und immer streitet[24]).

Madian.

Das heißt, zu strafen bist du sie verpflichtet.

Amalek.

Das heißt, durch deinen Kampf sind sie gerichtet.

---

24) Der heil. Hieronymus erklärt Amalek durch bruchus, abfressende, zerstörende Heuschrecke und Madian durch richtend, Gericht haltend.

Madian.

O komm' in meine Arme,
Daß uns'rer Freundschaft Bündniß neu erwarme!

Amalek.

Und Seel' und Leben bleibe
So eng' vereint, wie wir mit uns'rem Leibe.

Madian.

Wie geht es deinen Leuten?

Amalek.

Erschöpft und matt durch Sonnengluth sie schreiten,
Doch in der Hitze Hoffnung sie erquickt,
Daß endlich nun die Rache ihnen glückt,
Daß sie entreißen werden den Hebräern
Das Erbe, das sie selbst den Amorrhäern
Geraubt, als aus der Wüste sie gekommen
Und hier Besitz genommen,
Von diesen Gauen, die verheiß'nes Land
In ihrem frechen Dünkel sie genannt.

Madian.

Der gleiche Siegestraum
Durchweht erfrischend meiner Wünsche Raum.
D'rum bat ich dich auch jetzt
Um deines Beistands Macht, vorausgesetzt,
Daß in Gemeinschaft wir
Besitzen, was wir nun erobern hier.

Amalek.

Gewiß, das war es eben,
Weshalb ich mein Versprechen dir gegeben.

(für sich.)

Doch wüßtest du's genau,
Du nähmst mich anders auf in diesem Gau.

Madian (für sich).

Wär' dir mein Plan bekannt,
Hätt'st Bund'sgenossen du mich nicht genannt.

Amalek (ebenso).

Denn ist der Sieg vollbracht, dann will ich — doch
Mir selbst mich zu enthüllen zögr' ich noch.

Madian (ebenso).

Denn hab' ich erst — doch halt, was red' ich hier?
Ich darf davon nicht reden selbst mit mir.
(laut.)
Wie ging dein Marsch?

Amalek.

Dir's zu erzählen dachte
Ich —

Idolatrie (hinter der Scene).

Madian! Amalek!

Amalek.

Ha, höre!

Madian.

Achte!

Amalek.

Welch' ferne Töne trafen unser Ohr?
Bracht' uns're Namen denn der Wind hervor?

Madian.

Wie Schmeicheltöne schien's mir nicht zu klingen,
Vielmehr von Leid scheint's Kunde uns zu bringen;
Wie Hülferuf verhallte
Die Stimme, die zu uns herüberschallte.

Idolatrie (hinter der Scene, näher).

Madian!

Madian.

Wer ruft mich?

Idolatrie (ebenso).

Amalek!

Amalek.

Was soll's?

Die Idolatrie tritt auf in weiblicher Kleidung.

Idolatrie.

Ein Wesen, ganz zerknickt in seinem Stolz,
Unselig, elend, arm,
Vernichtet, athemlos in seinem Harm,
Verwirrt, betäubt, ohn' alle Kraft der Glieder,
Zu euren heil'gen Füßen sink' ich nieder;
Um Gnade fleh' ich heut',
Um Mitleid, Hülfe, Schutz, Barmherzigkeit!
Und nur die Hoffnung hier,
Daß mich zu rächen wohl entschlossen ihr,
Erleichtert meines Schmerzes herbe Qual.

Amalek.

Ha, welche Schönheit!

Madian.

Reize ohne Zahl!

Amalek.

Steh' auf, bezaubernd Bild!
Dein Haar hat mich in Ketten schon gehüllt.

Madian.

Erheb' dich, holde Schöne!
Um mich zu fesseln, g'nügte deine Thräne.

Amalek.

Und sag' uns, wer du bist.

Madian.

Was du begehrst.

Amalek.

Was dir gefällig ist.

Beide.

Schon machten wir zur uns'ren deine Sache.

Idolatrie (für sich).

Nun hilf, Verstellung! daß ich's täuschend mache!
(laut.)
Ich bin gebor'ne Madianiterin,
Dem Blute nach Amalekiterin;
(Wohl scheint mir das erheblich,
Begehr' von euch ich Rache nicht vergeblich;)
Seit meinen früh'sten Tagen
War Priesterin ich Baal's, daß, so zu sagen,
Mein Geist des Gottes Brust so sehr besaß,
Wenn er Orakel gab, o glaubt mir das!
(Verwandelt anders sich, wer Liebe fühlt,
In den Geliebten) daß ich bald erhielt
So seine Gunst, daß uns're beiden Geister
Nur einer wurden, alles Wissens Meister.
Das fremde Volk, das aus der Wüste kam,
Schloß mit uns Freundschaft bald; gelehrig nahm
Es, da's mit uns sich mischt', in seine Mitte
Auch uns'ren Ritus auf und uns're Sitte.

Altäre bauten sie, um Baal zu dienen;
Ich konnte ruhig leben unter ihnen.
Doch heute, da bedrängt sie sich erblicken,
Da euere Waffen drohend sie bedrücken,
Erinnern, weh! sie ihres Gottes sich;
Der Schwäche Zeichen ist es sicherlich;
Undankbar wird genannt,
Wer seinen Gott aus Noth nur hat erkannt.
Ein Häuptling stark und kühn,
(Sein Name Gedeon es schon verkündet,
Als Kraftzerbrecher wird er ja ergründet[25])
Sein Gott erwählte ihn,
Läßt Richter Israels fortan sich nennen;
Und daß als solchen sie ihn bald erkennen
Und folgen seinem Rath,
War seine erste That,
Daß Baal's Altäre alle er vernichtet,
Sein Bild zertrümmert, wo es stand errichtet.
So mußt' ich denn aus jenem Volke fliehen;
Zu euch mich wendend, wollt' ich mich bemühen,
Empfindend diesen Spott,
Den dulden mußte mein und euer Gott,
Das Gift nun meiner Wuth euch einzuhauchen,
Für meinen Zorn euch selber zu gebrauchen.
Und da der Gott, der euer
So tapf'res Herz erfüllt mit seinem Feuer,
Verunglimpft ward so schnöde
Von frecher Hand —

Madian.

Hör' auf, nicht weiter rede!

Idolatrie.

Durch solch' ein Bubenstück —

---

[25]) Vergl. oben Anm. 12.

Amalek.

O schweig'! hör' auf!

Idolatrie (für sich).

Schon brennt's; der Zunder schlägt in Flammen auf!

Madian.

Welch' Gift hat hier, von deinem Wort betrogen,
Mein Ohr (denn Schlange warst du,) eingesogen?

Amalek.

Ha, welche Wuth aus deinem Zorne saugen
Läßt du mich, Weib mit Basiliskenaugen?

Madian.

Von Grimm erfüllt —

Amalek.

Von wilder Zorneslust —

Madian.

Bin ich Vulkan.

Amalek.

Ist Aetna meine Brust!

Madian.

Da kalt und dunkel Nacht herauf nun fliegt,
Und schon der Tag in Todeskrämpfen liegt,
Laßt hier uns lagern und Befehl ertheilen,
Daß mit dem Morgengrauen ohne Weilen
Die Truppen übersetzen
Den Jordan, unsern Rachedurst zu letzen.

Amalek.

Und wenn des Morgenrothes Thor enteilen
Die ersten Strahlen, wenn die Fluren meinen
Daß so viel Sonnen scheinen,
Als dann auf uns'rer Waffen Spiegelflächen
Sich gold'ne Strahlen brechen,
Dann soll, bei solchen Blitzen,
Dies ganze Land in Todesängsten schwitzen;
Es soll'n bei uns'rem Siege
Die Frevler —

Stimmen (aus der Ferne).

Waffen, Waffen!

Andere (ebenso).

Auf zum Kriege!

Amalek.

Was für ein Lärm?

Madian.

Woher der ferne Schall?

Amalek.

S'ist Trommelschlag.

Madian.

Es dröhnte das Metall.

Amalek.

Im Winde nun verhallt's.

Madian.

Vom andern Ufer dort herüber schallt's.

Idolatrie.

Ein Zeichen ist's, daß Israel sich rührt,
Daß seine Stämme uns entgegenführt
Ihr neuer Feldherr schon.

Amalek.

Daß nicht Verwirrung dieser neue Ton
Im Heere wecke; eil' zu deinen Leuten
Sogleich; ich selber will zu meinen schreiten.

Madian.

Ich will's. O holde Schöne, warte hier;
Ich gehe sterbend tödten; glaube mir.

Amalek.

Bleib' hier, o reizend Weib, das ich verehre;
Ich lebe todt fortan; bei meiner Ehre!

Madian.

Du gehst noch nicht?

Amalek.

Du zögerst noch?

Beide.

O Himmel!
Nicht paßt die Eifersucht zum Kriegsgetümmel!

Beide ab.

Idolatrie.

Trefflich ist die List gelungen!
Hab' ich Beide doch entzündet,
Nicht mit Zorn allein zum Tödten,
Auch mit Liebe bis zum Sterben!
Doch genügen diese Triebe,

Ach! noch nicht; ungleicher Kampf
Ist's, wenn in derselben Brust
Ein Verlangen kämpft mit Tausend!
Meine Zweifel, die mich quälten,
Mein' ich, die noch ungelösten.
Setzt' ich in Bewegung auch
Gegen diese, was ich konnte,
Darf in Sicherheit ich doch
Nimmer ruhen, bis ich weiß,
Bis genau ich erst erfahren,
Welches Licht in ihrem Schooße
Jene Dinge bergen[26]). D'rum
Da die Nacht ihr düst'res Antlitz
Schon entfaltet und den schwarzen
Mantel ausgebreitet, will ich,
Mich in diesen hüllend, Schatten
Meiner List nun dienen lassen
Gegen and're Schatten, will
In des Feindes Lager eilen
Als ein irrender Spion.

(Bei diesen Worten verwandelt sich die Scene in das Lager der Israeliten.)

Himmel! irr' ich in der That,
Wehe mir! in meine eig'nen
Zweifel nicht verloren? Ruhig
Liegt das ganze Land. Es lassen
Ungehindert mich die Wachen
Durch. Ein Zeichen ist's, daß dieses
Volk, obgleich es mich vertrieben,
Noch nicht ganz mich ausgeschlossen.
Oder wär's, damit ich etwas
Sehe (denn zum Sehen braucht ja
Mir die Sonne nicht zu leuchten)

---

26) Jene Dinge, d. h. die ihr oben der Engel als geheimnißvolle angekündigt hat und die sie dann später im Opfer des Gedeon beunruhigt haben.

Was mir unbequem? So ist es;
Denn nicht ohne ein Geheimniß
Schreitet sicher dort allein
Gedeon aus seinem Zelte,
In der Hand ein weißes Fell
Tragend. Er entfernt von seinen
Leuten sich. Von hier aus kann ich
Seh'n, wohin er geht.

Sie zieht sich zurück. Gedeon tritt auf mit einem weißen Felle in einem Korbe.

Gedeon.

O Herr!
Zürne mir ob meines Zweifels
Nicht, denn besser als ich selber
Kennst du seinen Grund und weißt,
Daß an dir ich nie gezweifelt[27]).
Dem geringsten Stamm entsproßt' ich,
Nicht dem jüngsten, doch dem schwächsten;
Und wie kann sich meine Demuth
Ueberzeugen, daß ich selber
Solch' erhab'ne Wahl verdiente,
Giebst du mir nicht viele Zeichen?
Sage mir, o Herr, ob dieser
Zweifel dich beleidigt?

Musik (hinter der Scene).

Nein.

Gedeon.

Giebst du mir Erlaubniß?

Musik.

Ja.

---

27) Die folgende Scene ist poetische Erweiterung dessen, was Richt. 6, 36—40 erzählt wird.

Idolatrie.

Ha, es sendet ihm der Himmel
Offenbarung.

Gedeon.

Nun, so will ich,
Da du selbst es mir gestattest,
Und ich sicher deiner Hülfe,
Dieses glänzend weiße Vließ,
Diesen Schnee, den zu beflecken,
(Er steigt auf eine Anhöhe.)
Wenn ich in die Hand ihn nehme,
Schon ich fürchte, dieses reine
Vließ, so rein, so unversehrt,
Daß den kleinsten Makel nicht
Auch das schärfste Auge könnte
An ihm finden und bemerken,
Dir auf diesem Felsen weihen.
Also hab' ich nicht zu fürchten
Daß es dich beleidigt?

Musik.

Nein.

Gedeon.

Und du bist's zufrieden?

Musik.

Ja.

Gedeon.

Dann erfleh' ich, dir vertrauend:
Werd' ich siegen, so gestatte
Daß zum Zeichen dieses Sieges
Ich der Morgenröthe Thränen

Nur auf ihm geronnen finde,
Ohne daß an and'rer Stelle
Sich der Thau dann niederlasse.
Dieses sei das Zeichen, das ich
Fordre. That ich übel?

Musik.

Nein.

Gedeon.

Und du willst's gewähren?

Musik.

Ja.

Gedeon.

Nun, so bleibe, weißes Vließ,
Und erwarte hoffnungsvoll
Hier die schönste Morgenröthe,
Die der Erde je erschien,
Denn sie kommt zu and'rem Zwecke
Nicht, als dich nur zu befruchten,
Um uns Allen Sieg zu geben.
Ihren so glücksel'gen Thau
Soll ja Niemand, als nur du,
Hier verdienen zu empfangen.

Ab.

Idolatrie.

Niemand soll ihn, als nur du,
Hier verdienen zu empfangen?
Niemand sonst erhält ihn?

Musik.

Nein.

Idolatrie.

Du allein empfängst ihn?

Musik.

Ja.

Idolatrie.

Dann, daß niemals sich erfülle
Eine Sache, die so sehr
Mir zuwider, muß um jeden
Preis ich rauben dieses Vließ,
Und beflecken seinen Schnee.

Der Engel tritt auf.

Engel.

Nie, verworf'ne Schlange, darfst du's;
Schuld ja bist du, und die Schuld
Kann bis hierher nicht gelangen [28]).

Idolatrie.

Nicht bis hierher kann die Schuld
Kommen?

Engel.

Nein, denn dieser Garten
Ist ein Paradies und hat
Einen Cherub auch zum Wächter.

Idolatrie.

Garten ist's, hat einen Wächter
Dieses Fell, das nur wie and're?

---

[28]) Das Vließ ist das Symbol der allzeit reinen, unbefleckten Jungfrau Maria, welche allein verdiente, den Thau des Himmels, wie schon die Propheten poetisch den Messias genannt, in ihrem Schooße zu empfangen.

Engel.

Ja, denn ist's auch wie die and'ren,
Ist doch keines je ihm gleich.

Idolatrie.

Will doch seh'n, ob ich's nicht raube.

Indem sie sich nähert, zieht der **Engel** das Schwerdt; sie fällt zu Boden und er setzt seinen Fuß auf ihren Nacken.

Engel.

Nicht gelingt es.

Idolatrie.

Wehe mir!
Fallen mußt' ich in dem Dunkel
Dir zu Füßen.

Engel.

Das bedeutet,
Daß, als Wächter ich des Vließes
Auf den Nacken dir getreten.
Und, daß klarer noch du sehest,
Welch' Geheimniß hier verborgen,
Da der Vögel süße Stimmen
Schon das Morgenroth verkünden:
Blicke hin auf jene Wolken.

Unter dem Gesange von Vögeln öffnen sich vier Wolken. In der ersten erscheint die **Morgenröthe** mit azurnem Gewande und einem Blumenkranz; in der zweiten die **Saat** in goldenem Gewande mit Aehren bekränzt; in der dritten der **Berg**, in braunem Gewande, einen Baum in der Hand, und in der vierten die **Trift** in grünem Gewande mit einem Lamme.
Die **Morgenröthe** streut aus ihrer Wolke weiße Flocken auf das Vließ.

Idolatrie.

Ihren Schooß sich öffnen seh' ich,
Eine über'm Vließe schweben,
Ueber Saaten eine andre,

Eine andre über'm Berge;
Ueber grüner fetter Trift
Eine letzte. Dennoch seh' ich
Träufeln nicht den zarten Thau
Auf die Saat, den Berg, die Trift
Sondern nur (wie wird mir? wehe!)
Auf das glänzend weiße Vließ.
Ueber dieses strömt's allein
Wie ein Meer von Perlen dort
Von Jasmin, von Schnee und Lilien.
Jene Wolke nur von allen
Auf dem Felde von Saphir,
Regnet dort den süßen Regen,
Jenes Manna, das ich früher
In der Wüste schon gesehen,
Und zu hundert und zu tausend
Tropfen fällt's auf's Vließ hernieder,
Ohne daß nur einer fiele
Auf die Saat, den Berg, die Trift.

Engel.

Siehst du auch die Morgenröthe
Dort in ihr?

Idolatrie.

An dem azurnen
Mantel muß ich sie erkennen,
Und ein bunter Blumenkranz
Windet sich um ihre Schläfen.
Seine Farben lassen scheinen
Jede Rose eine Sonne,
Jede Lilie einen Stern.

Engel.

Höre nun die Saat, die Trift
Und den Berg; sie werden reden,

Und mit ihrem Gruß der Vögel
Süße Lieder unterbrechen.

Musik.

Dieses unbefleckte Vließ
Nun befeuchte sel'ger Thau,
Welchen Niemand hier, als dies
Nur verdiente zu empfangen.

Die Saat.

Heil'ge Morgenröthe süß,
Die mit Lippen von Rubinen
Allen lächelnd du erschienen,
Und nun weintest auf das Vließ:
Bin die Saat, und mir gewiß,
Daß die Halme Früchte brächten,
Und die Körner reifen möchten,
Schlägst die Bitte nicht du ab:

Sie und Musik.

Thauet Himmel ihn herab
Wolken regnet den Gerechten!

Der Berg.

Schöner Morgen, meine Lehnen
Weckt dein Glanz aus ihrer Ruh'.
Bin der Berg; was weigerst du
Meinen Bäumen deine Thränen?
O wie hoffen, wie ersehnen
Aengstlich sie die Frucht, die Blüthe!
Und dein Glanz allein erglühte,
Daß ein Vließ erquicket werde?

Er und Musik.

Oeffne deinen Schooß, o Erde,
Sprosse des Erlösers Güte!

Die Trift.

Tagesbotin, welche schifft
Mit dem ros'gen Lichtesbronne
Stets voran der gold'nen Sonne,
Wie vergißt du doch der Trift?
Elend durch des Durstes Gift
Weiden traurig meine Heerden;
Willst freigeb'ger nicht du werden,
Hörst du ihren Klageton?

Sie und Musik.

Sende, Herr, uns deinen Sohn,
Unser Heil erschein' auf Erden!

Saat.

Ach, erbarm' dich dieser Aehren;
Durstig sie zum Himmel ragen!

Berg.

Höre dieser Blätter Klagen,
Die sich über dich beschweren!

Trift.

Wolle doch des Leides wehren,
Das die Heerde hält befangen.

Alle Drei.

Während Alle lechzend bangen,
Soll man sagen nur vom Vließ,

Zugleich mit der Musik:

Daß es Niemand hier als dies
Nur verdiente, zu empfangen?

Der Engel (in die Höhe schwebend).

Heil dir, Himmelsmorgenröthe,
Die ich, voll der Gnade, sah,

Während dürr die ganze Erde,
Nur allein auf dieses Vließ
Ihren Himmelsthau ergießen [29]).

Idolatrie.

Vor ihr willst du knieen?

Engel.

Ja,
So gebührt es sich, zu thun.

Morgenröthe.

Durst'ges, trock'nes Rund der Erde
Das du von der Morgenröthe
Deinen Lebensthau erwartest;
Saaten, Berge, grüne Triften,
Nicht beklaget doch euch heute
Ueber mich, wenn ich, so karg,
Meinen Thau nicht ausgegossen
Ueber Alle, den in euren
Klagen ihr von mir begehret.
Heute muß auf dieses Vließ
Seinen Segen ich beschränken.
Also hat's der Herr befohlen.
Ja, sein Wille ist's; in mir
Soll sein Wille stets geschehen [30]).
Nur dies Eine sollt ihr hören.

Die Drei.

Die Entschuld'gung ist genügend;
Und nicht Weit'res wir verlangen.

---

29) Während das Vließ ein Symbol der unbefleckten Reinheit Marias ist, stellt die Morgenröthe sie selbst dar, insofern sie vor der göttlichen Sonne erschien und durch die Geburt ihres Sohnes, den himmlischen Thau, das wahre Manna, der Erde mittheilte.

30) Anspielung auf die Worte der heil. Jungfrau: „Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte."

Engel.

Vögel, Saat und Berg und Trift
Singet wieder, was wir sangen:

Musik.

Dieses unbefleckte Vließ
Nun befeuchte, sel'ger Thau,
Welchen Niemand hier als dies
Nur verdiente zu empfangen!

Während des Gesanges spricht die **Idolatrie**:

Idolatrie.

O weßhalb denn, heil'ger Himmel,
Sind die Schatten mir erschienen?
Soll ich, wenn das Licht ich schaue,
Nimmer seinen Glanz verstehen?
O weshalb ist dies Geheimniß
Mir ein noch verschloßnes Räthsel?

Die Wolken schließen sich und der **Engel** verschwindet mit ihnen. Trommeln und Trompeten erschallen und es treten Israelitische Truppen auf. Zuletzt **Gedeon** als Feldherr, **Joas** und **Phara** als Soldat.

Gedeon.

Machet Halt nunmehr! Bevor
Jetzt ich mustre und beschaue
Was für Leute meinem ersten
Ruf zum Kampfe hier gefolgt,
Muß ich, eh' der Marsch beginnt,
Erst allein auf jene Höhe
Steigen. Hier erwartet mich;
Keiner wag's, sich zu entfernen.

Phara.

Und was willst du auf der Höhe
Denn beschauen und erspähen?

Sicher schaut es dort nicht anders
Aus, als auf der Trift, wo Alles
Stirbt vor Durst; die Morgenröthe,
War so lustig heut' gelaunt,
Daß sie keinen Tropfen weinen,
Immerfort nur lachen wollte.

Gedeon (hinaufsteigend).

Wartet hier; ich komme bald.
Herr! enthülle deinem Volke
Dein Geheimniß, daß es sehe
Ob auf mich es seine Hoffnung
Bauen kann. Mit Zittern nah' ich
Mich dem Gipfel dieser Höhe.
Ob der Thau wohl auf dem Vließe
Liegen mag? Wahrhaftig! Ja,
Niemand hat, als dies allein
Ihn verdienet zu empfangen!
Freude, Israel! ja Freude!
Schon entschieden ist dein Loos
Und der Sieg gewiß! Der Himmel
Hat das Zeichen mir gewährt,
Das ich mir erbat. Ihr sehet,
Wie das ganze Land umher
Trocken liegt und ohne Thau.
Dieses Zeichen soll bedeuten,
Daß in seiner größten Dürre
Ihm der Gnade Regen strömen
Wird aus einer Wolke, deren
Heiliges Gefäß durchdringen
Soll der Strahl der Sonne, ohn' es
Zu zerbrechen. Deshalb hatte
Dieses reine weiße Vließ,
Das der Nacht ich überließ,
Solchen Durst nach diesem Schnee,
War's auch schon ein weißer See.

Er drückt das Fell aus in eine Muschel, die er aus dem Busen hervorzieht.

Diese Perlen nun ich gieß',
Die ich sollte hier gewinnen,
In Perlmutter; denn da drinnen
Sind sie passend aufgehoben,
Wo, wenn's leise thaut von oben,
Perlen ja zusammenrinnen [31]).
Muschel, die im Sonnenstrahle
Trinkt der Morgenröthe Thränen,
Oeffnet sich mit süßem Sehnen
Wenn sie trinkt, zum ersten Male;
Liegt die Perl' in ihrer Schale,
Oeffnet sie sich wieder. Lehrt
Dieses nicht, daß sie begehrt,
Wenn den Tropfen sie empfangen
Will, um Perlen zu erlangen,
Stets zu bleiben unversehrt?
Doch, noch And'res lern' ich hier.
Es beschränkt sich die Erfahrung
Hierauf nicht. Ich ford're viel,
Herr; doch wenig zu begehren,
Hieße deiner Macht mißtrauen;
Wer nur wenig wagt zu bitten,
Wagt auch schwach nur zu vertrauen.
Wieder leg' das Vließ ich nieder,
Wo ich's fand; gestatte Herr,
Daß die heut'ge Dürre morgen
Sich verbess're; streue aus
Morgen überall den Thau,
Und versag' ihn hier allein;
Daß man sehe, da das Vließ
Einmal ihn allein empfangen,

---

[31]) Nach der Sage entstehen die Perlen dadurch, daß die Muscheln sich öffnen, um Thautropfen zu empfangen, aus denen dann, wenn sie sich schließen, Perlen werden.

Daß allein es auch genügen
Kann, um Alles zu befruchten,
(Er steigt herab.)
Zu erquicken, zu beleben,
Von dem höchsten Baumeswipfel
Bis zur allerkleinsten Wurzel.

Erster Soldat (zu Phara).

Hast du was davon verstanden?

Phara.

Kannst du daran zweifeln? Alles.

Zweiter Soldat.

Was denn wollt' er sagen?

Phara.

Seht,
(Aber plaudert's ja nicht aus!)
Was er sagte, weiß ich; doch
Was er sagen wollte, nicht;
Ob zwar, wenn auch Einfaltspinsel,
Ich auf den Gedanken kam,
Daß ein Fell, das Silber wurde,
Sehr im Preise steigen will.

Gedeon.

Setzt euch in Bewegung nun!

(Trommeln.)

Joas.

Diese, welche hier erscheinen,
Aus Manasse's Stamme kamen.

Gedeon.

Jene dort?

Joas.

Aus Nephtali;
Diese hier aus Zabulon.

Gedeon.

Und aus Levi, Issachar,
Simeon?

Joas.

Ist Niemand hier.

Gedeon.

Wie viel sind es?

Joas.

Zwei und dreißig
Tausend.

Gedeon.

Was noch länger warten?
G'nügen zwei und dreißig tausend
Krieger nicht mit Gedeon?
Wer wird ihnen widerstehen?
Brechet auf sogleich; bevor
Noch die Sonne niedersinket,
Werden Jezrahel's Smaragden
Blutig glänzende Rubinen!
Zwei und dreißig Tausend? Unser
Ist der Sieg. Wohlan! verhindern
Wir des Jordans Uebergang.
Ha, wer kann sich widersetzen
So viel Tausenden und mir?

Trommeln. Während sich das Heer, mit Gedeon an der Spitze, in Bewegung setzt, tritt ihm der Engel in den Weg.

Engel.

Wie? so sehr auf deiner Leute
Zahl vertrauend, hoffst zu siegen
Du und giebst nicht Gott dem Herren
Theil an des Triumphes Ehre [32])?

Gedeon.

Ach! die Macht hat mich verblendet!

Phara.

Vielen geht es so, wie dir.

Dritter Soldat.

Mit wem redet Gedeon?

Phara.

Wie ein Thor wohl mit sich selber.
Ob auch diese Thorheit hier,
Zu regieren und befehl'gen
Unser Volk, nicht übel war.
O ich armer, dummer Tropf!
Thöricht war ich immer, doch
Nützte jemals mir die Thorheit?

Engel.

Laß sie halten.

Gedeon.

Machet Halt!

---

[32]) In der nun folgenden Scene wird wiederum dasjenige, was die heil. Schrift kurz und einfach erzählt (Richt. 7, 2 u. ff.), vom Dichter poetisch erweitert und namentlich der tiefere Grund entwickelt, warum Gott von Gedeon die Verminderung seines Heeres forderte.

Engel.

Daß des Siegs Erfolge nur
Zugeschrieben können werden
Gott allein, nicht dir, nicht dieser
Zahl von Kriegern, die mit dir du
Bringest, redet Gott durch mich,
Und befiehlt dir, zu verkünden,
Daß entlassen Alle werden,
Die nicht stark genug sich fühlen
Und nicht muthig für den Streit.

Gedeon (zu Joas).

Laß verkünden: Alle mögen
Mich verlassen, die bei diesem
Kampfe kleinmuthsvoll sich finden.

Joas ab.

Phara.

Ha, was mag wohl das bedeuten:
Kleinmuthsvoll? Ich müßte lügen,
Sagt' ich, daß nicht sehr mich's freute,
Wär' ich selbst bei der Geschichte
Auch ein solcher Kleinmuthsvoller.

Vierter Soldat.

Kleinmuthsvoll bedeutet feige,
Furchtsam, elend, niederträchtig.

Phara.

Ha, dann bin ich kleinmuthsvoll.
Herr, leb' wohl!

Gedeon.

Du gehst?

Phara.

Nun ja;
Denn, wenn kleinmuthsvoll dasselbe
Hier bedeuten soll, wie feige,
Furchtsam, elend, niederträchtig,
O dann trifft mich dein Befehl
G'rad' in's Herz.

Gedeon.

Du bleibst zurück.

Phara.

Nun, so sei ich, was ich wolle,
Ihr, die auch ihr solche Lüste
Hier verspüret, kommt mit mir.

Vierter Soldat.

Nein; ich will bei Gedeon
Bleiben, um mit ihm zu sterben.

Gedeon.

Kein Soldat ja bist du, Phara,
Sondern Diener nur; mit dir
Redet meine Botschaft nicht.

Phara.

Und warum mit mir denn nicht?
Ist sie stumm für mich, so kann sie
Doch nicht mir die Sprache nehmen.
Redet sie nicht, rede ich;
Ich bekenne, daß ich feige,
Furchtsam, elend, niederträchtig!

Gedeon.

Phara, still! du bleibst zurück.

Phara.

Nein ich gehe; bleib' mit Gott,
Ob ich kleinmuthsvoll, ob nicht.

Trommeln. Joas kommt erschrocken zurück.

Joas.

Gedeon, was that'st du? Sicher
Gehst du nun in dein Verderben.

Gedeon.

Wie?

Joas.

Die Botschaft war verkündet
Kaum, da zogen sich zurück
Gleich von Dreien immer Zweie.

Phara.

Wirklich gab es dieses Mal
Mehr Gescheidte noch als Thoren.

Joas.

Kaum zehntausend sind noch übrig,
Während Madian, des Jordans
Stolzer Wächter, schon durch seine
Fluthen sich den Weg gebrochen
Mit so großer Zahl, daß nicht
Sei's an Menge, sei's an Farben,
Sich des Frühlings Blumenheere
Wohl mit ihnen messen können.
Laß auf's neue sie sich sammeln!

Engel.

Thu' es nicht!

Gedeon.

O laßt sie ziehen;
Ist die Zahl auch klein geworden,
So ist's wahr doch, daß im Streite
Nur die Tapf'ren wirklich zählen,
Und die Feigen lästig sind.

Engel.

Ja, so wahr, daß auch mit diesen,
Denn es konnte wohl die Schaam
Noch bei Manchen Muth erheucheln,
Du noch eine and're Probe
Anzustellen hast.

(Sie reden leise mit einander.)

Phara.

So bin ich
Also, weil ich Diener bin,
Nun nicht kleinmuthsvoll?

Zweiter Soldat.

O ja;
Doch die Botschaft trifft dich nicht.

Phara.

Treff' sie mich und thu' mir's leid,
Wenn ich nicht gewaltig laufe,
Kam's auch noch zum Fliehen nicht!

Engel (laut zu Gedeon).

Dieses mußt du thun.

Gedeon.

Die Tapfern
Soll ich auch entlassen?

Engel.

Ja.

Gedeon.

Bleiben diese auch zurück,
Weshalb wurden sie gerufen?

Engel.

Weil ein Sieg des Glaubens dieser
Werden soll; beim Glauben aber —

Gedeon.

Sprich!

Engel.

Sind Viele wohl berufen,
Doch nur Wen'ge auserwählt.

Ab.

Gedeon.

Meine tapferen Soldaten!
Von der Hitze sehr ermüdet
Seh' ich euch. D'rum ziehet Alle
Euch zurück; denn wenn der Feind
Erst den Jordan überschritten,
Und zum Rückzug in die Berge
Nöthigt, werden Durst wir leiden.
Diesem Uebel vorzubeugen,
Lasset erst uns Alle trinken.

Phara.

Laßt uns trinken! Dazu bin ich
Keineswegs zu kleinmuthsvoll.
Doch, was haben wir zu trinken?
Sprich! Ich habe großen Durst,
Und hier stell' ich meinen Mann.

Gedeon.

Nur des Jordans klare Fluthen.

Phara.

Was für Fluthen? Hört' ich recht?

Zweiter Soldat.

Komm' zum Wasser!

Phara.

Zu dem Fasse
Dieses Stromes?

Dritter Soldat.

Laß uns trinken!

Vierter Soldat.

Kaum ertrag' ich mehr des Durstes
Qual.

Erster Soldat.

Ich will, wie man zu sagen
Pflegt, die ganze Brust in's Wasser
Werfen. Kommst du, Phara?

Die Soldaten ab.

Phara.

Ich?
Wär' ein Faß mit süßem Weine
In der Nähe, das mit off'nem
Spunde winkte, würd' ich schwören —
Doch

Joas.

Du kommst nicht?

Phara.

Ich, zum Wasser?
Trank es nie in meinem Leben,
Und ich würd' es nimmer trinken,
Auch nicht heute, wär' ich nicht
Wirklich gar zu durstig jetzt.
Mütter, folget meinem Rath,
Wenn ihr Söhne wollt gebären,
Thut's im Wassermanneszeichen
Nie! O lieber Weinstock, sieh'!
Wie ich protestire! Meinem
Rechte will ich nichts vergeben,
Wenn ich heute — doch, o weh!

(Indem er sich dem Flusse nähert, ertönt Trommelschall auf der anderen Seite.)

Gegenüber steht der Feind,
Zweie gar, den Fluß auch seh' ich[33]);
Traun! um Wasser hier zu trinken
Ist die Furcht ein schlechter Zucker!
Nieder mich zu legen wag' ich
Nicht; ich will es stehend trinken
Mit der Hand; in dieser Stellung
Kann ich um so besser fliehen.

Er trinkt mit der Hand aus dem Flusse schöpfend.

Joas (zu Gedeon).

Und wozu denn diese Probe
Hier?

Gedeon.

Du wirst es gleich erfahren.
Meine tapferen Soldaten!
Tranket ihr nun Alle?

Die **vier Soldaten** treten auf.

---

33) Der zweite Feind ist der Fluß, weil Phara ein Feind des Wassers ist.

Alle.

Ja.

Phara.

Wohl bekomm' es! Brr! wie kalt!

Gedeon.

Nun so höret! Alle jene,
Die aus voller Brust es tranken,
Wie es Männern hier geziemte,
Ohne Rücksicht auf den Feind —

Phara.

Ha gewiß, nun wird er sagen
Diese bleiben für die Schlacht.
Herr, ich trank es mit der Hand!

Gedeon.

Mögen gehen; wenn ich früher
Nur die Feigen dort entlassen,
So entlass' ich jetzt die Tapf'ren.

Phara.

Also, kann auch ich jetzt gehen?

Gedeon.

Du? Du trankst ja mit der Hand.

Phara.

Nun, was thut's zur Tapferkeit
Trank ich so nun oder so?
Mußt' ich früher, wider Willen,
Ob ich gleich ein Hase bin,
Mit den Tapferen verbleiben,

Will ich nun auch, weil ich Hase,
Mich mit ihnen jetzt entfernen.
Will man mir mein Recht denn immer
Rauben?

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen!

Gedeon.

Hört!

Idolatrie (hinter der Scene).

Blast zum Angriff, Madian!
Amalek! Zum Angriff auf!

Trommeln.

Madian (ebenso).

Heute sterb' ich, oder siege!

Amalek.

Heute sieg' ich oder sterbe!

Phara.

Da sie uns die Wahl gelassen,
Dächt' ich, wählen wir zu flieh'n.

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen!

Andere.

Auf zum Kampfe!

Joas.

Schon entspinnt sich dort der Kampf
Und es blieben kaum dreihundert
Krieger dir.

Gedeon.

Sie sind genug;
Gott wird selber für uns kämpfen.

Phara.

Kämpfet wirklich Gott für mich,
Bin ich sicher überflüssig.

Soldaten.

Auf! wir siegen oder sterben.

Gedeon.

Ja, wir siegen oder sterben.
Während in den Kampf ich eile,
Bleibe dort nur, heil'ges Vließ;
Denn ich kehr' zu dir zurück,
Hab' ich erst den Feind besiegt.

Er entfernt sich mit **Joas** und den **Soldaten**. Schlachtgetümmel im Hintergrunde der Scene.

Phara.

Ha, nun hab' ich's g'rade satt.
Wie ich an dem Kampf mich labe,
Der sich dort entsponnen hat!
Weiß nicht, ob die Furcht ich habe,
Oder ob sie selbst mich hat.
Sucht' ich auch zu nähern mich,
Um dem Feinde was zu thun,
(Gott im Himmel, fürchterlich!)
Laß sogleich ich's wieder ruh'n,
Wenn mich Tapferkeit beschlich.
Doch, wie kann ich fertig werden,
Fang' ich nie an anzufangen?
Wie die Schwerdter schrecklich klangen!

Die **Idolatrie** tritt auf mit bloßem Schwerdt.

Idolatrie.

Himmel! Wer getödtet werden
Oder tödten könnt' auf Erden!
Doch, in meinem Leid nicht sterben
Kann ich, weil unsterblich ich;
Noch auch tödten und verderben;
Eine Kette fesselt mich,
Wie sie Hunde wohl erwerben;
Gott hält sie in seiner Hand;
Weiter kann ich nicht bewegen
Mich, als mir erlaubt das Band.
Ha, wer kommt?

Phara.

Wer hier mich fand;
Dachte nimmer, mich zu regen.

Idolatrie.

Ein Israelit?

Phara.

Was immer
Will eu'r Gnaden, daß ich sei,
Etwas and'res bin ich nimmer.

Idolatrie.

Madianit?

Phara.

Bin auch dabei;
Madianitisir' mich frei,
Wenn's gefällig ist.

Idolatrie.

So sprich,
Welchen Gott verehrst du?

Phara.

Ich?

Idolatrie.

Ja.

Phara.

Laßt Zeit nur meinem Hirne.

Idolatrie.

Wen verehrst du?

Phara.

Eine Dirne,
Welche mich erwählte sich.

Idolatrie.

Könnt' ich doch in meiner Wuth
Tod dir geben, so wie Allen
Aus der mir verhaßten Brut
Deines Volkes jetzt!

Phara.

Schon gut.
Könnt' ich? Könnt' ich? Mir gefallen
Solche Reden nicht. Ich will
Selbst versuchen was ich kann.

Idolatrie.

Was denn, Feiger?

Phara.

Das enthüll' —

Idolatrie.

Nun?

Phara.

Daß ich sie lasse still
Steh'n für einen and'ren Mann.

Er entflieht.

Idolatrie.

Kalte, schauervolle Nacht,
Nicht zum erstenmal ist's heute,
Daß ich sehnsuchtsvoll gedacht
Deiner, daß dein Dunkel schreite,
Wo noch herrscht des Tages Macht.
Steige auf aus deinem Thor,
Lösche aus der Sonne Licht;
Ruf' mit deinem Graus hervor
Waffenstillstand, daß sich nicht
Zu viel Opfer Tod erkor!
Sieh', besiegt ja hat das mind're
Heer schon Madian's Gewalten;
Meine Todesschmerzen lind're
Du; mit deines Dunkels Schalten
Die Verfolgung ihnen hind're.
Laß mir dienen deine Schatten
Dieses Mal, ich fleh' dich an,
Die so oft gedient mir hatten;
Weil mich and'rer Dunkel kann
Bis zum Tode sonst ermatten;
Muß doch nicht geringen Schrecken
Hier der Umstand mir erwecken,
Daß die Feigen siegreich waren,
Gegen also mächt'ge Schaaren.

(Es wird zum Rückzug geblasen.)

Doch, es scheint, du willst bedecken
Auf mein Rufen das Gefild.
Schon erlosch der Sonne Schild
Und es hat das Firmament,
Da es deine Macht erkannt,
Sich in's Sternenkleid gehüllt.

Schon zum Rückzug tönt das Zeichen
Beider Heere und es weichen
Schlachtentöne nun der Stille.
Wie der eingeschlaf'ne Wille
Doch dem Tode zu vergleichen!
Zwischen beiden Heeren wacht
Nur mein Schmerz, bis ich erspäht,
Als Spion der dunklen Nacht,
Welch ein Wunder wirken geht
Heut die Morgenröthe. Macht,
Dunkle Schatten, daß ihr schnell
Euren schwarzen Wagen ziehet,
Wie ich selbst es mir bestell';
Eilet, wenn der Tag entfliehet,
Jaget, daß es werde hell!

Gedeon tritt auf.

Gedeon.

War der Sieg auf meiner Seite
Auch, so wär' es Klugheit nicht,
Nachzufolgen in die Weite,
An dem Ufer, ohne Licht.
Fürcht' ich doch, daß man bereite
Einen Hinterhalt. Ich sah,
Daß sie sich verbergen wollten,
Als der Rückzug dort geschah;
Ohne Absicht wohl sie sollten
Nicht so weit sich flüchten da.
Bis der Morgen erst erschienen,
Muß, die Klugheit macht mich sorgen,
Vorsicht noch der Stärke dienen.
Selber will ich d'rum verborgen
Umschau halten hier nach ihnen[34]).

---

[34]) Was nun folgt, ist wiederum die dramatisirte, mit dichterischer Zugabe ausgeschmückte Darstellung dessen, was Richter 7, 9 und ff.

Einen Posten, wie es scheint,
In dem Dunkel dort gewahr' ich;
Mich verbergen diesem Feind
Will ich, bis gewiß erfahr' ich,
Was die Klugheit dazu meint,
Ihn zu greifen.

Idolatrie.

Laufe eilig
Schatten! Morgen, komm' einmal!
Schon zu lange hier verweil' ich.

Madian (hinter der Scene).

Schöne Priesterin des Baal!

Amalek (ebenso).

Pythonissa, die uns heilig!

Gedeon.

Stimmen hör' ich.

Idolatrie.

Neuer Schrecken
Ahnungsvoll durchzittert mich.

Beide.

Pythonissa!

Idolatrie.

Muß entdecken
Mich. Wer hat gerufen?

Madian tritt auf.

---

erzählt wird. Der Traum wird vom Dichter den Anführern selbst beigelegt. Auch erscheint Gedeon allein, nicht, wie die heil. Schrift erzählt, in Begleitung seines Dieners Phara, weil dessen Charakter als Grazioso zu dieser Scene nicht wohl paßte.

Madian.

Ich.

Amalek (auftretend).

Meine Stimme will dich wecken.

Idolatrie.

Madian? Amalek? Was soll's?

Gedeon.

Lauschen muß ich; deutlich scholl's.

Madian.

Ueberwunden —

Idolatrie.

Weiß es schon.

Amalek.

Und geschlagen —

Idolatrie.

Schreckenston!

Madian.

Flohen wir in dieses Holz.

Amalek.

Da dem Unglück stets entkeimt
Auch ein unruhvoller Schlaf —

Idolatrie.

Platz habt ihr ihm eingeräumt?

Madian.

Hör' den Traum, der schwer mich traf.

Amalek.

Und vernimm, was ich geträumt.

Madian.

Denn ich hoffe, daß du hier
Mir ihn deutest.

Amalek.

Denn erklären
Wirst des Traumes Sinn du mir.

Gedeon.

Was sie träumten, werd' ich hören.

Madian.

Kaum noch leb' ich!

Amalek.

Sterbe schier!

Madian.

Jener Mörder, dem vergebens
Stets der Mensch zu fliehen trachtet,
Der Bezwinger jedes Strebens,
Jener Dieb des halben Lebens [35]),
Hatte düster mich umnachtet —

Amalek.

Jene süße Grausamkeit,
Die des Rufes sich erfreut,
Daß sie tiefen Frieden schenke,
Ob auch rastlos immer denke
Noch des Geist's Unsterblichkeit —

---

35) Der Schlaf nämlich.

Madian.

Da erblickt' am Himmelszelt
Ich ein Brot, wie Sonnenglanz.

Amalek.

Madian! so erging's mir ganz;
Und der Schimmer, der's erhellt,
Auch ein Schwerdt mir drohend stellt
Dort entgegen, das im Rücken
Schwebend hinter dessen Bild,
Sah nach meiner Stirn ich zücken[36]).

Madian.

Mich auch wollte, drohend, wild,
Solch' Gesicht im Traum bedrücken.

Idolatrie.

Brot und Schwerdt, o Madian?

Madian.

Ja.

Idolatrie.

Amalek, Schwerdt und Brot?
(für sich.)
Dies, o Gedeon, mahnt mich d'ran,
Daß das Brot wohl dir sich bot,
Mir das Schwerdt nur drohen kann.

---

36) Der Dichter läßt auch das Bild des Schwerdtes im Traume erscheinen, während nach Richt. 7, 14 das im Traume gesehene Gerstenbrod, welches die Zelte der Madianiter zerstörte, nur als Sinnbild des Schwerdtes des Gedeon von einem der Madianiter selbst gedeutet wurde.

Jenes Lichtes droh'nde Züge,
So geheimnißvollen Strebens,
Zeigen klar wohl, ohne Lüge,
Brot des Todes und des Lebens,
Das dir helfe hier zum Siege.

Gedeon.

Daß auf ihrem Rückzug sie
Dieses dunkle Licht erhalten,
Treibt sogleich sie, oder nie
Jetzt zum Angriff. Schwerdtes Walten
Ihnen, mir das Brot gedieh[37])!

Ab.

Madian.

Sprich, wie dünkt dir dieser Traum?

Amalek.

Wie verstehst du dies Gesicht?

Idolatrie.

Meinen Schmerz beherrsch' ich kaum;
Wie denn hätt' ich, (quält mich nicht!)
Noch für and're Sorgen Raum?
Nichts versteh' ich (weh' mir!), fragen
Müßt's Gesetz ihr der Hebräer;
Schwerdt und Brot wohl ihre Seher
Sahen. Doch ich darf's nicht wagen.
Erst der Glaube wird es sagen;
Nimmer sagt's Idolatrie.

---

37) Der Sinn ist: Das Schwerdt bedeutet ihnen Verderben, das Brot dagegen mir Segen und Glück. Die Beziehung zur Eucharistie erklärt Cornelius a Lapide folgendermaßen: „Hic panis fuit typus eucharistiae, quae Madianitas, i. e. daemones, caeterosque hostes quasi gladius ferit et dejicit; hic enim est panis, qui de coelo descendit et castra hominum subvertit, sicut panis hic videbatur ex alto descendere in castra Madian, quasi a Deo in illa demissus, ut eadem disturbaret."

Madian.

Und wie konnte Baal denn, wie,
Seinen Geist dir anvertrauen?

Idolatrie.

Solch' Geheimniß weckt mir Grauen;
Nie erspäht's mein Wissen, nie!

Madian.

Also hast du uns betrogen?

(Er droht ihr.)

Amalek.

Drohe nicht; sie zu beschützen
Sonst, ist gleich mein Schwerdt gezogen.

Madian.

Eifersucht nur seh' ich blitzen
Aus dem wilden Blick, den Wogen
Meines Zorns entgegen.

Amalek.

Wie?
Will sich drohend in Mißhandeln
Deine Eifersucht verwandeln?

Madian.

Wenn auch ich mißhandle sie,
Darfst vertheid'gen du sie nie [38]).

Die **Idolatrie** wirft sich zwischen Beide, um sie zu trennen. Unterdessen treten auf **Gedeon, Joas, Phara**, die **vier Soldaten** und Gefolge, Alle mit Krügen, in welchen brennende Fackeln verborgen sind.

---

38) Durch diesen Streit zwischen den Anführern, der aus Eifersucht entsteht, motivirt der Dichter die bei dem Ueberfall des Gedeon in ihrem Lager entstandene Verwirrung, so daß sie ihre eigenen Schwerdter gegen einander kehrten.

Gedeon.

Eure Feinde sind gegeben
Nun in eure Hand. Wohlan!
Wird das Zeichen sich erheben,
So zerbrecht die Krüge dann,
Die das Licht verbargen eben.

Amalek.

Meinen Schutz soll sie erfahren,
Drohen ihr durch dich Gefahren!

Madian.

Weiche, daß nicht meine Brust
Flammen spei' in wilder Lust,
Die bisher verborgen waren!

Amalek.

Weiche, daß nicht mir entgleite
Zorn von unermeß'ner Weite!

Madian.

Dir?

Amalek.

Ja wohl.

Gedeon.

Nun ist es Zeit.

Madian.

Wie?

Amalek (das Schwerdt ziehend).

Sollst seh'n —

Idolatrie.

Verwegenheit!

Sie zerbrechen die Krüge und enthüllen die Fackeln unter Trommel- und Trompetenschall.

Alle.

Zu den Waffen! Auf zum Streite!

Sie greifen an.

Idolatrie.

Welchen Sturm seh' ich erheben
Sich von Waffen und von Licht?

Amalek.

Du hast Anlaß hier gegeben.

Madian.

Dein Verrath ist's, meiner nicht[39]).

Gedeon.

Stürmet! Lasset Keinen leben!

Phara.

Klingt es nun aus diesem Ton?
Dann mein Muth sich mächtig hebt.

Stimmen.

Ha Verrath! Verrath und Hohn!

Idolatrie.

Kein Verrath.

---

39) Die beiden Könige beschuldigen einander gegenseitig des Verrathes, indem jeder glaubt, der andere stehe mit den Israeliten im Bunde.

Madian und Amalek.

Was ist's?

Idolatrie.

Daß schon
Ueber Allen drohend schwebt
Nun das Schwerdt des Gedeon!

Kriegsgetümmel auf der Bühne.

Amalek.

Auch das meine will ich schwingen.

Madian.

Der Verwirrung will ich wehren.

Idolatrie.

Wenig Hülfe wird es bringen.

Amalek.

Tausend Flammen mich verzehren!

Madian.

Mit Verzweiflung muß ich ringen!

Gedeon.

Alle sterben!

Joas.

Sie bekriegen
Selbst sich.

Phara.

Von den eig'nen Händen
Umgebracht die Feinde liegen.

Gedeon.

Gottes Feinde wir besiegen;
Selber gegen sich sie wenden.
Unser Zeuge ist der Himmel,
Der das Brot, das Schwerdt uns gab,
Daß in blutigem Getümmel
Schlägt mit dieses Brotes Stab
Jeder seiner Feind' Gewimmel.
Nicht verlieren wir den Lohn
Dessen, der im Himmel lebt.

Stimmen (hinter der Scene).

Ha Verrath, Verrath und Hohn!

Gedeon.

Kein Verrath; ihr wißt es schon;
Ueber euren Häuptern schwebt
Nur das Schwerdt des Gedeon.

Alle ab, mit Ausnahme der **Idolatrie.**

Idolatrie.

Da nun dieser neue Schrecken,
Diese Waffen, dieses Licht,
Madian's und Amalek's
Heere in die Flucht geschlagen,
Und einander sie mißtrauend
Selbst sich tödten, will ich, weil
Jener Zorn mir schlecht genützt,
Den in ihnen ich entzündet,
Zur Verwüstung dieser Saaten,
Selber jener so verborg'nen
Fackeln mich bedienen, will
Hier mit dieser, die am Boden

(Sie nimmt eine Fackel, welche während des Getümmels zu Boden gefallen.)

Liegen blieb, in Flammen setzen
Alle Felder und mit jener
Saat den Anfang machen.

Die Saat tritt auf mit einem Schwerdte.

Die Saat.

Nein!
Nimmer sollst du sie verletzen;
Nicht ein Korn in ihren Aehren
Giebt's, das nicht ein tief Geheimniß
In sich trüge, von dem Brote,
Das Melchisedech geopfert,
Bis zu dem des Gedeon,
Das mit Fleisch er dort verbrannte.

Idolatrie.

Dann entzünd' ich jenen Berg.

Der Berg tritt auf.

Der Berg.

Nicht versuch' es, dich zu nahen;
Gab es einen Baum des Todes
In dem ersten Paradiese,
Giebt es einen hier des Lebens.
Ihn auch sah'st du brennen schon
In dem Holze jenes Opfers,
Dargebracht von Israels Richter.

Idolatrie.

Dann verbrenn' ich doch die Heerden
Und die Blätter dieser Trift.

Die Trift tritt auf.

Die Trift.

Nimmermehr; in ihren Auen
Ist ein reines Lamm zu schauen,

Das du nicht berühren darfst,
Weil's ein heilig Opferthier.

Idolatrie.

Wieder kehr' zu meinem ersten
Zweifel ich; denn wieder füllen
Feuer, Saat und Berg und Trift
Mich mit Zweifel und mit Furcht.
Feuer, das verborgen brachte
Gedeon für seinen Sieg;
Saat; denn jene sagt mir, daß
Tief geheimnißvoll ihr Brot;
Berg, der einen Baum besitzet,
Der dem Tode Leben giebt;
Trift, die für das Opfer ein
Lamm bewahrt. Wer wird mir sagen,
Was das soll?

Alle.

Die Morgenröthe;
Schon beginnt sie zu erscheinen,
Denn der Vögel Lied ertönet
Wieder jetzt zum zweiten Male.

Musik.

Komm, o holde Morgenröthe!
Göttliche Aurora, komm!
Um uns Alle zu erquicken;
Schon ja hat das Vließ empfangen;
Daß uns die Fülle von heute ersetze,
Was wir in gestriger Dürre entbehrten.

Die vier Wolken öffnen sich wieder und es regnen jene drei, welche früher verschlossen blieben, und die vierte nicht, in welcher die Morgenröthe steht mit dem **Engel**, der zu ihren Füßen knieet.

Die Morgenröthe.

Wolken, Saaten, Berge, Triften!
Wieder komm' ich nun, zu lindern
Euer Leid von gestern; heute
Soll mein ros'ger Himmelsthau
Sich auf Alle niederlassen,
Aber nicht auf jenes Vließ.
Dies allein nur kann ja nicht
Noch ein zweites Mal empfangen.

Stimmen (hinter der Scene).

Sieg und Heil dem Gedeon!

Alle treten auf.

Gedeon.

Ja, so ist's. Die Morgenröthe
Seh' ich wieder; Purpurwolken
Lichtumflossen sie umgeben.
Gestern sah't ihr, daß nur jenes
Thau empfing, und trocken blieben
Da die Saat, der Berg, die Trift.
Heute streut mit vollen Händen
Sie ihn aus; des Thaues Schnee
Theilt sich unter Alle heute.
Dies zum Zeichen, daß ich gänzlich
Ihre Feinde soll besiegen.

Idolatrie.

Staunend seh' ich's, doch nicht weiß ich,
Welch' Geheimniß hier verborgen.

Engel.

Siehst du mich, Idolatrie,
Hier zu Füßen dieser schönsten

Morgenröthe huld'gend knieen,
So enthüllt es wohl sich klar,
Daß der Thau, den dieses Vließ
Einmal nur allein empfangen,
Während später seine Gnade
Auf die ganze Welt sich streute,
Sei der Menschwerdung Geheimniß,
Das du niemals wirst begreifen
Auch in Schatten nicht.

Idolatrie.

Und was
Folgt denn hieraus für die Saat?

In der zweiten Wolke erscheint ein Bild der Krippe des Herrn.

Saat.

Daß mit Weizen meine Tennen
Ich in Bethlehem erfülle,
In dem Haus des Brotes, wo,
Jene menschliche Geburt
Sich erfüllet.

Idolatrie.

Und der Berg,
Was gewinnt denn dieser?

In der dritten Wolke erscheint ein Kreuz.

Berg.

Jenen
Baum, den heil'gen Stamm des Kreuzes,
Denn an diesem wird besiegt
Durch den Tod der Tod.

Idolatrie.

Und wessen
Rühmt sich denn die Trift?

In der vierten Wolke zeigt sich ein Lamm auf einem Altar mit dem Kelch und der Hostie.

Die Trift.

Zu schauen
In dem Lamme dort bedeutet,
In dem Opfer Abel's, jenes
Brot von Himmelsglanz umflossen,
Das dem Feinde ward zum Schwerdt,
Ob von ihm auch die Gestalten
Nur man sieht und nicht das Wesen,
Welches Fleisch und Blut ja ist.
Aus der Wolke floß hernieder
Dort mit rosig glüh'ndem Schimmer
Feu'r der Liebe; Weizen gab
Die vortrefflichste der Saaten,
Und der Berg das beste Holz,
Und das beste Lamm die Trift.
Weil nun Alles dies in jenen
Bildern Gedeon geschaut,
Wie ein noch verhülltes Licht,
Deshalb siegte er.

Idolatrie.

Warum?

Gedeon.

Weil der Glaube, wie ein Licht,
Das verhüllt, den Sieg gewinnt.

Idolatrie.

Ein verhülltes Licht der Glaube?

Gedeon.

Ja, im Dunklen sieht er; siegt
Auch im Dunklen, und vernichtet
Seine Feinde [40]).

Idolatrie.

Rede weiter
Nicht, ein solch' Geheimniß kann
Nimmermehr mein Stolz begreifen.
Ob auch Alles sich verschworen
Gegen mich, so möcht ich doch
Ein Geheimniß noch erfahren,
Da mir Alles sonst verschlossen.
Was denn sieht hier das Gesicht?

Saat.

Brot.

Idolatrie.

Was findet der Geschmack?

Berg.

Brot nur.

Idolatrie.

Wird's gebrochen, was
Hört das Ohr?

Trift.

Nur Brotes Brechen.

---

40) Die in den Krügen verborgenen Fackeln waren ein Sinnbild des Glaubens, der als ein Licht in der Dunkelheit leuchtet und durch den wir in dem Dunkel dieses Erdenlebens über die Feinde unseres Heiles siegen.

Idolatrie.

Das Gefühl, was fühlt es?

Joas.

Brot.

Idolatrie.

Der Geruch, was riecht er?

Phara.

Was?
Scheint mir's doch wie Brot zu riechen.

Idolatrie.

Sagt mir dann, warum ihr glaubet,
Gegen alle eure Sinne,
Daß es Fleisch und Blut? Warum?

Alle.

Weil der Glaube wie ein Licht,
Das verhüllt, den Sieg gewinnt.

Idolatrie.

Wer versichert's euch?

Alle.

Er selbst.

Idolatrie.

Er versichert's?

Gedeon.

Ja, von allen
Sinnen geben dem Gehör
Gern die and'ren vier die Palme;

Denn sie glauben, was sie hören,
Fest, und nicht, was sie gesehen.
Nun, da wir zu Ende sind,
Singt noch einmal euer Lied!

Phara.

Doch vorher noch laßt mich bitten
Um Verzeihung uns're Fehler.

Musik.

Komm, o holde Morgenröthe!
Göttliche Aurora, komm!
Um uns Alle zu erquicken;
Schon ja hat das Vließ empfangen;
Daß uns die Fülle von heute ersetze,
Was wir in gestriger Dürre entbehrten!

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Wo ein starkes Weib zu finden.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Gegenstand des vorliegenden Auto: Wo ein starkes Weib zu finden (Quien hallara muger fuerte?), ist die dramatische Darstellung des schon durch eines der schönsten Erzeugnisse althebräischer Poesie, durch das im fünften Capitel des Buches der Richter enthaltene Siegeslied der Debora gefeierten Sieges dieser gottbegeisterten Richterin in Israel und ihres Feldherrn Barak über Sisara und das viel stärkere Heer der Cananäer, in welchem zwei Frauen, Debora und Jahel, die Hauptrolle spielen, welche beide, namentlich die letztere, Vorbilder oder Typen des vor allen Anderen starken Weibes, der heil. Jungfrau Maria, sind, der es allein beschieden war, dem stärksten aller Feinde, der Schlange, den Kopf zu zertreten. Insbesondere ist es die That der Jahel, die den in ihrem Zelte schlafenden Sisara, den Hauptfeind ihres Volkes, durch einen in seinen Kopf geschlagenen Nagel tödtete, welche als von den heil. Vätern anerkanntes Vorbild des der Schlange den Kopf zertretenden Weibes hier in den Vordergrund tritt. Ueber diese That sind freilich bei den Exegeten sehr verschiedene Ansichten vorhanden. Die Rationalisten, und unter den Katholiken Calmet, halten sie für eine unerlaubte, für einen Bruch der Gastfreundschaft, da der Mann Jahel's, Haber, ein Verbündeter Sisara's war, und das Benehmen Jahel's für Hinterlist und Lüge. Andere (wie Lyranus und Abulensis), sind der Meinung, Jahel habe nicht durch Tödtung Sisara's, wohl aber durch Lüge gesündigt, indem sie beim Eintritt Sisara's zu ihm sprach: Fürchte dich nicht [1]). Die meisten Väter jedoch und unter den Exe-

[1]) Die Worte: Fürchte dich nicht, waren nach Cornelius a Lapide keineswegs eine Lüge, sondern, wie das auch aus dem Contexte hervorgeht, nur die Versicherung, daß in ihrem Hause keine Feinde des Sisara, keine bewaffneten Krieger vorhanden seien, also nur eine dem Feinde gegenüber erlaubte Zweideutigkeit der Rede.

geten vor Allem Cornelius a Lapide entschuldigen Jahel vollständig, indem sie auf höhere göttliche Eingebung und nur mit Anwendung von im Kriege erlaubter List gehandelt. Die letztere Auffassung ist auch jedenfalls die allein richtige; denn wenn Jahel durch ihre That ein Verbrechen oder überhaupt ein Unrecht begangen hätte, dann konnte die Prophetin Debora, die vom heiligen Geiste erleuchtet war, in ihrem Siegesliede unmöglich Jahel in der Weise preisen, daß sie ausruft: „Gesegnet unter den Weibern sei Jahel; sie sei gesegnet in ihrem Zelte." (B. d. Richt. 5, 24.) Diese Auffassung hat denn auch der Dichter zu der seinigen gemacht. Er stellt Jahel ebenfalls wie Debora als von Gott inspirirt dar und motivirt ihre Handlungsweise durch die beiden ihr persönlich zur Seite stehenden Tugenden, die Mäßigkeit, welche sie ihren inneren Abscheu vor Sisara äußerlich verbergen lehrt, und die Stärke, die sie zu ihrer That befähigt. Wie Jahel von diesen beiden Tugenden, so wird Debora von der Klugheit und Gerechtigkeit begleitet, deren Einfluß bei der Ausübung ihres Richteramtes und bei dem Entschluß, gegen Sisara in's Feld zu ziehen, dramatisch dargestellt wird. Die ganze Handlung des Auto wird durch die Weisheit (die göttliche Weisheit, Gott selbst) in Scene gesetzt mit ihrer in den Sprüchwörtern Salomo's enthaltenen Frage: Wer wird ein starkes Weib finden? und ihrer Aufforderung an die Tugenden, sich zu bemühen, die Vorbilder dieses starken Weibes, das erst in später Zukunft erscheinen soll, aufzusuchen und der Welt, die ebenfalls redend eingeführt wird, zu ihrem Troste zu zeigen. Im übrigen hat sich der Dichter treu an die Erzählung der heil. Schrift gehalten. Den historischen Personen: Debora, Jahel, Barak, Sisara, Haber, hat er noch den Grazioso Morphuz, den Diener des Haber, als Geschöpf seiner Phantasie beigegeben. Die allegorische Person der Fama hat nur, ohne in die Handlung einzugreifen, zweimal die Rolle eines Heroldes zu übernehmen. Auch dieses Auto ist den spätesten beizuzählen, da die Loa seine Aufführung vor Carl II. erwähnt.

Wo ein starkes Weib zu finden.

Personen:

Die Weisheit.
Die Klugheit.
Die Mäßigkeit.
Die Gerechtigkeit.
Die Stärke.
Die Welt.
Die Fama.
Debora.
Barak.
Sisara.
Haber.
Jahel.
Morphuz.
Zwei Männer.
Eine Frau.
Soldaten.
Musik und Gefolge.

Die **Weisheit** tritt auf in einem Sternenkleide, mit Blumen geschmückt, und der Chor der Sänger und Musiker mit Instrumenten.

Weisheit.

Welches meine Sprüche waren [1]),
Möget jetzo ihr verkünden.

Musik.

Heute, Welt mit deinen Schaaren!
Will die Weisheit selbst erfahren,
Wo ein starkes Weib zu finden!

[1]) D. h.: Was ich, die ewige Weisheit Gottes, dem Salomo in seinen Sprüchwörtern eingegeben habe. Dort findet sich nämlich (cap. 31, v. 10) jene Frage: Mulierem fortem quis inveniet, welche den Ausgangspunkt für das Auto bildet und ihm den Titel gegeben hat.

Weisheit.

Wohl von einem Weibe spricht
Schon die Genesis, so stark,
Daß den Schädel sie zerbricht
Selbst dem Drachen[2]). Es verbarg
Wer sie sei, zwar mir sich nicht;
Dennoch, eh' ihr gold'nes Licht
Noch erglänzet, will ich sehen,
Ob die Welt vermag, ob nicht,
Ihre Schatten zu verstehen[3]),
Eh' sie durch die Wolken bricht.
Zweifel nie in mir ja waren,
Frag' ich auch, um's zu ergründen,
Heut, mit zweifelndem Gebahren.

Musik.

Weisheit heute will erfahren,
Wo ein starkes Weib zu finden.

---

2) Die Frage der göttlichen Weisheit, wo ein starkes Weib zu finden sei, bezieht sich im mystischen Sinne nach der Erklärung der Väter theils auf die Kirche, theils insbesondere auf Maria, die Mutter Gottes. So z. B. der heil. Bernhard (serm. 9 inter parvos): „Haec virgo adeo fortis fuit, ut illius serpentis caput contereret, cui a domino dictum est: Inimicitias ponam inter te et mulierem; ipsa conteret caput tuum“ und serm. 2 super: Missus est (auf welche Stelle Calderon hier anzuspielen scheint): „Cui haec victoria servata est, nisi Mariae? Quam vero aliam Salomon requirebat, cum dicebat: Mulierem fortem quis inveniet? Noverat quippe Salomon hujus sexus infirmitatem, fragile corpus, lubricam mentem: quia tamen et Deum legerat promisisse, et ita videbat congruere, ut qui vicerat per feminam, vinceretur per ipsam, vehementer admirans ajebat: Mulierem fortem quis inveniet? quod est dicere: Si ita de manu feminae pendet et nostra omnium salus et innocentiae restitutio et de hoste victoria, fortis omnino necesse est, ut provideatur, quae ad tantum opus possit esse idonea. Sed mulierem fortem quis inveniet? At ne hoc quaesisse putent desperando, subdit prophetando: Procul et de ultimis finibus pretium ejus etc.“

3) „Ihre Schatten,“ d. h. die Vorbilder dieses starken Weibes.

Weisheit.

Und, da, eh' sie selbst erschienen,
Schattenbilder ihrem Glanz
Als Verkünd'gung sollen dienen,
Wer enthüllte eins von ihnen
Wohl der Welt?

Die Klugheit (singt hinter der Scene).

Die Klugheit kann's.

Weisheit.

Ohne Zweifel kann sie's; doch
Wer gewährt mir Bürgschaft noch,
Daß die Welt es glaube heut'?

Die Gerechtigkeit (ebenso).

Das verbürgt Gerechtigkeit.

Weisheit.

Doch, mein göttlich Wesen möchte,
Daß in Güte man's vollbrächte.
And're Hoffnung Niemand beut?

Die Mäßigkeit (ebenso).

Das vermag die Mäßigkeit.

Weisheit.

Besser tönt mir dieses Wort.
Doch es fehlt noch sich'rer Hort
Der Gewißheit bei dem Werke.

Die Stärke (ebenso).

Diesen bietet dir die Stärke.

Weisheit.

Meine Frage, wie ich merke,
Ist zu lösen man bereit.
Denn es helfen zu dem Werke —

Klugheit (tritt auf).

Klugheit.

Mäßigkeit (tritt auf).

Und die Mäßigkeit.

Gerechtigkeit (tritt auf.)

Die Gerechtigkeit.

Stärke (tritt auf).

Die Stärke.

Weisheit.

Da der Tugenden ihr Vier
Cardinäle [4]) wolltet hier
Von der Morgenröthe Wonne,
Ehe noch erschien die Sonne,
Frühe Zeichen geben mir,
Wisset —

Klugheit.

Wolle nichts verkünden!

Mäßigkeit.

Uns zum Dienst dir zu verbinden —

---

4) Diese vier Tugenden heißen bekanntlich die vier Haupt- oder Cardinal-Tugenden, im Gegensatz zu den drei göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung und Liebe).

Gerechtigkeit.

Ist's genug —

Stärke.

Daß wir gewahren:

Alle Vier und Musik.

Weisheit wolle heut' erfahren,
Wo ein starkes Weib zu finden.

Klugheit.

Offenbar wird von ihr wissen
Wohl zunächst die Klugheit müssen.

Gerechtigkeit.

Klar ist's; solcher Kunde freut
Sicher sich Gerechtigkeit.

Mäßigkeit.

Mit noch festerem Vertrauen
Wird sie Mäßigkeit erschauen.

Stärke.

Eines starken Weibes Werke
Muß erkennen wohl die Stärke.

Klugheit.

Auf mich baue!

Gerechtigkeit.

Wir's gewahren —

Mäßigkeit.

Mir vertraue!

Stärke.

Wir's ergründen —

Alle Vier.

Werden keine Mühe sparen,
(Zugleich mit der Musik.)
Will die Weisheit heut' erfahren
Wo ein starkes Weib zu finden.

Die Welt tritt auf.

Welt.

Werden keine Mühe sparen,
Will die Weisheit heut' erfahren,
Wo ein starkes Weib zu finden?
Welche süßen Töne schallen
Während noch die Welt im Dunkel
Liegt von Schatten und Figuren,
Bis der Sonne Licht ihr leuchtet,
An ihr Ohr, so fern und leise,
Daß sie zweifelt, ob noch träumend
Oder wachend schon, sie hörte?
Doch, wie kann denn mein Erstaunen
Mich befremden; galt der Gruß,
Den ich hörte, doch der schönsten
Sonne, welche je die Berge
Und die Wälder glänzen sahen!
Wundervolle Gottheit du!
Die du hier der Welt dich zeigest,
Ob in Wirklichkeit, ob nur
In phantastischer Erscheinung,
Wohl zum Zweck, um eine Spur
(Jener Freiheit dich bedienend,
Die Rhetorik dort gestattet,
Wo Allegorie nur redet)
Einen Schatten mir, ein Zeichen

Der Verheißung nun zu zeigen,
Jener großen, welche Gott
Seit so vielen hundert Jahren
Durch Propheten schon gegeben:
O wer bist du, von so holden
Wesen dort umgeben, daß in
Ihrem Kreise du der Rose
Zu vergleichen, die so prächtig
Glänzend herrscht in Berg und Thal
Ueber's and're Blumenvolk?
Und verzeih' es meiner Rohheit,
Daß ich dich nicht kenne, daß ich
Die Musik mir nicht erklären
Kann, mit der dich Alle grüßen.
Welch' geheimnißvolles Räthsel
Künd'gen ihre Töne an?
Denn so neu ist diese Stimme
Mir, wie deine eigne Schönheit;
Und es weiß die Seele wahrlich
Nicht, in deinen Reiz verloren,
Wie mit dir sie reden solle;
Denn das hingeriss'ne Ohr
Und das Auge, ganz geblendet,
Hat der Herrschaft sich entwunden,
Welche Zunge führen möchte [5]).

Weisheit.

Nied'res Rund des Erdenkreises!
Das du heute noch in dichten
Nebeln tief begraben liegst,
Deiner Hoffnung feste Stütze
Zu gewähren, will der Himmel
Gnädig, während zur Erfüllung

---

[5]) Der Sinn ist: Was ich hier höre und sehe, verwirrt mich so, daß ich nicht weiß, was ich sagen soll.

Seiner großen Heilsverheißung
Die vorherbestimmte Zeit,
Die sich seine Wissenschaft
Vorbehalten, noch nicht kam,
Daß dich ahnungsvolle Dämm'rung
Tröste, die, in Wolkenschleier
Noch gehüllt, die Sunamitis [6])
Dir von Weitem in Figuren
Und in Schattenbildern zeige.
Und damit du's klarer sehest,
Sollst auf alle deine Fragen
Antwort du erhalten; denn,
Wer so hocherhabne Dinge
Nicht zu wissen selbst bekennet,
Fängt ja an schon, sie zu lernen.
Attribut des ew'gen Vaters
Bin ich, und mit seinem Wesen
So geeint, daß ich mit Ihm
Ohne Anfang, ohne Ende.
Ewig leb' in seinem Geiste
Ich, und da in seinem Geiste
Er den Sohn erzeugt, so bin ich
Auch des Sohnes Attribut
Und des heil'gen Geistes hohe
Gabe, wie es Job bezeugt [7]),
Und es Salomo verkündet [8]),
Wenn sie bitten, daß ich sei
Seiner Hände reich Geschenk.
Bei der innigen Verbindung

---

[6]) Sunamitis oder richtiger Sulamitis ist der Name der Braut im hohen Liede (Cant. 6, 12 u. 7, 1). Hier die Bezeichnung jenes starken Weibes, deren Vorbilder die anderen nur sind, der heil. Jungfrau.

[7]) Anspielung auf Job. Cap. 28, das von dem Lobe der göttlichen Weisheit handelt.

[8]) Namentlich im Buche der Weisheit.

Dieser göttlichen Personen
Schreibt zu besserem Verständniß
Zwar dem heil'gen Geist die Liebe
Und die Macht dem ew'gen Vater
Und die Weisheit man dem Sohne
Zu, doch bin in allen Dreien
Ich; ich bin des Sohnes Wort,
Bin des heil'gen Geistes Gabe
Und des Vaters unermeßner
Schatz, ein noch verborgner Schatz
In der frühesten Gesetze
Zeiten, nur in Schattenbildern
Offenbaret den Propheten.
Wer ich sei, erfuhrst du jetzt.
Da nun ich in meinem Lichte
Sah' ein Weib, das einst den Fuß
Auf des Drachen Nacken setzend,
Seinen Uebermuth vernichten
Wird und da durch meine hohe
Eingegoss'ne Wissenschaft
Ich ein Sprichwort auch diktirte,
Welches frägt, ob's einen giebt
Der ein starkes Weib zu finden
Sich getraue, will ich beider
Heil'gen Texte Sinn verbindend [9]),
Seh'n ob du zu deinem Troste
Wie du meintest, wohl erspähen
Kannst ein Zeichen, einen Schatten,
Welcher deine Hoffnung nähre.
Und, da stets der Tag gewohnt,
Daß die Nacht vorher ihm gehe,
Und sich Morgenroth erhebet,
Um der Sonne vorzuleuchten,

---

[9]) Beider Texte, d. h. der Verheißung in der Genesis und der Frage nach dem starken Weibe in den Sprüchwörtern Salomo's.

Wollt' ich nun, bevor die Zeiten
Sich erfreu'n der Sonne Strahlen,
In der Morgenröthe ihnen
Trost gewähren, daß sie hoffen
Bald der Sonne Fest zu schauen,
Wenn das Morgenroth sie feiern [10]).
Das bezweckten jene Stimmen
Welche meiner Frage Echo
Schallen ließen; deshalb gaben
Antwort mir die süßen Töne
Jener Tugendfürsten Vier,
Und versprachen's zu erforschen
Stärke hier und Mäßigkeit
Und Gerechtigkeit und Klugheit.
Und, damit ich jetzt dir Alles
Sage: deshalb drangen ihre
Süßen Stimmen dir in's Ohr,
So bezaubernd, so entzückend,
Daß bei ihren Harmonien
Alle Lüfte schweigend staunten,
Weil der Tugend heil'ge Sprache
Anders klingt und ganz verschieden
Von den menschlich niedern Lauten.
Immer tönt ja ihre süße
Sprache innerlich dem Ohre
Wie Musik und Zauberklänge.
Da du Aufschluß nun erhalten,
So gedenke, daß der Wettstreit

---

10) Diese Worte enthalten einen tiefen Doppelsinn. Einerseits wollen sie sagen, die Vorbilder des starken Weibes sollen zum Troste der Welt ihrem Erscheinen wie das Morgenroth vorhergehen; andererseits deuten sie aber auch an, daß dieses künftige starke Weib die wahre Morgenröthe selbst ist, welche dem Erscheinen der göttlichen Sonne auf Erden vorangehen wird. (Vergl. den Gesang am Ende des Auto.)

Den sie hier dir zeigen, dieser,
Daß sich jede selbst getrauet,
Dieses starke Weib zu finden.
D'rum, den Eifer anerkennend,
Der sie Alle hier beseelet,
Mir gefällig sich zu zeigen,
Sie zu suchen, will auch ich
Mich beeifern zu belohnen,
Wer sie finden wird. Ich lege
(Sie giebt der Welt den Kranz.)
Diesen Kranz von schönen Blumen
Nun in deine Hand; da du
Auf die Antwort hoffend wartest,
Will ich dir die Gunst erweisen,
Daß du jener dann ihn gebest,
Deren Antwort wohl am meisten
Lauten wird zu deinem Gunsten.
Ab.

Stärke.

Höre!

Mäßigkeit.

Warte!

Gerechtigkeit.

Bleib'!

Klugheit.

Vernimm!

Welt.

Folgt ihr nicht, und seid versichert,
Ob ihr's Alle auch verdientet,
Geb' den Kranz ich jener doch,
Die am meisten ihn verdiente.

Klugheit (singt).

Gewähr' mir, heil'ger Text, solch' glücklich Wort,
Aus dem sich flicht den Lorbeerkranz die Klugheit!

Gerechtigkeit (ebenso).

Gewähr' mir, heil'ges Buch, so schöne Zeile,
Die triumphiren läßt Gerechtigkeit!

Mäßigkeit.

O zeig' mir, heil'ge Schrift, so schöne Seite,
Die in sich trägt den Preis der Mäßigkeit!

Stärke.

O Heilsgeschichte, zeig' mir jenen Pfad
Der mich erspähen läßt den Preis der Stärke[11])!

Welt.

Da euer Streit euch nimmer doch entzweit,
So rufet Alle: Schöne Morgenröthe,
O zeig', ob auch verhüllt, uns deine Zeichen;
Es wartet Sonne schon auf dein Erscheinen.

Alle Vier und Musik.

Schöne Morgenröthe,
O zeig', ob auch verhüllt, uns deine Zeichen,
Es wartet Sonne schon auf dein Erscheinen.

Welt.

Wie süß die Stimmen schallen,
Wie lieblich sie im Echo wiederhallen!

Alle ab, mit Ausnahme der Welt. Hinter der Scene Trommeln und Trompeten.

---

11) Es kommt darauf an, die Vorbilder des starken Weibes mit besonderer Rücksicht auf die vier Tugenden aufzufinden an solchen Frauen, von denen die heil. Schrift erzählt und die sich durch diese Tugenden ausgezeichnet haben. Deshalb wenden sich die vier Tugenden hier mit ihren Bitten an das heilige Buch selbst.

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege[12])!

Welt.

Doch, welch' kriegerisch Getöse
Unterbricht die Harmonien
Grausig nun mit Trommelschlag,
Süße Klänge mit Trompeten?
Niemand wund're sich darüber,
Daß die Welt, da ihrer Sphäre
Dieser Schrecken angehört,
Selbst erschrecke; denn so grausam
Und so blutig ist der Streit,
Welchen Asiens Stolz[13]) erregte,
Daß sie, zitternd nur ihn schauend,
Und erschreckend ihn betrachtend,
Ob er auch in einem nur
Ihrer Theile wüthet, dennoch
Selbst in allen Gliedern bebet.

Trommeln und Trompeten.

Jabin, König Canaan's —
(O wie eilet zur Geschichte
Doch so schnell Allegorie,
Da sich beide hier verbinden!)
Jabin, König Canaan's,
Der in Asor nun regieret,
In der Götzendiener Lande,

---

[12]) Mit diesem hinter der Scene erschallenden Rufe gewinnt das Auto, das bisher in abstrakten Regionen gespielt, plötzlich historischen Boden. Wir werden in eine ganz bestimmte Zeit versetzt und es liegt nunmehr den vier Tugenden ob, gerade in dieser Zeit (mit Ausschluß aller anderen Zeiten und anderen Vorbilder) die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen.

[13]) Der mächtige König Jabin nämlich mit seinem grausamen Feldherrn Sisara.

Nicht zufrieden, daß zum Sklaven
Seiner wilden Tyrannei
Schon er Israel gemacht,
Und zum Culte es gezwungen
Seines Gottes Bahalin [14]),
Will es gänzlich nun vernichten;
Neue Truppen, neue Heere
Läßt den Sisara er werben,
Jenen wild'sten seiner Krieger,
Und befehlen, daß den Götzen
Alles diene, oder ganz
Solle Gottes Volk verderben.
Darum schallt's auf jener Seite:

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Welt.

Auf der andern des bedrohten
Volkes Stimmen:

Musik (hinter der Scene).

Gnade, Gnade!

Welt.

Doch es muß, auf Alles achtend,
Ihre Meinung Welt verschweigen;
Denn der Welt gebührt es nicht,
Daß vorher sie Künft'ges sehe,
Bis die Zeit es selbst gelehrt.
Diese mag das Weit're sagen.
Hört man dort:

---

14) Calderon braucht dieses Wort (die Pluralform von Baal) stets im Singular zur Bezeichnung eines besonderen Götzen.

Stimmen.

Zum Kriege, auf!

Welt.

Und von and'rer Seite:

Stimmen.

Gnade!

Welt.

Und dazwischen in verschied'nen
Tönen rufen:

Einige.

In's Gebirge!

Andere.

Auf, in's Thal! Zum Walde flieht!

Welt.

Scheint ein Babel schier die ganze
Erde, wo verschied'ne Stimmen
Alles durcheinander wirren.

Ab.

Musik.

Gnade, Herr! Erbarmen, Gnade!

Stimmen.

Auf zum Kampfe, zu den Waffen!

Einige.

In's Gebirg! in's Thal!

Während zu gleicher Zeit Trommeln, Geschrei und Musik ertönt, treten fliehend Landleute auf; unter ihnen **Barak**, ein ehrwürdiger Greis, und **Morphuz**.

Barak.

Zum Walde!
Hirten Haber's! Seht ihr nicht,
Wie gefährlich ihr bedrohet,
Da am Cison [15]) Sisara
Schon mit seinen Truppen steht?
Hoffet nicht, daß, wenn er euch
An den Grenzen Canaan's
Wehrlos, so wie jetzt ihr seid,
Findet, ihr nicht selber werdet
Seines blut'gen Zornes erste
Beute.

Einige.

Flieh'n wir in's Gebirge!

Barak.

Folget mir, und Ephraim
Werde unsre Zufluchtsstätte,
Wo Debora, die Prophetin,
Heute Israel's Volk regieret,
Da gestorben nun ihr Mann
Lapidoth [16]). Es steht ihr Thron
Unter'm Schatten dort von Palmen,
Wo sie alle Sachen richtet,
Jedem stets Gehör verleihend [17]),

---

15) Cison (hebr. Kison), ein Fluß in der Nähe des Berges Tabor.

16) Die heil. Schrift nennt Debora einfach die Frau des Lapidoth (Richt. 4, 4). Daß sie erst nach dem Tode desselben Richterin und Prophetin wurde, ist die Meinung des heil. Ambrosius (lib. de Viduis): „Vidua populos regit, vidua ducit exercitum, vidua duces eligit, vidua bella ipsa disponit, mandat triumphos.“ Andere sind der Ansicht, daß Lapidoth und Barak dieselbe Person sei.

17) „Sie saß unter der Palme, die von ihr den Namen hatte, zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim, und es kamen zu ihr hinauf die Söhne Israels zu Gericht in allen Händeln.“ (Buch der Richter 4, 5.)

Daß man sehe, dem Bedrängten
Sei verschlossen nie das Thor,
Jede Stunde steh' es offen
Wie des off'nen Feldes Weite.
Sorgt für Alles so geschäftig
Sie mit Weisheit und mit Rath,
Wird sie unser Unglück hören,
Ohne Hülfe zu ersinnen?

Einige.

Ja, nach Ephraim, ihr Hirten!

Alle.

Auf nach Ephraim!

Morphuz.

Wie heißt's?
Freude sagt ihr, oder Fremde[18])?
In der Fremde möcht' ich Freude
Gern mir holen; doch wer hilft mir
Meinem Herren zu entwischen?
Um zu sterben, ist mir jeder
Ort genug.

Barak.

So macht euch auf;
Rufet laut: Debora, Herrin!

Alle.

Debora, Herrin!

Barak.

Gottes Volk ist hart bedrängt;
Sorge du für seine Rettung!

---

[18]) Morphuz zeichnet sich vorzüglich durch Verdrehung der gehörten Namen aus. Die spanischen Wortspiele ließen sich im Deutschen nur annähernd wiedergeben.

Alle.

Gottes Volk ist hart bedrängt,
Sorge du für seine Rettung!

Barak.

Rufen And're: Waffen, Waffen!

Stimmen (hinter der Scene).

Waffen, Waffen!

Barak.

Fleht es ängstlich: Gnade, Gnade!

Musik (hinter der Scene).

Gnade, Gnade!

Alle ab, außer **Morphuz**. **Haber** tritt auf, hinter ihm **Jahel**, ihn zurückhaltend.

Haber.

Fliehet nicht, o bleibet, Leute!
Euer Tod ist viel gewisser,
Wenn ihr flieht, als wenn bei mir ihr
Bleibet.

Jahel.

Was beginnst du, Haber?
Willst allein zurück du bleiben,
Während deine Hirten alle
Jetzt, von Barak überredet,
Dessen Stimme sie gewonnen,
Ihre Heerden in den Bergen,
Ihre Saaten auf der Tenne
Lassen bei dem Einfall jenes
Götzendien'rischen Tyrannen?
Ist's nicht wicht'ger hier, das Leben,
Als das Hab' und Gut zu retten?

Haber.

Wenn du, Jahel, weißt, daß ich
Schon mit Jabin mich verständigt,
Daß auch Sisara mein Freund [19]),
Kannst du zweifeln noch und fürchten
Hier für meine Sicherheit?
Nicht nur will ich nicht entfliehen,
Sondern ihm entgegengehen.
Und da dieses unser Landgut
An des Cison's Ufern hier
An die Waldung dort des Tabor
Und an Ephraim auch grenzet,
Will ich selbst es ihm empfehlen
Jetzt zu seinem Standquartiere.

Jahel.

Ha, was sagst du?

Haber.

Was erschrickst du?

Jahel.

Wenn auch Politik zuweilen
Mit Ungläub'gen die Verbindung
Rathen mag, ist's unzulässig
Doch, mit ihnen zu verkehren,
Wenn um Religion sich's handelt.
Solch ein Ungeheuer, das
Seinem König gleich sich dünket
Wohl in seinem Stolz, und unser
Heiliges Gesetz verhöhnet,
Und den Uebermuth erneuert

---

19) Richter 4, 17: „Es war Friede zwischen Jabin, dem Könige von Azor und dem Hause Haber's, des Ciniters.“

Jenes Aufruhrs einst der Sterne[20]).
Daß in deinem eignen Hause
Götzendienst —

Haber.

O schweige, schweige,
Wen'ger ist daran gelegen,
Jabin Ehre zu erweisen,
Sisara selbst aufzunehmen,
Ja dem Bahalin zu opfern,
Als das Leben, Hab' und Gut,
Gänzlich hier auf's Spiel zu setzen.
Morphuz komm', wir wollen gehen.

Ab.

Morphuz.

O mit Freuden geh' ich, weiß ich
Nur, daß Sicherheit mir's bringt,
König „Bin ja" zu verehren,
Und den „Ist er da" zu pflegen,
Und dem „Bababa" zu opfern.

Ab.

Jahel.

So verwirrt, so außer mir
Läßt mich diese seine Absicht,
Daß, ich weiß nicht welche Ahnung
Mich bei seinem Thun beschleichet.
Doch was staun' ich noch, wenn Haber,
Aendert man nur einen Laut,
Ganz wie Heber klingt, von dem
Seinen Namen der Hebräer
Volk erhielt? Sind nicht in ihm
Die Hebräer selbst bedeutet,

---

20) D. h. der Engel.

Deren rohen Götzendienst
Gott nun strafet? Unermeßne
Güte! bleibe taub und höre
Nicht sein sacrilegisch Wort
Mehr als meine Thränen; richte
Zwischen seinem Trotz und meinem
Weinen; bist du Gott der Rache,
Sei ein Gott auch des Erbarmens!
Ach erbarm' dich seiner, meiner;
Und gestatte nicht, daß dieses
Haus, das meine, Herberg' gebe,
Wär' es nicht, um ihn zu tödten,
Jenem Vater alles Zornes,
Dem Begründer alles Jammers,
Diesem Haupt aller Zwietracht,
Diesem Kämpen alles Stolzes,
Diesem rohen Ungeheuer
Von so blutig wilder Tücke,
Daß es scheint, es nähre durstig
Sich von and'rem nicht, als Blut,
Das so unersättlich wüthet
Gegen jedes Menschenleben,
Diesem Sisara — nun sagt' ich
Alles, denn der Name heißt:
Jener der den Vogel sieht[21]),
Um zu sagen, keiner fliege
Wohl so hoch und so entfernt,
Daß sein gift'ger Pfeil ihn nicht
Treffen und vernichten könne.

---

[21]) Worauf diese Deutung des Namens beruht, war nicht zu ermitteln. Josephus Antiq. 5, 6 und Origines hom. 4. erklären Sisara gleichbedeutend mit equum videns, visio equi. Nach einer alten Tradition war Sisara ein Riese, der sich durch seine Grausamkeit auszeichnete. Als Typus des Teufels wird er demgemäß auch hier vom Dichter möglichst abschreckend dargestellt und insbesondere als hochmüthig und grausam geschildert.

O daß solch' ein Vogel komme
Herr, der sich so hoch erhebe,
Daß sein Blick ihn nicht erreiche[22])!

Sie bleibt wie in Entzückung stehen. Die Mäßigkeit tritt auf, singend.

Mäßigkeit.

Er kommt, wenn das dein Leid
Erfleht, erseufzt, erweint, mit heißem Streben.
Er kommt, und da dein Name
O Jahel, ja bedeutet,
Die in die Höhe steigt[23]),
So zweifle nicht, daß du,
Dich selbst erheben werdest.
Bist selbst du nicht der Vogel,
An aller Gnade voll,
Der also hoch sich schwinget,
Daß er ihn nicht erspähet,
So wirst sein Bild du doch,
Wenn Zeit der Zeit du läßt,
Und deines Schmerzes Schrei
Durch Schweigen mäßigst jetzt.
Wer seine Angst ergießt
In laute Klagetöne,
Der weckt den Feind nur auf,
Daß auf der Hut er sei.
Da dies die Mäßigkeit
(Ob sie in dir das Weib

---

22) Unter diesem Vogel ist Maria zu verstehen, welcher der Teufel, den Sisara darstellt, nichts anhaben konnte. Der Dichter nimmt an, daß Jahel hier prophetische Erleuchtung erhält und ihre That später in Folge derselben vollbringt.

23) Origines hom. 5: „Jahel interpretatur ascensio“ (von der Wurzel alah ascendit). Jahel selbst wird auch mit Rücksicht auf ihren Namen als Typus der heil. Jungfrau betrachtet, mit Beziehung auf die Stelle (Cantic. 8, 5): „Quae est ista quae ascendit de deserto, deliciis affluens.“

Wohl fände, das sie sucht)
Zu deinem Heil dir räth:
So zügle dein Gefühl;
Damit es Lohn verdiene,
Ist's Menschen auch verborgen,
Genügt's, daß Gott es kennt.
Zu ihm allein, verständig,
Nur flehe, seufze, wein' mit heißem Streben.

Jahel.

Geheimnißvolle Stimme,
Die mir im Innern klingt,
(Ich weiß nicht, wer sie sandte)
Verlangst du hier von mir
Daß schweigend ich empfinde
Und tief empfindend schweige,
So gieb mir auch die Mittel,
Denn nicht versteh' ich, wie
So kräft'gen Widerstand
Ein Herz vermag zu leisten,
Und fühlend schweigen.

Die Stärke tritt auf.

Stärke.

Dies
Kann nicht die Mäßigkeit
Durch sich allein.

Jahel.

Und wer
Vermag es wohl?

Stärke (singt).

Die Stärke.
Wenn beide wir vereint
Zu gleichem Ziele hier,

Ertheilt sie wohl den Rath,
Die Kräfte gebe ich.
D'rum höre auf mein Wort,
Und kämpfe, streite, widersteh' mit Muth.
Für also großen Sieg,
Sich selber zu besiegen,
Kann wohl die Mäßigkeit
Zum Streite dich berufen.
Doch kann sie's ohne mich
Vollbringen nie; hat sie
Zum Streite dich bewegt,
So führ' ich dich zum Siege.
Geheimniß liegt darin:
Wenn Jahel hier bedeutet
Den Vogel, welcher hoch
Sich in die Lüfte hebet,
Und Vogel Ave lautet,
So nennt, wer Stärke sagt,
Wohl Gabriel gewiß.
Zu dem Geheimniß muß
Mit Ave Gabriel
Sich wunderbar verbinden.
Zu solch' erhab'nem Werke
Nun kämpfe, streite, widersteh' mit Muth[24]).

Jahel.

O Himmel, welch' Entzücken
Ergreift mich wunderbar?

Mäßigkeit.

Da ihr Gefühl sich nun
Zum Himmel rufend wendet,

---

24) Der Sinn ist, ohne daß es einer Erklärung bedürfte, hinreichend klar. Freilich geht in der Uebersetzung das eigentliche punctum saliens der ganzen Rede verloren, welches in dem vollkommen gleichen Laut von Ave (Maria) und ave (Vogel) besteht, der nur in der spanischen Sprache vorhanden ist.

Durch unser beider Werk
(Da wir in ihr zu finden
Das starke Weib vermeinen,)
Ich, mäß'gend ihren Schmerz,
Du, Kräfte ihr verleihend,
Mag nun die Welt entscheiden,
Wer größ'res Recht erworben
Auf jenen schönen Kranz [25]).

Stärke.

Was zögerst du, noch weiter
Zu folgen deinen Trieben?

Mäßigkeit.

Verfolge du die deinen.

Stärke.

Wohl besser ist's, daß Beide,
Da unser Streit uns hier
Nur freundlich unterscheidet
Und feindlich nicht entzweit,
Wir nun vereinigt sprechen
O holde Jahel!

Mäßigkeit.

Schöne!

Stärke.

So klug durch Mäßigkeit —

Mäßigkeit.

So weise durch die Stärke.

---

[25]) Der oben von der Weisheit der Welt übergeben wurde, um ihn als Siegespreis einer der Tugenden zu verleihen.

Beide.

Nun flehe, seufze, wein' mit heißem Streben,
Und kämpfe, streite, widersteh' mit Muth.

Beide ab. Trommelschall ertönt hinter der Scene.

Sisara (hinter der Scene).

Halt! verkündet die Parole!

Stimmen.

Halt! verkündet die Parole!

Jahel.

Wehe mir! Was hör' ich? Jene
Kriegerischen Klänge schrecken
Nicht nur mich durch ihre Nähe;
Nein, sie rauben mir gewaltsam,
Auch den Trost, die süße Stimme
Zu vernehmen, die ich hörte
Innerlich, doch wie von außen
Schmeichelnd mir in's Ohr geflüstert.

Sisara (hinter der Scene).

Da die steilen Gipfel nun,
Ephraim's und Tabor's Höhe,
Wir begrüßt und angekommen
An des Cison's Ufer, pflanzet
Eure Fahnen hier nun auf,
Während ich in Haber's Hause
Jetzt der Mittagsruhe pflege.
Und, um Zeit nicht zu verlieren,
Lasset Israel's Grenzen hören
Das Edikt sogleich, daß Alle
Sterben.

Trommeln.

Stimmen.

Alle müssen sterben,
Auch nicht einer wird verschont,
Die nicht Sisara gehorchen!

Jahel.

Auch nicht einer wird verschont?
Menschenglück, o wie so schnell
Schwindest du, wenn Jemand glaubt
Zu den Glücklichen zu zählen!

Sisara mit Haber und Soldaten treten auf.

Haber.

Dieses Haus, es war das meine
Herr; doch nun gehört es Euch.

Jahel.

Fliehen möcht' ich; doch nicht möglich
Ist es mehr, schon naht er sich.

Sisara.

Deines bleib's.

Er stolpert und fällt zu den Füßen Jahel's.

Ha, Mißgeschick!

Haber.

Was geschah!

Sisara.

Durch Zufall nur
Mußt' ich stolpern hier und fallen
An der Schwelle deiner Thür.

Haber.

Ich bedaure, daß mit Unglück —

Sisara.

Unglück? Kein's hab' ich zu fürchten,
Um so mehr, da dieser Fall
Mich zu solchen Füßen legte.
Ha, welch' selt'ne Schönheit!

Jahel.

Welche
Wildheit, ha!

Sisara.

In meinem Leben
Sah ich solche holden Reize
Nicht.

Jahel.

In meinem Leben sah ich
Nicht solch' schreckliches Gesicht.

Sisara.

Träumend schau' ich!

Jahel.

Zitternd seh' ich!

Sisara.

Nicht vermag ich vor Entzücken —

Jahel.

Und nicht kann ich hier vor Schreck —

Sisara.

Mich nur einen Schritt zu nähern.

Jahel.

Meinen Abscheu fast verbergen.

Sisara.

Mein Erstaunen —

Jahel.

Meine Angst —

Sisara.

Ganz verwirrt —

Jahel.

Zum Tod erschrocken —

Haber.

Jahel, warum zögerst du?

Sisara.

Dies ist Jahel?

Haber.

Sprich zu ihm!

Jahel.

Das, o Stimme, riethst du mir,
Meinen Schmerz zu mäß'gen, wenn —

Sisara.

Wie verwirrt die Scham sie macht!
Nun wohlan! Die Stimme soll
Bald den Schrecken ihr benehmen.
Holde Jahel, Göttergleiche,
Nicht erschreck' es dich, als Feind
Mich zu schauen; komm' ich auch
Hier als Feind des ganzen Volkes,
Doch als deiner nicht. Es treffen
Die Edikte, die verkündet

Meines Kommens Zweck, nicht dich.
Ihre strenge Drohung ist
Nicht für dich, obwohl für Alle;
Du allein bist ausgenommen
Von den allgemeinen Strafen[26]).

Jahel.

Nicht die Furcht, die Scham allein
Hatte mich verwirrt; nicht zweifl' ich,
Daß besond're Gnade walte,
Die von jenem allgemeinen
Strafgesetze mich entbinde.

Sisara.

Ja gewiß, du flößest solche
Achtung ein, daß Niemand wagen
Wird, dich zu verletzen, ja ich
Selber nicht. (Für sich.) Ich wag' es kaum,
Hier sie nahe zu betrachten.
Will den Fuß ich auch bewegen,
Hält mich wider meinen Willen,
Höhere Gewalt zurück,
Leise mahnend —

Stimmen (hinter der Scene).

Auf den hohen
Gipfel, der uns hier allein
Kann Asyl gewähren!

Trommeln und Trompeten.

Andere Stimmen (hinter der Scene).

Waffen!
Waffen!

---

26) Anspielung auf die unbefleckte Empfängniß Mariä, mit Bezug auf die bekannte Stelle Esther 15, 13: „Dies Gesetz ist gemacht worden für Alle, aber nicht für dich."

Sisara.

Doch, welch' neuer Lärm
Läßt sich hören?

Ein Soldat tritt auf.

Soldat.

Die Bewohner
Dieser wüsten Gegend eilen
Schaarenweis, sich zu vertheid'gen,
Und die Höhen zu besetzen.
Vorgeschob'ne Truppen suchen
Ihre Wege abzuschneiden.
Beim Zusammentreffen gab' es
Lärm.

Stimmen.

Zum Kriege! Zu den Waffen!

Sisara.

Sehen muß ich, wie es steht.
Bleibe, Jahel, nun in Frieden,
Bis mit neuem Sieg gekrönt
Du mich siehst zu deinen Füßen.

Ab mit den Soldaten.

Haber.

Jahel, siehst du nun, wie wichtig
Hier die Mäß'gung deines Grolles?

Jahel.

Kann ich mehr ihn mäß'gen noch?
Und, da nun, mein Leid ertragend,
Ich dir folgte, Mäßigkeit!
Fehle du auch nicht, o Stärke!
Mir, wenn ich ein and'res Mal
Dir allein gehorchen werde!

Ab.

Die Scene verwandelt sich in eine Gegend in Ephraim. Debora sitzt unter einer Palme auf ihrem Throne. Unter ihrem Gefolge die Fama. Pauken und Trompeten. Eine Frau und zwei Männer treten auf.

Debora.

Deine Stimme nun verkünd' es,
Fama! Israel's Volke, was
Selbst ich ihm entbieten lass':
Daß Gehör bei mir nun find' es.

Fama (singt).

Ihr Israeliten, o eilet herbei,
Daß Klugheit, Gerechtigkeit nun euch erfreu'.
Ja eilet herbei, ihr Israeliten,
Und hört, was Gerechtigkeit, Klugheit euch bieten.

Die Frau.

Göttliche Debora, höre
Eine Klage, die ich habe;
Spende mir des Rechtes Gabe.

Debora.

Rede, was die Klage wäre [27]).

Frau.

Diese beiden Männer hier
Dienten meinem Vater; nie
Trat ein And'rer ein als sie;
Ganz allein nur wohnten wir.
Wohl verschlossen war das Thor,
Oeffnen konnt' es Niemand. Da
Fand ermordet ich ihn, ha!
In der Nacht; o stell' dir's vor!

---

[27]) Ob die nun folgende Scene, eine Nachbildung des bekannten Salomonischen Urtheils, vom Dichter aus einer uns unbekannten Quelle geschöpft worden oder auf seiner eigenen Erfindung beruht, war nicht zu ermitteln.

Einer muß der Thäter sein;
Wären's Beide, würden wagen
Sie einander zu verklagen?
Doch es wälzte diesen Schein
Jeder auf den andern. Beide
Drangen in mich, dir's zu sagen
Und ob dieses Fall's zu klagen,
Recht zu schaffen meinem Leide.
D'rum erschein ich heut' vor dir,
Daß du Strafe nun verhängst
Ueber den, von dem du denkst,
Daß er's war.

Debora.

Was saget ihr
Zu der Klage?

Erster Mann.

Sicherlich
Bin ich frei von Schuld so schwer.

Debora.

Und was sagst denn du?

Zweiter.

'S war Er;
Denn nicht bin der Mörder ich.

Debora.

Weiß man, ob vielleicht mit Einem
Er gestritten hat vorher?

Frau.

Ob auch dies ein Zeichen wär',
Doch, soviel man weiß, mit Keinem.

Und so scheint's nur allzu klar
Hier als Zweck allein zu glauben,
Daß man wollte ihn berauben.
Jener, der unschuldig war,
Hat's verhindert; und verrathen
Hat's der Lärm; da jener fand
Todt den Herren, legt' er Hand
An den Mörder und es thaten
Sich auf sein Geschrei die Leute
Bald zusammen; jeder wollte
Daß der And're büßen sollte;
Beide nahm man fest d'rum heute.
Darum wolle mir verzeihen,
Fordr' ich, wer auch sei der Thäter,
Strafe nun für den Verräther
Und Belohnung für den Treuen.

Debora.

Gott allein kann hier erkennen,
Wer der Mörder, wer der Treue;
Da in Wahrheit ich mich scheue,
Beide schuldig hier zu nennen.
Unbestraft die That zu lassen,
Wäre nicht Gerechtigkeit;
Einen strafen, insoweit
Sich'rer Grund nicht zu erfassen,
Würde Recht noch wen'ger sein.
Will das Urtheil d'rum verschieben.

Sie bleibt in Gedanken verloren. Die **Klugheit** tritt auf.

Klugheit (für sich).

Folge, Klugheit, deinen Trieben;
Das wird später dir verleih'n,
Daß der Kranz für dich gewunden;
Denn es fand, kein Zweifel bleib',
Ja gewiß das starke Weib,
Wer das kluge Weib gefunden.

(Singt:)

Prophetin Gottes, du!
Die sich erwählt so weise
Das ganze Volk des Herrn,
Daß du es richtest, leitest und regierest!
Du strafst den Irrthum Lügen,
Dem jener unterliegt,
Der nicht für fähig hält
Des Krieges, Wissens und Befehls die Weiber.
Denn deine Herrschaft wird
So kriegerisch, wie weise,
Besonderes Capitel
Erzählen einst im heil'gen Buch der Richter.
Prophetin Gottes du!
(O laß mich's wiederholen)
Mit Unrecht bleibst du heute
In dem Gerichte hier so unentschieden.
Geh' in dich und erkenne,
Daß größ'res Uebel wäre,
Wenn Unschuld sterben müßte,
Als wenn dem Schuld'gen würd' geschenkt das Leben.
Wär's besser, wenn das Laster
Die Tugend mit sich zöge,
Und nicht vielmehr, wenn Tugend
Das Laster mit sich nähm' zur Besserung?
Verbrechen zu verzeihen
Ist Vorrecht ja der Herrscher,
Zumal, wenn der Beweis
Mit Sicherheit sich nicht begründen läßt.
Doch ohne ihn zu strafen,
Ist nimmer ja erlaubt;
Die Uebel zu verschärfen
Ist Härte; Gnaden auszudehnen Güte[28]).

---

28) Der bekannte im canonischen Recht gültige Grundsatz der Interpretation: „Odiosa sunt restringenda, favores ampliandae.“

D'rum, laß sie Beide leben;
Dann wird dir Klugheit danken,
Daß unter deinen Palmen
Der Lorbeerkranz sich flicht für ihre Schläfen [29]).

Debora.

Da ich nun bei mir erwogen,
Diesen Fall von neuer Art,
Wo es nicht erwiesen ward,
Wer wahrhaftig, wer gelogen,
So entscheid' ich nun und fass' ich
Den Beschluß, daß Strafe nicht
Noch Belohnung meine Pflicht.
Gott dem Herren überlass' ich
Lohn und Strafe zu bescheiden;
Und da ich in dem Gericht
Strafen kann den Schuld'gen nicht,
So verzeih' ich allen Beiden.
Frei nun seid ihr und entlassen.
Dem Gekränkten wird vergelten
Sicher einst der Herr der Welten.

Der Eine küßt freudig die Erde; der Andere entfernt sich traurig.

Erster Mann.

Laß mich freudig erst umfassen,
Diesen Teppich deiner Füße.

Debora.

Höret noch! Was kehrst du hier
Traurig um und dankest mir
Deine Freiheit nicht?

---

29) D. h. sie wird hoffen können, durch dich den Preis zu erringen.

Zweiter.

Genieße
Ich denn Gnade hier? Was that
Deine Klugheit wohl für mich?
Gnade war's ja sicherlich
Nicht, um die ich hier dich bat.
Frei gekommen, geh' ich frei.
Was, o Herrin, dank' ich dir?

Debora.

Bleibet Beide! Daß von mir
Nochmals hier entschieden sei.
Einer dankt, der And're geht
Ohne Dank, was zeigt das an?

Sie bleibt wieder in Nachdenken verloren. Die **Gerechtigkeit** tritt auf.

Gerechtigkeit.

Nun, Gerechtigkeit, wohlan!
Mir der Kranz bereitet steht.

(Singt:)

Debora, deren Name
Dich, o Prophetin, schon
Im Munde der Hebräer
Als die geschäft'ge Biene hat bezeichnet [30]),

---

30) Debora heißt hebräisch Biene. Der heil. Hieronymus erklärt die Bedeutung dieses Namens folgendermaßen (epist. 10 ad Furiam): „Nobis ad hoc nominabitur, quod prophetissa fuerit et in ordine judicum supputetur. Et quia dicere poterat: Quam dulcia gutturi meo eloquia tua, super mel et favum ori meo, apis nomen accipit, scripturarum floribus pasta, Spiritus sancti odore perfusa et dulces ambrosiae succos prophetali ore componens." Noch treffender und poetischer vergleicht Calderon zur Erklärung ihres Namens ihre Thätigkeit mit der der Bienenkönigin.

Nicht ohne tiefen Sinn
Und würdig deiner Thaten;
Denn auch in ihrem Staate
Giebt's eine Königin, die ihn regieret,
Und die der Herrschaft Last
So mühsam stets empfindet,
Daß nur für sie beschwerlich,
Und für die andern süß ist ihre Arbeit!
Nicht möge dies Gericht
Dich unentschieden finden;
Denn von der Klugheit schon
Ist Weg gebahnet zur Gerechtigkeit.
Wer nicht Verzeihung schätzet,
Der offenbaret klar,
Daß nimmer er begangen
Des Andern Schuld, der sich der Gnade freut.
Es klagte das Gewissen
Sich unwillkührlich an,
Wenn jener nicht beachtet,
Was dieser als ein hohes Glück betrachtet.
Bei jenem blieb es aus,
Was sich bei diesem zeigte;
Es brach' hervor die Freude,
Da unverhofft die Gnade ihm gekommen.
Auch Dankbarkeit, obgleich
Sie Tugend, wird verdorben,
Wenn ihr Affekt beweist,
Daß unverdiente Gnade sie erzeugt.
Und wenn zu große Freude
Die Dankbarkeit begleitet,
So macht sie sich verdächtig,
Verräth sich selbst aus lauter Dankbarkeit.
In Ruhe d'rum erwäge,
Was Uebereilung zeigte,
Und bald wirst du erfahren,
Daß feige Furcht verfrühter Freude folgt.

Ich werde seh'n, ob nun
Die Welt der Weisheit Kranz
Der Klugheit giebt, die zögert,
Ob ihn Gerechtigkeit, die straft, erhält.

Debora.

Neues Ueberlegen brachte
Neues Licht in meinen Geist,
Da ich zu ergründen trachte,
Was Erkenntniß mir verheißt,
Die das Urtheil sicher machte.
So nun sprech' ich diesen frei;
Jener in's Gefängniß wand're.
Klar ja ist's, daß schuldig sei,
Wer sich freute, nicht der And're,
Dem Verzeihung einerlei.
Strafe soll die Bosheit finden,
Um es deutlich zu verkünden,
Daß der Klugheit Scepter heut
Stab auch der Gerechtigkeit,
Um Verbrechen zu ergründen.

Erster Mann.

Muß das Leben ich verlieren,
Hab' ich keine Hoffnung förder,
Wird es jetzo auch gebühren
Dem Gewissen, sich zu rühren.
Wahrheit ist es, daß der Mörder
Meines alten Herren ich!

Ab.

Zweiter.

Meine Unschuld schützte mich.

Die Frau.

Trost es meinem Schmerze sei.

Stimmen (hinter der Scene).

O Debora, steh' uns bei!

Barak tritt auf mit den Landleuten.

Debora.

Ha, was giebt es?

Barak.

Höre.

Debora.

Sprich.

Barak.

Sisara, der wilde Feldherr
Jabin's, welcher schon der Fama
So viel blutige Triumphe,
So viel grauenvolle Thaten
Zu erzählen gab, daß weder
Ihres Erzes lautes Echo,
Noch die Federn ihrer Flügel
Zu verkünden sie genügen,
Sie zu schildern fähig sind,
Nimmt des Cison's Ufer ein
Mit so großer Heeresmacht,
Daß das Feld nur eine weite
Stadt von Zelten und von Waffen
Scheint und sich die Berge schämen;
Denn, von ihren hohen Gipfeln
Niederschauend, seh'n in Stahl
Den Smaragd sie umgewandelt,
Und an ihren eignen Lehnen
Werden irre ihre Spitzen.
Außer ungezählten Massen
Von erprobten Kriegerschaaren,

Führt er mit sich noch neunhundert
Sichelwagen (wie sie heißen)[31]).
Solch' verderbliche Maschinen,
Und so künstlich ausgesonnen,
Daß sie selbst auf ihren Schultern,
Elephanten gleich von Holz,
Eine Festung tragend, jeder
Wie ein Schloß, das sich bewegt,
Und ein Thurm, der wandelt, eine
Schanze, die entgegenrückt.
Doch auch dies ist noch der größte
Schrecken nicht, denn mehr noch drohet,
(Daß bestürzt die Leute alle
Ihre Häuser und Familien,
Ihre Saaten, ihre Heerden
Jetzt verlassend, dir, o Herrin,
Flehend hier zu Füßen fallen)
Sein Edikt, denn es verkündet,
Daß bei Todesstrafe Alle
Anbetung erweisen sollen
Bahalin's Altären. Dieser
Schrecken —

Debora steigt von ihrem Throne herab auf die Bühne. Hinter ihr die **Klugheit** und die **Gerechtigkeit**.

Debora.

Schweige, schweige, Barak!
Hören will ich weiter nichts.
Handelt hier sich's um Beleid'gung
Gottes, fühl' in meinem Innern

---

31) Buch der Richter 4, 3. Daß die Cananäer solcher Wagen, die mit Sicheln oder eisernen Mordinstrumenten versehen waren, im Kriege sich bedienten, geht auch aus Josua 17, 16 hervor. Xenophon schreibt in der Cyropädie die Erfindung derselben mit Unrecht dem Cyrus zu. Die poetische Schilderung dieser Wagen, welche der Dichter hier dem Barak in den Mund legt, übertreibt ihre Größe und Gefährlichkeit.

Jetzt ich eines Geistes Drang,
Der mir laut im Herzen redet.

Die Klugheit singt und Debora spricht die folgenden Verse.

Klugheit.

Was verwirrt euch, was erschreckt euch —

Debora.

Was verwirrt euch, was erschreckt euch —

Klugheit.

Seiner Waffen große Macht?

Debora.

Seiner Waffen große Macht?

Klugheit.

Wenn er seiner Waffen Stärke —

Debora.

Wenn er seiner Waffen Stärke —

Klugheit.

Wendet gegen Gott, so muß —

Debora.

Wendet gegen Gott, so muß —

Klugheit.

Gegen ihn sie selbst sich wenden.

Debora.

Gegen ihn sie selbst sich wenden.

Die Gerechtigkeit singt, und Debora spricht ihr nach.

Gerechtigkeit.

Und, ist's Klugheit auch, zu setzen —

Debora.

Und, ist's Klugheit auch, zu setzen —

Gerechtigkeit.

Sein Vertrauen nur in Gott —

Debora.

Sein Vertrauen nur in Gott —

Gerechtigkeit.

So bedient die höchste Macht —

Debora.

So bedient die höchste Macht —

Gerechtigkeit.

Doch sich auch gering'rer Kräfte.

Debora.

Doch sich auch gering'rer Kräfte.

Gerechtigkeit.

D'rum ist's ein natürlich Recht —

Debora.

D'rum ist's ein natürlich Recht —

Gerechtigkeit.

Daß auch du sie nun gebrauchest.

Debora.

Daß auch du sie nun gebrauchest.

Gerechtigkeit.

G'nügt der Glaube auch für Alles —

Debora.

G'nügt der Glaube auch für Alles —

Gerechtigkeit.

G'nügt er doch nicht ohne Werke.

Debora.

G'nügt er doch nicht ohne Werke.
Barak, du, denn Barak heißt
In hebrä'scher Sprache Blitz [32]),
Sollst mein Feldherr sein; dem Silber
Deiner Haare sei die Klugheit
Der Besorgung dieses Kampfes
Anvertraut; dem Blitze deines
Schwerdtes die Gerechtigkeit,
Die ihn siegreich macht. Vom Stamme
Nephthali fünf tausend Krieger
Wähl' dir aus, aus Zabulon
Nimm die gleiche Zahl [33]); besetze
Unversäumt des Tabor's Höhe;
Dort erwarte wohl verschanzet
Bis ein zweiter Wink von mir
Dir den Tag verkündet, welchen
Gottes Wahl bestimmt zur Schlacht.

---

32) „Barac significat fulmen, quia ipse instar fulminis insiliens, coelesti vi prostravit Sisaram ejusque castra validissima." Cornel. a Lapide.

33) „Zieh' hin und führe ein Kriegsheer auf den Berg Tabor und nimm mit die zehntausend streitbare Männer von den Söhnen Nephthali's und von den Söhnen Zebulon's." B. d. Richt. 4, 6.

Barak.

Küss' ich, Herrin, auch in tiefer
Dankbarkeit für so viel Ehre
Dir die Füße, fürcht' ich doch,
Daß des Sieges Hoffnung wanket,
Wenn du selbst nicht in Person
Mit uns ziehst in's Feld; denn sieht man
Dich im Felde, giebt es Keinen,
Welcher freudig nicht für dich
Tausend Leben opfern würde.

Debora.

Sonderbarer Vorschlag das!

Die Beiden (singen).

Halt' ihn nicht für sonderbar.

Klugheit.

Oefter hat den Sieg gewonnen
Noch die Klugheit, als die Waffen.

Gerechtigkeit.

Oefter hat Gerechtigkeit
Noch den Lorbeerkranz erlangt.

Klugheit.

D'rum auf!

Gerechtigkeit.

Und zu den Waffen!

Beide.

In deinem Namen töne,
Von Trommelschall begleitet —

Gerechtigkeit.

Die helle Trompete!

Klugheit.

Die rauhe Posaune!

Gerechtigkeit.

Ja laut es verkünde die helle Trompete:

Klugheit.

Ja laut es verkünde die rauhe Posaune:

Beide.

Zum Kriege auf! zum Streite, zu den Waffen!

Debora.

Weil es Gottes Sache, weil
Gott nun meinen Geist entflammet,
Werd' ich mit dir geh'n; doch wird es
Schmälern deinen eignen Ruhm;
Bleibst du auch der Feldherr immer,
Wird man mir die Ehre geben [34]).

Barak.

Selbst nur will ich sie für dich.

Debora.

Wird es gut sein, daß auf Erden
Ueberall man dann verkünde,
Nicht der Mann, der Blitz sich nannte,
Siegte; nein, ein schwaches Weib?

---

34) „Ich will zwar mit dir ziehen, aber den Sieg wird man dir dieses Mal nicht zuschreiben; denn in eines Weibes Hand wird Sisara gegeben." Ebenda, V. 9.

Barak.

Ja, o Herrin.

Debora.

Und worauf
Gründ'st du das?

Barak.

Ich gründ' es d'rauf,
Daß, ich weiß nicht, welche Schatten
Wunderbarer Phantasien
Mich erkennen lassen, daß
Gottes Volk in seinem größten
Kampfe, wenn die Noth am höchsten,
Durch ein Weib gerettet werde.

Debora.

Ob auch mein prophet'scher Geist
In der Ferne Spuren schauet
Eines also starken Weibes,
Deren unverletzte Ferse
Auf den Drachen tritt, so bin ich
Doch nicht werth, ihr Bild zu werden;
Diese Ehre, dies Geheimniß
Einer Andern ist's beschieden [35]).
Doch, da nun ich mich entschlossen,
In das Feld mit dir zu ziehen,
Gebt den Stab mir und das Schwerdt.

Klugheit.

Wenn der Stab die Ruthe ist,
Welche stets mit gleichem Maße

35) Der Jahel nämlich, deren kühne That Debora prophetisch voraus-schaut.

Mißt die Armen und die Reichen,
Ziemt's der Klugheit, ihn zu geben.

Sie giebt ihr den Feldherrnstab und die Gerechtigkeit umgürtet sie mit dem Schwerdte.

Gerechtigkeit.

Und das Schwerdt der and'ren Tugend;
Denn sein Stahl ist jener Spiegel,
Der ihr Bildniß wiederstrahlet.

Debora.

Auf denn, Barak! während du
Deine Truppen um dich sammelst,
Will ich selber Opfer bringen
Sabaoth, dem Gott der Schlachten,
Adonai, uns'rem Herren,
Jehova, dem Gott der Rache,
Daß im Volke das Vertrauen
Auf die Bitten mehr sich gründe,
Als auf seiner Krieger Zahl.

Barak.

Nun, was weil'st du?

Klugheit und Gerechtigkeit.

Was noch wart'st du?

Debora.

Daß des Kriegsgeräusches Echo
Und die Töne lauten Flehens,
In meinem Namen sagen,
Von Trommelschall begleitet,
Mit hellen Trompeten,
Mit rauhen Posaunen:
Zum Kriege auf, zum Streite, zu den Waffen!

Alle.

Zum Streite, zu den Waffen, auf! zum Kriege!
In ihrem Namen töne
Von Trommelschall begleitet
Die helle Trompete,
Die rauhe Posaune!
Ja laut es verkünde
Die helle Trompete,
Ja laut es verbreite
Die rauhe Posaune:
Zum Kriege auf! zum Streite!

Alle ab unter Trommelschall und kriegerischer Musik. — Sisara tritt auf mit Soldaten, welche Morphuz als Gefangenen mit sich schleppen.

Sisara.

Zu den Waffen!
Schwerdt und Feuer soll verwüsten
Diese Berge durch und durch,
Und vom Fuße bis zum Gipfel
Soll nicht Baum, nicht Blatt, nicht Blume
Bleiben, die nicht niederbrenne,
Die in Asche nicht zerstiebe!
Nicht nur alles Leben, welches
Ihre Schluchten noch verbergen,
Ihre Gipfel noch beschützen,
Nein, die Felsen selber soll,
Ihrem festen Grund entrissen,
Nun des Feuers Wuth so hoch
In die Lüfte schleudern, daß sich
Das azurne Himmelsschloß
Ganz in Rauch verhülle, daß
Selbst der Sonne Licht erlösche,
Vor der Flammen Macht erschrocken.

Ein Soldat.

Von den Bauern allen, welche
In den Schluchten sich verborgen,
Haben diesen nur allein
Wir ergriffen (eine Auskunft
Kann vielleicht er geben), welcher
Ungeschickt —

Morphuz.

Wie? ungeschickt
Ich? Bedenket, was ihr sprecht.
Denn gar sehr geschickt ja ging ich;
Meine Herrin schickte mich;
Und geschickt und ungeschickt
Sind doch zwei verschiedne Sachen.

Sisara.

Mensch, komm' her!

Morphuz.

Von hier bis dort
Ist es g'rade ganz so weit,
Wie von dort bis hier. Und da
Dort ich nichts zu schaffen habe,
Hat Eu'r Gnaden hier zu thun,
Ist es klar und deutlich doch,
Daß das Kommen Ihre Sache,
Eher als das Gehen meine.

Sisara.

Dieser Mensch ist wohl ein Narr?

Morphuz.

Etwas wohl.

Sisara.

An diesem Baume
Hängt ihn auf; zur Warnung dien' er,
Sei gescheidt er, sei er Narr.

Morphuz.

Steht es so, dann werd' ich kommen,
Denn dann ist es meine Sache.
Und warum denn soll ich baumeln,
Bet' ich an doch, wenn ihr wollt,
Nicht den Bababa allein,
Sondern alle seine Vettern;
Denn ein Diener Haber's bin ich,
Der's uns Allen eingebläut,
Daß wir's thun.

Sisara.

Ein Diener Haber's
Bist du?

Morphuz.

Was erschreckt dich das?
Haber ist ein Mann des Habens;
Ich ein Esel ohne Haber;
Er befiehlt und ich gehorche;
In der Welt geht's einmal so
Zwischen Haben und Nicht-Haben;
Haben herrscht, Nicht-Haben dient.

Sisara.

Und wie nennst du dich?

Morphuz.

Ich nenne
Niemals mich, die And'ren nur.

Sisara.

Wie denn?

Morphuz.

Morphuz.

Sisara.

Und wo blieb
Haber?

Morphuz.

Glaube, daß er geht;
Daß ihn nicht als deinen Freund
Selbst sein Vaterland ergreife,
Stellt er sich, als ob er fliehe
Auch vor dir; und da zu seinem
Leid in seinem Haus du wohnest,
Da noch keine Limonade
Und kein Frühstück du —

Sisara.

Wohin
Gingst du?

Morphuz.

Aus der Scheuer holt' ich
Eine Hand voll Weizen eben,
Ehe noch, wie deine Leute
Sie uns plündern, keine Aehre
Mehr uns bleibt, wovon dir Jahel
Dann dein Brot noch backen könnte.

Sisara.

Also Jahel floh' nicht mit?

Morphuz.

Nein.

Sisara.

Hier hast du meine Hand,
Diese dien' zu deinem Schutze,
Bist du ein armsel'ger Tropf auch
Immer.

Morphuz.

Gott sei Dank gesagt.

Sisara.

Wären Alle so wie du,
(Die verworfne Rotte mein' ich
Des hebrä'schen Volkes) würd' es,
Sich zu retten, schon genügen,
Daß sie ihren Namen nennen.
Geh'!

Morphuz.

Ich habe keine Lust,
Jetzt zu geh'n; denn wenn die And'ren
Dann mich packen, könnt' es sein,
Daß sie gleich mich hängen wollen,
Eh' sie noch zu dir mich bringen.

Sisara.

Sicher bist du; gebt dem Bauer
Sicheres Geleit, er soll
Freien Ein- und Austritt haben
Stets in allen meinen Zelten,
Und für seine Herrschaft Alles
Was er braucht, sich holen können.

Morphuz.

Dankbar küss' ich gleich die Erde,
Wo du trittst; ich freien Eintritt
Jetzt in alle seine Zelte
Und auch Austritt? Morgen füll' ich
Nicht nur alle meine Taschen,
Die Kapuze, die Gamaschen
Mir mit Geld, die Aermel auch,
Und die Strümpfe und die Hosen.
Ab.

Sisara.

Auf nun! brennet Alles nieder
Jetzt sogleich; es lag mir niemals
Mehr daran, es zu vollenden,
Als, nachdem ich weiß, daß Jahel
Mich allein im Haus erwartet.
(Trommeln in der Ferne.)
Doch, was für ein Trommelschall
Läßt sich dort, vom Tabor her,
Auf der Seite Ephraims
Deutlich hören?

Haber tritt eilig auf.

Haber.

Sei gegrüßt!

Sisara.

Du kommst verwirrt? Was giebt's? Wo kann es fehlen?

Haber.

Ich wag' es kaum, dir Alles zu erzählen.
Zu hindern den Verdacht,
Daß ich im Bunde sei mit deiner Macht,
Erheuchelte ich Flucht
Und zog zurück mich in der Berge Schlucht.

Da sagte uns ein Mann,
Der als Spion von Ephraim langte an,
Daß schon Debora, hörend
Den Kriegeslärm, mit dem du so zerstörend
Des Cison's Ufer überall erfüllt,
Des Widerstandes Fahne hat enthüllt;
Den Eintritt dir zu wehr'n in ihre Staaten,
Entbot zehntausend schon sie von Soldaten,
Und gab, ein wohlgeordnet Heer zu schaffen,
Dem Barak dann die Leitung ihrer Waffen.
Mit der Prophetin Ruhm noch nicht zufrieden,
Glaubt sie der Heldin Rolle sich beschieden;
Daß ihre Pläne glücken,
Entschloß sie selber sich in's Feld zu rücken.

Sisara.

Nicht wünschest du mein Glück,
Erzählst du das mir als ein Mißgeschick.
Mein Stolz kann nichts ersehnen
Noch mehr, als daß sie komme. Sollte wähnen,
Ist erst sie selbst besiegt,
Das ganze Land mir dann zu Füßen liegt!
Hat sie Gefängniß oder Tod geraubt,
Dann ist das Volk ein Rumpf ja ohne Haupt.
Was sind zehntausend Krieger
Für hunderttausend? Diese bleiben Sieger.
Und wär's auch umgekehrt,
Und wären mir gewährt
Nur zehn, und führte tausend sie zur Schlacht,
Hätt' ich an Niederlage nie gedacht.
Nicht gilt im Kampfe, woll' es nicht vergessen,
O Haber, dann, wenn sich die Schwerdter messen,
Soviel ein Lamm, das Löwen führt zur Schlacht,
Als wie ein Leu, der Lämmer streiten macht.

Ist so im Kriege stets es hergebracht,
Wie fürchtete sich dann
Sisara wohl vor einem alten Mann
Und einem schwachen Weib, so matt, so klein
An Kraft und Macht? So siehst du nun wohl ein,
Wie schmeichelhaft mir deine Kunde ist.
Gewährte nur des Tages Sinken Frist
Mir noch zum Waffentanze,
Noch heute würd'st du mit dem Siegeskranze
Geschmückt mich seh'n. Doch da die Nacht nun sinkt,
Und schon die schwarze Trauerdecke bringt,
Die Sonne zu begraben, und nicht Zeit
Zum Kampfe, bis das Frühroth uns erfreut,
Zieht euch zurück, Soldaten,
In eure Zelte. Daß wir nicht verrathen
Durch List hier werden, da die Pfade alle
Uns drohen eine Falle,
Wenn von der Nacht begünstigt jetzt der Feind
Zu täuschen uns vermeint,
Da stets im Felde, wie's gebräuchlich ist,
Die klein're Zahl sich helfen will durch List,
So will ich selbst zuerst
Nun Wache halten. Also, wie du hörst,
Kann in dein Haus ich nicht zu ruhen kommen;
Denn hat der Feind das Feld schon eingenommen,
Wär's übles Beispiel, hielte dann sich fern
Der Feldherr. O du holder Morgenstern,
Der in der kalten Dunkelheit der Nacht
Als früh'ster Tagesbote freundlich lacht,
Beschleun'ge deinen Lauf
Und geh' auf meine Bitte früher auf;
Dann will ich opfern deinem Angedenken,
Ein gold'nes Standbild für den Sieg dir schenken.
Denn weder kann des Mondes Wechsel ihn
Mir rauben, noch der Sonne Zornesglüh'n;

Nicht Schicksals Wuth, nicht Nacht
Des Todes, noch des Himmels ganze Macht,
Kann heut mir widersteh'n!

Alle entfernen sich mit Sisara. — Der Himmel öffnet sich und die **Weisheit** erscheint auf einem Throne.

Weisheit.

Daß sie es können, wirst du heute seh'n,
Denn während du dich brüstest so vermessen,
Da sieht von ihrem Thron, und freut sich dessen,
Die Weisheit dort Debora im Gebet
Vor Gott sich beugen; dort, wie Jahel fleht
Zum Himmel gleichfalls; ihren Beistand leiht
Der Einen Klugheit und Gerechtigkeit
Als hoher Richterin;
Der And'ren schlichten Sinn,
Gewidmet häuslich still geschäft'gem Werke,
Begleitet rathend Mäßigkeit und Stärke.
Erhöre, Herr, ihr Flehen!

Die Bühne öffnet sich an zwei entgegengesetzten Seiten und man erblickt, so weit als möglich von einander getrennt, auf der einen Seite **Debora** mit der **Gerechtigkeit** und **Klugheit** und auf der anderen **Jahel** mit der **Stärke** und der **Mäßigkeit**. Die **Weisheit** bleibt in der Mitte auf ihrem Throne.

Die vier Tugenden (singen).

Erhöre, Herr, ihr Flehen.

Weisheit.

Laß seine Inbrunst durch die Wolken gehen.

Die Vier.

Laß seine Inbrunst durch die Wolken gehen.

Weisheit.

Damit, zu meinem Siege,
Wie Weihrauchduft es nun zum Himmel fliege.

Die Vier.

Damit, zu meinem Siege,
Wie Weihrauchduft es nun zum Himmel fliege.

Debora.

Wann, o Herr, erscheint der Tag,
Wo dein Volk sich findet frei
Von der grimmen Tyrannei,
Welche drückend auf ihm lag,
Noch durch deine Güte?

Jahel.

Wann,
Herr des Himmels, nimmst du doch
Fort das harte Sklavenjoch
Deines eig'nen Volkes?

Debora.

Kann
Noch sich zeigen nicht der Welt
Jenes starke Weib, das wieder
Heilet ihre kranken Glieder?

Jahel.

Wann die Erde denn erhält
Jenes Weib, so stark und kühn,
Das des Drachens Haupt zerbricht?

Debora.

Doch, ist jetzt die Zeit noch nicht,
Willst du länger noch verzieh'n —

Jahel.

Willst du jetzt sie noch nicht geben,
Zögern noch mit deinen Werken —

Debora.

Meinen Glauben doch zu stärken —

Jahel.

Meine Hoffnung zu beleben —

Debora.

Lasse uns von weitem nur
Jenes Morgenroth begrüßen!

Jahel.

Laß nur einen Strahl ergießen
Sich von ihres Lichtes Spur!

Klugkeit und Gerechtigkeit.

Gieb uns nur —

Mäßigkeit und Stärke.

Ja, gieb uns nur —

Die Ersteren.

Dämmernd Licht —

Die Letzteren.

Ein fernes Grüßen —

Alle Vier.

Laß nur einen Strahl ergießen
Sich von ihres Lichtes Spur!

Debora.

Daß erblickt der Glanz doch werde
Von dem Vließ so wundersam[36])!

---

[36]) Dem Vließ des Gedeon, das als prophetisches Vorbild Marias nach der Annahme des Dichters auch von Debora gekannt wird.

Jahel.

Sende, Herr, uns jenes Lamm,
Welches herrschet auf der Erde!

Debora.

Um zu wehren finst'ren Mächten
Die mein Volk bedrängen rauh:
(Zugleich mit den beiden ersten Tugenden.)
Spende, Himmel, deinen Thau,
Wolken regnet den Gerechten!

Jahel.

Daß der Krieg, der immer größer
Wüthet, bald besänftigt werde:
(Zugleich mit den beiden anderen Tugenden.)
Oeffne ihren Schooß die Erde,
Spross' hervor uns den Erlöser [37]).

Debora.

Blick' herab auf unser Weinen!

Jahel.

Höre uns'rer Seufzer Ton!

Debora (und die beiden Ersteren).

Sende, Herr, uns deinen Sohn!

Jahel (und die beiden Letzteren).

Laß den Heiland uns erscheinen!

Die Tugenden.

Um zu seh'n, wie drückend liege —

---

37) Der Dichter legt hier den beiden erleuchteten Frauen die bekannten Worte des Propheten in den Mund, welche die Sehnsucht nach dem Erlöser am stärksten ausdrücken.

Jahel und Debora.

Noch auf uns die Tyrannei,
Höre, Herr, nur ihr Geschrei.

Trommeln.

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Debora.

Kaum entsendet Morgenröthe
Wieder ihre ersten Strahlen —

Jahel.

Kaum verbreitet noch die Sonne
Nun ihr erstes, mattes Licht —

Debora.

Da erhebt sich gegen mich
Schon der grimme Feind.

Jahel.

Da bricht
Schon mit seinem ganzen Heere
Auf der Wilde.

Die Weisheit.

Fürchtet nichts;
Kämpfe du, Debora! Rufe,
Jahel, du zum Himmel! Ich
Werde selbst Gebet und Kampf
Gott nun darzubringen gehen,
Und der Welt ein Beispiel lassen —

Die Beiden.

Welches?

Weisheit.

Daß zu aller Zeit
Selber Religion der Kampf,
Ist's ein Kampf für Religion.
Ab.

Trommelschall.

Jahel.

Wie auch immer mich erschrecke
Dieser Trommeln wilder Ton —

Debora.

Wie auch immer mich bedrohe
Dieser kriegerische Lärm —

Jahel.

Soll er, da mein Geist mich treibt —

Debora.

Wird er, da mich drängt Erleuchtung —

Jahel.

Mich nicht stören, daß ich flehend
Stets zum Himmel rufe.
Ab.

Debora.

Nimmer
Hindern, daß ich ihm entgegen
Eile.

Die vier Tugenden.

Singet nun, ihr Beiden,
Kämpfend jetzt und betend; sehen
Soll die Welt, daß stets gewesen

(Singend.)

Selber Religion der Kampf
Ist's ein Kampf für Religion.

Sie entfernen sich und **Debora** bleibt allein zurück. **Barak** tritt auf.

Debora.

Barak!

Barak.

Was befiehlst du?

Debora.

Führe
Nun das ganze Heer herab
In das Thal der Terebinthen
Von des Tabors Höhe. Dort
Will nicht nur ich ihn erwarten,
Sondern ihm entgegen gehen.

Barak.

Da du siehst, wie überlegen
Er an Zahl uns ist (auf einen
Unserer Soldaten kommen
Hundert von den seinen), wär' es
Besser nicht, ihn in der Höhe
Zu erwarten, mehr gedeckt?

Debora.

Nein; denn dieses ist der Tag,
Den mir Gott versprochen hat [38]).
Zu den Waffen!

Beide ab. Trommelschall. **Sisara, Haber** und **Soldaten** treten von der anderen Seite auf.

---

[38]) „Und Debora sprach zu Barak: Mache dich auf; denn dies ist der Tag, da der Herr hat Sisara in deine Hände gegeben." Buch der Richter 4, 14.

Sisara.

Zu den Waffen!
Bin ich nun und muß ich sein,
Suchend, wen ich hier verschlinge,
Jener grimme, brüll'nde Löwe,
Der der Welt Gebiet umkreiset[39]),
So bedeute nun die Welt
Dieser Tabor heute! Schließet
Ihn von allen Seiten ein,
Daß sich nirgends mehr der Furcht
Für die Flucht ein Weg eröffne.

Ein Soldat.

Nicht nur flößt sie nicht dein Schrecken
Ihnen ein; sie steigen nieder
Jetzt sogar vom Berge, wagen
Kühn die Schlacht uns anzubieten.

Sisara.

Glaub' es nicht; sie kommen nur,
Um sich uns zu übergeben,
Uns're Gnade anzuflehen,
Um das Leben sich zu retten.

Haber.

Wär' es also, Herr, sie kämen
Nicht mit fliegenden Panieren,
Nicht mit Trommeln und Trompeten.
Horch! ist's Kriegeslärm, ist's Donner?

Donner und Erdbeben von allen Seiten.

Sisara.

Donner ist's; die Winde sind
Ihre Trommeln und Trompeten,

39) D. h. muß ich hier das Bild des Teufels darstellen.

Und die Wolken! Doch, welch' plötzlich
Beben, welch' ein Ungewitter
Ließ den Tag in Nacht sich wandeln,
Ließ bei dieses Kampfes Graus
Sonne selbst vor Schreck ersterben?
Dieses schauerliche Dunkel
Hat die Augen mir geblendet
So, daß nichts als wunderbaren
Glanz ich in der Nacht entdecke,
Welcher dort von Tabor's Höhen
Ueber mich herniedersteigt.

Trommeln und Donner.

Haber.

Nicht nur dich, uns alle blendet
Dieses schauerliche Leuchten.
Und da zwischen Canaan
Ich und Israel neutral,
Geh' ich fort, des Ausgangs harrend.
Ab.

Sisara.

Nicht verwirr' euch dieser Schrecken,
Und wie sehr sich auch der Himmel
Gegen mich erkläre (besser
Sagt' ich, sich vor mir verberge)
Werd' ich wissen ihm zu trotzen.
Zu den Waffen!

Trommeln und Trompeten.

Debora (hinter der Scene).

Zu den Waffen!
Greife an! Zu uns'ren Gunsten
Seh'n wir, Barak, ja den Arm
Gottes selber mit uns kämpfen.

Barak (ebenso).

Blitz ja heiß' ich; nicht umsonst
Hast du mich erwählt; die Blitze
Gleich geworbenen Soldaten
Kämpfen unter meiner Fahne [40]).

Stimmen.

Israel lebe!

Andere.

Canaan lebe!

Debora, Barak und **Soldaten** treten auf. Der Kampf entspinnt sich mit **Sisara** und den Seinigen, während zu gleicher Zeit Trommeln und Trompeten unter fortwährendem Donner und Blitz ertönen.

Debora.

In den Kampf! denn ohne Zweifel
Ist der Tag des Herren heute.
Niemand wird's bestreiten können,
Daß der Tag, an dem der Herr
Siegt, der Tag des Herren ist.

Während des Kampfes zieht sich **Sisara** mit den Seinen allmählich zurück. Die Anderen folgen ihm. Die **Welt** tritt auf, verwirrt und erschrocken.

Stimmen.

Canaan lebe!

---

40) Während die heil. Schrift über die Veranlassung der Niederlage des Sisara nur berichtet: „Der Herr schreckte Sisara und alle seine Wagen beim Anblicke Barak's, also, daß Sisara vom Wagen sprang und zu Fuße entfloh," läßt Calderon hier mit Bezug auf die Bedeutung des Namens Barak (Blitz) und in Rücksicht auf den Ausdruck „beim Anblicke Barak's" ein furchtbares Gewitter entstehen, dessen Blitze den Sisara blenden und sein Heer in Verwirrung bringen, was übrigens auch die Meinung des Flavius Josephus ist und in dem Siegesliede der Debora einen Anhaltspunkt hat, wo es heißt (Buch der Richter 5, 20): „Vom Himmel ward gestritten wider sie."

Andere.

Israel lebe!

Alle.

In den Kampf!

Welt.

Ha, welche Schauer,
Welche Krämpfe, welcher Schrecken,
Welche grausige Verwirrung
Muß die arme Welt erleiden
Heute, die sie so betäuben,
Daß sie zweifelt, ob nicht neue
Sündfluth wieder bricht herein,
Die sie einst so schwer geängstigt,
Da vom Regen alle Felder
Ueberschwemmet, oder ob
Dies der Tag, der angedrohte,
Ihrer letzten Todeskrämpfe,
Da in schauerlichen Blitzen
Immerfort die Luft erzittert
Und ein Wolkenbruch von Feuer
Niederströmt! Doch fasse Muth
Meine Angst! Nicht allgemein
Ist das schreckliche Verderben;
Denn, wie freudig ich bemerke,
Nur das Feld der Cananäer
Trifft der Elemente Wuth;
Dort nur rasen diese Flammen
Und verbrennen ihre Zelte,
Und mit nie geseh'ner Macht
Brechen aus des Cisons Fluthen,
Und vernichten ihrer Wagen
Feste Burg; zertrümmert schwimmen
In dem Strome ihre Reste[41])

---

[41]) „Der Bach Cison wälzte fort ihre Leichname.“ (B. d. Richt. 5, 21.)

Ohne daß des Barak's Heer
Schaden leidet. Schnelle Flucht
Hat schon Sisara erwählt;
In noch größeres Verderben
Stürzt er sich; dem Feu'r entronnen,
Kann er aus den Wasserfluthen
Nicht sich retten. Feu'r und Wasser
Sind die Gräber seiner Macht
Nun geworden.

Trommeln und Donner.

Stimmen.

Ich ertrinke!

Andere.

Ich verbrenne!

Alle.

Bahalin,
Großer Gott, errette uns!

Die Israeliten.

Sieg! Debora lebe hoch!

Debora (hinter der Scene).

Nein, ihr irrt in eurem Ruf;
Denn nicht mir gebührt der Sieg,
Gott allein, er war der Sieger.
Und da Sisara nun fliehend
Seine Leute ließ im Stiche,
So verfolgt ihn.

Welt.

Ohne Zweifel
Ist's Debora hier, für welche
Mir die Weisheit übergeben

Ihres Kranzes Ehrenpreis,
Denn sie ist die Retterin
Ihres Volkes; ihr verdankt es
Seine Freiheit. Welche Tugend
Aber den Triumph ihr gab,
Weiß ich nicht. Doch jene werden,
Während dieser Streit noch schwebt
Und die Welt gespannt erhält,
Unter Sions Cedern seines
Ausgangs harren[42]). Noch erzittern
Alle meine Elemente. Ab.

Trommeln und fortwährender Donner und Erdbeben. **Jahel** tritt erschrocken im Hintergrunde auf.

Jahel.

Ach! der Schrecken und die Angst
Vor dem Feuer in den Blitzen,
Vor dem Wasser in den Fluthen,
Vor dem Donner in der Luft,
Vor dem Beben in der Erde,
Läßt mich, wehe! mein Gebet
Gegen meinen eignen Willen
Nicht vollenden; denn unmöglich
Kann das Herz es mehr ertragen,
Nicht zu wissen, was das Ende
Dieser grausigen Verwirrung.
D'rum verließ ich uns'res Hauses
Thür, zu sehen —

Morphuz kommt mit einigen Weizengarben und einem Korbe, worin Nägel und ein Hammer liegt.

Morphuz.

Gott sei Dank,
Ob zu Kohlen auch geworden

---

[42]) Die Tugenden nämlich. Der Sinn ist im Original dunkel, die Stelle vielleicht corrumpirt.

Jenes Geld, das „Ist er da"
Mir versprochen [43]), wurden doch
Meine Groschen nicht zu Kohlen [44]).

Jahel.

Morphuz, weißt du was vom Kampfe?

Morphuz.

Nein; da Brot im Hause fehlte,
Ging ich nach den Weizengarben
Hier zur Scheuer; denn ich hörte,
Wenn's an Brote fehlt, so sollen
Gut gedörrte Aehren schmecken.

Jahel.

Und was trägst du da?

Morphuz.

'S sind Nägel
Und ein Hammer.

Jahel.

Was soll dies?

Morphuz.

Will vernageln alle Thüren
Der bewußten Scheuer dort,
Daß dem Dieb, der stehlen will,
Es doch ein'ge Mühe koste.

---

43) Vergl. oben S. 154.
44) D. h. da ich das gehoffte Geld nicht erhalten habe, blieb mir doch wenigstens meine eigene kleine Baarschaft.

Jahel.

Welch' ein bäurisches Beginnen!
(Sie nimmt ihm die Aehren und die Nägel.)
Doch die Aehren und den Korb
Laß nun hier und geh' zu schauen,
Wie die Schlacht sich jetzt entschieden.
Unterdessen will die Körner
Ich zermalmen, daß nicht müssig
Selbst ich bleibe, während unser
Volk sich heiß im Kampfe mühet,
Daß ich, wenn hierher sich Jemand
Von den Kriegern etwa flüchtet,
Ihn mit Nahrung kann erquicken.

Morphuz.

Ich soll dort hinunter geh'n,
Um zu schauen, wie es steht?
Nimmermehr; ich möcht' am liebsten
Selbst nicht hier noch stehen bleiben,
Wo man ihr Geschrei noch hören
Kann, wenn eben jetzt sie rufen:

Sisara (hinter der Scene).

Hülfe, großer Bahalin!

Jahel.

Seine Furcht ist wohl begründet;
Denn er ruft zu Bahalin,
Nicht zum Gotte Sabaoth.
Ein Ungläub'ger ist's.

Morphuz.

Gewiß,
Ein Gehör'ger! Denn entweder

Bin mit Blindheit ich geschlagen,
Oder der, der dort vom Felsen
Springt herab, ist „Ist er da.“

Sisara tritt eilig auf.

Jahel.

Ihn zu sehen zittr' ich.

Sisara.

Wer
Sah wohl je gewitterschwang're
Nacht solch grauser Fehlgeburten
Sich entladen, Zwillingskinder,
Blitz und Wasserfluth, gebären?
Und, da alle meine Leute,
Alle Schaaren, alle Wagen,
Ich verloren, wie beschütz' ich
Nun mein Leben? Nicht, daß noch
Ich am Leben Freude hätte,
Ohne Ruhm und ohne Ehre,
(Er stolpert.)
So von einem Weib besiegt,
Sondern, daß mit meinem Leben
Israel's Verderben lebe,
Und ein and'res Mal ich räche
Diese Schmach von heute, ob
Auch für sie der Himmel kämpfe!
Fehlen gegen ihn die Waffen
Mir, so will ich aus dem Leibe
Dann mein eig'nes Herz mir reißen,
Um gen Himmel es zu speien!

Er fällt zu den Füßen Jahel's, ohne sie zu bemerken.

Barak (hinter der Scene).

Dort, nach jener Seite hin
Ist geflohen Sisara.

Debora (ebenso).

So durchsuchet alle Felsen,
Alle Schluchten, alle Büsche,
Um ihn zu ergreifen.

Sisara.

Keine
Sicherheit gewährt die Flucht
Ferner mir, wenn so erschöpft,
Wie ich bin, so nahe schon
Ich die Stimmen der Verfolger
Höre. Wohin wend' ich mich?

Jahel (für sich).

Welch ein edler Neid entsteht
In mir plötzlich, seh' ich dieses
Ungeheuer hier verfolgt,
Ohne daß ich selber Theil
Noch an diesem Siege habe?

Sisara.

Was bewegt sich da? Wer bist du?

Jahel.

Mich zu seh'n erschrecket dich?

Sisara.

Und wie soll ich nicht erschrecken,
Lieg' ich wieder dir zu Füßen?

Jahel.

Wie, wenn jetzt in mir du fändest
Schutz und Hülfe in der Noth?

(Leise:)

O du heil'ge Mäßigung,
Mache sanft nun meine Stimme,

Und du, Stärke! steh' mir bei
Jetzo für ein großes Werk.

(Laut:)

Fürchte nicht.

Sisara.

Es fällt mir schwer,
Nicht zu fürchten jeglich Weib,
Da ein Weib mich heut' besiegt.
Du sogar, zu der allein
Meines Wüthens Gift nicht reichte,
Welche mein Edikt verschonte,
Seh' ich dich mit dieses Weizens
Garbe, bist mir fürchterlich[45])!
Diese Nägel schrecken mich!
Dieser Hammer flößt mir größ'ren
Schauer ein, als selbst Debora,
Die mit Blitzen mich verfolgte,
Und ich fürchte neue Waffen
Gottes hier in diesem Hammer,
Diesen Nägeln, diesen Aehren.

Jahel.

Laß dich also nicht verwirren
Von der Furcht, die jedes Unglück
In dem Geiste leicht erzeugt.
Da ich selber bin behütet
Vor den Folgen deiner Wuth,
Will ich meine Pflicht erfüllen.
Tritt herein in meine Hütte,
Ruhe aus und fasse neuen
Muth; denn deinem Leben will ich
Solche Gunst erweisen, daß

---

45) Der Umstand mit den Weizengarben ist vom Dichter erfunden, um einen Anhalt zur Beziehung auf die Eucharistie zu gewinnen.

Keinem And'ren gegen dieses
Irgend eine Handlung noch
Auszuführen übrig bleibt.

Sisara.

Danken möcht' ich dir, o Jahel,
Diese Gunst, doch so erschöpft
Bin ich von der rauhen Arbeit,
Von Ermüdung und von Durst
So entkräftet, daß ich kaum
Noch zu athmen mehr vermag.
O befiehl, daß einen Krug
Wasser man mir gebe.

Jahel.

Nein,
Wasser wäre Gift —

Morphuz.

Und ob es
Welches ist[46])!

Jahel.

Bei der Erhitzung.

Morphuz.

Gift ist's immer! Darum will ich
Fliegen, um es gleich zu holen.

Ab.

Jahel.

Hole einen Krug mit Milch;
Die ist bessere Arznei
Für die doppelte Erschöpfung[47]).

---

46) Morphuz ist, wie alle Grazioso's, ein Feind des Wassers.

47) „Er sprach zu ihr: Gieb mir ein wenig Wasser, denn mich dürstet sehr. Da öffnete sie den Milchschlauch und gab ihm zu trinken." (B. d. Richt. 7, 19.)

Sisara.

Glück! Noch will ich nicht verzweifeln
Heut' an dir; der ganzen Welt
Schicksal spiegelt sich in mir.
Brachte mir ein Weib Verderben,
Wird ein and'res, Glück, dein Ruhm,
Mir das Leben rettend, daß ich
Die erlitt'ne Schmach zu rächen
Wiederkomme; denn nicht immer
Werden Blitze mich bekämpfen.

Ab.

Jahel.

O, wenn doch der Trank die Wirkung
Thäte, die ihm eigen ist,
Seine Sinne einzuschläfern!
Da mir nun, allmächt'ger Gott,
Gab die Mäßigkeit das Mittel,
Gebe Stärke auch mir Kraft,
Denn die Waffen gab der Zufall
Mir in diesen Instrumenten!

Ab. **Debora, Barak** und **Soldaten**, mit **Haber** als **Gefangenen**, treten auf.

Debora.

Nun, wo blieb denn Sisara?

Barak.

Alle Berge hier durchsuchten
Schon die Leute, doch sie fanden
Haber nur in ihren Schluchten
Tief verborgen und da Alle
Ihn beschuld'gen, der Vertraute
Sisara's zu sein, durch dessen
Hülfe gegen Israel
Er die Waffen hat ergriffen,
Bringt man ihn gefangen dort.

Debora.

Haber, der aus unſ'rem Volke
Du die ſchlecht'ſte Fahne wählteſt,
Und durch deinen Götzendienſt
Selbſt des Himmels Zorn die Pforte
Oeffneteſt, du ſiehſt, der Himmel
Hat den Siſara gezüchtigt;
Dich zu ſtrafen nun gebühret
Mir.

Haber.

Zu deinen Füßen lieg' ich
Hier bereuend, und gelobe
Beſſerung, und fleh' um Gnade.

Debora.

Wer bereut und Beſſerung
Feſt verſpricht, iſt frei.

Barak.

Debora,
Sie befreiet heut das Volk
Nicht nur von dem Druck, in welchem
Ein Tyrann bisher es hielt,
Sondern ſeinen religiöſen
Irrthum bannt ſie auch, ſie macht es
Frei von Götzendienſt und Knechtſchaft.
Ohne Zweifel wird die Welt
Ihren Ruhm nun laut verkünden.

Die Welt tritt auf mit einem Blumenkranze.

Welt.

Ja, Debora iſt das ſtarke
Weib, nach dem in ihren Sprüchen
Fragte die erhab'ne Weisheit.

Doch der Lorbeer, den in meiner
Hand sie ließ, gebührt der Tugend,
Die als schönsten Siegespreis
Ihn erworben. Darum geb' ich
Ihn ihr nicht, bis erst die Fama
Hat mit ihrer süßen Stimme
Jenen Tugendchor gerufen,
Zur Entscheidung, wer von ihnen
Zu erhalten diesen Kranz
Hat verdient. D'rum laß ertönen
Fama, deine laute Stimme.

Die Fama erscheint in der Höhe.

Fama (singt).

Achtung denn!

Musik.

Vernehmet, hört!

Fama.

Hör' es, Sphäre du des Feuers!
Du der Lüfte weites Feld!
Berge, Meere, Himmel, Sterne,
Mond und Sonne, höret!

Musik.

Höret!

Fama.

Welche Tugend ist's, die hier
Glänzte mehr als alle and'ren,
Da die Welt das starke Weib
Heute hat gefunden?

Auf der einen Seite der Bühne erscheinen in der Höhe die Gerechtigkeit und die Klugheit und auf der anderen die Mäßigkeit und die Stärke, in zwei glänzenden Wolkenkränzen, von einem Regenbogen von Blumen umschlossen.

Die vier Tugenden (singen).

Ich.

Barak.

Alle Viere gaben Antwort
Mit verschied'ner Harmonie.

Debora.

Alle Viere lassen siegreich
Dort sich seh'n, zu zwei' und zweien
In den beiden Regenbogen,
Wo, in heller Farbenpracht,
Jede Blume wie ein Stern,
Jeder Stern wie eine Blume.

Welt.

Holde Tugendwesen, wenn
Hier die Welt entscheiden soll,
Möge nun die Welt auch wissen,
Wem der Kranz gebühre?

Die Vier (singen).

Mir.

Die Klugheit (singt).

Ich, die Klugheit, gab Debora
Die Erleuchtung ein, daß dieser
Sieg, den sie errungen hat,
Wirkung des Gebetes werde.

Die Gerechtigkeit (singt).

Ich, die ich Gerechtigkeit
Bin, des Herrn Gerechtigkeit,
Gab die Donner und die Blitze
Ihr als Waffen für den Sieg.

Die Mäßigkeit (singt).

Ich, die Mäßigkeit, bewirkte
Mäßigung des Leid's in Jahel,

Das des Volkes Noth ihr machte,
Bis Gelegenheit sie fände
Zur Vernichtung seines Feindes.

Die Stärke (singt).

Und ich war's, die dieses große
Werk ihr selbst vollbringen half,
Denn ich flößte ihrem Geiste
Stärke ein und fügte noch
Einen Umstand dann hinzu,
Welcher keiner sonst gelungen.

Alle.

Welchen?

Stärke.

Daß zur Brotbereitung
Sie, als Sisara erschien,
Mit dem Weizen war beschäftigt,
Den die Scheuer ihr bewahrte,
Um zum Unterhalt zu dienen
Für das Heer des Herrn. So wurde
Nun auf einmal dort vernichtet
Eines solchen Feindes Schrecken.

Alle.

Wie?

Stärke.

Die Handlung selber sag' es.

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt in einem offenen Zelte Sisara auf einem Lager mit einem Nagel in der Stirn und **Jahel** neben ihm mit erhobenem Hammer.

Stärke.

Wendet dorthin eure Augen;
Seht dies Zelt, verhängnißvoll!

Jahel.

Stirb, Tyrann, durch jene Waffen,
Welche, bot sie Zufall auch,
Doch nicht ohne tief Geheimniß!

Sisara (sterbend).

Wehe mir! den Tod bedaur' ich
Nicht, doch so durch eines Weibes
Hand, so schmachvoll hier zu sterben,
Mit dem Nagel in der Stirn,
Mit dem Zeichen eines Sklaven,
Ich, der gestern Herr noch war!
(Stirbt.)

Einige.

Welches Wunder!

Andere.

Welch' ein Anblick!

Andere.

Welcher Schrecken!

Andere.

Welch' Erstaunen!

Debora.

Mehr als Wunder, mehr als Schrecken
Noch und Staunen ist's für mich.

Alle.

Und weshalb?

Debora.

Weil als Prophetin
Ich in dem geheimnißvollen

Hieroglyphen hier ein Licht,
Einen Schatten, einen Strahl
Sehe, der im Dämm'rungsglanze
Mich an die Verheißung mahnet,
Welche in der Genesis
Gott gegeben, daß ein Weib
Einst des Drachens Haupt zerbreche.

Welt.

Ob das Ende auch erst krönet
Jedes Werk, so wag' ich doch
Nicht die Gabe dieses Kranzes
Zu verleihen, wenn die Weisheit
Auf mein Rufen nicht erscheinet.
Wo, erhabne Gottheit, bist du?

Der Thron unter den Palmen, auf welchem früher **Debora** saß, erscheint wieder. Auf ihm sitzt die **Weisheit**, den Kelch mit der Hostie in der Hand.

Weisheit.

Auf dem Throne sitz' ich, welchen
Ich Debora lieh als Sitz
Einst der Weisheit, seit dem Tage,
Wo ich ihr des Volks Regierung
Anvertraute.

Welt.

Von der Klugheit
Und Gerechtigkeit begleitet,
Hat sie aus der Sklaverei
Israel errettet; von der
Mäßigkeit und von der Stärke
Unterstützt hat Jahel dann
Sisara getödtet. Welcher
Soll den Kranz ich geben?

Weisheit.

Zwar
Sind durch Beide jetzt erklärt
Jene beiden heil'gen Sprüche,
Die ich hier vergleichen wollte,
Dir zum Troste, daß du sehest
Schattenbilder deines Heiles;
Denn Debora ist das starke
Weib, nach welchem jenes Sprichwort
Fragt, da sie den Feind besiegte;
Jahel ist die Unbesiegte,
Die die Genesis versprochen,
Da sie's war, die hier zerschmettert
Jenes Ungeheuers Haupt.
Und wer zweifelt, daß in Beiden
Jenes Licht zusammentrifft,
Da die Eine die Erlösung
Ihres Volkes und die Andere
Deutlich zeigt der Welt Erlösung?
D'rum, da allgemeiner noch
War das Heil, das Jahel brachte,
Denn dem Heiden und Hebräer
Nützte sie in gleicher Weise
Durch die Spende ihres Weizens,
Da, wer immer ihrer Schwelle,
Sei er Jude oder Heide,
Sich genaht, sie Alle speiste,
Weil des Weizens Frucht sich freuen
(Heißt ja in hebrä'scher Sprache
Bethlehem des Brotes Haus)
Beide sollen, jener [48]), welche
Gott in seines Reichthums Schatze

---

[48]) Jener Frucht nämlich, d. i. der Eucharistie.

Noch verwahrt, bis jene Zeit
Die vorherbestimmte, kommt,
Die ihm solchen Glanz verleihet,
Daß das Brot sein eig'nes Fleisch
Und der Trank sein eig'nes Blut:
So ist's klar, daß nicht Debora,
Jahel nur lebend'ger Schatten
Jener selbst im ersten Werden
Unbeflecktesten Empfängniß,
Jener reinen Morgenröthe,
Die gebären soll die Sonne.
Ihrer Stärke d'rum gebühret
Jener Kranz.

Welt.

So ist es recht.

Klugheit.

Auch wir Andern danken dir.

Gerechtigkeit.

Denn in unſ'rem Streite waren —

Mäßigkeit.

Wir auf's Innigste vereint.

Alle Drei.

Also mit einander sprechend:

Alle und Musik.

Jahel lebe, Schatten jener
Unbefleckteſten Empfängniß,
Jener reinen Morgenröthe
Die gebären soll die Sonne.

Debora.

Unter allen Weibern grüßt sie
Als gesegnet!

Gerechtigkeit.

Das wird besser
Barak's Lobgesang noch sagen [49]).

Jahel.

Glücklich ich, die hier verdiente
Solchen ehrenvollen Gruß!

Morphuz.

Da der Tag des Herren [50]) sicher
Nichts von seinem Ruhm verliert,
Wenn zur Ehre seiner Mutter
Uns're Andacht sich gewendet,
Rufet Alle, um Verzeihung
Uns'rer eignen Fehler bittend:

Alle und Musik.

Jahel lebe, Schatten jener
Unbefleckteſten Empfängniß,
Jener reinen Morgenröthe,
Die gebären soll die Sonne.

---

49) Anspielung auf das im 5. Capitel des Buches der Richter enthaltene Siegeslied Debora's und Barak's, wo es von Jahel heißt: „Gesegnet unter den Weibern sei Jahel, das Weib Haber's, des Citers; sie sei gesegnet in ihrem Zelte."

50) Der Tag des Herrn, d. i. das Frohnleichnamsfest, zu dessen Verherrlichung das Auto bestimmt ist.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Andromeda und Perseus.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter den mythologischen Autos zeichnet sich das vorliegende (Andromeda y Perseo) sowohl durch seine kunstreiche Anlage, als auch durch die zarteste Lyrik, namentlich in dem Klagegesange der den Tod erwartenden Andromeda, aus und bildet, auch dem Inhalte nach, der in beiden Autos ein sehr ähnlicher ist, ein vollkommen ebenbürtiges Seitenstück zu dem im vierten Bande mitgetheilten göttlichen Orpheus. Wie dort die griechische Sage von Orpheus, welcher Euridice aus der Unterwelt befreit, so ist es hier die Sage von der Befreiung der Andromeda, die am Meeresufer gefesselt ihrem Untergange entgegensteht, durch den Helden Perseus, welche dem Dichter Veranlassung giebt, den Sündenfall des Menschen und seine Erlösung durch Christus in allegorisch-dramatischer Weise mit den Mitteln, welche ihm die in der Sage erzählte Handlung an die Hand giebt, darzustellen. Aus der Bedeutung, welche die einzelnen Personen erhalten, ergiebt sich der Verlauf der Handlung mit poetischer Nothwendigkeit fast von selbst. Natürlich muß die Sage, wie im Orpheus, so modificirt werden, daß die Darstellung des Sündenfalles im Paradiese eingefügt werden kann, so daß derselbe, wie dort den Tod der Euridice, so hier das Unglück der Andromeda motivirt. Andromeda ist die menschliche Natur, welche zuerst in dem ungetrübten Glücke ihres Urzustandes, umgeben von allen Kräften und Gaben, welche sie schmücken, dargestellt wird. Ihren Hofstaat bilden die Gnade, die Unschuld, die Wissenschaft, der (gute) Wille, die (als Grazioso immer heitere) Laune, und die vier Elemente,

welche ihr mit all' ihren Gaben zu Diensten stehen, bis der Vorwitz der Laune sie in's Unglück stürzt. Eine eigenthümliche Person in diesem Auto ist das Centrum (der Erde nämlich), das die Rolle des Vaters der Andromeda erhält, mit Bezug auf den Ursprung ihres Leibes aus dem Lehm der Erde. Die beiden Feinde, welche ihr ursprüngliches Glück ihr zu rauben trachten, sind der Teufel, der mit Anschluß an die Sage sich den Namen des Phineos (des Nebenbuhlers des Perseus) beilegt, und Medusa, das schlangenhaarige Ungeheuer, das in seiner Person die Schuld sowohl als den Tod repräsentirt. Perseus ist Christus, der zuerst mahnend und warnend (in der Stimme des Gewissens), zuletzt erlösend und befreiend auftritt, indem er die Medusa und den Teufel besiegt. Merkur repräsentirt den Cherub, der nach dem Sündenfalle den Eintritt in's Paradies verhindert und verkündet zugleich als Bote Gottes der Andromeda ihr Urtheil, welches ihr eigener Vater, das Centrum, in Verbindung mit den Elementen zu vollstrecken genöthigt wird. Ueber die Zeit der Abfassung und den Ort der Aufführung dieses Auto enthält die Loa keine Andeutungen.

Andromeda und Perseus.

Personen:

Andromeda.
Perseus.
Der Teufel.
Merkur.
Medusa.
Die Gnade.
Die Unschuld.
Die Wissenschaft.
Der Wille.
Die Laune.
Die vier Elemente.
Das Centrum.
Musik und Gefolge.

Unter Musik und Tanz treten auf die **Gnade**, die **Wissenschaft**, der **Wille** und die **vier Elemente**, von denen das **Wasser** einen Spiegel, die **Luft** einen Federschmuck, das **Feuer** einen Purpurmantel und die **Erde** einen Korb mit Blumen und Früchten trägt. **Andromeda** ist mit ihrer Toilette beschäftigt. Hinter ihr steht die **Laune**.

Musik.

Andromeda's frohe
Und blühende Jahre,
Der Schönheit der Berge,
Der Gottheit der Wälder,
Sie zähle mit Blumen
Der Mai, sie bezeichne
Die Sonne mit Sternen.

Andromeda.

Gebt den Spiegel!

Die **Gnade** überreicht ihr denselben, indem sie ihn von dem Element des **Wassers** in Empfang nimmt. **Andromeda** blickt hinein.

Andromeda.

Wunderbar
Find' ich meiner Reize Spur.
Was, o menschliche Natur,
Fehlt zur Göttlichkeit dir gar?
Ja, die Himmel sicherlich
Schufen keine schön're Sache;
Selbst der Himmel Reize mache
Wahrlich ja erblassen ich.
Ihre Kugeln von Krystall[1])
Blieben unbelebte Werke;
Ich, mit Sinn und Seelenstärke,
Bin ein geistbegabtes All.
Zwar der Erde Centrum war
Vater mir und Mutter sie[2]);
Doch, ob Adel auch verlieh
Nicht, wer mich zur Welt gebar[3]),
Kenn' ich Leid nicht, wie die Sonne
Schnell auch treibt der Zeiten Rad.

Musik.

Andromeda's frohe
Und blühende Jahre,
Der Schönheit der Berge,
Der Gottheit der Wälder.

Laune.

O Prinzessin, nur gemach!
Wollt ihr stolz zu werden wagen,
Traget ihr die Schuld und sagen
Wird man mir die Narrheit nach.

---

[1]) Die Himmelskörper.
[2]) Sie, d. h. die Erde selbst. Das Centrum bildet in diesem Auto eine besondere, von der Erde verschiedene Person.
[3]) D. h. da die Erde, meine Mutter, den niederen Stoff zu meinem Körper lieferte.

Muß ich eure Laune sein,
Wie man mich benennet hier,
Macht ihr schlechten Brauch von mir,
Und der Schaden wird dann mein.

Gnade.

Wohl mit Recht gefällst du dir
Im Krystall, den ich gegeben;
Huld'gung deines Schöpfers eben
Ist es; denn ich bin ja hier
Deines Ursprungs erste Gnade.
Wenn in mir du dich betrachtest,
Keinen Fehler du beachtest.

Laune.

Ja; doch wär' es wahrlich Schade,
Sollte sich verfinstern einst
Dieses reinen Mondes Scheibe,
Daß nur eine Leiche bleibe,
Wo du Reiz zu schauen meinst[4]).

Musik.

Es zähle sie fröhlich mit Blumen der Mai,
Bezeichne mit Sternen sie jubelnd die Sonne.

Andromeda.

Nun den Mantel!

Die Unschuld überreicht ihr denselben aus den Händen des Feuers.

Unschuld.

Seine Hülle
Möge Unglück von dir wehren;
Um der Gnade Schatz zu mehren,
Folget nun der Unschuld Fülle.

---

[4]) Der Sinn ist: Die mit der Gnade geschmückte Seele ist allerdings schön; durch die Sünde aber geht nicht nur ihre Schönheit verloren, sondern sie geht auch ihres höheren Lebens, des Lebens der Gnade, verlustig, und wird gleichsam eine Leiche.

Königlicher Purpur ist's;
Seine Zeichensprache lehrt,
Daß als Königin dich ehrt
Nun das Universum.

Der Wille übergiebt ihr den Korb mit den Blumen und Früchten, welchen das Element der Erde darreicht.

Wille.

Wißt's,
Was den Willen thun ihr seht:
Denn in Blumen, Früchten habe
Hier ich des Tributes Gabe,
Der gebührt der Majestät.

Andromeda.

Jetzt die Federn!

Die Wissenschaft überreicht ihr den Federschmuck, welchen das Element der Luft ihr übergiebt.

Andromeda.

Bringst sie du?

Wissenschaft.

Ja; ich bin die Wissenschaft;
Ich verleihe dir die Kraft
Nun zu fliegen immerzu
Weit durch unermeßnen Raum
Aus der niedren Sphäre Nacht.

Laune.

Flieget; aber gebet Acht
Nicht zu fallen in den Schaum [5]).

---

[5]) Anspielung auf die Sage von Icarus und Dädalus.

Andromeda.

Wenn ich dieser Gaben Vier
Nun mit Freude mir betrachte,
Wohl in ihnen ich beachte
Bild der Elemente hier.
Daß des Wassers Zeichen war
Der Krystall, in dem mir zeigte
Gnade, da zu ihm ich neigte
Mich, mein eignes Bild, ist klar.
Dieser Purpur, den mir brachte
Unschuld, zeigt des Feuers Glühen;
Seine Flammen d'rin erblühen.
Wenn die Wissenschaft dann dachte,
Diese Federn mir zu geben,
Daß mein Ruhm sich höher schwinge,
War's die Luft; daß Wille bringe
Blumen mir und Früchte eben,
War's die Erde, die sie trug,
Ihre Huld'gung mir zu spenden.
Und so ist's nicht abzuwenden,
Daß ich nehme hohen Flug.
Solche Gaben, reich und theuer,
Unschuld und des Willens Kraft,
Gnade, hohe Wissenschaft,
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Steh'n mir bei und geben mir
Schmuck, Gewänder und Krystalle,
Wissen, Früchte, Blumen, alle
Ganz nach meiner Laune hier.

Das Wasser.

Dir zu Diensten, Herrin, sind
Diese Gaben, die erzeugen
Tugend sollen, darum beugen
Deinem Dienst wir uns geschwind.

Denn in diesen Gaben haben
Gottes Schätze sich verborgen;
Nur für ihn wir sie besorgen,
Diese Früchte, Himmelsgaben.

Laune.

Ja, doch fliehen bald sie weit,
Geht ihr schlecht mit ihnen um.

Andromeda.

Gut; nun singet wiederum.
Dieser Narr ist sehr gescheidt!

Musik.

Andromeda's frohe u. s. w.

Andromeda.

Wer verfaßte dies Gedicht?

Wissenschaft.

Verse und Musik sind mein.

Andromeda.

Ohne Zweifel, du allein
Konnt'st es sein, ein And'rer nicht;
Da in meines Glückes Blüh'n,
Meines Lebens erster Kraft,
Du die ird'sche Wissenschaft,
Die der Himmel mir verlieh'n.
Nur in deinem Kopf gedieh,
Was so schmeichelnd ihr mir sang't;
Nur der Wissenschaft verdankt
Man Musik und Poesie.
Ob auch nichts mir so gefallen,
Wie das Lied, das ihr gesungen,
Ist mir sonderbar erklungen
Doch der Name da vor Allem,

Den du mir gegeben. Nahmst du
Auch poet'sche Freiheit dir,
Wie, o dieses sage mir,
Auf Andromeda denn kamst du?

Wissenschaft.

Da die Wissenschaft ich bin,
Welche, wie du sagtest da,
Dir der Himmel schenkte —

Andromeda.

Ja.

Wissenschaft.

So durchforscht mein tiefer Sinn
Hohe Dinge spät und früh;
Alles Wissens weite Triften,
Heil'ge und profane Schriften,
Nährten meine Phantasie.
Und so fand in den profanen
Ich, daß einst Andromeda
(Durch Astrologie ich's sah [6])
Sei der Erde Tochter. Mahnen
Mußte das an heil'ges Wissen;
Ob's auch Fabel sicherlich,
Wird es bergen doch in sich,
Dacht' ich, tiefe Wahrheit müssen.
Dazu fiel mir dann noch ein,
Was im heil'gen Isidor
Kommt von Androdamas vor [7]).
Gold'ne Zierrath soll es sein,

---

[6]) Der Sinn ist wohl, da die Handlung hier noch im Urzustande des Menschen, im Paradiese, spielt: Die Wissenschaft hat die künftige Sage von der Andromeda durch astrologische Forschungen, die ihr die Zukunft enthüllten, erkannt.

[7]) Isidor. Etymolog. lib. 16, c. 15, n. 8.

Welche so die Griechen nennen,
Wie sie deine Haare schmückt.
Ferner mir's zu finden glückt',
Was mir wichtig auch, zu kennen,
Daß Henricus Stephanus [8])
Sagt, Andromeda bedeute
Blüh'ndes Alter, das sich freute
Seines Glückes; daß auch muß
Androdea Gottheit heißen,
Und ein Standbild, eine Säule,
Welche durch des Meisels Feile
Soll des Urbilds Züge weisen.
Da nun in so vielen Zeichen
Hier dein Reiz geschildert ist,
Du der Erde Tochter bist,
Hohe Tugend sollst erreichen,
Da die Gaben, die dich schmücken,
Ihres Schöpfers Macht verkünden,
Daß sie dir zur Seite stünden,
Deine Jugend zu beglücken,
Und dein Wesen selbst enthüllt
Ein Gebilde, fehlerlos,
Das aus einem Erdenkloß
Gott gemacht nach seinem Bild,
Da die griech'schen Worte alle,
Androdamas, Androdea,
Wenn auf ihren Sinn ich seh' da,
Passen ganz zu meinem Falle,
Wählt' ich einen Eigennamen
Der mir passend schien für dich;
So geschah's, daß sonderlich
Auf Andromeda wir kamen.

---

[8]) Henricus Stephanus, einer der größten Philologen des 16. Jahrhunderts, besonders bekannt durch sein Riesenwerk: Thesaurus linguae graecae, woselbst die betreffenden Worterklärungen, welche die Wissenschaft hier citirt, vorkommen.

Laune.

Wie Arznei mir vor es kam;
Denn (so hoff' ich): Recipe:
Erst drei Unzen Androde',
Dann zwei Drachmen Androdam' [9]).

Andromeda.

Deine Deutung gelten kann [10]),
Daß sie allegor'schen Rahmen
Biete, und ich nehm' den Namen
Den du mir gegeben an.
Uebe sich der Scharfsinn nur
An dem Auto, nennt man mich
Nun Andromeda, da ich
Bin die menschliche Natur.
Anders nenne heut' mich Keiner.
Da die Wiese nun, gestickt
So mit Blumen, uns umblickt,
Wo der Himmel leuchtet reiner,
Seines Lichtes Pinsel malt
Jedes Blatt wie einen Schatten,
Einen Teppich alle Matten,
Wald wie Baldachine strahlt,
Wo in süßen Harmonieen
Uns erfreut der Blätter Rauschen,
Wo der Quellen Lied wir lauschen,
Welche flüsternd d'runter ziehen,

---

9) Der etwas dunkle Sinn dieses Scherzes der Laune ist wohl: Dein Name und seine Bedeutungen kommen mir wie ein Rezept vor, in dem die Mahnung enthalten ist, das Göttliche in dir (was durch Androdea angedeutet wird) über das Irdische (woran Androdamas erinnert) vorwiegen zu lassen.

10) Andromeda spricht hier zur Wissenschaft (nicht zur Laune).

Deren süße Töne wieder
Wo's azurne Zelt sich weitet,
Musicirend dann begleitet
Munt'rer Sänger bunt' Gefieder:
Kommt, und lasset uns ergehen
Singend an des Meeres Strand;
Diesem werde auch bekannt
Meine Herrlichkeit, mich sehen
Soll sein unermeßner Raum,
Der den Himmel wiederspiegelt,
Silberberge bald entsiegelt,
Wälder bald von Silberschaum.

Gnade.

Recht hast du; es ist kein schlechter
Plan, zu schau'n das Meer, so still.

Laune.

Ja; daß sie's vom Ufer will,
Darin hat sie noch viel rechter.

Wille.

Und warum?

Laune.

Das Sprichwort sagt's:
Laßt uns reden von der Jagd,
Doch zu Hause sei's gewagt.
Laßt uns sprechen vom Kriege,
Aber nach dem Siege;
Von Indien reden
Doch in den Kaufläden;
Erzählen vom Meer,
Hineingeh'n nimmermehr [11])!

---

11) Ein bekanntes spanisches Sprichwort: Hablar de la caza, y comprarla en la plaza; hablar de la guerra, y ni oirla, ni verla; hablar de las Indias, y ni verlas ni oirlas; hablar de la mar, y en ella no entrar.

Andromeda.

Laßt ihn. Warum singt ihr nicht
Euer Lied, das von mir spricht?

Musik.

Andromeda's frohe
Und blühende Jahre —

Der Teufel (hinter der Scene).

Nicht zähle sie fröhlich mit Blumen der Mai,
Nicht zeichne mit Sternen sie jubelnd die Sonne.

Donner.

Andromeda.

Horchet! Welch' Geheul des Wind's,
Welche Töne, dumpf und schwer,
Klingen dort vom Meere her?

Gnade.

Unbekannte Wunder sind's,
Welche birgt des Meer's Gewimmel.

Wissenschaft.

Wahrheit ist's; mit Schreckenstönen
Aus der Tiefe Donner dröhnen
Und bedrohen Erd' und Himmel.

Wille.

Zornig, ungestüm und wild
Schmiedet Blitze jetzt die See.

Unschuld.

Und Vulkane dort von Schnee
Ueberschwemmen das Gefild.

Gnade.

Alle Lichter spritzt es aus
Aus dem dunkelgrünen Bronne.

Wissenschaft.

Und wie ein Cyclop zur Sonne
Strebt es über sich hinaus.

Andromeda.

Ha, sein ungestümes Würgen
Jeden Horizont verwischt;
Berge häuft es da von Gischt
Ueber Meere von Gebirgen.

Laune.

Schlimm'res noch ist zu entdecken;
Nicht nur speit es ganze Truppen
Aus von Muscheln und von Schuppen,
Auch ein Ungeheu'r —

Alle.

O Schrecken!

Andromeda.

Durch den Schaum hervor es bricht,
Strebt das Ufer zu gewinnen.

Alle.

Schwimmend fliegt's durch Wellenrinnen.

Laune.

Fliegt es?

Alle.

Ja.

Laune.

Nun sagt' ich's nicht,
Schlimmer sei's —

Unschuld.

Ha, welch' Getümmel!

Wissenschaft.

Welcher Schrecken!

Wille.

Welch' ein Graus!

Gnade.

O Verwirrung!

Andromeda.

Nun ist's aus!
Wohin kann ich (heil'ger Himmel!)
Jetzt mich retten, wenn ich sehe,
Bei der Sonne mattem Licht,
Welches durch die Wolken bricht,
Da der Sturm sich legt, o wehe!
Welch' ein grausig Ungethüm
Ach! die Erde jetzt bedroht.

Gnade.

Zu erretten dich vom Tod
Mußt du schnell entfliehen ihm.
Droht ein solcher Feind verfolgend
Dir, so kannst du nur noch fliehen.

Andromeda.

Doch wie kann ich ihm entfliehen
So verwirrt, geblendet?

Die Drei.

Folgend
Unsern Schritten.

Gnade.

Komm' sogleich;
Und wenn hier uns nicht verräth
Deine Schwäche, noch es geht,
Uns zu retten.

Andromeda.

Hör' ich euch,
Fass' ich neuen Muth. Verloren
Aber ist der Pfad; wo werde
Ich denn hingebracht?

Sie strauchelt. Das Centrum tritt auf und faßt sie in seine Arme.

Centrum.

Zur Erde
Centrum, wo du wardst geboren.
Wenn in ihm du dich betrachtest,
Unterstützt von Willenskraft,
Gnade, Unschuld, Wissenschaft,
Was du warst und bist, beachtest
Dann du. Dieses dient zum Zaune,
Daß kein Ungethüm dich kränke,
Um so mehr, wenn ich bedenke,
Daß du kommst mit deiner Laune [12]).

Andromeda.

Sie ist närrisch.

---

12) Die Bedeutung dieser allegorischen Scene ist: Durch Demuth allein, welche aus der Betrachtung und Erkenntniß ihres Ursprungs entsteht, wird die menschliche Natur vor den Verfolgungen des Teufels sicher gestellt, und gegen die Verirrungen, denen ihre Laune, ihr freier Wille, sie aussetzt, gesichert.

Alle.

Sei du weise!
Komm' und fürchte nichts.

Alle ab.

Teufel (hinter der Scene).

Ha, wie?
Fürchten soll sie nicht, wenn sie
Jetzo meines Grimmes Speise?

Er tritt auf.

Isaias der Prophet,
Da er geschaut, wie düster untergeht
Des Lichtes Glanz, der einst mir war bekannt,
Hat Luzifer der Meere mich genannt [13]);
Der Adler, dem es glückt',
Daß unverwandt er in die Sonne blickt' [14]),
Des Schaumes wilden Drachen;
Von andern Bildern, die mich kenntlich machen
Erwähn' ich nur, da meinen Zorn er kannte,
Daß mich Basilius Meeresbestie nannte [15]).
Bei solchen Attributen,
Und da ja stets die wilden Wasserfluthen
Ein Bild der Drangsal sind,
Die den Vergleich in heil'ger Schrift gewinnt [16]),
Wer zweifelt wohl daran,
Daß ich, als Ausgeburt des Meeresschlundes,
Der mich gebar als Natter seines Mundes,

---

13) Vergl. Isaias 14, 12.

14) Der heil. Johannes, dessen Symbol der Adler ist. Er nennt den Teufel in seiner Offenbarung (13, 1) das Thier, das aus dem Meere hervorsteigt.

15) Bestia maris wird der Teufel, mit Rücksicht auf die oben erwähnte Stelle der Apokalypse, von verschiedenen Kirchenvätern genannt.

16) Vergl. Psalm. 68, 2. „Intraverunt aquae usque ad animam meam."

Da and'rer Maske Kunde ich gewann[17]),
In dieser hier mit Schreck erfüllen kann
Der Erde Centrum und den Edelstein
Ihm rauben, den's verbirgt im Schooße sein,
Mißtrauend dem Bezirke meiner Macht,
Wo Tagesglanz sich wandelt selbst in Nacht?
Ein kühnes Unternehmen!
So kühn, daß ich, damit es mir gelinge,
Zu helfen Jene zwinge,
Die, ohne Sein, zu sein sich muß bequemen[18]),
Aus Schnee und Feuer ihren Schrecken nehmen,
Hinzugefügtes Gift zu meinem Gift.
O du, die wohnt, wo dich kein Auge trifft,
Im dunklen Schooße dieses
Vergifteten und schaur'gen Bergverließes,
Verborgen, Gift nur athmend, schlimmen Strebens,
Du magische Erstarrung alles Lebens,
Des Schlafes Schreckensmutter,
Der Todesfurie stets lebend'ges Futter,
Den Menschen schrecklich Wesen,
Der Güter Grenze, Anfang alles Bösen,
Du Schaffnerin der Thränen,
Du Wirthin, die kredenzet ew'ges Stöhnen,
Der Augenblicke Uhr,
Die du den Athem würgst mit deiner Schnur,
Die unbarmherzig trennt
Die süßeste Verein'gung! die man kennt
Als Bild der Schuld und Bild des Todes hier,
Die aus Vernünft'gen Steine macht und Thier',

---

17) D. h. da ich weiß, daß die menschliche Natur sich heute in die Maske der Andromeda gekleidet hat.

18) Die Medusa nämlich, jenes fabelhafte Ungeheuer, das aber heute zur Wirklichkeit werden muß, um die Sünde und den Tod zu repräsentiren.

Die aller Schönheit so gewaltig trotzt,
Daß jedes Haar wie eine Schlange strotzt [19]),
Daß jedes Antlitz deines Zornes Bild,
In das dein gift'ger Blick geschauet wild.
Ha du, denn endlich muß ich doch dir geben
Den Schreckensnamen, dessen heut' sich eben
Will Poesie für dich bedienen ja,
Da Schuld und Tod du bist.

Medusa tritt auf.

Medusa.

Wer ruft mich da?
Doch sage nichts, schon weiß ich wer du bist.

Teufel.

Warum?

Medusa.

Weil ich, Medusa, Antwort geben
Dir konnte, du mich siehst und todt nicht bist.
So sage denn, was dein Begehren ist.
Warum in dieser Tracht, vom Sturm zerfetzt,
Hast du mich aufgesucht?

Teufel.

So höre jetzt.
Als Haupt rebell'scher Geister wollt' ich wagen —

Medusa.

Die Offenbarung kenn' ich; laß das Sagen.

---

19) Nach der griechischen Sage hatte der Anblick der Medusa, deren Haare von Minerva in Schlangen verwandelt worden waren, die Kraft, denjenigen, der sie ansah, in Stein zu verwandeln.

Teufel.

Gott selber zu bekämpfen wollt' ich wählen —

Medusa.

Ezechiel sagt' es; brauchst's nicht zu erzählen.

Teufel.

Er ließ mich schauen einer Schönheit Spur —

Medusa.

Ich weiß, es war die menschliche Natur [20]).

Teufel.

Sie wurde Ursach' meines tiefen Falles.

Medusa.

Ich weiß die Sache schon, ich kenne Alles.

Teufel.

Und voll von Furcht und wilder Eifersucht —

Medusa.

Den Grimm auch kenn' ich deiner wilden Sucht.

Teufel.

Fühlt' ich ein Feuer, das in mir noch brennt.

Medusa.

Auch deines Neides Gift Medusa kennt.

---

20) Vergl. das Auto: „Die göttliche Philothea" Bd. II. S. 339, Anm. 8. (Nach einer bei den Kirchenvätern häufig erwähnten Tradition war die Ursache des Sturzes der Engel die, daß sie sich weigerten, vor der menschlichen Natur, in Maria, der Mutter Gottes, sich zu demüthigen, deren Bild ihnen von Gott als ihre künftige Königin gezeigt wurde.)

Teufel.

Doch ich verlor in wildem Kampf die Schlacht.

Medusa.

Das Licht, die Gnade, deiner Schönheit Pracht.

Teufel.

Verbannt vom Vaterland, dem ich entstammt —

Medusa.

Ward'st du zu ew'ger Finsterniß verdammt.
Ich kenne Alles, was dein Unglück heißt.

Teufel.

So höre jetzo, was du noch nicht weißt.
Dieses schönste Zauberbild,
Dieses reizerfüllte Wunder
Aller Schönheit, welches ich,
Ob auch mich vor ihm zu beugen
Weigernd, dennoch bete an,
Das in meiner Brust die beiden
Heftigsten Affekte weckte,
Die einander sich bekriegen,
Liebe ebenso wie Haß,
Ach, es hält mich so gefangen,
So verzweifelnd, so begehrend,
Daß, bis nicht ich mein es nenne,
Keine Mittel unversucht ich
Lassen will, die ein Verliebter
Je für seinen Zweck gebrauchte,
Die ein Eifersücht'ger je
Angewandt in seiner Qual.
Da Andromeda es nannte
Heut ein Lied, das in der Ruhe
Ihres Friedens sang die Muße,

Deshalb (sieht mich in der Maske
Eines Meeresungeheuers
Ihre Maske, dann vereinen
Passend sich die Gegensätze
Einer schaumgebornen Frucht,
Einer Mißgeburt der Wellen)
Deshalb kam ich heut' hierher,
Hüllte so in Meerestang
Mich, in Feuer, Rauch und Staub,
Meinen Plan nun zu verfolgen,
Den ich doppelsinnig faßte.
Als Devise wollt' ich tragen
Auf des Angesichts Visir
Hier geschrieben Finis-Ero,
Denn das Ende will ich werden
Ihrer Freuden und Genüsse.
Diesen Namen mußte leihen
Meinem Zwecke Phineos;
Denn es lautet Phineos
Heute ganz wie Finis-Ero [21]).
Diese Menschen-Göttin nun,
Tochter aufgehäuften Staubes
In der Erde Centrum, das ihr
Vater ist, sie lebt in einem
Schönen Garten dort, umgeben
Von dem Chore heil'ger Nymphen,
Die sich ihre Kräfte nennen,
Als die Königin von Allen.
Und die Elemente spenden
Ihr Tribut in vielen Gaben;
Wasser bietet ihr Krystalle,

---

21) Phineos war nach der griechischen Sage der Nebenbuhler des Perseus, der mit diesem um den Besitz der Andromeda kämpfte. Da alle Namen hier eine allegorische Bedeutung erhalten müssen, so deutet ihn Calderon um in Finis-Ero, d. h. Ende der Liebe.

Feuer rothen Purpur da,
Erde süße Früchte, Luft
Fächelt sie mit sanfter Kühlung.
Doch mit diesem ihrem Glücke
Noch zufrieden nicht, das Gnade
Und Natur ihr dort gewähren,
Strebt den Thron sie einzunehmen,
Welchen ich verlor[22]); ich weiß nicht,
Weiß nicht, wenn ich dieses Alles
Ueberlege, weshalb denn
Aus dem Wasser ich gestiegen,
Wenn die Luft mich hier erstickt!
Das nur weiß ich: es geschah
Um mich deiner zu bedienen.
Denn vereint sich mit dem Heere
Meiner eignen Leidenschaften
Noch die Unterstützung deines
Mächt'gen Zaubers, zweifl' ich nicht,
Daß ich diesen Sieg gewinne.
Schaffe mir ein Zaubermittel;
Denn als Schuld ja ruf' ich dich
Jetzo an und daß die Schuld
Zaubern kann, davon giebt David
Mir Beweis, denn durch die Schuld,
Sagt er, wird der Mensch ein Thier[23]).
Wollt' als Tod ich dich betrachten,
Könnt' ich auch dich Hexe nennen;
Samuel würde mir's bezeugen,
Einer Leiche Stimme leihend[24]).

---

22) D. h. die Menschen sind dazu bestimmt, durch Befestigung in der Gnade die den gefallenen Engeln im Himmel verloren gegangenen Sitze einzunehmen.

23) Anspielung auf Psalm. 31, 9. „Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus."

24) Anspielung auf die Hexe von Endor, welche von Saul befragt wurde und den Schatten des Samuel heraufbeschwor.

Und bedien' ich allegorisch
Mich rhetorischer Figuren,
Nenn' ich heute dich Medusa,
So geschieht's, weil ich in dir
Beider Uebel Spuren finde;
Denn als Tod ja und als Schuld
Kannst zum Thier den Menschen machen
Du, zum Steine und zum Klotz[25]).
D'rum, bereit' ein Zaubermittel
Mir (ich wiederhol' die Bitte),
Dessen Gift so kräftig wirkt,
Dessen Wirkung also schnell,
Daß für mich sie Liebe fühle,
And'rer Liebe nimmer fähig.
Möge Rache sich befried'gen,
Wenn's die Liebe nicht vermag.
Trittst hervor aus diesem Berge
Du, und ich aus diesem Felsen,
Du, sie mächtig zu bezaubern,
Ich, für mich sie dann zu rauben,
Zweifle nicht, der Erde Centrum
Wird gewaltig dann erschüttert,
Wanken wird's in seinen Polen,
Zweifeln wird an seiner Feste
Dann der ganze Erdenball,
Den des Mondes Licht umkreiset,
Dem die Sonne kreisend leuchtet.

Medusa.

Wunderbarer Art sind deine
Seufzer, deine Klagelaute!
Hör' ich selbst wie fremde sie,
Fühl' ich dennoch sie, wie eigne.

25) Durch den Tod wird der Leib und durch die Sünde die Seele des Menschen getödtet.

Jupiter, der Gott der Götter,
(Die Metapher will ich brauchen,
Denn, von And'ren angefangen,
Müssen wir sie weiter führen) — [26])
Jupiter, der Gott der Götter,
Sah von seinem höchsten Throne
Schon vorher, daß wenn ich selbst
In's Gehege seiner heil'gen
Gärten käme, ich in ihnen
Wär' Vernichtung ihrer Früchte,
Daß ich Sturm und Wetterschauer,
Wie des Blitzes Schrecken zündend,
Wie Orkaneswuth verheerend.
Deshalb hatte er beschlossen,
Auf daß Alle vor mir fliehen,
Blind bei meinem Anblick, taub
Bei den Lauten meiner Stimme,
So mein Antlitz zu entstellen,
Daß mich Keiner je erblicke,
Der nicht Schlangenbrut zu schauen
Meine, dort wo sonst die Haare
Von der Stirn zum Nacken wallen.
So erschaur' ich vor mir selber,
Daß, um nie mich zu erblicken,
Ich nicht wage (Basilisken
Sollen ja, wenn sie sich selber
Sehen, selber gleich sich tödten)
In der Quellen Naß zu schauen,
Ohn' ihr Wasser erst zu trüben.
Vor mir selber fliehend, wohn' ich
Nun in diesem Schreckensberge
Zwischen Erde hier und Meer,

---

[26]) Der Sinn ist: Da einmal in diesem Auto die Mythologie allegorisch gedeutet wird, so muß ich auch Gott jetzt den mythologischen Namen Jupiter geben.

Der halb Felsen ist, halb Klippe,
Bis Gelegenheit mir wird,
Meine Schmach zu rächen. D'rum
Tapf'rer Phineos, (denn so
Muß ich wohl dich nennen) da du
Mich zu suchen bist gekommen,
Und der Plan, in deinem Schatten
Mich der Welt nunmehr zu zeigen,
Als Genossin deines Zornes,
Wohl durch deine Tapferkeit
Sicherheit mir giebt, so will ich
Dir zu folgen mich entschließen.
Denn auch mir ja liegt daran,
Mehr zu sein, als blasser Schatten[27]).
Und beacht' ich nun, daß jene
Menschliche Natur, die heute
Solchen Schmuckes sich erfreut,
Durch den Teufel soll die Schuld
Ein in's Leben führen und
Durch die Schuld den Tod, so lass' uns,
Jedes Hinderniß verachtend,
Kühn in ihren Garten dringen;
Laß belagern uns den schatt'gen
Ort, und aus verborgner Mine
Seine Schanzen sprengen, seine
Mauern brechen, seine Gräben
Uebersetzen, laß mit Blut und
Feuer uns den Weg erzwingen.
Setz' ich einmal erst den Fuß
Dort hinein und reiß' aus meinem
Kopfschmuck nur ein einzig Haar,
Wird das Gift es schon verbreiten,

[27]) D. h. die Sünde und der Tod, welche durch Medusa repräsentirt werden, streben darnach, sich im Menschen zu aktiviren, aus der bloßen Idee und Möglichkeit in die Wirklichkeit zu treten.

Welches in der Brust ich berge.
Kenn' ich besser doch, als sie,
Kräfte, die natürlich wirken.
Komm', wenn sie ein schmeichelnd Lied
Nannt' Andromeda, um ihrer
Jugendblüthe, ihres Bildes
Oder Mausoleums willen[28]),
Nannte mich als Ackerbäurin,
Wen'ger schmeichelnd, lauter tönend,
Wohl ein and'res auch Medusa,
Was dasselbe ja bedeutet[29]).

Teufel.

Nun, da unser stummes Pulver,
Unser stets verschwiegnes Blei,
Schon die Bresche uns geschossen
In des Gartens schönen Zaun,
Was noch wartest du? Es trübe
Dieses Wasser hier dein scharfes
Gift; so stellst zugleich du selbst
Vor dir selber dann dich sicher[30]).

Medusa.

Ja; in diese Quelle will ich
Träufeln jetzt mein erstes Gift.
Aber wehe!

---

28) Da Andromeda oder Androdea auch eine Bildsäule, ein Götterbild bedeuten soll (siehe oben S. 198), so soll sie, ist ihre Seele erst durch die Sünde gestorben, dann ihr eigenes Grabmal werden.

29) Medusa bedeutet Herrscherin (von μέδω herrschen, schalten). Vielleicht hat der Dichter bei seiner Erklärung an metiri und messis gedacht, da es ihm nicht darauf ankommt, griechische Namen aus lateinischen Worten, wenn sie ähnlich lauten, zu erklären (wie unten den Namen Perseus).

30) D. h., wenn du das Wasser trübst, so wirst du dein eigenes Bild in seinem Spiegel nicht erblicken.

Teufel.

Wie, du zitterst?

Medusa.

Ja.

Teufel.

Weshalb?

Medusa.

Weil ich erkenne,
Daß das Wasser ja bestimmt
Ist zum ersten Gegengift,
Dessen Gnade sich bedienen
Wird, des Fleckens Schmutz zu waschen,
Mit dem ich's zu trüben suche[31]).
Nein, ich fürchte, dieses Wasser
Zeigt mir unbefleckten Spiegel,
Der die Augen mir zerbricht.

Teufel.

Nun, so leg's in diese Blumen.

Medusa.

Ja; doch wehe! Dorthin auch
Kann ich nicht.

Teufel.

Warum?

Medusa.

Der Kelch
Einer reinen Purpurlilie,
Deren jungfräuliche Knospe
Noch nicht aufgebrochen, deren

---

31) In der Taufe nämlich.

Reine, unbefleckte Schönheit
Wohl ein Bild der Unschuld ist,
Schließt in goldnen Körnern ja
Solch' verborgnen Schatz in sich,
Daß es keinem Gift gelingt
Diese Körner zu beflecken[32]).

Teufel.

So vergifte diese Reben.

Medusa.

Diese auch vermag ich nicht.

Teufel.

Jene Saaten.

Medusa.

Nein, ich kann nicht.

Teufel.

Auch vor diesen fliehst du?

Medusa.

Ja,
Wissenschaft bewacht sie und
Droht mir, wenn ich sie berühre,
Zeigt mir etwas, das als Schatten
Selbst geschaut, mich überwältigt[33]).

Teufel.

Nun, wenn Saaten, Reben, Quellen,
Blumen, die ich vorgeschlagen,

---

32) Anspielung auf Maria, welche die Sünde nicht vergiften kann, da sie Gott in ihrem Schooße trägt.
33) Das Bild des Sakramentes nämlich.

Dir verbot'ne Gegenstände,
Magst du dann die Luft verpesten;
Da sie Alles athmen muß,
Sterbe Alles!

Medusa.

Ja, ich will's,
Schleud're in die Luft das Gift.
Dennoch, nein! Ein Vogel ja,
Voll an Gnade, fliegt durch ihre
Räume und der Wille trägt
Ihn so hoch, daß von der Sonne
Goldnen Strahlen er gekrönt
Mich geblendet hat [34]).

Teufel.

Nun also,
Wenn in Wasser, Feuer, Erde
Deine Schrecken ich bedenke,
Spiegel, Blume, Schatten, Licht,
So verkündigt es gewaltig
Hier wohl Unschuld, Gnade, Wille,
Wissenschaft —

Medusa.

Nun was?

Teufel.

Daß alle
Früchte, die der Himmel gab dem
Menschen, er für sich bestimmt,
Daß die Kräfte, die ihm wurden,
Auch für ihre Ernte sorgen.

---

34) Der Vogel ist ebenfalls Maria mit Beziehung auf das Wort Ave. Vergl. das Auto: „Wo ein starkes Weib zu finden," S. 122.

Medusa.

Hast du je daran gezweifelt?

Teufel.

Nein, zu meinem Leid erkenn' ich's.
Also bleibt uns keine Spalte,
Welche Eintritt uns gewährte?

Medusa.

Doch, sie bleibt uns.

Teufel.

Welche?

Medusa.

Dieser
Baum, in deß verbot'nen Stamm,
Da er weder Vogel, weder
Blume, weder Hauch noch Quelle,
Unverzagt ich's wagen kann,
Jetzt mein tödtlich Gift zu legen.

Teufel.

Und von diesem Augenblicke
Nenn' ich ihn den Baum des Todes.

Medusa.

Was beginnen wir, um jetzt
Auch Andromeda an diesen
Schatt'gen Ort zu locken?

Teufel.

Schon
Kommt, vor mir sich wenig fürchtend,
Ihre Laune ja herzu.

Fass' ich d i e in meine Arme,
Kommt sie selber auch ihr nach;
Und vielleicht daß seine schöne
Frucht —

Medusa.

So zieh' dich schnell zurück,
Während ich in ihm mich berge,
Mit der Stimme sie zu täuschen,
Daß sie ihren Tod in meinem
Antlitz nicht erblicke, bis
Erst die Gnade sie verloren.

Die Laune tritt auf.

Laune.

Plagte mich die Neugier nicht,
Würd' ich's nimmer wagen, ehe
Noch ich weiß, ob jener Herr
„U n g e h e u e r" schon zurück
Auf der Meeresfluth gefahren,
Jener Kutsche, die ihm eigen,
Wieder mich hierher zu schleichen,
Angezogen von dem schönen
Glanz der Aepfel eines Baumes,
Welcher hier —

Teufel (hervortretend).

Gieb dich gefangen
Thor!

Laune.

Wie soll ich das denn thun,
Bin ich frei doch? Thor ist Jener
Der es denkt.

Teufel.

Mach' keinen Lärm.

Laune.

G'rade will ich recht ihn machen.
Himmel! Hilft mir Niemand denn?

Perseus (hinter der Scene).

Ja; im Namen selbst des Himmels
Geb' ich Antwort. Dem Bedrängten
Hülfe hier und Schutz zu bringen,
Eil' ich durch der Lüfte Sphäre[35]).

Er tritt auf.

Laß die Beute los, Tyrann!

Teufel.

Und wer bist du, der so feurig
Wagt, mit mir sich selbst zu messen?

Perseus.

Wer ich bin, der bin ich[36]).

Teufel.

Nicht
Kann ich dich erkennen; öffne
Dein Visir, das einer Wolke
Gleich dein Antlitz mir verhüllt,
Laß mich wissen doch, mit wem
Hier ich kämpfe.

Perseus.

Noch ist nicht
Die bestimmte Zeit gekommen,
Wo du's wissen sollst; für jetzt

---

35) Nach der Sage stand dem Perseus das geflügelte Roß Pegasus zu Gebote, mit dem er durch die Luft reiten konnte.
36) Anspielung auf Exod. 3, 14.

Ist's genügend, daß du wissest,
Daß mein Heldenmuth dir sagt,
Alle jetzt von dir befreiend:
Ueber diese Laune hat
Keine Macht des Teufels Kraft.

Teufel.

Mit dem Schwerdte, das du schwingest,
Wie ein Blitzstrahl so gewaltig,
Das den Schrecken selber schreckt,
Zwingst du mich, zum zweiten Mal [37]),
Deinem Zorne zu entfliehen
Auf dem Bucentaur, zu dessen
Steuermann der Zorn mich machte [38]),
Um als Räuber zu durchstreifen,
Aufzuwühlen als Pirat
Dort das Meer mit meinen Stürmen,
Hier die Berge zu erschrecken
Mit des Zornes Fehlgeburten,
Bis den ganzen Erdenkreis ich
Ueberschwemmt, um jene Schmach,
Die ich einst erlitt, zu rächen,
Wenn nicht eher noch sie rächet
Eine von den vielen gift'gen
Schlangen, welche dort sich ringeln
Um die Zweige jener Bäume.

Ab.

---

37) Das erste Mal fand statt bei dem Sturze Satans vom Himmel.

38) Bucentaur ist in der griechischen Mythologie ein Ungeheuer, das unterhalb die Gestalt eines Stieres, oberhalb die eines Menschen hatte. Diesen Namen führte die Galeere, auf welcher die Dogen von Venedig in das adriatische Meer fuhren, um durch Hineinwerfen eines Ringes anzudeuten, daß sich die Republik gleichsam mit dem Meere vermähle. Der Dichter giebt diesen Namen hier dem Ungeheuer, auf welchem der Teufel, als „Thier des Meeres," dessen Wogen durchsetzt.

Perseus.

Jetzt, wie damals, wirst du meines
Sieges Macht erkennen müssen.

Laune.

Euer Gnaden, Herr Vermummter,
Mögen wissen, daß ein närr'scher
Thor ich bin, was schlimmer ist,
Als ein Thor so ohne weit'res,
Und zu danken nicht verstehe.
Darum mögen And're danken.
O Andromeda, du Schöne,
Kräfte ihr und Elemente,
Kommt und sehet, wem die Freiheit
Ich verdanke und auch ihr
Freiheit hier und Leben danket[39]).

Andromeda, die Kräfte und die Elemente treten auf.

Die Kräfte.

Laune, was denn ficht dich an?

Die Elemente.

Was erhebst du solch' Geschrei?

Andromeda.

Wie, du bliebest ohne Furcht
Hier allein zurück?

---

39) Die ganze Scene, daß die Laune hier durch Perseus aus der Gewalt des Teufels, der sich ihrer bemächtigen will, befreit wird, ist die allegorische Darstellung der Thatsache, daß der Wille des Menschen durch göttliche Fügung frei ist, und daß ihn der Teufel nicht zum Bösen zwingen kann, wenn nicht der Mensch selbst einwilligt.

Laune.

O nein,
Nicht geblieben bin ich; später
Trieb die Neugier mich zurück,
Die mir eine Frucht erweckte,
Welche jetzt auch noch mich reizet;
Und so traf ich hier zusammen
Mit dem Herren Ungeheuer
Und dem Herrn Nicht-Ungeheuer;
Der befreite mich und jagte
Jenen in das Meer zurück.

Andromeda.

Diese Gunst, die meiner Laune
Ihr erwiesen, dank' ich euch.
Um es besser noch zu können
Mög' ich wissen, wem; ich bitte,
Laßt mich schauen eure Züge.

Perseus.

Schönes Wunderkind, verzeihe;
Bis zur vorbestimmten Zeit,
Wenn ich eine Schönheit erst,
Der zu Liebe so ich schweife
In verkleideter Gestalt,
Um das Glück des Bräutigams
Zu erwerben, mein kann nennen [40]),
Darf mein Antlitz Niemand schauen
In der Zwischenzeit, da nie ich
Müssig bleiben konnte, wollt' ich

---

40) Perseus (d. h. Christus) erscheint hier in der Gestalt eines Ritters, der aus Liebe zu seiner Dame (der menschlichen Seele, die er sich zur Braut erwählt hat) auf Abenteuer auszieht, ohne seinen Namen und seinen Stand erkennen zu lassen.

Daß mich meiner Thaten Ruf
(Um willkomm'ner zu erscheinen
Wenn ich mich entdecken werde)
Mache überall auf Erden
Erst bekannt. Und darum bracht' ich
Mit aus meinem Vaterlande
Die azurne Hülle, welche
Mich mit Wolken hier umgiebt,
Die des Himmelsthrones Schleier
Sind. Von unbesiegter Kraft,
Mit heroischer Gesinnung,
Treibt mich so uneigennütz'ger
Und so mild erbarmungsreicher
Zweck, daß solche Abenteuer
Nur ich suche, welche And'ren
Glück und Seligkeit verschaffen.
Da so weise meine Absicht,
So erhaben meine Zwecke,
Gab mir selbst Minerva, welche
Muße einst der Wissenschaften
Göttin nannte, dieses Schild
Von Krystall[41]); es gab Merkur,
Der in Künsten wohl erfahren,
Mir das wohlgestählte Schwerdt.
Besser sagt' ich noch, sie borgten's;
Denn die Gaben, wie es scheint,
Kauf' ich mir mit meinen Siegen.
Dies bezeuge deine Laune;
Kaum ja hört' ich ihre Stimme,
Als ich auf den Hülferuf
Schon sie zu erretten eilte.

---

41) Nach der griechischen Sage erhielt Perseus zum Kampfe mit der Medusa von Minerva einen Schild mit einem besonderen Spiegel, in welchem er sie rückwärts gehend schauen konnte, und von Merkur ein diamantenes Schwerdt.

D'rum, da jene Dankbarkeit,
Welche mir dein Edelmuth
Hier erweiset, wohl ich schätze,
Denn für mich ist keine Freude
Größer noch, als Dank verdienen,
Halt' es nimmer für Verschmähen,
Wenn ich jetzt mich dir verberge.
Gab bisher ich aus profanen
Schriften über mich dir Kunde,
Will ich's nun aus heil'gen thun.
Jene sagen (zwar ist's Fabel
Nur, und ohne Licht des Glaubens)
Daß der mächt'ge Jupiter,
Gott der Götter, mich erzeugte,
Daß in einem gold'nen Regen
Ich empfangen [42]); und die heil'gen,
Daß im Thau es war, der einst
Auf ein reines, unbeflecktes
Weißes Vließ sich niederlasse.
Und mein Name stimmt zu beiden
Gut; denn da ich immer selber
Nur durch mich allein ja wirke,
Und da in latein'scher Sprache
Ja per se durch sich bedeutet,
Kann ich sagen, daß ich deshalb
Auch mich passend Perseus nenne.
Da nun so der hohe Zweck
Meines Strebens dahin geht,
Wohlzuthun, weshalb ich auch
Nicht, wie jenes Ungeheuer,
Durch des Meer's Gefilde fahre,
Sondern auf dem weißen Rosse

---

42) Perseus war der Sohn der Danaë und des Jupiter, der sich, um zu ihr zu gelangen, in einen goldenen Regen verwandelte, welcher ihr in den Schooß fiel.

Das Ezechiel gesehen,
Den azurnen Raum durchfliege[43]),
Ist's die kleinste Wohlthat nicht,
Wenn ich, schönes Kind, dir sage:
Wenn du unter allen Früchten,
Welche dieser Garten bietet,
Dich vor einer hier nicht hütest,
Die ein tödtlich Gift, ein böser
Zauber hat befleckt, so stirbst des
Todes du. Wenn also dankbar
Du dich mir erweisen willst
Für die Hülfe, die ich deiner
Laune brachte, so bezahl' es
Dadurch mir allein, daß nimmer
Du von dieser Frucht genießest.
Das bedenke. Jedes Unheil
Drohet dir von diesem Meere,
Diesem Baum und dieser Klippe.
Ab.

Andromeda.

Höre! warte noch! verweile!
Ach, es ist mir nicht gegeben,
Durch die Luft dir nachzuschweben!
O warum denn diese Eile?
Zweifl' ich doch an meinem Heile.
Birgst du so dein Angesicht
Jetzt vor mir, o so beachte,
Daß, wer Böses thut, nur trachte
Sich zu bergen, und das Licht
Haßt, wer gut gehandelt, nicht.
Nicht so eilig doch entfliehe;

---

43) Perseus ritt auf dem Pegasus. Die Berufung auf Ezechiel ist wohl eine Verwechselung mit Zacharias 1, 8 in Verbindung mit Apocal. 19, 11.

Nie ja war die Flucht ein Zeichen,
Daß die That zum Heil gereichen
Werde. Kehre um, und ziehe
Nicht von dannen so; denn, siehe,
Zweifel müssen mich erfassen,
Willst du also mich verlassen;
Nicht zu danken hab' ich dir,
Wenn anstatt der Freude hier
Du mir Leid zurückgelassen.
Doch, noch schneller als der Wind
Fliegt er fort; ich ruf' vergebens!

Laune.

Dennoch ich, begehr'nden Strebens,
Jene Aepfel reizend find'.

Andromeda.

Wissenschaft, du mir's verkünd';
Was ist sterben? sag' es mir.

Wissenschaft.

Nicht mehr leben.

Andromeda.

Doch wofür
Fügt' er noch hinzu: des Todes?
So zu reden, was gebot es,
Wenn, nicht leben, sterben hier?

Wissenschaft.

Weil in deinem ird'schen Glücke,
Brauchest du das Gute schlecht,
Zweimal Sterben dir gerecht;
Durch des Seelentodes Tücke
Stirbt der Leib.

Andromeda.

Dem Mißgeschicke
Beider kann ich nicht entgehn?

Wissenschaft.

Ja.

Andromeda.

Und wie denn?

Wille und Unschuld.

Läßt du steh'n
Fest, gemahnt durch Wissenschaft, —

Unschuld.

Unschuld —

Wille.

Und die Willenskraft.

Andromeda.

Schweigend läßt's die Gnade geh'n?

Gnade.

Sprach ja doch für mich zu dir
Dieser schönen Kräfte Flehen;
Bleiben diese bei dir stehen,
Schadet nie ein Irrthum mir.

Andromeda.

Sagt mir doch, wie kann ich hier,
Da ich euch mich anvertraue,
Um Verirrung zu vermeiden,
Gutes, Böses unterscheiden?

Wissenschaft.

Auf mein Wissen immer baue,
Da erkennend ich es schaue.
Mir gebührt es vorzuschlagen,
Was die Laune soll erwerben.

Andromeda.

Und was thu' ich, nicht zu sterben?

Laune.

Keinen Arzt zu rufen wagen,
Essen, trinken, niemals klagen.
Um dir Appetit zu machen,
Sieh', wie diese Aepfel lachen!

Andromeda.

Herrlich! Saget Elemente,
Ist die Frucht nicht schön?

Erde.

Und wie
Sollt' sie's nicht sein, da ich's war,
Die aus mir den Stamm gebar,
Und ihn nährte spät und früh?

Wasser.

Weshalb wär' nicht herrlich sie,
Da ich ihre Wurzeln tränkte?

Feuer.

Und da meine Sonne schenkte
Wärme ihr und milden Glanz?

Luft.

Ich umgab sie immer ganz.

Andromeda.

Ja ich weiß es, Keiner kränkte
Sie von euch, gewiß darum,
Daß sie meine Laune sehe,
Und, daß ich sie koste, flehe.
So denn —

Wissenschaft.

Thu' es nicht.

Andromeda.

Warum?

Wissenschaft.

Weil die Frucht es war, die, um
Dich zu warnen, seine Hand
Ich bezeichnen sah; genannt
Ward sie unter den Gefahren.

Andromeda.

Meine Eltern Erde waren
Und ihr Centrum, wie bekannt.
Weshalb soll ich, Kind der Erde,
Denken, daß, mir zur Beschwerde,
Solch ein Baum wohl auf ihr stünde,
Dessen Frucht so schön ich finde,
Und die Gift verbergen werde?
Zu vernichten diesen Schein,
Führe selbst die Sache dein,
Baum! Erträgst du diesen Spott?

Medusa (hinter der Scene).

Iß; dann wirst du sein, wie Gott;
Iß; du wirst unsterblich sein.

Andromeda.

Ich, wie Gott? unsterblich?

Einige.

Höre!

Andere.

Achte!

Andromeda.

Nichts hab' ich zu achten
Und zu hören; nur betrachten
Will ich, was für große Ehre —

Wissenschaft.

Wenn's des Todes Stimme wäre?

Andromeda.

Welches Todes?

Wissenschaft.

Den verkündet
Jener, deß Gebot dich bindet.

Andromeda.

Laune, du nur sollst mich leiten.

Laune.

Weg da, Wissenschaft, und schreiten
Laß sie hin; die Laune findet
Gut es; nicht soll Wissenschaft
Hier sie hindern.

Wissenschaft.

Ja, sie soll,
Wenn die Laune blind und toll
Sich bewegt; nur sie verschafft
Einsicht.

Andromeda.

Doch ich gehe, Kraft!

Wissenschaft.

Ohne mich wird's sein.

Lust.

Weh' mir,
Und auch ihr, wenn Laune schalten
Ohne des Verstandes Walten
Will. O meiner Federn Zier,
Gabst du denn nicht Ehre ihr?

Wissenschaft.

Kann ich nicht zurück sie halten,
Irr' sie nicht in meiner Nähe.
D'rum, um's nicht zu seh'n, ich gehe.
Ab.

Lust.

Folgend ihrer Laune Licht,
Nützt die Wissenschaft ihr nicht.

Laune.

Unschuld! nicht im Wege stehe!

Unschuld.

Nicht will schauen ich mein Grab.
Ab.

Andromeda.

Laßt mich!

Feuer.

Weh' mir, daß ich gab
Ihrem Geiste solches Feuer!
Um zu folgen desto freier
Ihrer Laune, ließ sie ab
Von der Unschuld.

Wille.

Bleib' zurück!

Laune.

Wille! Daß ich doch nicht wüßte,
Daß mit dir ich streiten müßte.
Immer sind wir eins, zum Glück.

Wille.

Das bewirkt dein gier'ger Blick[44]);
Ihr Verderben ja begehrst du,
Wenn zu folgen jetzt sie lehrst du
Deiner Thorheit; wurdest Gier
Durch dein Drängen, Laune, hier
Gegen Gottes Willen; hörst du?

Andromeda.

Göttlich ist auch Laune eben,
Da sie Hohes mir verspricht.
Macht sie göttergleich mich nicht?

Erde.

Weh' dem Element, das Leben
Ihr und auch der Frucht gegeben.
Sie zu mahnen, daß sie Staub.

Laune.

Nun enthüll' das grüne Laub.

---

44) Nämlich daß wir jetzt nicht einig sind und du mit mir streiten mußt. Der Wille repräsentirt hier den höheren geistigen Willen, der mit dem niederen, den Leidenschaften, im Streite liegt nach dem Ausspruche des heil. Paulus: „Nicht das Gute, was ich will, thue ich, sondern ich thue das Böse, was ich nicht will.“ (Röm. 7, 19.)

Wille.

Nein, ich mag es nimmer sehen.

Ab.

Erde.

Auch den guten Willen gehen
Läßt sie, ihrer Laune Raub.

Gnade.

Jetzt muß ich den Schritt dir wehren,
Denn es wär' dein größter Schade
Hier, verlörest du die Gnade.

Andromeda.

Nein, sie wird sich noch vermehren,
Wenn ich's thue.

Laune.

Mußt nicht hören
Ihre Drohung.

Andromeda.

Will es thun.

Wasser.

O dann muß mein Spiegel ruh'n,
Der so eitel einst sie machte[45])!

Gnade.

Daß ich fliehen muß, beachte.

Andromeda.

Nun so geh'; ich weiß es nun,
And're Gnade ohne dich

---

45) Vergl. oben S. 192.

Giebt's noch; sah' ich einst mein Bild,
Das dein Spiegel mir enthüllt,
Göttergleich nicht schaut' ich mich.

Gnade.

Ohne mich ist's fürchterlich.

Andromeda.

And're d'rum ich mir erkor.

Gnade.

Keine giebt es, die mir gleiche.
Ab.

Andromeda.

Nicht von meinem Ziel ich weiche.

Wasser.

Ihre Laune zieht sie vor;
Gnad' und Schönheit sie verlor.

Andromeda.

Baum! gewiß erzeugte dich
Ja mein Centrum, und von dir
Will ich kosten.

Laune.

Nimm.

Andromeda (sie ißt).

Weh' mir!
Licht und Seele von mir wich.
Wer zerstört mein Leben?

Medusa tritt auf.

Medusa.

Ich.

Andromeda.

Welch' ein Anblick!

Die Elemente.

Welche Noth!

Andromeda.

Keiner, mich zu bergen, bot
Hülfe?

Die Elemente.

Selber bist du schuld;
Nun verfolget dich die Schuld,
Und es folgt der Schuld der Tod.

Andromeda.

Tod und Schuld verfolgt mich?

Medusa.

Ja.

Laune.

Haben Schönes angerichtet!

Medusa.

Ja, um diesen Stamm geringelt
Lag ich hier nach Schlangenart
Mit dem Basiliskenblicke,
Mit der Haare Natternbrut,
Eine Viper ich mit Menschen-
Antlitz, auf der Lauer, ob
In die Schlinge wohl du fielest,
Die im grünen Laub verborgen.
Es gelang mir meine List,
Und an's Ziel kam Phineos
Seiner Liebe, seines Hasses.

Sein Verbrechen und das deine
War derselben Zeugung Frucht.
Darum wird dein Leid und sein's
Auch dieselbe Strafe finden.
Mag das Meeresungeheuer
Nun die See entfesseln, während
Jetzt als seine Bund'sgenossin
Ich, die Schlangenbrut, erschütt're
Die Gebirge und die Wälder,
Ihren schönen Schmuck verwüstend.
Stürme und der Erde Beben
Sollen nun die Welt verwirren.
Unglücksel'ges Leben wartet
Dein; in Hitze und in Kälte
Sollst du Thränenwasser trinken
Und das Brot des Schmerzes essen.
Bis zu jenem zweiten Tode
Sollst du immerwährend sterbend
Leben, so wie selbst ich lebe,
Sterben, so wie selbst ich sterbe.

Ab.

Andromeda.

Wehe, weh' mir Unglücksel'gen!

Wasser.

Ach! zerbrochen ist der Spiegel!

Feuer.

Ausgelöscht des Feuers Licht!

Luft.

Luft ist athemlos geworden!

Erde.

Seufzend stöhnt der Erde Centrum!

Das Centrum tritt auf.

Centrum.

Was bedeutet das, ihr Himmel,
Daß die ganze Welt erzittert,
Wie wenn Alles wär' gemordet?

Andromeda.

Was wird's sein? Mein Unglück ist's.

Centrum.

Was empfindest du?

Andromeda.

O frage
Nicht; ein grausam Leid empfind' ich,
Das mich lebend hat getödtet.
Nicht betrachte, nicht betrachte
Mich, mein Vater! Ich erröthe,
Dich zu seh'n, geseh'n zu werden.

Centrum.

In so grausam schlimmen Leiden
Kommet Alle, kommet Alle
Sie zu trösten.

Feuer.

Laßt uns kommen;
Dem, der sündigt und noch lebet,
Fehlen Kräfte zwar, doch nicht
Elemente. Fasse Muth
Menschenkind!

Andromeda.

Nicht nah' dich, Feuer!
Denn mit deinen Widersprüchen
Hast du plötzlich mich getödtet[46]).

---

[46]) Eine ganz ähnliche Scene enthält das Auto: „Der göttliche Orpheus," Bd. IV. S. 375 u. ff.

Feuer.

Ich mit Widersprüchen?

Andromeda.

Ja;
Deines Licht's beraubt, erblind' ich;
Dennoch brennt mich deine Flamme.
Himmel! wie geschieht es denn,
Daß, ob mir das Licht gewichen
Auch, die Hitze nur geblieben?
O wie brenn' ich! O wie brenn' ich,
Von der Sonne Wuth gequält,
So in Finsterniß erhitzt!

Luft.

Was betrübt dich, wenn —

Andromeda.

Du selbst
Treibst von einer Qual zur andern
Mich, von einem Schmerz zum andern.
Luft, bisher so schmeichelnd, jetzt
Wüthend, halte doch zurück
Deiner Stürme furchtbar Toben,
Die mit rauhem, eis'gen Hauche,
Woher immer sie auch wehen,
Mich durchdringen, mich durchschauern.
O wie frier' ich! O wie frier' ich,
Von der rauhen Luft getroffen,
Nun in kaltem Fieberschauer!

Wasser.

Gott vertraue.

Andromeda.

O bewahre,
Eingekerkert Element,
Doch die Grenzen deines Kerkers,
Und zerbrich den heil'gen Zaun
Nicht, der dich in Schranken hält;
Denn du drohst zu überschwemmen
Ungestüm die ganze Erde.
Nicht so schnell, ach nicht so schnell
Wolle doch in nassem Grabe
Schon das Universum betten.
Ich ertrinke! ich ertrinke
Jetzt schon, seh' ich dieses wilde
Schwellen deiner Meeresfluthen;
Bin in Freiheit selbst gefangen.

Erde.

Nimm zu mir die Zuflucht!

Andromeda.

Wie
Kann in dir ich Rettung finden,
Seh' ich, daß, obgleich aus deinem
Schooße ich entstand und dein
Centrum mich gebar, denselben
Stoff, aus dem du meine Wiege
Formtest, du verwenden willst,
Um mein Grab mir zu bereiten?
Ich verwünsche deine Blumen,
Deine Früchte; denn der Boden,
Wo ich Blüthen fand und Frucht,
Trägt mir Disteln nun und Dornen,
Meine Füße zu verwunden!
Ach, ich sterbe! ja ich sterbe

Durch der Erde Grausamkeit,
Undankbar, ob fruchtbar auch.
Alles ist nun gegen mich;
Selbst der Vögel süße Lieder
Wandeln sich in Unheilstimmen,
Seufzer wurden ihre Triller,
Und ihr Girren Klagetöne.
Und der Thiere schmeichelnd Kosen,
Die auf meine Stimme folgten,
Wurde Drohung; alle heben
Wider mich die scharfen Tatzen,
Weisen brüllend mir die Zähne.
Könnt' ich nimmermehr sie sehen,
So erzürnt sie nicht zu schauen!
Doch, ich Unglücksel'ge! Ehe
Ihre Krallen mich zerfleischen,
Will ich selbst, ein wild'res Thier
Noch, als sie, mit meinen Nägeln
Mir die eigne Brust zerfleischen,
Mir das Herz in Stücke reißen.
Doch, gewährt mir das denn Trost?
Besser ist's, zum Mitleid flieh'n,
Als zu wüthender Verzweiflung.
Feuer! deinem Lichte will ich —

Feuer.

Welchem Lichte? Unglücksel'ge,
Selber hast du's ausgelöscht.

Andromeda.

Luft, zu deiner Kühlung —

Luft.

Ach!
Raubtest du sie mir, zu welcher?

Andromeda.

Deinem Spiegel —

Wasser.

Welchem Spiegel?
Mein Krystall, er ist zerbrochen.

Andromeda.

Erde!

Erde.

Rede nicht zu mir.

Andromeda.

Centrum!

Centrum.

Und zu mir noch wen'ger;
Ach! das ganze Centrum hat
Deine Schuld vergiftet.

Andromeda.

Wie?
Nahtet ihr euch, mich zu quälen,
Und zu flieh'n, wenn ich mich nahe?

Alle.

Ja; nicht mehr Vasallen sind wir
Dir.

Andromeda.

Was seid ihr?

Alle.

Deine Gegner.

Andromeda.

Schuldest du mir nicht dein Licht?

Feuer.

Selbst die Schatten schuld' ich nicht.

Andromeda.

Du den Hauch?

Luft.

Ja, wenn du seufzest,
Geb' ich dir vielleicht den Hauch.

Andromeda.

Du das Wasser?

Wasser.

Wenn du weinest.

Andromeda.

Du den Unterhalt?

Erde.

Wenn erst
Du mich bauest und bezwingst.

Andromeda.

Weshalb, weshalb denn, ihr Himmel,
Fehlen mir die Kräfte jetzt,
Sind umsonst die Elemente?
Da, verabscheut nun von Allen
Ich mich sehe, will ich Allen
Auch entfliehen; in die Gärten
Wo ich hergekommen zieh' ich
Folgend meiner Laune Schritten,
Mich zurück, und —

Merkur tritt auf.

Merkur.

Nicht betreten
Darfst du sie, in ihnen nimmer
Weilen; denn ich wehr' es dir[47]).

Andromeda.

Und wer bist du, strenger Jüngling,
Der mit diesem Flammenschwerdte,
Wie mit einer Geißel Gottes,
Mich bedroht?

Merkur.

Durch meiner Stimme
Echo, sollst du es erfahren.
Daß die ganze Erd' es höre
Jetzt, verkünd' ich's ihrem Centrum,
Und rufe zu Zeugen
Feuer und Erde,
Wasser und Wind!
O Andromeda, unsel'ge,
Und zur Unglückszeit geborne,
Unter Sternen, die das größte
Unheil dir bedeutet haben,
Jupiter, der Götter Gott,
Dessen unermeßne Weisheit
Herrscht im Himmel und auf Erden
Und das ganze All durchdringt,
Von dem hellsten Himmelsstrahle,
Welcher durch die Schatten leuchtet,
Bis zur allerschwächsten Flamme,
Die im Dämmerlicht erzittert,
Da in dir er seine Macht
Also herrlich hat erwiesen,

---

47) Merkur repräsentirt hier den Cherub mit dem Flammenschwerdte, der den Eingang des Paradieses bewacht.

Daß er aus dem Erdenschooße
Dich gezogen, um zu herrschen
Hier als Königin der Erde,
Zum Tribute dir verpflichtend
Alle Blumen, die sie schmücken,
Alle Bäume, die sie zieren,
Quellen, welche sie befruchten,
Früchte, die ihr lockend winken,
Thiere, welche sie bewohnen,
Fische, die ihr Naß durchfurchen,
Vögel, die sie bunt umflattern,
Und da schnöde du verachtet
Jene Warnung, die dir wurde,
Daß du zwischen Gut und Bös
Könnt'st nach deiner Laune wählen,
Wissenschaft in dir verwirrt,
Willenskraft verkehrt, die Unschuld
Ist in Bosheit umgewandelt,
Und die Gnade selbst verloren,
Da, wie Gott du werden wollend,
Nur geblieben, wie du selbst:
Hat das Urtheil er gefällt,
Gnädig wohl für solche Schuld,
Denn die Güte Gottes straft
So erbarmungsvoll, daß Gnaden
Immer seine Strafen bleiben,
Ohne wilder Zorn zu werden.
Ich, Merkur, der Wissenschaften
Meister, bin sein Cherub heute,
Haben das auch meine Flügel
Und mein Stab noch nicht gesagt,
Dessen Schlangen das Verbrechen
Und den Urtheilsspruch verkünden [48]).

---

[48]) Bekanntlich ist der Stab des Merkur von zwei sich kreuzenden Schlangen umwunden. Dieselben werden vom Dichter sinnreich

Aus dem Stabe ist das Schwerdt
Der Gerechtigkeit geworden.
Dieses Urtheil lautet: Weil
Meer und Erde an der Schuld
Als Genossen Theil genommen,
Sollst du hier an diesem Felsen,
Zwischen Erde jetzt und Meer,
Angeschmiedet mit den Ketten
Werden, die du selbst durch deinen
Irrthum schufest, ausgesetzt
Jener beiden Ungeheuer
Wuth, des Meeres und der Erde,
Deren Schrecken in den Wassern
Und in diesen Bergen hauset,
Wenn das Meer das eine beben
Und das and're sanft sich kräuseln
Macht. Um gleich es auszuführen,
Was ich dir und Allen habe
Nun verkündigt, so verlasse
Augenblicklich diese Gärten,
Die Paläste deiner Wohnung.
Und da dieser Urtheilsspruch,
Den Gerechtigkeit gefällt,
Alle nun verbindet, mögen
Alle auch ihn jetzt vollstrecken.
Unabänderlich Gesetz
Fordert, daß vor allen Andern
Jene sterbe, die gesündigt.

Andromeda.

Ich? wie soll ich — doch ich kann nicht
Reden, jeden Athem raubt mir
Meine Angst; es kann mein Herz
Ohne Worte nur noch seufzen.

---

auf die Schlangen des Paradieses (hier die Haare der Medusa) gedeutet.

Centrum.

Nicht, Andromeda, vermag ich
Mich zu widersetzen diesem
Urtheil Gottes; bin das Centrum,
Und ich fürchte jenen Tag,
Wo in Fluthen ich ertrinke,
Oder Feuer mich zerstöret[49]).
Darum muß ich deines Unglücks
Trauriger Vollstrecker werden.

Andromeda.

Vater! Herr!

Elemente.

Nothwendig ist's.

Centrum.

Widerstand ist hier vergeblich.
Komm dorthin, wo unser Leid
Deines Leides sich versichert.

Andromeda.

Laßt mich weinen doch die wen'gen
Tage nur, die einst als letzten
Trost man Jephta's Tochter wird
Noch gewähren[50]); größ'ren Grund

---

49) Anspielung auf die Sündfluth und das Weltende, zwei großartige Beispiele, daß die Erde sich dem Urtheil Gottes nicht widersetzen kann.

50) Wie das Centrum, der Vater Andromeda's, hier der Vollstrecker ihres Todesurtheiles werden soll, so sollte auch Jephta, der Richter, seine eigene Tochter opfern. Doch wurden ihr zwei Monate Frist gewährt, um ihr trauriges Schicksal zu beweinen. B. d. Richt. 11, 37: „Nur dies thue mir, um was ich bitte. Laß mich, daß ich zwei Monate herumwandle auf den Bergen und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielinnen."

Habe ich, als sie; denn diese
Weiht' ihr Vater ja dem Himmel.
Meiner opfert einem Scheusal
Mich.

Alle.

Wir können And'res nicht,
Als gehorchen.

Andromeda.

Wenn so schnell
Des Gehorsams Pflicht euch dränget,
Will zuvor ich eurer Eile
Kommen, daß die eure nicht
Mehr Verdienst sich, als die meine
Hier erwerbe. D'rum, bevor
Ich ein Raub des wilden Meeres-
Ungeheuers werde, will ich
Selber mir das Leben rauben;
Eh' ich dieser Klippe Gipfel
Zu besteigen gehe, werdet
Ihr von jenem Berg mich stürzen
In Verzweiflung sehn, doch nicht in's
Meer, daß auch nicht Ueberbleibsel
Selbst von mir der Schaum erhalte;
Meine Asche soll die Erde
Haben, *ihre* Felsen seien
Nun mein Sarg und Monument.

Ab.

Centrum.

Daß nicht also sie verzweifle,
Folgt ihr Alle, folgt ihr Alle!

Alle.

Ja; sie soll des Ungeheuers
Opfer werden. Das Gesetz

Fordert, daß vor allen Andern
Jene sterbe, die gesündigt.

Alle ab. Medusa und Perseus treten von verschiedenen Seiten auf.

Medusa.

Da nun des Gesetzes Diener
Schon den Urtheilsspruch verkündet —

Perseus.

Ist gegeben das Gesetz,
Muß es auch erfüllet werden.

Medusa.

Was noch zögr' ich, auszuführen
Ihn, denn offenbar ja ist,
Da als Schuld ich ihr gefolgt,
Daß ich auch als Tod ihr folge?

Perseus.

Was noch wart' ich, zu verschieben
Seinen Spruch, wo nicht zu hindern,
Daß sie ihren frühern Kräften
Wieder kann gegeben werden?

Beide.

D'rum, sie aufzusuchen geh' ich.

Perseus.

Nein, du nicht; ich hind're dich;
Zeit muß ihr gelassen werden,
Daß sie ihre Schuld bereue.

Medusa.

Und wer bist du, der den Tod
Und die Schuld hier hindern will?

Perseus.

Ein vermummter Liebesritter,
Der von ihrem Unglück hörte,
Und zu heilen es begehrte.

Medusa.

Kenn' dich nicht.

Perseus.

Kein Wunder ist's,
Daß du mich nicht kennst; ich bin
Aus so fernem Vaterlande,
Welches weder Schuld noch Tod
Jemals sah.

Medusa.

Das ist ein Räthsel;
Nicht versteh' ich's. Einen Menschen
Seh' ich, ob der Schleier auch
Dich verhüllt, der hier in diesem
Vaterlande schweift umher.
Was mich wundert, ist allein,
Daß du mich erblicken konntest,
Und der Anblick nicht dich tödtet.
Blieben einst, als sie mich sahen
Dort, Natur und Elemente
Noch am Leben, war's, weil dort
Ich der Tod der Seele war;
Hier bin ich der Tod des Leibes.

Perseus.

Tödten kannst du nicht, bis ich
Dir Erlaubniß erst gegeben;
Und dann wirst du selber sterben.

Medusa.

Selber sterben sollte können
Auch der Tod? Auf welche Weise?

Er zeigt ihr das Schild, welches ein Spiegel ist. Medusa erblickt sich in demselben.

Perseus.

Mög' es dieses Schild dir sagen;
Schau dich an in ihm, erkenne,
Daß, wenn du dich schaust, du stirbst.

Medusa.

Welch abscheulich, welch entsetzlich,
Ha! welch fürchterlich Gesicht
Hast auf diesem Zauberspiegel,
Mich zu schrecken, du gemalt?

Perseus.

O, wie ist der Schuld es eigen
Doch, sich selber nicht zu kennen!
Schau' dich immer an! Du bist's,
Die in dem Krystall sich spiegelt.

Medusa.

Diese sollt' ich sein und seh' mich
Nicht? Nimm fort, nimm fort das Bild,
Diese gleichet ja der Hydra
Mehr als mir.

Perseus.

Welch größ're Hydra
Giebt's, als die, aus deren Haaren
Tausend Schlangenköpfe grinsen?
Schau' noch einmal hin und sieh!

Medusa.

Quäl' mich, tödte mich doch nicht;
Mein' ich doch, es könnte sein
Dieses hier mein Gift, mein Mörder.

Perseus.

Bist du selbst nicht eine Viper?
Sieht die Viper sich belästigt
Von dem eignen Gift, so speit sie's
Aus und gießt's auf Blumen hin.
Kriecht sie über diese Blumen,
Muß sie sterben durch die Wirkung
Ihres eignen gift'gen Geifers.

Medusa.

Soll ich an dem Gifte sterben,
Ha, was schwingst du noch dein Schwerdt?
Doch, es sei; denn lieber will ich
Noch an seiner Wunde sterben,
Als an meinem Anblick; ja,
Färb' ich so mit meinem Blute
Erst die Blumen, werden Schlangen
Bald aus allen Blumen wachsen
Und, den Erdkreis überziehend,
Ihn zur Lyb'schen Wüste machen.

Perseus.

Eine Schlange wird es geben,
Die, erhöhet in der Luft,
Als dein Gegensatz, das Leben
Allen giebt, die sie erblicken [51]).

---

[51]) Anspielung auf die eherne Schlange, welche den geraden Gegensatz zur Medusa bildet; denn während der Anblick der Schlangenhaare der Medusa tödtet, giebt der Anblick jener Schlange das Leben.

Medusa.

Ehe solch' barmherzig Ziel
Sie erreichet, wird mein Neid
Die Natur zu finden wissen,
In Andromeda bedeutet.
Schon von Allen eingeholt,
Wird sie hingeführt zum Felsen,
Um geopfert dort zu werden.
Das verkünden jene dumpfen
Trauertöne, die erschallen.

Gedämpfter Trommelschlag in der Ferne.

Perseus.

Doch es folgen, ob von Weitem
Auch, ihr alle ihre Kräfte,
Von der Hoffnung wohl bewegt,
Daß es eine Macht noch gebe,
Die ihr wieder kann erobern
Die verlor'ne Gnade.

Medusa.

Ehe
Solche Kunde zu ihr dringt,
Werden Phineos und ich
Schon an unser Ziel gelangen.

Perseus.

Nein; denn eher wirst du selbst
Von dem Streiche dieses Schwerdtes
Sterben, ob auch immer eilig
Elemente dort und Kräfte
In verschied'nen Chören sprechen.

Beide ab, Perseus die **Medusa** verfolgend. Unter gedämpftem Trommelschlag und einem Trauermarsch treten auf von der einen Seite das **Centrum** und die **Elemente** und von der anderen **Andromeda**, halb entblößt und mit einem schwarzen Schleier bedeckt. Hinter ihr in einiger Entfernung die **Kräfte**. Die beiden Musikchöre singen abwechselnd.

Erster Chor.

Die geboren, um zu werden
Für sich selbst ein Aergerniß,
Leide, dulde, seufze, weine;
Sich der Strafe unterziehend
In ihr Schicksal, sie ergeben
Leide, dulde, seufze, weine!

Zweiter Chor.

Die geboren, zu bereuen
Ihren Irrthum, ihre Schuld,
Traue, hoffe, siege, lebe;
Und, da, wenn sie weinet, Gott
Sich erbarmet, sie getröstet
Traue, hoffe, siege, lebe!

Andromeda.

O Töchter von Sion,
Beweint meine Leiden;
Am Morgen schon sinket
Der Glanz meiner Tage!
Aufgehende Sonne
War einst mein Geschick;
Doch finstere Wolken
Verhüllten sie bald.
Wie Morgenroth lachte
Mir heiter das Leben;
Da löste in Thränen
Sich auf seine Freude!
Kaum wagte die Blume
Die Knospe zu öffnen,
Da raubte der Nord
Schon all ihren Schmuck!
Wie Quelle, am Ufer
Des Meeres entsprossen,

Kaum wagt sie zu plätschern,
Ist aus schon ihr Lauf!
Da Quelle und Blume
Und Sonne mein Bild,
O Töchter von Sion
Beweint meine Leiden!

Erster Chor.

Die geboren, um zu werden
Für sich selbst ein Aergerniß —

Andromeda.

Am Morgen schon sinket
Der Glanz meiner Tage!

Zweiter Chor.

Die geboren, zu bereuen
Ihren Irrthum, ihre Schuld.

Andromeda.

Am Morgen schon sinket
Der Glanz meiner Tage!

Erster Chor.

Sich der Strafe unterziehend,
In ihr Schicksal, sie ergeben —

Zweiter Chor.

Und da, wenn sie weinet, Gott
Sich erbarmet, sie getröstet —

Erster Chor.

Leide, dulde, seufze, weine!

Zweiter Chor.

Traue, hoffe, siege, lebe!

Centrum.

Hier nun ist's, wo du gefesselt
Mit den Ketten sollst verbleiben,
Welche dir aus deinem Irrthum
Deine Laune hat geschmiedet.

Die Elemente.

Folge uns, da wir die Diener
Göttlicher Gerechtigkeit,
Welche dich gerichtet hat.

Wissenschaft.

Welcher Schmerz!

Wille.

O welches Leid!

Unschuld.

Welche Trauer!

Gnade.

Welches Unglück!

Andromeda.

Gieb zurück als Thränen, Wasser,
Die Krystalle deinen Nymphen;
Luft, die Federn gieb zurück
Nun dem Wind, als seine Beute;
Feuer, deinen Flammen lief're
Aus den reichen Purpurmantel,
Und du, gieb der Erde wieder
Die unsel'ge, gift'ge Frucht.
Alles Schmuckes nun entblößt,
Dessen sich mein Wesen rühmte,
Bleib' ich, um zu sterben, hier

Auf des Felsens Gipfel steigend.
Wenn das Meer ich dann erblicke
Und das Ungeheuer schaue,
Sterb' ich um so früher; ehe
Seine Wuth mich noch erreicht,
Hat sein Anblick mich getödtet.

Centrum.

Lasset uns zurück nun gehen;
Keine Kraft mehr giebt's, um diesen
Schmerz zu unterdrücken!

Erde.

Daß sie
Gänzlich nicht verlassen bleibe,
Mögen aus der Ferne noch
Uns're Stimmen sie beklagen.

Wissenschaft.

Da wir selber nicht uns nahen
Können, wenn vom Himmel nicht
Sie Barmherzigkeit erfleht,
Lassen wir sie aus den Augen
Nimmer, ob sie uns'rer Stimmen
Hülfe nicht ermuntern werde.

Andromeda.

Da nun Alle mich verlassen,
Alle sich zurückgezogen,
Ohne auch den kleinsten Trost
Mich in meinen Leiden lassend,
Will ich seh'n, ob's denn nicht Einen
Giebt, der Mitleid mit mir hätte,
Die ich Neid in And'rem weckte [52]).

---

[52]) Im Teufel nämlich.

Und da hier von diesem Gipfel
Himmel nur und Meer zu schauen,
Will dem Himmel und dem Meer
Meine Leiden ich erzählen,
Ob auch, meine Angst zu mehren,
Echo nur wird Antwort geben.

(Singt:)

Sagt mir meines Unglücks Gründe!

Erster Chor.

Deine Sünde.

Andromeda.

Ach, wer bracht' mir solche Noth?

Erster Chor.

Der Tod.

Andromeda.

Ließ mich solche Leiden sehen?

Erster Chor.

Dein Vergehen.

Andromeda.

Also bleibt es wohl bestehen
Daß von mir mein Unglück stammt,
Daß gerecht mich hier verdammt —

Sie und der erste Chor.

Sünde, Tod, und { mein / dein } Vergehen!

Andromeda.

Wer gebar der Sünde Fülle?

Erster Chor.

Dein böser Wille.

Andromeda.

Wer die Mittel ihm erfand?

Erster Chor.

Dein Unverstand.

Andromeda.

Und wer war an Allem schuld?

Erster Chor.

Deine Schuld.

Andromeda.

So gebührt mir keine Huld;
Werden ließ ich, o wie Schade!
Unschuld, Wissenschaft und Gnade —

Sie und der erste Chor.

Bosheit, Unverstand und Schuld.

Andromeda.

Hilft mir nichts in meinem Leid?

Zweiter Chor.

Gott verzeiht.

Andromeda.

Ach, befleckt muß ich mich wähnen!

Zweiter Chor.

Dich waschen Thränen.

Andromeda.

Große Schuld zu büßen bliebe!

Zweiter Chor.

Sie tilget Liebe.

Andromeda.

Also, dämmert's noch so trübe,
Steht, Andromeda, dir offen
Immer noch, auf Gott zu hoffen.

Sie und der zweite Chor.

Es verzeihet seine Liebe!

Andromeda.

Wird mir Gott zu nah'n erlauben?

Zweiter Chor.

Durch den Glauben.

Andromeda.

Kann ich's zu verdienen meinen?

Zweiter Chor.

Durch Weinen.

Andromeda.

Was wird mir zur Seite stehen?

Zweiter Chor.

Liebeswehen.

Andromeda.

Herr, laß dein Erbarmen sehen,
Laß mich in der Gnade sterben;
Dieses, hoff' ich, wird erwerben —

Sie und der zweite Chor.

Glaube, Weinen, Liebeswehen.

Andromeda.

Und da so verschieden hier
Ich des Himmels und der Erde
Harmonien hörte, werde
Wiederholt die Antwort mir.

Beide Chöre.

Sünde, Tod und dein Vergehen
Bosheit, Unverstand und Schuld,
Tilgt, verzeiht mit güt'ger Huld
Glaube, Weinen, Liebeswehen.

Andromeda.

Nun, in dieser Hoffnung will ich
Leben, richt'ger sagt' ich, sterben
Jene Augenblicke, welche,
Mir zu leben bleiben. Wehe!

Donner.

Schon erheben sich die Wogen
Dort wie ein azurner Wald,
Und der Garten da von Schaum
Wird ein Garten schon von Flammen.
Wieder zornig grollt das Meer,
Will zum zweitenmal gebären
Jenes Ungethüm, das über
Felder schweifet von Saphir.
O verhüllter Perseus! dessen
Amt es ist, um wohlzuthun,
Diese Erde zu durchstreifen,
Habe Mitleid, Herr! mit mir!

Der Teufel erscheint, auf einem Drachen sitzend.

Teufel.

Du lebend'ges Schiff der Wogen,
Die ich selbst in Feuer setzte,
Da der Trübsal Wasserfluthen

Du durchfurchest, und zu Segeln
Deine Flügel, deine Füße
Machst zu Rudern, und zum Schnabel
Deinen Nacken, deinen Schweif zum
Steuerruder, deine Brust zum
Rumpf des Schiffes, da's Visir
Ich geöffnet und als Räuber
Mich des Meer's erkennen lasse,
Der die Beute schon entdeckt;
Da du solch' ein Feuerschiff,
Daß, um Alles zu entzünden,
Du dich selbst zuerst entzündet,
Lande, lande! Deine Flammen
Laß bespülen jenen Felsen
Dort, in jenen Hafen steu're,
Wo ich früher ausgelaufen[53]),
Um die Beute mir zu holen,
Die ich zu erlangen trachte,
Dem Gebirge seinen Mai,
Seinen Lenz dem Thale raubend.

Andromeda.

Ach, er naht sich! Himmel, Hülfe!

Teufel.

Nimm zum Schreien deine Zuflucht
Nicht; ist irgend Jemand hier,
Der dir helfen könnte?

Perseus erscheint in der Höhe.

Perseus.

Ja;
Jemand wird, um sie zu retten,
Selbst sein eignes Leben wagen!

---

[53]) Als er nämlich das erste Mal von Perseus vertrieben, wieder auf seinen Bucentaur steigen mußte. Vergl. oben S. 222.

Teufel.

Ha, wer bist du, den schon einmal
Ich bei and'rem Unternehmen
Sah?

Perseus.

Wie damals sag' ich dir:
Wer durch sich nur wirket, bin ich[54]).
Bin der göttlich starke Perseus,
Der bisher verkleidet schweifte
Durch den Raum der weiten Welt,
Von der Höhe des Zenith,
Wo die Sonne ihrer Wiege
Glühend als Rubin entsteigt,
Bis zur Tiefe des Nadir,
Wo in eis'ger Wasserurne
Blaß sie als Topas erstirbt,
Nur zu dem erhabnern Zwecke,
Vor Unbilden zu beschützen,
Wer zu mir die Zuflucht nahm.
So durch beide Hemisphären
Schweifend, hörte ich die Stimme
Hier, Andromeda's, der Schönen;
Mitleid weckte mir ihr Weinen;
Denn ich sah mit solcher Sehnsucht
Ihre Schönheit (damals schon
Als zuerst ich sie geschaut,)
Daß in Wahrheit ich mit Leben
Ihr und Seele mich verpfändet.
Seel' und Leben gab ich ihr.
Sie in Freiheit nun zu setzen,
Komm' ich und ich werd's erreichen;

---

54) Anspielung auf die Deutung, welche der Dichter dem Namen Perseus giebt. Siehe oben S. 226.

Denn besiegt schon ist die Schuld
In Medusa, der den Tod ich
Gab.

Teufel.

Die Schuld hast du getödtet
In Medusa?

Perseus.

Ja, da jene
Weinte, ist die Schuld gestorben[55]).

Teufel.

Nichts verschlägt's, daß sie besiegt,
Siegst nicht erst du über mich;
Denn ich bin der zweite Tod,
Den als letztes Ende hier
Man Phineos hat genannt[56]).
Greife an; denn sah dich auch
Auf dem Rosse dort als Sieger
Wohl Ezechiel[57]), sah' mich
Auch als Sieger kein Gering'rer
Als Johannes, auf dem Drachen[58]).

Perseus.

Greife an; was wartest du?

Andromeda.

Himmel! es bekämpfen sich
Sünd' und Tugend nun für mich.

Sie kämpfen mit einander.

---

55) Andromeda hat durch ihre Reue ihre Schuld getilgt.
56) Der zweite Tod heißt Apocal. 20, 14 die ewige Verdammniß, das letzte Ende der Bösen. Vergl. oben Anm. 21.
57) Vergl. oben Anm. 43.
58) Apocal. 20, 2 in Verbindung mit dem Vorhergehenden 19, 19.

Teufel.

Weiter, weiter laſſ' uns ſtreiten;
Denn in dieſem Kampfe muß ich
Siegen oder unterliegen.

Perſeus.

Ich muß ſiegen, oder ſterben;
Denn verwundet ſelbſt zum Tode,
Werf' ich dich zu Boden.

Teufel.

Wie?

Perſeus.

So; mit dieſem Lanzenſtoße
Raub' ich dir das Leben.

Teufel.

Wehe!
Wenn mich ſolche Blitze treffen,
Solche Strahlen mich verwunden,
Muß, vom Lichte ganz geblendet,
Meine Furcht die Flucht ergreifen.
Winde, gebt mir eure Flügel,
Meer, eröffne deinen Schlund.
Ab.

Perſeus.

Frei, Andromeda, nun biſt du;
Ich beſiegte deinen Sieger.

Andromeda.

Deiner ſüßen Stimme Feile,
Deines Rufes mächt'ger Druck,
Sprengte meiner Kette Banden,
Daß, entlaſſen meiner Haft,
Dir ich kann zu Füßen fallen.

Perseus.

Willst du mir den Dienst bezahlen,
Den dir meine Hülfe brachte,
Reiche mir die Hand als Braut [59]).

Andromeda.

Nicht als Braut, als Sklavin reich' ich
Dir sie hin; doch wenn im Kampfe
Tödtlich du verwundet wurdest,
Wie erfüll' ich solch' Versprechen?

Perseus.

Da nur ich allein den Tod
Sterbend selbst getödtet habe,
Kann auch ich allein nur sterbend
Siegen, triumphiren, leben.
D'rum bereite dich zur Hochzeit,
Denn für dich in and'rer Form
Steig' ich wiederum zur Erde.

Ab.

Andromeda.

Kommt, ihr Sterblichen, herbei,
Um den größten Sieg zu schauen,
Welchen aller Zeiten Stimme
Nicht, noch Fama's laute Tuba
Je genügend feiern kann.
Centrum, Elemente, Kräfte,
Kommt herbei, o kommt herbei,
Meinem ersten sel'gen Leben
Gab zurück mich Jener, der
Sünde, Schuld und Tod, für mich
Selber sterbend hat besiegt.

Alle treten auf.

---

59) Auch Perseus führte die Andromeda, nachdem er sie befreit und den Phineos besiegt, als Braut heim.

XIV

Die Kräfte.

Laß von Allen dich umarmen!
O wie glücklich, daß wir wieder
Dich die uns're nennen!

Elemente.

Alle

Dienen wir auf's neue dir,
Und gehorchen.

Andromeda.

Da die Himmel
Selbst sich freuen der Bekehrung
Eines Sünders, feiert Alle
Seinen Sieg mit lautem Jubel
Nun, mit Tanz, Gesang und Festen.
Laßt uns geh'n, den Bräutigam
Zu empfangen, der mir Leben
Gab und Freiheit; streuet Blumen
Auf den Weg und flechtet Kränze,
Seine Schläfen zu umwinden;
Pflücket Lilien und Jasmin.

Centrum.

Sagst du nicht uns, wer es war,
Der das Meeresungeheuer
Nun besiegt so glorreich?

Andromeda.

Perseus.

Laune.

Perseus? War es nicht derselbe
Der auch mich in Freiheit setzte?
Diese Wohlthat will ich heute

Mit Gesang und Tanz bezahlen.
Singet Alle jetzt mit mir.

(Singt:)

Perseus lebe hoch, der große,
Lebe hoch, der zweite David!

Alle.

Immer leb' er hoch!

Laune.

Denn auf Erden und im Meere
Schlug das Thier er, den Philister [60])!

Alle.

Immer leb' er hoch!

Laune.

Die Schläfen ihm kränze
Der Glanz von Ophir,
Die Blumen des Mai,
Die Rosen des Lenz.

Alle.

Immer leb' er hoch!

Centrum.

Wo denn bleibt, wir seh'n ihn nicht,
Jetzt dein Bräutigam?

Andromeda.

Nur weiter
Singet, denn er kommt gewiß;
Ja er ging nur, um zu kommen.

---

60) Den Goliath, welcher der Typus des Teufels ist.

Laune.

Leben soll der zweite Samson,
Der im blutigsten der Streite
Ueber's blinde Heidenthum
Und die Götzendiener siegte.

Alle.

Immer leb' er hoch!

Centrum.

Noch erscheint er nicht.

Andromeda.

Sein Wort
Muß nothwendig sich erfüllen.
Und in diesem Glauben ruf' ich:
Wo, mein Bräut'gam, bist du?

Es erscheint ein Altar mit dem Sakrament, von Engeln umgeben, welche die Monstranz halten. Am Fuße des Altars steht **Perseus**, zu seinen Füßen liegen Medusa und der **Teufel**.

Perseus.

Hier.
Auf des Glaubens Stimme immer
Werd' ich eilen zu erscheinen.
Die Gestalten, diese Früchte
Hier der Aehren und der Rebe,
Die mein eig'nes Fleisch und Blut,
Sind's, in denen ich mit dir
Leben will; ein Gegengift
Jener Frucht, die dir geschadet.
Meines blut'gen Siegs-Trophäen
Bring' ich mit mir, und vor diesem
Sacramente, das du siehst,
Werf' ich nieder hier gebunden
Tod und Sünde mit den Ketten,
Die von dir ich nahm.

Teufel.

Was Wunder,
Wenn ich hier gebunden liege,
Da vor diesem Sakramente
Auch die reinsten Seraphim
Knieen müssen?

Medusa.

Und was Wunder,
Wenn auch über mich gesiegt,
Die der Tod ich bin, der Baum
Hier des Lebens?

Perseus.

Kommet Alle!

Andromeda.

Kommet Alle, setzet fort
Euer heilig frohes Fest.

Alle und Musik.

Immer leb' er hoch!
Die Schläfen ihm kränze
Der Glanz von Ophir,
Die Blumen des Mai,
Die Rosen des Lenz.

Centrum.

Honig in des Löwen Rachen[61])!

Wissenschaft.

O glücksel'ge Hieroglyphe
Hier von Süßigkeit und Kraft!

---

[61]) Der Honig im Rachen des Löwen wird von den Vätern als Typus der Eucharistie gedeutet. „Vom Starken ging Süßigkeit aus." Richt. 14, 14.

Gnade.

O Krystall in Raphidim!

Wille.

Thau auf schneeig weißem Vließe!

Unschuld.

Unterstützung Abigail's!

Wasser.

Süßes Wasser in Amara!

Feuer.

Blitzend Feuer in Sethin!

Luft.

An dem Horeb Mannaregen!

Erde.

Palmenschmuck in Ephraim [62]).

Laune.

Brod, das niemals theuer wird,
Fehlt im Frühjahr auch der Regen.

Andromeda.

Alle knieen vor dir nieder
Und ergeben dir sich ganz.

Alle.

Immer leb' er hoch u. s. w.

---

62) Alles Vorbilder der Eucharistie.

Medusa.

Das erträgst du, o mein Zorn?

Teufel.

Dieses, Hölle, mußt du dulden?

Perseus.

Diese Speise ist's, die ich
Geben werde und bereiten
Dann zu meinem Hochzeitmahle.

Laune.

Nun, so schließen wir das Auto
Jetzt, um eure Nachsicht bittend.
Singt noch einmal unser Lied!

Alle.

Er lebe, er lebe!
Die Schläfen ihm kränze
Der Glanz von Ophir,
Die Blumen des Mai,
Die Rosen des Lenz.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Der Weinberg des Herrn.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter denjenigen Autos, welche Gleichnisse des Evangeliums zu ihrem Thema haben, nimmt der Weinberg des Herrn (la Viña del Señor) eine hervorragende, wo nicht die erste Stelle ein, worauf schon die mehr als gewöhnliche Länge desselben hindeutet. Wir lassen in unserer Uebersetzung dieses herrliche Auto erst hier folgen, weil es die beiden anderen: Die Saat des Herrn und Same und Unkraut gewissermaßen zur Voraussetzung hat und sich selbst (im Eingange) als späteres Seitenstück dazu bezeichnet. Eine eingehende Analyse seines reichen Inhaltes hier zu geben, ist um so weniger nöthig, als das Verständniß wesentlich durch die Lektüre jener früher mitgetheilten, oben erwähnten Stücke erleichtert wird. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß dies großartige Drama die mit Calderon'scher Meisterschaft in dem uns schon bekannten mystischen Helldunkel der Allegorie gehaltene In-Scene-Setzung der Matth. 21, 33—41 und Marc. 12, 1—9 enthaltenen Gleichnißrede des Herrn ist, welche selbst wieder nur eine weitere Ausführung von Isaias 5, 1 u. ff. enthält. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der Familienvater Gott den Vater, und der Sohn Christum den Herrn darstellt. Der Morgenstern ist uns bereits aus früheren Autos als Johannes, der Vorläufer des Herrn, bekannt. Doch ist seine Bedeutung zugleich allegorisch und als solche über die Grenzen der historischen Person hinausgehend, indem er die zu allen Zeiten thätige Gnade Gottes repräsentirt. Isaias und Jeremias enthalten ebenfalls durch die besondere Betonung der Bedeutung ihrer

Namen einen halb allegorischen Anstrich. Judenthum und Synagoge stehen sich als Bräutigam und Braut gegenüber, indem das erstere das jüdische Volk in seiner Gesammtheit, die letztere ausschließlich die jüdische Kirche repräsentirt. Luzifer bildet einen besonderen Gegensatz zum Morgenstern, dem er als Luzifer der Nacht (El Luzero de la noche) entgegengestellt ist, während jener im Original die Bezeichnung Luzifer des Tages (Luzero del dia) erhält. Die Bosheit hat die besondere Bestimmung, die menschliche Bosheit darzustellen, ohne deren Hülfe der Teufel machtlos wäre, während die Gestalt der Unschuld in allgemeiner Abstraktion gehalten ist und zugleich die Rolle eines weiblichen Grazioso übernimmt. Wenn auch die Loa nicht ausdrücklich Carl II. erwähnt, so dürften wir doch schwerlich irren, wenn wir dieses Auto in die Regierungszeit jenes Monarchen verlegen und es den spätesten Produkten des Dichters beizählen.

Der Weinberg des Herrn.

Personen:

Der Familienvater.
Der Sohn.
Der Morgenstern.
Luzifer.
Die Bosheit.
Die Unschuld.
Isaias.
Jeremias.
Das Heidenthum.
Das Judenthum.
Die Synagoge.
Der Glaube.
Zwei Arbeiter.
Zwei Kinder.
Musik.
Arbeiter.

Während der **Morgenstern** und die **Musik** hinter der Scene singt, treten auf von der einen Seite **Luzifer** und von der anderen die **Bosheit**, wie von fern auf den Gesang horchend.

Morgenstern.

Ihr, des Lebens Tagelöhner,
Die ihr unter Gottes Fügung
Brot der Engel habt geerntet,
Wo ihr Brot des Schmerzes säetet,
Folgt meinem Ruf!

Musik.

Folgt meinem Ruf!

Morgenstern.

Den Lohn, den der Herr euch des Ackers gegeben,
Den wird auch der Herr euch des Weinberges spenden [1]).

---

[1]) Das Auto kündigt sich selbst durch diese und die vorgehenden Worte als späteres Seitenstück zu dem anderen: „Die Saat des Herrn“

Musik.

Den Lohn, den der Herr euch des Ackers gegeben,
Den wird auch der Herr euch des Weinberges spenden.

Bosheit.

Welch' wunderbare Stimmen
Begrüßen heut so früh
Des Tages erstes Glimmen,
Wetteifernd hier in ihrer Harmonie,
In ihres Rhythmus Gliedern
Mit Blättern, Quellen und der Vögel Liedern?

Luzifer.

Welch' räthselhafter Sang
So festlich schon erklingt,
Da kaum Aurora durch die Wolken drang,
Der, Freude weckend, wo die Thräne blinkt,
Mit der Akkorde Beben
Giebt Vögeln, Quellen, Blättern neues Leben?

Bosheit.

Erstaunt die Erde liegt,
Zu seh'n, daß selbst in ihren hohlsten Schlünden,
Wohin, von Luft getragen, Schall nur fliegt,
Noch stammelnd Echo's Laute es verkünden.

Luzifer.

Der dürrsten Bäume abgestorb'ne Rinden
Ergrünen neu, da diesen Sang sie hören.

---

an. Die Bezugnahme auf die Weizenernte ist demgemäß hier nicht als Erinnerung an etwas historisch Vergangenes zu fassen, sondern vielmehr als Andeutung des Parallellismus, der zwischen den beiden Gleichnissen und den beiden Autos, welche dieselbe Thatsache unter anderer Form behandeln, anzusehen.

Bosheit.

Nur ich, verstört —

Luzifer.

Betäubt nur ich allein —

Bosheit.

Wie Natter starr —

Luzifer.

Wie Schlange bei'm Beschwören —

Bosheit.

Erschrocken ganz —

Luzifer.

Erbebend bei den Chören —

Bosheit.

Versteh' es nicht —

Luzifer.

Kann's nicht begreifen, nein!

Beide.

Vernehm' ich auch der hellen Stimme Schrei'n,
Die solches Leben schuf.

Musik.

Folgt meinem Ruf!
Den Lohn, den der Herr euch des Ackers gegeben,
Den wird auch der Herr euch des Weinberges spenden.

Luzifer.

Doch, wehe! ist's ein Wunder,
Daß, was ich höre, meines Zornes Zunder —

Bosheit.

Doch, wehe, darf ich staunen
Daß Furcht in's Ohr mir diese Töne raunen —

Luzifer.

Wenn's meines Wahnsinns qualenreicher Grund.

Bosheit.

Wird meiner Seufzer Ursach' dort mir kund.

Luzifer.

Das neue Schloß, das dort ich schau' mit Staunen —

Bosheit.

Das neue Erbe, das ich pflanzen sehe —

Luzifer.

Kaum trau' ich meinen Augen —

Bosheit.

Starr ich stehe!

Luzifer.

Wie Pyramide hebt sich's in der Ferne,
Als wollt' es krönen mit dem hellsten Sterne
Sein stolzes Haupt; als Thurm es unten strebt,
Der oben schon wie eine Wolke schwebt [2])!

Bosheit.

Ein Weinberg, fruchtbar, prächtig,
Den nie ich sah, erhebt sich hoch und mächtig

---

[2]) Das hier vom Teufel erblickte Gebäude ist der Thurm, welchen der Herr des Weinberges in der Mitte desselben erbaut hatte. Isai. 5, 2, Matth. 21, 33 und Marc. 12, 1.

Dort über seiner Mauern Zaun empor.
Die Reben klettern schmächtig
Aus üppig grünem Laubendach hervor,
In Labyrinthe schaut der Blick hinein
Von saft'gem Grün, von traubenreichem Wein.

Luzifer.

Wie wenn, weh' mir! der kühne, stolze Bau,
Des Weinbergs Wachtthurm, in Verbindung stände
Mit dem Gesang?

Bosheit.

Weh' mir! wenn sich verbände
Der schöne Garten, den ich staunend schau',
Mit jener Stimme, daß sie Deutung fände?

Luzifer.

Erweckt mir doch das üppige Gelände
Der Reben dort so schweren
Verdruß, wie stets in mir erweckt die Aehren!

Bosheit.

Bereiten doch der Trauben prächt'ge Farben
Dieselbe Angst mir, wie die gold'nen Garben!

Luzifer.

Und was zweifl' ich noch? Die Stimme
Lud sie nicht zur Arbeit ein?

Bosheit.

Und gewiß, zu dieses Berges
Pflege rief die Stimme, sprechend:

Beide und Musik.

Ihr, des Lebens Tagelöhner,
Die ihr unter Gottes Fügung

Brot der Engel habt geerntet,
Wo ihr Brot des Schmerzes säetet,
Folgt meinem Ruf!
Den Lohn, den der Herr euch des Ackers gegeben,
Den wird auch der Herr euch des Weinberges spenden.

Luzifer.

Ha, welcher Herr? Ha, welcher Weinberg? Kannte
Ich jenen Säemann nicht,
Der sich der Saat Familienvater nannte?

Bosheit.

Ha, der Familienvater, kam er nicht,
Arbeiter anzuwerben,
Und ließ die Letzten mit den Ersten erben?

Luzifer.

Wie? Geht er von der Ernte
Zur Winzerarbeit über?

Bosheit.

Wie? Wollt' er, daß ich lernte,
(Zwei Gleichnißreden klären auf mich d'rüber)
Seh' ich ihn pflanzen, Thurm und Kelter bauen,
Dort ihn als Landmann, hier als Erben schauen [3])?

Luzifer.

O wär' mit Schönheit und mit Gnade mir,
Als diese ich verlor,
Auch Wissenschaft geraubt! Der Zweifel Thor,
Die nun mich ängst'gen, wär' geschlossen hier.

---

[3]) Erbe wird der Sohn des Weinbergsbesitzers in dem Gleichniß des Herren ausdrücklich genannt.

Bosheit.

O wär', da der Erkenntniß helle Zier
In mir sich wandelt (Schrift bezeugt's) in Wahn,
Wie trüb' in Vielem meine Augen sah'n,
Mir auch verschlossen jetzt der Zukunft Thür!

Luzifer.

Und da mein Leiden hier —

Bosheit.

Da meinen tiefen Schrecken —

Luzifer.

Ich keinem And'ren wage zu entdecken —

Bosheit.

Ich keinem And'ren offen möchte sagen —

Luzifer.

Will ich des Menschen Bosheit geh'n zu wecken.

Bosheit.

Will ich den Luzifer der Nacht befragen.

Beide.

D'rum auf!

Luzifer.

Was schau' ich?

Bosheit.

Ha, was muß ich sehen?

Luzifer.

Auf meinen Ruf schon kamst du, auf mein Flehen?

Bosheit.

Auf Ruf und Flehen kam ich, ist es wahr,
Daß dein Verlangen auch das meine war.

Luzifer.

Wenn sie sich suchen, Suchen Finden heißt
Für Bosheit stets und für verworf'nen Geist[4]).
So rede, was du wolltest?

Bosheit.

Aus deinem Leid du mein's erkennen solltest.
Wohl gedenkst du, Luzifer,
(Denn in deinem Geiste findet
Nimmer Raum Gedächtnißschwäche)
Jenes Schreckens, jener Angst,
Die, mit Zweifeln und mit Furcht,
Uns der Säemann ließ empfinden,
Der für seine Saat des Kaufmanns
Weizen kaufend, in der Frühe
Auf das Feld hinausgegangen,
Um der Erde vier Provinzen
Mit dem Samen zu bestreuen[5]).
Daß mitunter er auf Felsen
Fallend, keine Wurzeln trieb,
Laß ich jetzt beiseite; auch
Ueberge h' ich, Luzifer,
Daß er, auf den Weg gefallen
Fraß der Vögel wurde, oder,
Von der Menschen Fuß zertreten,
Dürre Halme nur getrieben,
So wie auch, daß ihn auf geilem
Felde Unkraut ganz erstickte;
Ob auch, (lassen wir's beruhen)

---

[4]) D. h.: Es besteht stets eine geheimnißvolle Sympathie zwischen der Bosheit des Menschen und dem Teufel.

[5]) Anspielung auf das Auto: „Samen und Unkraut," das ebenfalls als Gegenstück zu dem vorliegenden betrachtet werden kann.

Jener der auf guten Boden
Fiel, des Säemanns Hoffnung krönend,
Ihm Ersatz für jene andern
Drei verlornen Theile brachte.
Das nur will ich hier erwähnen,
Daß der Same in des Weizens
Bilde klar und deutlich uns
Gottes Wort erkennen ließ;
Denn in hartem Herzen fällt es
Wohl auf Felsen, ohne daß es
Wurzel fasse; in dem Trägen,
Dem Nachläss'gen, Schlaffen wird es
Wie der Staub vom Wind entführt;
Im Wollüst'gen sprosset üpp'gen
Unkrauts Blätterfülle nur,
Dessen schöner Blumenschmuck
Doch nur gift'gen Samen birgt;
Und die gute Frucht erscheint
Nur in jenem Herzen, welches
Gläubig treu es aufgenommen.
Was bisher ich sagte, soll
Nur beweisen, daß im Weizen
Gottes Wort bezeichnet sei;
Daß im Weizen und dem Worte
Schattenbilder wohl enthalten,
Die den Menschen eines großen
Gutes Hoffnung geben sollen.
Steht das fest und ist's bewiesen,
Wird auch Niemand zweifeln können,
Der Familie großer Vater
Sei der reiche Grundbesitzer,
Dem der Säemann dient; sein eigner
Sohn bezeugt es deutlich ja:
„Ackerbauer ist mein Vater [6]).“

---

[6]) „Pater meus agricola est.“ Joan. 15, 1.

Deshalb sehen wir ihn auch
Schon beim ersten Morgenroth
Seine Knechte zu dem Werke
Rufen; ohne Zeitverlust
And're dann am Mittag dingen,
And're gegen Abend noch;
Und denselben Lohn den Letzten
Wie den Ersten dann gewähren,
Gleichsam sprechend: Meine Thüre
Steht, um meine Macht zu zeigen,
Jedem und zu jeder Stunde
Offen; Jeder kommt gelegen.
Dieses Miethen nun von Leuten,
Gestern erst für *eine* Ernte
Und für *and're* heute; gestern
Noch für Brot und heut' für Wein;
Dies Verheißen gleichen Lohnes,
Ohne Unterschied der Zeiten,
Der Personen, denn er macht sie
Alle gleich, die er gerufen,
Die um Lohn ihm dienen, ohne
Ungerechtigkeit, den Einen
Das Genügende gewährend
Und den Andern Gnade spendend:
Das hat, Luzifer, in Furcht,
Wie ich sagte, mich gesetzt,
Sah die Arbeit ich der Saaten
Nun in Weinbau sich verwandeln,
Daß von *der* Verheißung Gottes
Auch es Schattenbilder gebe,
Wie vom Brote, so vom Wein.

Luzifer.

Deine Furcht und deine Zweifel
Sind begründet; und dieselbe
Furcht und eben dieser Zweifel

Ist's, der mich in Angst gesetzt;
Umsomehr, wenn ich bemerke,
Geh' ich in Gedanken durch
Jenen Schleier, jene Hülle
Dort von Schatten und Figuren,
Deren, wie du selbst es siehst,
Voll ja ist das heil'ge Buch,
Daß, wer aufmerksam es liest,
Gleiche Bilder, gleiche Zeichen
Der erhofften Gnade findet,
Wie im Brot, so auch im Wein.

Bosheit.

Doch, wie kann das sein, da wir
Ja soeben erst gehört,
Daß der Mensch in seiner Blöße
Als ein armer Tagelöhner,
Seinem Nutzen zugewendet,
Brot des Schmerzes säend, könne
Brot der Engel ernten?

Luzifer.

Weil
Dieses Brot des Schmerzes (ohne
Zweifel wohl) mit Schmerz —

Bosheit.

Nun was?

Luzifer.

Wird wie Brot der Engel schmecken,
Ohne ihn, wie Brot des Schmerzes [7]).

---

[7]) Der Sinn ist: Nur diejenigen, welche in Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Bosheit.

Wäre dies kein Widerspruch?

Luzifer.

Bosheit, nein; denn Viele sind
Ja berufen und nur Wen'ge
Auserwählt; und daß du sehest,
Daß im Wein es Schattenbilder
Giebt, die für den Menschen Zeichen
Sind von Strafe und von Lohn,
Mög' es die geheimnißvolle
Trunkenheit des Noah sagen,
Wo der Wein der Richter war
Von Verworf'nen und Erwählten [8]),
Denn in Noah wurd' er Grund
Von dem Fluche Canaan's
Und dem Segen Sem's.

Bosheit.

Doch ich
Kenne nur des Weizens Segen
In den Aehren jener Ruth
Auf den Feldern Bethlehem's.

Luzifer.

Auch im Weine war Verdienst,
Unermeßnes, denn es kam
In die Felder von Amar
Caleb's wunderbare Traube [9]).

---

[8]) Vergl. das Auto: „Der Thurm von Babel," Bd. III. S. 133—137.

[9]) Vergl. 4. Moses 13, 24. Caleb war unter den Kundschaftern, welche die Traube brachten, und wird hier vorzugsweise erwähnt, weil er aus dem Stamme Juda und wahrscheinlich der Anführer der Kundschafter war.

Bosheit.

Einst war rohes Aschenbrot
Reisekost, die also stärkte
Dort die Seele des Elias,
Daß bis Horeb er gewandert[10]).

Luzifer.

Wein ja ließ die Weisheit mischen
Dort für ihre Tafel, und
Bei dem Gastmahl, das sie giebt,
Wird des Weines nur gedacht[11]).

Bosheit.

Aufgehäuften Weizen nannte,
Welchen Lilien umgeben,
Dort der Bräutigam die Braut[12]).

Luzifer.

Diese aber sagte auch:
Komm von Libanon, denn schon
Fängt der Weinstock an zu blühen[13]).

Bosheit.

Der Leviticus befiehlt
Auf den Opfertisch zu legen
Vor das Heiligthum nur Brot.
Dieses gab Achimelech
Einst dem David in der Noth[14]).

---

10) 3. Reg. 19, 5—8.

11) Proverb. 9, 2. „Die Weisheit mischte den Wein und richtete ihren Tisch zu.“

12) Cantic. 7, 2. „Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen von Lilien umlagert.“

13) Cantic. 2, 13. „Die blühenden Weinberge geben ihren Geruch. Steh' auf meine Freundin und komm.“

14) Die Schaubrote nämlich. 1. Reg. 21.

Luzifer.

Später aber sagte David,
Daß der Herr sein reines, treues
Herz gestärket und erfreuet
Hat mit Brot und auch mit Wein [15]).

Bosheit.

Und das Schiff des Kaufmanns brachte
Aus der Ferne Brot herbei.

Luzifer.

Aus der Nähe bracht' es Wein;
Wer das Wasser spenden wollte,
Fand beim Kosten, daß es Wein [16]).

Bosheit.

Jenen Hunger in Egypten
Stillte Joseph dort mit Weizen.

Luzifer.

Eben nannt' ich die Verwandlung;
Stillte dort den Hunger Weizen,
Löscht' in Cana Wein den Durst.

Bosheit.

Bei der Dankesfeier auch
Ueber den erfocht'nen Sieg,
Wurde Opfer Abraham's
Dort das Brot Melchisedech's.

---

15) Psalm. 103, 15.

16) Das Schiff des Kaufmanns ist das Bild der heil. Jungfrau, die in ihrem Schooße das wahre Himmelsbrot trug und zur Welt brachte. Sie war es, auf deren Bitten bei der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein verwandelt wurde.

Luzifer.

Wie vergißt du denn bei diesem
Opfer doch den Wein? Ja nie
Giebt es ein vollkomm'nes Opfer
Ohne ihn[17]).

Bosheit.

Vollkomm'nes Opfer
Nicht?

Luzifer.

Gewiß.

Bosheit.

Warum?

Luzifer.

Weil so
Es der große, königliche
Priester angeordnet hat.

Bosheit.

Nun, wenn so in allen Bildern,
Seit dem ersten Dankaltare
Dort in Salem, sich entsprechen
Die geheimnißvollen Zeichen,
Und zum Glauben vorbereiten
Wein und Brot, wie Reb' und Aehre,
Pflanzung, Saat, wie Feld und Weinberg,
War umsonst nicht uns're Furcht.

Luzifer.

Das bewog mich eben, deiner,
Bosheit, hier mich zu bedienen,

---

[17]) Vergl. Exod. 29, 40 und besonders Numeri 15, 4—7.

Denn, bei meinem Wesen, hab' ich
Nöthig dich; ist sacrilegisch
Irgend was zu unternehmen,
Hat die Bosheit Lucifer's
Keine Macht, wenn nicht der Menschen
Bosheit ihr zu Hülfe kommt.
Da du nun bei and'rer Ernte
Schon den Weizen hast verdorben,
Unkraut dort dazwischen säend,
Auch die Pflanzung eines andern
Weinberg's schon geschädigt, daß er
Dornen, wilde Trauben, brachte [18]),
Ueberlege, wie nun dieser
Neuen Pflanzung, dieser Villa
Jenes Vaters der Familien
Glanz und Schönheit uns're stolze
List verderben und verdunkeln
Könne und bewirken — doch
Neue Töne hör' ich wieder,

(Musik hinter der Scene.)

Die auf's neue mich erschrecken,
Da ich sehe daß mit ein'gen
Leuten von den Vielen schon,
Welche die Familie bilden,
Deren Vater er zu sein sich
Rühmt, der Ruf nun sich verstärkend
Näher rückt.

Bosheit.

So laß zur Seite
Jetzt uns treten und belauschen,

---

[18]) Wahrscheinlich Anspielung auf das Gleichniß vom Weinberge bei Isaias, obgleich beide Gleichnisse, das des alten und des neuen Testamentes, dieselbe Bedeutung haben.

Wer dem Rufe dort gefolgt,
Welcher Dienstvertrag mit ihnen
Wird gemacht; denn diese Kenntniß
Wird uns dann erkennen lassen,
Was wir gegen diese Sache
Später unternehmen können.

Luzifer.

Ja, so sei's; von hier aus können
Alles wir bequem erspähen,
Und, wohin es zielt, belauschen,
Wenn sie wiederholend rufen:

Morgenstern (singt).

Ihr, des Lebens Tagelöhner,
Die ihr unter Gottes Fügung,
Wo ihr Brot des Schmerzes säetet,
Brot der Engel habt geerntet,
Folgt meinem Ruf!

Musik.

Folgt meinem Ruf!

Morgenstern.

Den Lohn, den der Herr euch des Ackers gegeben,
Den wird auch der Herr euch des Weinberges spenden.

Musik.

Den Lohn u. s. w.

Während dieses Gesanges treten auf die Musiker als Bauern gekleidet, **Isaias** und **Jeremias** in Prophetentracht, der **Morgenstern**, in Felle gekleidet. Zuletzt der **Familienvater**, ein ehrwürdiger Greis, mit seinem **Sohne**, der als Arbeiter gekleidet ist und dem er die Hand auf die Schulter legt. **Luzifer** und die **Bosheit** ziehen sich auf die Seite zurück.

Familienvater.

Muß ich leider auch erfahren,
Schöner Morgenstern, daß deine
Rufe, ob sie gleich auch meine,
Rufe in der Wüste waren [19]),
Da so Wen'ge nur gekommen,
Die von dir sich rufen ließen,
Hab' ich dennoch, daß genießen
Vortheil sie, in Acht genommen,
Daß mein Ruf sich unterscheide
So von and'rem Rufe g'rade,
Daß zum Nutzen mehr er lade,
Als zu harter Arbeit Leide.
Darum änd're deinen Ruf,
Lade sie zur Arbeit nicht,
Und betone nicht die Pflicht,
Kelter, Thurm, was heut' mir schuf
Meine allergrößte Freude.
Rufe, daß sie zu erscheinen
Nicht als Knechte sollen meinen,
Nein, als Pächter, nicht zum Leide;
Ob der Nutzen dann vielleicht
Wen'ger schwer die Arbeit mache.

Sohn.

Zweifle nicht, daß Gnade fache
Ihren Eifer an; gereicht
Zur Ermunt'rung nicht, daß Gnade
Deine Güte selbst verkündet?

---

19) Der Morgenstern repräsentirt Johannes den Täufer, der sich selbst die Stimme des Rufenden in der Wüste nennt; doch nicht als historische Person, sondern in zeitloser Abstraktion. Er ist im Allgemeinen der Repräsentant des Rufes der göttlichen Gnade.

Bosheit.

Gnade selbst — o großer Schade!
Seine Güte nun verkündet?

Luzifer.

Schweige, bis wir erst ergründet
Besser noch, wozu er lade.

Jeremias.

Ich, der unter deinen Leuten
Diese Ehre fühlt am meisten,
Eile, dir den Dank zu leisten,
Für so gnädiges Bedeuten.
Da dem Menschen du das Erbe
Ueberlässest, daß von seinen
Früchten nur er einen kleinen
Lehnstribut für dich erwerbe,
Zeigst du deine Majestät,
Deine Größe deutlich an,
Da in deinem Dienst er dann
Nur für sich gewinnen geht.
Ihm verkünden will ich gern
Dieser großen Gnade Recht.

Sohn.

Wohl geschieht's, da dieser Knecht
Ja die Größe ist des Herrn[20]).

Bosheit.

Dieser Knecht
Ist die Größe selbst des Herrn?

---

20) Isidor Hispal. erklärt (Origin. lib. VII. c. 8): „Jeremias excelsus Domini, pro eo quod dictum est ei: Constitui te super gentes et regna.“

Luzifer.

Schweig' und höre.

Isaias.

Freudenvoll
Weiß ich selbst dir nichts zu sagen,
Doch zur Welt die Kunde tragen
Will ich, wie so liebevoll
Du in deinen Weinberg riefest,
Daß, wer ihn bebauen wolle,
Gottes Heil da finden solle,
Wenn du seine Arbeit prüfest.
Daß sie, was ihr frommet, lern',
Will ich's froh der Welt verkünden.

Sohn.

Seltsam wird es Niemand finden,
Heißt dein Name: Heil des Herrn[21]).

Bosheit.

Wie? sein Name Heil des Herrn?

Luzifer.

Zügle deine Ungeduld,
Die dir diese Namen gaben.

Bosheit.

Wie? da sie genannt sie haben
Größe, Heil, der Gnade Huld,
Willst du, daß ich ruhig bleibe?

---

21) „Isaias interpretatur salvator Domini. Et merito; salvatorem enim universarum gentium ejusque sacramenta amplius quam caeteri praedicat.“ Ibid.

Luzifer.

Später reden wir darüber;
Noch zu hören bleibt uns über
Vieles; schweige jetzt, beileibe!

Vater.

Da ihr freundlich so mir dienen
Wollt, so rufet noch ein Mal;
Daß wir sehen, welche Zahl
Will durch Arbeit hier verdienen.

Sohn.

Ein so herrliches Beginnen
Ladet zum Gesang auch mich.

Isaias.

Singst du selbst, dann kann auch ich
Einst Gelegenheit gewinnen,
Noch zu sagen, wenn erklungen
Ist der Welt, was sie erwerbe,
Daß vom Weinberg selbst der Erbe
Seines Vaters hat gesungen[22]).

Morgenstern (singt).

Ihr, des Lebens Tagelöhner,
Die ihr Durst und Hunger leidet,
Und der Thränen Wasser trinket,
Und das Brot des Schmerzes esset —

Sohn (ebenso).

Der Familien großer Vater,
Euren Vortheil nur im Auge,

---

22) Anspielung auf den Anfang des 5. Kapitels des Isaias: „Ich will singen vor meinem Geliebten ein Lied meines Verwandten von seinem Weinberg u. s. w."

Ruft Mühsel'ge euch, Beladne,
Eu're Last nun zu erleichtern[23]).

Beide.

So kommt und erfahret —

Musik.

So kommt und erfahret —

Beide.

Daß, wer nur zu eigenem Nutzen sich mühet,
Die Mühe der Arbeit in Freude verwandelt.

Musik.

Daß wer nur u. s. w.

Während dieses Gesanges entfernen sich Alle, wie sie gekommen waren. Nur **Luzifer** und die **Bosheit** bleiben zurück.

Bosheit.

Hab' ich mehr noch hier zu hören,
Seh' den Morgenstern ich singen,
Während Luzifer durchdringen
Gram ich sehe, sorgenschweren?

Luzifer.

Ja; die dunkle Phantasie,
Welche Leben hier gewinnt,
Da in ihr verknüpfet sind
Gleichniß mit Allegorie
Und Geschichte. Denn, wenn hier
Die Parabel erst versteh' ich,
Den Familienvater seh' ich,
Sohn und Erbe; denk' ich mir,

---

23) Anspielung auf die Worte Christi: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid u. s. w."

Welches die Familie sei,
Find' ich, daß um ihn sie weil',
Zeigen Gnade, Größe, Heil
Mir des Herren jene Drei.
Und Allegorie sich gründet
Auf Geschichte; diese schafft
Deutung mir unzweifelhaft
Hier, worauf es ist begründet.
Gnade Gottes heißt Johannes[24]),
Heil des Herren Isaias,
Größe Gottes Jeremias;
So gedeutet werden kann es,
Daß du Qual, ich Schmerz gewinn';
Unser Beider ist der Schade:
Größe, Heil des Herrn und Gnade
Hier in allegor'schem Sinn!
So verknüpft in hellem Lichte,
Das wir schau'n mit Deutlichkeit,
Zeigt sich hier in Wirklichkeit
Die Parabel mit Geschichte.
Unser Schreck ist jene Trias;
Gnade, Größe, Heil des Herrn
Zeigen uns der Morgenstern
Jeremias, Isaias.

Bosheit.

Ob ich selber auch entdecke
Diesen Sinn, so möcht' ich doch,
Um's zu fassen besser noch,
Wissen auch, zu welchem Zwecke
Kelter, Thurm und Weinberg frommt,
Um zu seh'n, wie ich mich kann
Schleichen dort hinein alsdann.

Geräusch hinter der Scene.

---

24) Joannes interpretatur, in quo est gratia, vel Domini gratia."
Isidor. Orig. lib. VII. c. 11.

Luzifer.

Laß uns folgen, denn es kommt
Schon verschied'ner Leute Drang
Allerwärts dahergeflogen,
Die sich fanden angezogen
Von dem göttlichen Gesang,
Den der Sohn erfand, da er
Sprach zum Volke Israel:

Der Sohn (hinter der Scene).

Kommt, Mühsel'ge und Belad'ne,
Eure Last nun zu erleichtern!

Musik (ebenso).

Ja kommt und erfahret,
Daß, wer nur zu eigenem Nutzen sich mühet,
Die Mühe der Arbeit in Freude verwandelt.

Die Beiden ab. Während des Gesanges treten von verschiedenen Seiten auf das **Judenthum** und das **Heidenthum**.

Judenthum.

Ha! im Thal dort!

Heidenthum.

Ha! im Walde!

Judenthum.

Sag' mir du, der sein Gefilde
Du betrittst!

Heidenthum.

O sag' mir, der du
Seine Grenzen dort durchstreifst!

Judenthum.

Heidenthum?

Heidenthum.

Wie? Judenthum?

Judenthum.

Du auf diesem Berge?

Heidenthum.

Ja,
Die hebrä'schen Götzendiener
Haben mir das Thor geöffnet.

Judenthum.

Wohin gehst du?

Heidenthum.

Eine Stimme,
Die sich wußte auf der Erde
Ganzem Rund Gehör zu schaffen,
Die mir selber nicht verständlich,
Setzte in Verwirrung so
Alle kluge Politik
Jetzt des ganzen Römerreiches,
Daß ich selber kommen mußte,
Meinen Leuten zu benehmen
So neugier'gen Vorwitz, um
Zu erforschen, wer gerufen.

Judenthum.

Und was hast du denn erforscht,
Denn auch mich hat jene Stimme
Die ich hörte, hergelocket?

Heidenthum.

Nichts bisher; nur soviel hab' ich
Mir gedacht und überlegt,
Da so süß die Stimme tönt,

Ohne daß man weiß woher,
Daß ein Gott aus dem Palaste
Von Türkis herabgestiegen,
Und verlassend die krystall'nen
Räume himmlischen Saphirs,
Auf die Erde sei gekommen;
Und, um diesen Theil der Erde
Zu erwählen, trieb ihn an
Wohl die Anmuth seiner Lage.
Denn wetteifern seh' ich hier
Mit dem Grün des Blätterschmuckes
In den Blumen alle Farben,
In den Gärten alle Früchte;
Alles prangt so herrlich, daß
Wohl in dieser ganzen Sphäre
Ew'ger Mai als König herrschet.
Deshalb glaubt' ich (wie ich sagte),
Diese Gegend sei gewiß
Jener immergrüne Garten
Des Elysiums, der Götter
Ruhesitz, und wo die Seelen
Neues Leben wieder finden,
Zeit mit Ewigkeit vertauschend.

Judenthum.

Wie als Heide doch du sprachest!
War's nicht richt'ger, hier zu sagen,
Da du sah'st, wie anmuthsvoll
Fließen und zugleich erglänzen
Hier die Bäche Cedron's, und
Quellen Raphidim's, mit ihrem
Glanze Ophir's Neid erweckend,
Unter Palmen da von Cades
Und Oliven von Sethim,
Unter Cedern Libanon's,
Wie die Wurzeln aller Pflanzen

Dort, an Quellenrändern sprießend
Und von ihrem Naß getränket,
Tausendfält'ge Blüthen treiben,
Wo Carmin und Schnee sich mischet,
Und die Rose Jericho's
Nelke wird Gethsemane's, —[25])
War's nicht richt'ger, sah'st du dort
Wohl an jedem Weinstock prangen
Alle Herrlichkeit Engaddi's[26]),
Zu vermuthen und zu glauben,
Daß die blüh'nde grüne Sphäre
Dieses anmuthsvollen Gartens
Sei das ird'sche Paradies,
Jenes sel'ge Vaterland
Uns'rer allerersten Eltern?

Heidenthum.

Ist auch dieses deine Meinung,
Meine nicht, und daß wir hier
Disputiren nicht und streiten,
Laß die Stimme uns verfolgen;
Diese wird entscheiden können
Uns're Frage.

Judenthum.

Doch wer sagt uns
Wo sie tönte?

Heidenthum.

Eine Bäu'rin
Naht sich dort; sie kommt allein.

Die Unschuld tritt auf, als Bäuerin gekleidet.

---

[25]) Anspielung auf den blutigen Schweiß des Herrn im Garten von Gethsemane. Das Judenthum prophezeit hier ohne es zu wissen und zu wollen, wie der Verlauf des Autos zeigen wird.

[26]) Die Weinberge von Engaddi werden als besonders schön und fruchtbar von Salomon im Hohen Liede gepriesen. Cant. 1, 13.

Judenthum.

Bäu'rin, höre!

Unschuld (für sich).

Nicht versteh' ich

Diesen Namen.

Heidenthum.

Höre, Hirtin!

Unschuld.

Das auch war ich niemals noch;
Weder hab' ich je gepflügt,
Noch auch Heerden je gehütet.

Judenthum.

Dirne hör'.

Unschuld.

Von diesen giebt's
Schon zu viel, als daß ich's wäre.

Heidenthum.

Ha, Einfält'ge!

Unschuld.

Jetzt versteh' ich;
Unschuld ja und Einfalt geht
Stets zusammen. (Laut.) Ruft mich Jemand?

Judenthum.

Kannst du sagen uns —

Unschuld.

Gewiß
Kann ich, denn in meinem Kopfe
Mein' ich, ob ich nichts auch weiß,
Daß ich Alles weiß.

Heidenthum.

So sage,
Welche süße Stimme ist's,
Die wir Beide hier von ferne
Hörten, ohne daß wir doch
Noch erfahren konnten, wessen
Stimm' es war.

Unschuld.

So meint ihr eine,
Die hier tönte?

Judenthum.

Ja, dieselbe.

Unschuld.

Wißt ihr's nicht?

Judenthum.

Nun offenbar,
Darum fragen wir dich eben,
Um's zu wissen.

Unschuld.

Nun so wisset:
Eine Stimme war es —

Beide.

Sprich.

Unschuld.

Die so süß sich ließ vernehmen,
Und so fein sich hören ließ,
Daß ich selbst, in meiner Einfalt,
Weiß nicht, was sie sagen wollte.
Doch ein Mittel giebt es —

Beide.

Welches?

Unschuld.

Daß ihr, die ihr seid gekommen,
Um es zu erfahren, und
Nun von mir es wissen wollet,
Mir es saget und ich wieder
Einem And'ren, und dann dieser
Euch; dann werden wir's erfahren;
Ich von euch, von mir der And're
Und ihr selber dann von mir.

Heidenthum.

Fort, du rohe Bäuerin!

Judenthum.

Nun entfern' dich, thör'chte Dirne!

Unschuld.

Denkt wohl Wunder was ihr thut,
Wenn ihr mich von euch entfernet,
Was doch Jeder thuen kann,
Der mich sieht und reden hört!

Heidenthum.

Und wer bist du denn?

Unschuld.

Die Frage
Sagte schon euch wer ich bin,
Ohne daß ich selbst es sage.

Judenthum.

Wie?

Unschuld.

Nun weil, wenn wirklich ich
Bin die Unschuld und ihr mich
Nicht erkennet, wohl ihr saget,
Daß ohn' allen Zweifel hier
Wohl die Bosheit schleicht herum.

Heidenthum.

Sage, wenn du Unschuld bist,
Wie denn lebst du hier in dieser
Unbewohnten Gegend?

Unschuld.

Weil
Jene niedrige, infame
Leidenschaft mich hat verbannt
Von den Höfen, und ich fürchte,
Seh' ich euch in euren Kleidern
Hier, daß Heide und Hebräer
Kamen, um mich aufzusuchen.

Judenthum.

Weshalb trägst du diese bäu'rsche
Tracht?

Unschuld.

Weil, da einfält'ge Tugend
Ich, die Rede und die Kleider
Auch zusammen passen müssen.

Judenthum.

So verlieren wir die Zeit,
Heidenthum, und kommen sicher
Nie zum Ziele.

Heidenthum.

Und was können
Wir denn thun?

Judenthum.

Der Stimme folgen,
Und nach jeder Richtung hin
Beide dieses Land durchstreifen,
Mit Bedingung, wer zuerst
Kunde hier erhält, dem And'ren
Dann sie bringe ohne Weilen.

Heidenthum.

Wohl; ich geh' in dieser Richtung,
Wo der Weg mir eb'ner scheint.

Judenthum.

Ich, an Reisen schon gewöhnt
Durch der Wüste Schwierigkeit,
Will den Berg durchstreifen geh'n.

Heidenthum.

Nun, leb' wohl!

Judenthum.

Leb' wohl!

Das Heidenthum entfernt sich; indem das Judenthum abtreten will, ertönt Musik hinter der Scene, so daß es horchend stehen bleibt.

Unschuld.

Da ich
Nun den Heiden und den Juden
Hier sich trennen sehe, weiß ich
Wirklich nicht genau zu sagen,
Wer den beff'ren Weg genommen,
Um zuerst etwas zu hören.

Der Sohn (hinter der Scene).

Kommt Mühsel'ge und Belad'ne —

Musik.

Kommet, kommet!

Sohn.

Eure Last nun zu erleichtern.

Musik.

Kommet, kommet,
Denn wer nur zu eigenem Nutzen sich mühet,
Die Mühe der Arbeit in Freude verwandelt.

Judenthum.

Dort erschallt der Stimme Ton;
Einen bessern Weg erwählt' ich
Sicher, als das Heidenthum.

Unschuld.

Und ich zieh' daraus den Schluß,
Daß zum Juden eher sprach
Diese Stimme, als zum Heiden.
Da er nun sie hat entdeckt,
Zieh' ich mich zurück, ich Arme!
Denn vor dessen Angesicht
Steh' ich passend nicht, der meiner
Hier sich nicht bedienen soll,
Ob mit ihm auch Jener rede,
Welcher wiederholend ruft:

Musik.

Kommet, kommet u. s. w.

Judenthum.

Kaltes Räthsel, das erstaunen
Du die Erde machst mit deinen

Tönen, die ob Luft sie auch
Wohl erkläre, doch das Echo
Nicht genügend wiederhallet,
Weshalb fliehst du, wenn du rufst,
Weshalb, wenn du fliehest, rufst du
Wiederholt so laut?

Der Familienvater tritt auf mit allen Anderen, welche früher mit ihm kamen.

Vater.

Damit
Mir kein ird'scher Tagelöhner
Dieses Lebens sagen könne,
Ueber dessen Heil ich wache,
Daß er nicht zu meinem Dienste
Kam aus Mangel an Beruf.

Judenthum.

Und wer bist du denn?

Vater.

Ich bin
In den Fruchtgefilden allen,
Die du hier in reicher Pracht
Siehst der Erde ganzes Rund
Wie in kleinem Bilde zeigen,
Der Familienvater. Keine
Lämmer giebt's in diesen Heerden,
Keine Aehren in den Saaten,
Keine Trauben an den Reben,
Die mein Eigenthum nicht wären.

Judenthum.

Ob du, oder nicht, ihr Herr,
Kümmert mich nicht; laß die Glossen
Jetzt und geh' zum Texte über.

Vater.

Meines Reichthums mich erfreuend,
Pflanzt' ich, zur Erholung mir,
Diesen Weinberg, der auf Erden
Wohl ein grünes Stück des Himmels.
Und zu seiner Sicherheit
Ließ mit Mauern ich umgeben
Ihn, damit kein schädlich Thier
Eintritt in die Pflanzung finde.
Da er weit im Felde sichtbar
Ist, damit nicht gier'ge Wand'rer
Seine Thore sprengend, rauben
Seine Früchte, ohne daß man
Ihren Angriff bald bemerke,
Baute ich in seiner Mitte
Einen Wachtthurm, hoch genug;
Drinnen liegt die Kelter und
Was zur Arbeit sonst vonnöthen,
Alles so vortrefflich, kostbar,
Daß der Zeiten Feile nimmer
Wird zerstören können weder
Jemals ihrer Presse Stein,
Noch der mächt'gen Balken Holz.
Kurz so gut und so vollendet
Macht' ich Alles, daß der Wunsch
Ueber die Idee sich nimmer
Kann beklagen, noch auch diese
Den Gedanken je beschuld'gen.
Da ich nun so schön ihn schaute,
So bestimmt' ich, (ein Geheimniß
Liegt darin) durch erste Clausel
Meines letzten Testamentes
Ihn zum Majorate, welches
Ich durch alle künft'gen Zeiten
Gründen will für meinen Sohn.

Dieser Sohn, in dem mit höchster
Liebe ich mir wohlgefalle,
Den in meiner Liebe ich
Immerwährend zeuge, als
Akt des eigenen Erkennens,
Sieht nun einerseits, wie sehr
Er der Leute jetzt bedarf,
Die ihn bauen, and'rerseits
Auch, wie sehr ich ihren eig'nen
Vortheil wünsche, wenn sie dort
Bei der Arbeit Schweiß vergießen.
D'rum, daß nie ein Unzufried'ner
Sage, daß der Lohn gering,
Daß bei mir nicht dem Verdienste
Immer auch der Lohn entspreche,
Will noch anderen Beweis ich
Meiner Güte geben; will,
Was noch gestern Lohn gewesen,
In der Pachtung Recht verwandeln.
Für sie selber sei die Arbeit.
Deshalb sagte jenes Lied,
Daß Mühsel'ge und Belad'ne
Kommen sollen, zu erleichtern
Ihre Last; denn keine Last
Ist die Arbeit, die verrichtet
Mit dem Troste wird, daß wenn
Auch die Arbeit Mühe kostet,
Der Tribut doch nur gering,
Und die mehr erzielten Früchte
Auch die eig'nen Güter mehren.
Noch ein and'rer Grund bewegt
Heute mich zu dem Vertrage;
Denn ich muß aus diesem Thale
Mich entfernen nun, um Rechnung
Anderwärts zu halten über
Ausgeliehene Talente,

Um zu seh'n, ob gut, ob schlecht
Man sie angewendet habe.
D'rum, o Volk von Israel,
Das du das geliebte Volk
Gottes bist und hier zuerst
Auf mein Rufen jetzt erschienen,
Wohl vielleicht, weil selbst ich wollte
Daß als Erster du gekommen,
Sage, ob in den Vertrag
Du mit mir nun treten wollest,
Du und alle jene, welche
Dir zu ihrem Nutzen folgen?
Und beachte, daß die Pacht
Du mit ihren eig'nen Früchten
Zahlen sollst; ein leichtes Joch
Leg' ich auf und nur geringe
Arbeitslast; nur Wachsamkeit
Ist's, was ich am meisten ford're.
Mich bereichert Wachsamkeit
Mehr ja, als der Pacht Tribut;
Und am meisten, wenn in jenen
Leuten, die zur Arbeit du
Mit dir bringest, ich bemerke,
Daß du mir der Unschuld Stand
Treu bewahrest; dieser ist's,
Der am besten sie ermuntert,
Für sich selber zu verdienen.

Judenthum.

Eh' ich Antwort dir ertheile,
Laß die Sache mich bedenken;
Der Berathung Ende war
Immer ja der Weisheit Anfang.

(Für sich:)

Der Gewinn aus diesem Erbe,
Seh' ich mir die Pflanzung an,

Muß gewiß ein großer werden,
Umsomehr, wenn ich bedenke,
Wie gering nur der Tribut,
Zahlbar aus den eignen Früchten.
Giebt es keine, kann man keinen
Fordern; sind die Früchte da,
Wer verwehrt mir, mehr zu ernten,
Als ich selber eingestehe?
Trägt die Arbeit nicht mein Volk?
Mag sich's müh'n, denn ich erhalt' es;
Sei die Arbeit seine Sache,
Wenn nur ich den Nutzen ziehe.
Nur die einz'ge Schwierigkeit
Ist das Wort, das ich gegeben,
Es dem Heidenthum zu sagen.
Ein so sicherer Gewinn
Wird in ihm Verlangen wecken,
An ihm Theil zu nehmen. Doch
Hat sich je um Menschenrücksicht
Meine Gier gekümmert? Kurz,
Diese Pachtung übernehm' ich,
Mag sich ärgern oder nicht
Dann der Heide.

Vater.

Hast du dich
Nun entschlossen?

Judenthum.

Ja.

Vater.

Wozu?

Judenthum.

Den Contrakt zu unterschreiben.

Vater.

Kannst für die Erfüllung auch
Einen Bürgen du mir stellen?

Judenthum.

Meine Braut, die Synagoge,
Soll mit ihrer Mitgift haften,
Die von unermeßnem Werthe,
Denn die Lade ihrer Schätze
Ist des Testamentes Lade[27]).

Vater.

Gut ist diese Bürgschaft.

Judenthum.

Sage
Nun mir, was ich als Tribut
Dir zu zahlen habe?

Vater.

Daß du
Siehst, wie edelmüthig ich
Mit dir handeln will, verlang' ich,
Wenn die Zeit der Zahlung kommt,
Zehnten nur und Erstlingsfrucht.

Judenthum.

Wenn nur Erstlingsfrucht und Zehnten
Selbst ja der Leviticus
Für den Cult verlangt, so kann ich
Leugnen nicht, daß nicht gerecht

---

27) Die Bundeslade, deren Inhalt die Schätze vorbildete, welche einst die Kirche in ihrem Schooße beschließen wird. (Vergl. den Schluß des Auto.)

Der Tribut von Gott gefordert.
Ihn zu zahlen geb' ich dir
Wort und Hand.

Vater.

Ich nehm' es an.

Morgenstern.

Treuer Zeuge werd' ich sein
Von der Gnade, die du spendest.

Isaias.

Ich des Heil's, mit welchem heute
Aus der Höhe Gott sein Volk
Heimgesucht.

Jeremias.

Und ich der Größe
Deiner edelmüth'gen Brust,
Da du so freigebig deiner
Unermeßnen Habe bestes
Erbe ihm verleihst.

Sohn.

Und ich,
Als unmittelbarer Erbe,
Um zu zeigen, wie gehorsam
Ich des Vaters Willen achte,
Will'ge, ist auch mein das Gut,
Selber ein in den Vertrag.

Vater.

Nun, so kommt, ihn einzuführen
Jetzt in den Besitz; denn ich
Muß mich dann entfernen, wenn ich
Im Besitze erst ihn sehe.

Sohn.

Deine Stimme, Morgenstern,
Sei es, die zur Festesfeier
Nun dem Himmel und der Erde
Auch sein Glück verkünde.

Morgenstern.

Daß
Erd' und Himmel es vernehme,
Möge, ist auch mein die Stimme,
David mir die Worte leihen.
(Singt:)
O der Seligkeit, des Glückes,
O der gnadenvollen Gunst
Eines Volkes, das des Herren
Güte selber sich zum Herren
Seines eignen Erbes wählte[28])!

Musik.

O der Seligkeit u. s. w.

Während sie sich entfernen wollen, tritt das Heidenthum auf.

Heidenthum.

Unterbrecht die süßen Lieder!
Ob, vom Wege abgeirrt,
Ich auch soviel Zeit verloren
Schon mit Suchen, so verlangt
Doch an dieser Sache auch
Theil das Heidenthum zu haben,
In des ganzen Röm'schen Reiches
Namen.

---

28) Ps. 32, 12. „Selig das Volk, dessen Gott der Herr ist, das Volk, das er zum Erbe sich erwählt hat."

Vater.

Und das Römerreich,
Kennt es das hebrä'sche Volk?

Heidenthum.

Ja; zu seinem Bund'sgenossen
Rief es mich in seinen Streiten [29]).

Judenthum.

Doch in diesem ruft's dich nicht;
Denn nicht du ja bist's gewesen,
Der, der süßen Stimme folgend,
Sie gefunden, den der edle
Herr von diesem Erbe, um's
Ihm in sich're Pacht gegeben,
Hat berufen und mit dem
Den Vertrag er abgemacht.

Heidenthum.

Wie? Da übereingekommen
Du mit mir, von seiner Absicht
Wenn du ihn gefunden habest,
Mir zu sagen, thatst du's nicht?

Judenthum.

Ist's nicht ein natürlich Recht,
Daß ein Jeder für sich selber
Stets das Beste wähle?

Heidenthum.

Weder
Dies, noch die Undankbarkeit,

29) Bekanntlich schlossen die Juden zur Zeit der Makkabäer mit den Römern ein Bündniß zu gegenseitiger Unterstützung im Kriege.

Die in solch' treuloser Brust
Wohnt, erfüllt mit Ueberraschung
Mich bei dir, noch auch beklag' ich
Ueber dich mich, großer Vater
Der Familien; stumm, verwirrt,
Weiß ich nicht, welch' tiefe Ehrfurcht,
Welche inn're Zärtlichkeit,
Welch' geheime Liebe, welche
Unbekannte Neigung, oder
Furcht, um offen es zu sagen,
Mich erfüllt, mit der ich, selber
Mir ein Räthsel, dich verehre,
Daß ich nicht zu klagen wage,
Und in Schweigen nur mich hülle.
Widerstreitende Gefühle
Sind's, mit denen von euch Beiden
Ich mich jetzt entferne; ja von
Dir, weil ich dich bete an,
Und von dir, weil ich dich hasse.
Wenn um der Beleid'gung willen
Auch er selbst an dir mich rächen
Wird, so will ich deshalb doch
Für gerächt mich noch nicht halten.
Nein, denn ich verspreche dir,
Wenn er selbst an dir mich rächet,
Werd' auch ich ihn selber rächen
Einst an dir; doch dieses wird
Erst die Zeit dir besser sagen.

Ab.

Vater.

Trostlos geht das Heidenthum
Fort von mir.

Sohn.

Zu and'rer Zeit
Kannst du trösten seinen Schmerz.

Unterlasse deshalb nicht
Zu erfüllen hier dein Wort,
Dessen Zeugen Jene waren,
Welche dich begleiten, da du
Dem Hebräer hast versprochen
Dieses Erbe. Laß die Zeugen
Als wahrhaft'ge auch erscheinen;
Zeige so der Welt, daß jene
Wesen, welche dich begleiten,
Nicht nur heil'ge Kräfte, sondern
Auch Propheten, welche deine
Heilsverheißungen verkünden.

Vater.

Ohne Zweifel muß mein Wort
Ich erfüllen, und da nun,
Da ich in Besitz ihn setze,
Ich mich, wie gesagt, entferne,
Fahret fort ihm Glück zu wünschen.
Und beachte du, daß dir
Ich vertrauend dieses Gut
Ueberlasse, daß ich selber
So es stets im Herzen trage
Und im Geist so gegenwärtig,
Daß, entfern' ich mich von dir,
Ich von ihm mich nicht entferne.

Judenthum.

Mir vertraue; gute Rechnung
Leg' ich dir, und umsomehr,
Da die Synagoge selbst
Dafür haftet, Herr; denn ihre
Schönheit ja verdient es, daß ich
Nun sie rufe, ihren schönen
Landsitz einzunehmen. Großen
Dank wird dafür sie mir sagen.

Sohn (zum Morgenstern).

Daß zu ihrer Kunde diese
Nachricht um so eher komme,
Und der Freude Töne wieder
Deine Stimme finde, laß
Deinen süßen Ruf auf's neue
Nun erschallen.

Alle.

Fange an,
Alle werden dich begleiten.

Morgenstern.

Freude verkünd' ich!

Musik.

Sag', was es bedeute!

Morgenstern.

Freude verkünd' ich!

Musik.

Wir hören es gern.

Morgenstern.

Daß so großer Liebe Weite
Macht den Diener selbst zum Herrn
Von des Herren Weinberg heute.

Musik.

Daß so großer u. s. w.

Alle ab. Luzifer tritt auf, den die Bosheit zurückzuhalten sucht.

Luzifer.

Macht den Diener selbst zum Herrn
Von des Herren Weinberg heute?

Bosheit.

Bleib' zurück!

Luzifer.

Laß los mich, Bosheit!

Bosheit.

Wohin gehst du?

Luzifer.

Wenn wir hier
Als verborg'ne Schlangen unter
Wilden Blumen jetzt gelauert,
Solchen Ahnungen gelauschet,
Wie sie, jener Furcht entsprechend,
Welche Brot uns früher weckte,
Nun der Wein uns ließ erkennen,
Wenn in dem Familienvater
Güte wir befürchten müssen,
In den Tagelöhnern Gnade,
In den Dienern heil'ge Kräfte,
In dem Erben selbst Gehorsam:
Frägst du mich, wohin ich gehe?
Um zu sehen, geh' ich, ob
Hier in diesem grünen Garten
Meiner Zornesgluth Vulkan
Seine Flammen speien könne,
Ehe Erstlingsfrucht und Zehnten
Zum Tribute wird der Kirche.
Denn, wenn David in dem Verse,
Den sie dort gesungen haben,
Sagte, selig sei das Volk,
Das der Herr sich auserwählet,
Jenen heut' zum äch ter machend,
Der noch gestern Tagelöhner:

Sprach er auch in and'rem Psalme
Noch von einem and'ren Weinberg,
Dessen Pflanzung wird vernichtet,
Wo nur Disteln statt der Trauben,
Dornen statt der Reben sprossen,
Wo man statt des süßen Weines
Nur das bitterste der Gifte,
Galle nur der Drachen keltert [30]).
Und weshalb denn könnte nicht
Hier mein gift'ger, glüh'nder Hauch
Auch in diesen Weinberg legen
Jenes bitt're Sodomsgift?
Da ich ihn ummauert sehe
Und von jenem Thurm bewacht,
Daß in seinen Umkreis Niemand
Trete, außer durch das Thor,
Da man so sich sicher stellte,
Den als Räuber zu erkennen,
Der durch Nebenpforten schleicht;
Da ich sehe (denn für mich
Giebt's nicht Zeit und nicht Entfernung),
Daß die Kunde hingelangt
Schon zur Synagoge, daß sie,
Um zu seh'n, ob der Vertrag
Ihres Volkes vortheilhaft
Sei, ob nicht, mit ihren Leuten
Schon sich auf den Weg gemacht:
Was noch zweifelst du, daß ich
Mich bei ihr nun einzuführen

---

30) Offenbar schwebte dem Dichter hier der Lobgesang des Moses vor (Deuteron. cap. 32), den er mit einem Psalm David's verwechselt, weil jener Lobgesang unter den Psalmen im Brevier (Sabb. ad Laudes) vorkommt. Die betreffende Stelle lautet (V. 32 und 33): „Vom Weinstock Sodom's ist ihr Weinstock und von den Aeckern Gomorrha's; ihre Trauben sind Trauben von Galle, ihre Beeren überbitter. Drachengalle ist ihr Wein und unheilbares Natterngift."

Gehe? Nicht zum erstenmal
Dient Verkleidung meiner List;
Selbst ein heil'ger Text ja wird
Mir nicht fehlen, welcher sagt,
Daß der Wolf in's Fell des Lammes
Sich gehüllt[31]). Da so es steht,
Halte länger nicht mich auf.

Bosheit.

Nein, gewiß nicht; geh', ich bleibe,
Daß nicht Beide wir den Weinberg
Aus den Augen lassen; will
Selbst versuchen, ob ich eine
Maske finde, die hinein mich
Dringen läßt.

Luzifer.

Gelingt dir das,
Bosheit, seh'n wir dort uns wieder,
Zweifle nicht, daß sein Verderben
Zum Triumphe noch uns werde.
Ab.

Bosheit.

Und gelingt es nicht, so sei es
Doch zum wenigsten versucht;
Wird's Triumph nicht, werd' es Ruhm.
Welche List erdenk' ich aber,
Daß der neue Herr des Thurmes
Eintritt mir gewähre? Will,
Eine Aehrensammlerin
Heuchelnd, mich der Pforte nahen.

Unschuld (singt hinter der Scene).

Weh' dem Erbe, dessen Herr
Sich von ihm entfernet hat!

---

31) Matth. 7, 15.

Bosheit.

Welch' ein trauriger Accent
Einigt schroffe Gegensätze,
Da, harmonisch er beginnend,
So mit tiefem Seufzer endet?
Horchen will ich, ob vielleicht
Sich die Töne wiederholen.

Unschuld (wie oben).

Weh' dem Erbe, dessen Herr
Sich von ihm entfernet hat!

Die Unschuld tritt auf.

Bosheit.

Dieses ist der Unschuld Stimme,
Und da kommt sie selber schon.
Unschuld, sag', wohin du gehst.

Unschuld.

Wüßt' ich selber meinen Weg,
Käm' ich, Bosheit, nie den Steg,
Wo du mir im Wege stehst.
Da ich, mit unsich'rem Schritte
Fliehend, dir den Rücken wies,
Dir die Städte überließ,
Laß das Land mir doch, ich bitte.

Bosheit.

Eh' du gehst, mußt Aufschluß geben
Mir, wohin du eilst, und was
Jetzt du sangst, mich wissen lass'.

Unschuld.

In den Weinberg geh' ich eben,
Und der Vers, er wollte sagen:

Wenn der Herr nicht ist zu Haus,
Ist es mit der Freude aus.
Da du nun auf deine Fragen
Antwort hast, so halte mich
Nicht mehr auf.

Bosheit.

Nein, bleibe noch
Und erzähle, sage doch,
Wer gegangen und was dich
In den Weinberg treibt?

Unschuld.

Ich gehe,
Weil der Herr, da er gegangen,
Ausgesprochen das Verlangen
Seinem Pächter, daß er sehe
D'rauf, daß ich bei seinen Leuten
Sei [32]); und da mit ihm ich ging,
Um vor dir zu fliehen flink,
Ließ er selber mir bedeuten,
Daß ich zu den Winzern gehe,
Von ihm selber hingesandt.
Also macht' ich dir's bekannt,
Wer gegangen, wie ich gehe.

Bosheit.

Doch ich will, du bleibest hier.

Unschuld.

Und warum?

Bosheit.

Weil mir zum Leid
Dort du hinzugehn bereit.

---

32) Vergl. oben S. 315.

Unschuld.

Halt's für Freude denn, und dir
Wird's zum Leid nicht sein.

Bosheit.

Daß dich
Nicht du unterstehst, den Fuß
Zu bewegen, denn ich muß
Dir's verwehren jetzt!

Unschuld.

Doch ich
Trete dir zum Trotz hinein.

Sie ringen mit einander.

Bosheit.

Mir willst du dich widersetzen?

Unschuld.

Und warum nicht?

Bosheit.

In den Netzen
Meiner Arme stirbst du.

Unschuld.

Nein;
Läßt auch die Gerechtigkeit
Gottes (ohne Zweck nicht) zu,
Daß der Bosheit Stärke thu'
Hier der Unschuld an ein Leid,
An dem Tage wo bedeutet
Gott in diesem Vater ist,
Will er, daß ihr Alle wißt,
Daß er fort vom Menschen schreitet,

Wenn die Sünde in ihm bleibt;
Und aus diesem Kampfe lernet:
Wenn auch Gott sich nicht entfernet,
Wehe dem, der ihn vertreibt!
Da ich nun nicht kann hinein,
Such' ich auf ihn, um zu geben
Rechenschaft.

Bosheit.

Wovon denn eben?

Unschuld.

Daß, da er gegangen, mein
Bleiben auch im Weinberg nicht.

Bosheit.

Das auch wehr' ich dir.

Unschuld.

Verfügen
Gottes! Läßt du heut' sie siegen,
So verwehr' die Flucht mir nicht!

Bosheit.

Dich zu halten werd' ich wissen;
Fliehe nun, wenn du's vermagst.

Die **Bosheit** erfaßt sie am Oberkleide und sie läßt es in ihren Händen.

Unschuld.

Ja; was immer du auch wagst,
Joseph's Mantel kann ich missen [33]).

Ab.

---

33) Anspielung auf die bekannte Flucht Joseph's, da er seinen Mantel in den Händen der Frau des Putiphar ließ.

Bosheit.

Joseph's Mantel? Wehe mir!
Ja, sie ließ in meinen Händen
Ihn; so bin, bei dem Bewenden,
Ich die Ehebrech'rin hier.
Fürchte, Welt, nun meine Macht!
Menschenkraft, nun rühre dich;
Denn es hüllt die Bosheit sich
Jetzo in der Unschuld Tracht.
Judenthum!

Sie legt sich das Kleid an. Das Judenthum tritt auf.

Judenthum.

Wer ruft mich da?

Bosheit (für sich).

Da ich ihre Tracht genommen,
Wird Verstellung jetzt mir frommen.
(Laut:)
Wer, da deinen Ruhm er sah,
Kommt in dieses Weinbergs Land
Dir zu dienen treu und gern;
Ja von deinem eignen Herrn
Bin ich selber hergesandt.

Judenthum.

Doch wer bist du? Sprich, denn ich
Kenn' dich nicht.

Bosheit (für sich).

So ist es immer;
Seine eigne Bosheit nimmer
Jemand noch erkannte. (Laut:) Mich
Kennst du nicht? Die Unschuld ja
Bin ich.

Judenthum.

Nur so flüchtig sah' ich
Dich zuweilen, daß ich, da ich
Deinen äuß'ren Schein nur sah,
Mir gemerkt nur deine Tracht,
Nur das bäurisch rohe Kleid
Deiner Anspruchslosigkeit.

Bosheit (für sich).

Kam es doch, wie ich's gedacht;
Wer mit schuldigem Gewissen
Folget nur der eig'nen Gier,
Kennet nicht die Bosheit hier,
Muß der Unschuld Kenntniß missen.

Judenthum.

Doch willkommen sollst du sein,
Paßt mir's doch in diesem Falle.

Hinter der Scene Musik und Geschrei von Landleuten.

Musik.

Nun auf! In den Weinberg ihr Winzer Alle!

Judenthum.

Was bedeutet dieses Schrei'n,
Diese Freude, als Willkommen,
Den sie bieten meiner Braut,
Deren Nahen schon man schaut?

Bosheit.

Sicher ist sie angekommen,
Denn es blicken fröhlich auf
Alle Blumen und Krystalle.

Arbeiter und **Arbeiterinnen** treten auf, unter ihnen **Luzifer.** Zuletzt die **Synagoge.**

Alle.

Nun auf, in den Weinberg ihr Winzer Alle,
Ja kommet zum Weinberg ihr Winzer, auf!

Erster Arbeiter.

Kommet, kommt und jubelt laut;
Denn es nimmt die schöne Braut
Nun Besitz; verjüngt sich schaut
Wo sie tritt, der grüne Wein,
Wird doppelt nun blühen und fruchtbar sein.

Alle.

Nun auf in den Weinberg u. s. w.

Zweiter Arbeiter.

Kommt, daß in der Reben Heerde
Frühling der Oktober werde,
Denn es schmücket nun die Erde
Frucht und Blüthe im Verein;
Wird doppelt nun blühen und fruchtbar sein.

Alle.

Nun auf u. s. w.

Judenthum.

O holde Braut, da mich
Dein Schönheitsglanz begrüßt,
Zum zweiten Mal wohl küßt
Mit Nacht Aurora sich,
Da Sonne selbst vor deinem Reiz erblich.
Sei herzlich mir willkommen!

Synagoge.

Nicht preisest du vergebens,
Die, suchend hier die Hälfte ihres Lebens,
In dir gefunden, was im Geist erglommen!

Judenthum.

Tritt ein, damit's von dir sei wahrgenommen,
Wie wohl es meine Treue
Verstanden hat, zu finden
Den Ort, wo wir verbinden
Uns nun in ew'ger Treue,
Den ich zum Tempel deiner Schönheit weihe.

Synagoge.

Schon hatte man erzählt
Von diesem Erbe mir und seiner Pracht;
Ich find's, wie ich's gedacht;
Doch nur das Einz'ge fehlt,
Daß fremdes Gut für mich du ausgewählt.
Hätt'st du's gekauft und wäre
Das Erbe selbst dein eigen,
Wie schön es ist, noch schöner würd' sich's zeigen.
Da's Pacht nur, wie ich höre,
Die Sorge bringt, daß fremdes Gut sich mehre,
Will zwar ich's tadeln nicht,
Doch auch nicht bill'gen; immer ja ich hört',
Daß eig'nes Haus, ist's klein auch, viel doch werth,
Und großes Grundstück klein, ist's eig'nes nicht.
Doch nicht versäumt' ich d'rob der Liebe Pflicht,
Und will beleidigt hier mich nicht betrachten,
Daß nicht, zur Kränkung mir, die Bauern dachten,
Ich ärgerte mich fast,
Daß meine Mitgift du verpfändet hast.
Da einen Mann ich fand
Der dich entheben kann der sauren Pflicht
Der Feldwirthschaft, (als Oekonom bekannt,
Als Landmann kennt er seines Gleichen nicht,)
Nahm ich ihn an. Tritt vor sein Angesicht.

Luzifer.

Zu Füßen fall' ich dir.

Judenthum.

Erhebe dich.

Bosheit (für sich).

Was seh' ich? Doch wie kann's verwundern mich?

Judenthum.

Wo bist du her?

Luzifer.

Ein fernes Vaterland,
Ein kaiserlicher Hof war meine Wiege.

Judenthum.

Weshalb verließest du's?

Luzifer.

Ich kam im Kriege
Um mein Vermögen; d'rum ich's rathsam fand;
Doch ist, was dort ich lernt', mir noch bekannt.

Judenthum.

Wie heißt du denn?

Luzifer.

Mein Name Genius heißt.

Judenthum.

Und du verstehest gut den Ackerbau?

Luzifer.

Nicht Baum, nicht Pflanze giebt's, von der mein Geist
Nicht die verborg'nen Kräfte kennt genau.
Ein Stamm besonders müßte
Mir das bezeugen [34]).

---

34) Der Baum der Erkenntniß im Paradiese.

Judenthum.

Wenn ich doch nur wüßte
Dir's auszudrücken, wie ich schätze, schau!
So aufmerksame Sorge! Doch auch ich,
Daß deine Sorge größer nicht gewesen
Hier, als die meine, habe auserlesen
Schon eine neue Dienerin für dich.
Tritt vor, nicht zög're.

Bosheit.

Es verwirret mich,
Zu seh'n, daß solche Schönheit mich erblickt.

Luzifer (für sich).

Was seh' ich? Ihre List war auch geschickt!

Bosheit.

O holdes Wunderkind,
Reichst du die Hand, so küss' ich sie geschwind;
Sehr gerne werd' ich's thun.

Synagoge.

Wie doch die Bauern gar einfältig thun!
Wer bist du?

Bosheit.

Hat verrathen
Die Unschuld nicht sich schon durch ihre Thaten?

Judenthum.

Der Vater der Familie wollt' es eben,
Daß unter uns die Unschuld solle leben.

Synagoge.

Entschuld'ge nicht, daß du sie aufgenommen,
Und denke nicht, daß übel ich genommen

Die Einfalt ihr; im Gegentheil gefällt
Ihr Wesen mir, da sie uns unterhält,
Wenn irgend eine Sorge etwa drückt,
Mit ihrer Einfalt.

Bosheit (für sich).

Prächtig ist's geglückt.

Synagoge (zur Bosheit).

So komm'; die Trauer sollst du mir vertreiben.

Judenthum (zu Luzifer).

So komm', als Knecht nicht, nein, als Freund zu bleiben.
Und da nun der Oktober
Mit reifer Trauben Zier,
Die in den grünen Rebenteppich wob er,
Die üppigen Gefilde schmückte hier,
Die Lese laßt beginnen!
Damit nun meine Braut
Die Freuden auch, die sie begleiten, schaut;
Es schmeichelt ja den Sinnen,
Wenn Nutzen und Vergnügen sie gewinnen.

Erster Arbeiter.

Bist du das Judenthum im Allgemeinen,
Und wir dein Volk, so muß sich auch vereinen
Der Nutzen, den wir hoffen;
Die Aussicht auf Gewinn steht Allen offen.
Gebiete uns'rem Schweiße!

Zweiter Arbeiter.

Die Arbeit kürzen wir.

Alle.

Auf welche Weise?

Bosheit.

Ich sag's: Mit Tanz! Und da der Lese Zeit
Ja immer eine Zeit der Fröhlichkeit,
Nun auf, in den Weinberg ihr Winzer Alle,
Laßt tanzen und springen und fröhlich uns sein!

Musik.

Nun auf u. s. w.

Bosheit.

Ja kommet zum Weinberg, ihr Winzer, auf!
Laßt fröhlich uns werden und tanzen und springen!

Musik.

Nun auf, in den Weinberg ihr Winzer Alle!

Klopfen hinter der Scene.

Judenthum.

Doch horch! Wer klopfet an des Thores Halle?

Isaias (hinter der Scene).

Dem Klopfen leiht das Ohr!
Kein Räuber ist's, der eintritt durch das Thor.

Judenthum.

Macht auf! Laßt seh'n uns, wer der Fremde sei.

Isaias tritt auf.

Isaias.

Das Heil des Herren steh' euch Allen bei!

Judenthum.

Ob ich als Diener auch dich schon erkannt
Des Vaters der Familie, der ihm stand

Zur Seite, glaub' ich, willst du aus dich geben,
Da eingetreten du mit solchem Gruß,
Für's Heil des Herren; und wohl könntest du's,
Wenn, um hebräisch unter uns zu leben,
Du Isaias hier dich nanntest eben.
Doch, seist du wer du wollest,
Sag' an, was du verkündigen mir sollest.

Isaias.

Der Familienvater, sehend
Daß die Zeit des Jahr's gekommen,
Wo, dem Himmel dankbar, Erde
Ihre besten Früchte spendet,
(Denn nachdem des Weizens reiche
Ernte im August geendet,
Zeuge ist September, kommt
Im Oktober die des Weines,
Da geheimnißvoll verbinden
Wollte seine höchste Fügung
So des Weins und Brotes Gaben) —
Der Familienvater also,
Nochmals will ich's wiederholen,
Sendet dir durch mich sein Heil,
Und befahl mir, daß in seinem
Namen ich zugegen sei
Bei der Lese deines Weines,
Um zu sehen, was davon
Ihm als Erstlingsfrucht gebühre.
Hast du diese Schuld bezahlet,
Wird nach mir ein And'rer kommen,
Um den Zehnten abzuholen.

Judenthum.

Wie? so pünktlich fordert ein
Seine Schulden dieser Herr?

Isaias.

Ja; nicht will ja dieser Herr,
Daß die Zeit verloren gehe.

Judenthum.

Nun, zur besten Zeit gekommen
Bist du; diese Freudenfeste,
Welche meine Leute feiern,
Wie du siehst, sie sind der Jubel,
Den die Lese mit sich bringt.
Tritt mit ihnen ein und halte
Umschau erst, damit wir später
Dann die Rechnung machen können.

Isaias.

Schätzen will zuvor die Früchte
Ich und durch den Weinberg wandeln.
Ab.

Bosheit.

Wer will Früchte haben? Welcher
Gläub'ger sandte ihn? Er blickte
Kaum dich an.

Synagoge.

Ha, wie erträgt
Solches meine Eitelkeit?

Judenthum.

Geht ihr nicht mit ihm? Was zögert
Ihr? Vorher so großer Eifer,
Nun auf einmal solche Trägheit?

Alle.

Aerger ist es; keine Trägheit.

Judenthum.

Was für Aerger?

Alle.

Daß wir hier —

Erster Arbeiter.

Stille! Lasset mich allein
Hier für Alle Antwort geben.
„Kommt Mühsel'ge und Belad'ne,
Zu erleichtern eure Last,“
Sagte jene Stimme, weil
Arbeit, die so vortheilhaft,
Keine Arbeit sei; doch wenn
Schon der ersten Frucht Gewinn,
Den sie brachte, man begehret,
Wird die Last uns dann erleichtert?

Zweiter Arbeiter.

Unser Nutzen, sprich, wo bleibt er,
Den die Frucht uns tragen sollte,
Wenn für sich ihn And're nehmen?

Judenthum.

So ward's ausgemacht; mit mir
Habt ihr gar nicht hier zu hadern.
Geht mit ihm sogleich, ihr Bauern!

Alle.

Ja; doch wir erklären offen,
Daß wir nicht freiwillig geh'n,
Sondern nur gezwungen folgen.

Die Arbeiter entfernen sich.

Bosheit (leise zu Luzifer).

Unzufrieden ging das Volk;
Schüre, Luzifer, den Groll.

Luzifer.

Hilf mir nur, und nicht vergeblich
Sind wir dann hineingedrungen.

Judenthum.

Gehst du nicht mit ihnen?

Luzifer.

Nein;
Meinen Abschied will vielmehr ich
Von dir nehmen.

Judenthum.

Und weshalb?

Luzifer.

Weil, wenn ich gewußt, ein Pächter
Sei's, dem ich zu dienen kam,
Nimmer ich gekommen wäre.
Meiner Ehre widerstrebt's,
Einem Herrn zu dienen, welcher
Duldet, daß an seiner Thür
Schon so schnell ein Gläub'ger poche.

Synagoge.

Dieses muß ich hören!

Judenthum.

Braut,
Was befällt dich für ein Kummer?

Synagoge.

Kann ich's ohne Thränen hören,
Daß ein Fremder hier aus fernem
Lande Grund erhalten, dich
In dem deinen zu beschimpfen?

Bosheit (für sich).

Nun ist's Zeit, um hier zu zeigen,
Wie in allen Streitigkeiten,
Allen Listen, allen Ränken,
Heckt der Teufel auch sie aus,
Bosheit ihm zur Seite stehe.

(Laut:)

Ja, zu sehr nur hast du Grund;
Weine, seufze und bedau're,
Daß du, seiend wer du bist,
Solchen Ungeziemlichkeiten
Ausgesetzt dich siehst.

Synagoge.

Wie sehr
Hab' ich Grund, wenn selbst die Einfalt
Ihn erkannt, obgleich den ganzen
Nicht, denn einen giebt es noch,
Den sie nicht verstehen kann.

Bosheit.

Nun so nenn' ihn.

Synagoge.

Ach, mein Schmerz,
Wird er Worte finden können?

Bosheit (für sich).

Ja, er wird, wenn zwischen bösem
Geist und Bosheit hier du stehst.
Jener legt's dir in den Sinn,
Diese wird die Zunge lenken.

Synagoge.

Als der Vater der Familie
Lud zu seiner Arbeit ein,

Waren mehr als Tagelöhner
Jene, die um Lohn ihm dienten?
Bist du selber aber mehr,
Wenn für Zahlung des Tributes
Du das Erbe hast gepachtet?
Ist es besser denn zu dienen,
Um die Rente abzuführen,
Als zu dienen, um den Lohn
Zu empfangen? Giebt es hier
Einen Unterschied, so ist er
Der, daß ungewiß die Zahlung,
Ungewiß auch der Gewinn.
Außerdem, ist Judenthum
Schon durch sein Gesetz allein
Nicht von Dan bis Bersabe[35])
Herr in diesem ganzen Lande?
Wer erlaubte denn, zu pflanzen
Hier mit neuem Recht, mit neuem
Grundgesetz, mit neuer Herrschaft,
Einen Weinberg ihm auf fremdem
Boden, daß die Synagoge
Ihm Vasallendienste leiste,
So zum Nachtheil alles Rechtes
Ihres Landes?

Judenthum.

Ach, ich muß
Was ich einging ja erfüllen!

Luzifer und Bosheit.

Nein.

Judenthum.

Was bleibt mir And're übrig?

---

[35]) D. h. von einer Grenze des Landes bis zur anderen, ein bekannter Ausdruck im alten Testamente.

Die Heiden.

Nicht zu zahlen den Tribut,
Den Gehorsam aufzukünd'gen.

Judenthum.

Eure Reden, ha! sie dringen
So gewaltig mir durch's Herz
Und entzünden meinen Geist
Und verwirren alle Sinne
Mir und Geisteskräfte so,
Daß ich glaube, selbst mein eigner
Stolz hat euch sie eingegeben.
Welchen feurig wilden Aetna,
Welchen wüthenden Vesuv
Haben sie in mir entzündet,
Der mit seiner Gluth erstarren,
Seinem Eis mich glühen macht?
Ach, es lösch' ihn mein Entschluß
Den ich, Zeugen seid ihr Dreie,
Nun gefaßt, wenn nur nicht du
Meinem Muth dich widersetzest,
Meine Ehre du nicht opferst,
Du mir meine Schmach verzeihest.

Ab.

Synagoge.

Macht er nun in seinem Zorne
Sich zum Herrn des Weinberg's, werd' ich
Dankbar immer sagen, daß ich
Diese Ehre nur euch Beiden
Danke.

Luzifer.

Zweifle nicht daran;
Schon gebietet er den Leuten
Welche unzufrieden ernten.

Judenthum (hinter der Scene).

Freunde! Keine Früchte werden
Ausgeliefert; denn versprochen
Ist der Arbeit Frucht uns selbst;
Also ist der Weinberg unser,
Da die Arbeit uns're war.

Alle.

Ja, so ist es; unser Schweiß
Ist allein des Weinbergs Herr.

Isaias.

Ehe dies gestatten wird
Meine Treue —

Judenthum.

Daß er nicht
Lärm erhebe, seine Klagen
Zum Familienvater nicht
Dringen, mag er unter euren
Händen sterben.

Alle.

Ja, er sterbe;
Seines Todes Werkzeug werde
Solches, das ihm größ'ren Schmerz
Mache, weil es langsam tödtet.

Isaias.

Wehe! Doch nicht mir; nein, dem,
Der das Heil des Herrn verachtet!

Judenthum.

Theilet in zwei Stücke ihn,
Daß er nie zurück mehr kehre,

Weder mit den Erstlingsfrüchten,
Noch mit irgend einer Antwort.

(Wieder auftretend.)

Eine scharf gezähnte Säge,
Purpurroth von seinem Blute,
Die nicht Zufall finden ließ,
War sein Mörder[36]).

Der erste Arbeiter tritt auf.

Erster Arbeiter.

Da er ihre
Zähne sah an seinem Kopfe,
Freut' er sich, wie der sich freut,
Der lebendig wird zersägt.

Synagoge.

Jetzt, ja jetzt in meine Arme
Schließ' ich dich, denn billig ist's,
Dir zu danken nun, daß du
Des Vasallenthumes harte
Thür mit diesem Schloß von Stahl
Hast verschlossen; nun ist's nöthig
Jene Freiheit zu behaupten,
Für die einmal du dich jetzt
Hast erklärt. Zum Zeichen meiner
Dankbarkeit will diesen Abend
Ich ein königliches Mahl
Dir und deinem ganzen Volke
Geben.

Bosheit.

Und ich will, damit
Um so heitrer dieses Mahl

---

36) Nach einstimmiger Tradition der Juden und Christen wurde Isaias unter der Regierung des Königs Manasses durch eine Säge umgebracht.

Und das Fest noch größer werde,
Einen Maskentanz besorgen
Mit den Leuten, daß das Auge
Auch und Ohr mit dem Geschmack
Sich zugleich ergötzen möge.

Synagoge.

O wie sehr gefällst du mir!
Ab.

Bosheit (für sich).

Ja gewiß; bezaubernd ist
Das Gesicht der Bosheit immer,
Wenn sie Unschuld scheint zu sein.
Ab.

Judenthum.

Genius! Dir verdank' ich's heute,
Meine Braut beglückt zu sehen.

Luzifer.

Mehr noch dank' ich's selber mir,
Dir zu dienen. (Für sich:) Ha Versuch,
Fahre fort; nicht übel ging's.
Denn, wenn Gottes Heil vor Allem
Dieses wär', vom ersten Schlage
Sich genesend zu erholen,
Und in diesem Weinberg todt nun
Jener liegt, was fürcht' ich noch
Von dem Weine für Geheimniß,
Hat mit warmem Purpur ihn
Menschenblut bewässert?

Geräusch hinter der Scene. Einige Arbeiter treten auf, **Jeremias** zurückhaltend.

Der zweite Arbeiter.

Warte
An der Schwelle hier des Thores,
Bis ich dir Erlaubniß hole.

Jeremias.

Andere Erlaubniß brauch' ich
Nicht, als die ich mit mir bringe.

Alle.

Haltet ihn!

Judenthum.

Was für Geschrei?

Zweiter Arbeiter.

Dieser Alte hier behauptet,
Daß ihm, bei dir einzutreten,
Die Erlaubniß, die er bringe,
Schon genüge.

Judenthum (für sich.)

Wie ich merke,
Hab' auch diesen ich gesehen
Dort in der Familie schon
Jenes Vaters. Doch ich will
Thun, als ob ich nichts verstände.
Sprich, wer bist du?

Jeremias.

Deines Herren
Größe, welche durch mich redet,
Wird es sagen.

Judenthum.

Deiner Worte
Redeform, sie soll mir wohl
Zu verstehen geben, daß du
Jeremias bist, denn Größe
Gottes heißt ja Jeremias?

Jeremias.

Es genügt, daß so dir's scheine;
Gut ist's, Alles nicht zu sagen.
Wer's versteht, der mag es fassen.

Judenthum.

Nun, was willst du?

Jeremias.

Da du schon
Wirst die Erstlingsfrucht entrichtet
Jenem haben, der zuerst
War gekommen, magst du mir
Nun den Zehnten übergeben.

Judenthum.

Welch' anmaßliches Begehren,
Da ich auch der Erstlingsfrucht
Gabe nicht entrichten wollte?

Jeremias.

Und warum?

Judenthum.

Weil dieses Erbe
Mein ist und ich gar nichts schulde.

Jeremias.

Wie? so brichst du deine Treue?

Judenthum.

Komm' mir nicht mit deinen Thränen,
Deinen Klagen; denn ich weiß,
Daß du über Alles klagest[37]).

---

[37]) Jeremias ist bekanntlich der Verfasser der Klagelieder.

Treibt ihn fort! Hinaus mit ihm;
Will ihn weder seh'n noch hören,
Keinen Augenblick mehr soll er
Hier noch bleiben.

Alle.

Fort, hinaus!

Jeremias.

So mißhandelt man den Boten
Dessen —

Judenthum.

Steine werft ihm nach,
Sind die Arme euch zu schwach!

Sie werfen nach ihm. Er fällt wiederholt zu Boden.

Erster Arbeiter.

Schleudern bringt herbei; gesteinigt
Soll er werden[38])!

Alle.

Ja, er sterbe!

Jeremias.

Weh'! nicht mir, nein dem, der Gottes
Größe zu verachten wagt!

Ab.

Judenthum.

Sage, Genius, nur dem Vater
Der Familie, daß er neue

---

38) Tertullian, Hieronymus und Epiphanius erwähnen, daß Jeremias von den Juden gesteinigt worden sei, da sie seine Vorwürfe nicht länger ertragen wollten.

Sammler seiner Renten sende.
Sehen sollst du, wie so schnell
Ich mit Allen fertig werde!
Doch, was für Musik ist das?

Luzifer.

Der Gesang, mit dem die Braut
Bei dem Mahle dich begrüßet,
Das sie dir versprochen hat.

Pauken und Trompeten. Es eröffnet sich im Hintergrunde ein festlich geschmückter Saal mit einem mit Speisen reich besetzten Tische, vor welchem die **Synagoge** mit Gefolge wartet. Das **Judenthum** steigt hinauf und setzt sich neben dieselbe. Während sie essen, tritt die **Bosheit** auf mit verschiedenen Masken, welche einen Tanz aufführen, während die Anderen essen.

Synagoge.

Nimm, o Judenthum, nun Platz
An der Tafel, welche dir
Meine Liebe hat bereitet,
Wohl im Gegensatz zu jener,
Die die Weisheit vorgesetzt,
Und bei der der Wein das Beste
War und Süßeste der Gaben [39]).
Denn auch hier ist's Rebensaft,
Den die Trauben uns gespendet
Nun als unser Eigenthum.

Judenthum.

Deiner Liebe Glück zu kosten
Nehm' ich Platz.

Synagoge.

Und zur Vermehrung
Jetzt der Freuden uns'rer Tafel
Diene meiner Unschuld Fest.

---

39) Siehe oben S. 291, Anm. 11.

Musik.

Beim Mahle, das heute bereitet die Braut,
Die Schöne, die Kluge,
Bekränze mit Blumen der Mai ihre Locken,
Die Sonne mit Sternen.
Beim Mahle, das heute bereitet die Braut,
So stolz und zufrieden,
Frohlocke der Weinberg; sie freue sich seiner
Durch ewige Zeiten.
Beim Mahle, das heute bereitet die Braut,
Sei's Beste von Allem
Der Wein; denn es kann sich mit ihm ja vergleichen
Nicht Amber und Nektar.

Judenthum.

Nie noch bot sich meinen Sinnen
Solch' Vergnügen.

Synagoge.

Ja gewiß
Muß uns Beiden hier gefallen,
Daß die Unschuld sich verkleidet[40]).

Musik.

Und daß nun ihre Masken
Noch mehr euch hier ergötzen,
Laßt neue Instrumente
Und neue Lichter spielen.
Die süßen Harmonien
Der Farben Glanz begleiten,
Der Bäume schmeichelnd Rauschen,
Der Blumen bunte Pracht.

---

40) Diese Worte enthalten einen der Synagoge selbst unbewußten tiefen Doppelsinn.

Trompeten sind die Vögel,
Zephire sanfte Flöten,
Die Bäche Orgeltöne,
Und Cythern ihre Perlen.
Es sag's der Luft, dem Feuer,
Dem Wasser und der Erde —

Morgenstern (hinter der Scene).

Buße, Menschen! Buße thut!

Judenthum.

Haltet! Sehet, was für Töne,
Uns'ren so entgegenstrebend,
Auf harmonisch süße Fragen
Unharmonisch Antwort geben?

Luzifer (leise).

Ha, ich kenne diese Töne.
Bosheit! Wer wohl möcht' es glauben,
Daß der Luzifer der Nacht,
Den des Tages hörend, zittert?

Bosheit.

O verzage nicht so schnell,
Hoffnung bleibt uns immer noch.

Luzifer.

Doch worauf?

Bosheit.

Daß, wenn des Herren
Heil im ersten Kampfe hier
Unterlag und auch im zweiten
Seine Größe unterlegen,
Ohne Zweifel auch, wenn dieser

Morgenstern des Herren Gnade
Hier bedeutet, ist die Größe
Und das Heil schon umgekommen,
Auch die Gnade nun verderbe.

Erster Arbeiter.

Einer der, in rauhe Felle
Nur gekleidet, von des Jordans
Ufer kommt, ist dieser Stimme
Eigenthümer.

Judenthum.

Kenn' ihn schon;
Schließt das Thor, daß nicht hinein er
Komme; — nein doch, laßt es offen,
Denn ich will, daß er mich sehe
Hier in meinem Pomp und Glanz,
Meiner Größe Majestät,
Deren hier ich mich erfreue.
Hindert seinen Eintritt nicht.

Luzifer (zur Bosheit).

Wie erscheint dir dieser Umstand?

Bosheit.

Welcher Umstand?

Luzifer.

Ist's nicht schlimm,
Daß die Gnade er bedeutet
Und das Thor hier offen findet?

Synagoge.

Doch möge sein Eintritt
Die Freude nicht stören;
D'rum weiter nur tanzet!

Musik.

Trompeten sind die Vögel,
Zephire sanfte Flöten,
Die Bäche Orgeltöne
Und Cythern ihre Perlen.
Es sag's der Luft, dem Feuer,
Dem Wasser und der Erde —

Der Morgenstern tritt auf.

Morgenstern.

Buße, Menschen, Buße thut!

Judenthum.

Jüngling, der du als Sirene
Wohl des Jordans dich erweisest,
Da es Keinen giebt, der nicht
Deiner Stimme lauschen müßte,
Wenn im Namen deines Herren
Den Tribut du fordern kommst,
Wisse, daß das Leben schon
Andern dieses Amt gekostet.
Kehre um, denn dir gestatten
Will ich, daß zurück du kehrest,
Um dem Vater der Familie
Zu erzählen von dem Reichthum,
Der in seinem Weinberg mich
Hier umgiebt, als Herrn desselben.

Morgenstern.

Nicht zu fordern seine Renten
Komm' ich, sondern anzuklagen
Die Beleid'gung meines Herren.
Deine Tyranneien kenn' ich,
Denn sie zwingen mich, zu kommen,
Dir die Ungerechtigkeiten

Vorzuwerfen und die schlimmen
Grausamkeiten, an dem Tage,
Wo du im Besitze dessen,
Was nicht dein, dich also rühmest [41]).
Das bezeuge nicht allein
Dieser Weinberg, das bezeuge
Jene auch, die als Gemahlin
Sündhaft dort an deine Seite
Sich gesetzt. Denn war sie's nicht,
Damals, als sie in der Gnade
Eines andern Bräut'gams stand,
Der er liebend zugerufen,
Daß vom Libanon sie steige,
Um die Reben blüh'n zu sehen [42])?
Wie denn bracht'st du sie in diesen
Weinberg hier, um anzuschauen
Nicht, wie seine Reben blühen,
Sondern wie sie blutig wurden?
D'rum geh' in dich; Braut und Weinberg
Gieb zurück nun ihrem Herren
Und —

Judenthum.

Hör' auf! Nicht weiter rede,
Mich betrüben deine Worte.

Synagoge.

Wie? so ruhig duldest du
Deinen Schimpf und meine Schmach?
Fort mit diesem Scheusal, diesem
Ungeheu'r aus meinen Augen!
Nehmt ihn fort und werfet ihn

41) Anspielung auf die Vorwürfe, die Johannes der Täufer dem Herodes wegen des ungerechten Besitzes seines Weibes machte.
42) Cantic. 2, 13.

In den allerengsten Kerker,
In den schreckenvollsten Schooß
Jener allertiefsten Gruft,
Die ihr in dem Weinberg findet,
Wo er eingekerkert sterbe.

Alle.

Komm', bevor wir gegen dich
Schleudern noch und Sägen brauchen.

Morgenstern.

Wehe, doch nicht mir, nein dem, der
Gottes Gnade schnöd' verachtet!

Sie bringen ihn fort.

Bosheit (zu Luzifer).

Schadet uns das off'ne Thor,
Wenn das Herz das seine schließt?

Luzifer.

Nun, ich fürcht' es nicht, wenn du
Bosheit mir zur Seite stehst.

Synagoge.

Und warum so traurig? Sprich!

Judenthum.

Deut's nicht übel, zürn' mir nicht,
Daß dir meine Traurigkeit
Noch nicht sagte ihren Grund.
Das nur war es, daß ich dich
Unzufrieden sah. Doch daß du
Sehest, wie gering ich schätze
Tadel, der so thöricht ist[43]),

---

[43]) Die Vorwürfe des Morgensternes.

Setz' ich wieder mich zur Tafel.
Wiederhol't Musik und Tanz.

Bosheit.

Doch ich fürchte —

Judenthum.

Was?

Bosheit.

Daß diese
Wiederholung dich ermüde.

Judenthum.

So hat mir dein Fest gefallen,
Daß mich's niemals wird ermüden.
Um dir zu beweisen, wie
Mich's vergnügte und erfreute,
Ford're, was du willst von mir,
Alles werd' ich dir gewähren [44]).
Bei dem Leben meiner Braut
Schwör' ich's! Ford're, zög're nicht.

Bosheit.

Habe keinen eig'nen Willen;
Wer ihn hat, den muß ich fragen.
(Leise zur Synagoge.)
Was verlangst du, daß ich ford're?

Synagoge.

Ford're nur —

Bosheit.

Nun was?

---

[44]) Die Bosheit übernimmt hier die Rolle der Tochter des Herodes, welche ihn durch ihren Tanz bezauberte.

Synagoge.

Den Kopf
Dieses Thier's in Menschengliedern,
Dieses Mann's in Thiergestalt.

Judenthum.

Was noch zögerst du zu fordern?
Traust du meinem Worte nicht?

Bosheit.

Ja, so sehr, daß ich es wage
Zu begehren —

Judenthum.

Sprich nur offen.

Bosheit.

Jenes Jünglings Kopf, der dort
Im Gefängniß schmachtet.

Judenthum.

Ach!
Wie gerecht bestraft sich's hier,
Anzubieten Unbekanntes,
Zuzusichern nicht Erfahr'nes!
Doch, ich schwor's; in das Gefängniß
Geht; auf einer Schüssel bringt ihn.

(Beiseite.)

Zu verbergen meinen Schmerz
Ist hier nöthig. (Laut.) Tanzet weiter,
Nichts kann jemals mich verwirren,
Wenn du selbst dich nicht betrübst.

Musik.

Beim Mahle, das heute u. s. w.

Der Maskentanz wiederholt sich. Man bringt zwei verdeckte Schüsseln auf die Tafel, in der einen befindet sich eine Speise, in der andern der Kopf Johannes des Täufers. Beim Auftragen werden die Schüsseln verwechselt.

Zweiter Arbeiter.

Diese Schüssel noch befahlst du
Mir zum Schlusse aufzutragen.

Synagoge

(indem sie die falsche Schüssel dem **Judenthum** vorsetzt und sie aufdeckt).

Iß von dem Gericht; dies eine
Fehlte noch zu meinem Mahle.
Doch was staunst du? Nimm und iß.

Der Kopf (in der Schüssel).

Buße, Menschen, thuet Buße!

Judenthum (zurückfahrend).

Welcher Schrecken! Welcher Graus!
Nicht ertrag' ich diesen Anblick!
Laßt mich flieh'n vor ihm, vor mir!

Er erhebt sich wüthend.

Synagoge.

Daß er nicht noch toller rase,
Laßt Musik auf's neue schallen,
Einzuschläfern seine Wuth.

Während die Musik und der obige Gesang wieder beginnt, ziehen sich Alle allmählich zurück; nur **Luzifer** und die **Bosheit** bleiben. Während sie die folgenden Verse sprechen, schließt sich der Hintergrund der Bühne.

Bosheit.

Ist zu fürchten, Luzifer,
Noch, daß dieses Weinbergs Wein
Ein Geheimniß hier enthalte,
Giebt es keine Traube doch
In ihm mehr, die nicht der Zorn
Schon in Blut verwandelt?

Luzifer.

Ach,
Bosheit, neue Angst erweckt mir
Das.

Bosheit.

Und wie?

Luzifer.

Wenn diese Kelter
Mit dem Stein und ihrem Holz
Solchen Wein nun ausgepreßt,
Fürchtet meine Wissenschaft,
Wenn der Zorn die Trauben heute
Hat in Blut verwandelt, daß
Eine Liebe dieser Trauben
Wein in Blut verwandeln werde.

Beide ab.

Die Unschuld tritt auf.

Unschuld.

Ha, dort oben in des Himmels
Heil'ger Sphäre, auf dem Throne
Deiner Majestät und Größe,
Höre mich, Familienvater!

Der Vater und der Sohn treten auf.

Vater.

Was willst du, Unschuld, hier?

Unschuld.

Die Frage, Vater, giebt Erlaubniß mir,
Daß ich rede. War's bekannt
Gott auch, da er Adam fragte,
Und zu ihm: Wo bist du? sagte,
Wo verborgen Adam stand,

Wollte doch sein ew'ger Geist
Menschlich da mit ihm verkehren;
So auch wirst du mir gewähren,
Dir zu sagen, was du weißt.
Sandt'st in deinen Weinberg mich;
Doch ich konnte nicht hinein,
Denn die Bosheit wollte sein
Meinem Eintritt hinderlich.
Ueberwältigt, ohne Kleid
Blieb ich, und in meiner Tracht
Nun die Synagoge macht
Und ihr Volk dir großes Leid.
Mit Gewalt und ohn' Erröthen
Weigern sie Gehorsamspflicht,
Ja sie scheuten selbst sich nicht
Deine Boten gar zu tödten.
Also —

Vater.

Jetzt du schweigen magst;
Mit dem Schmerz, daß ich's gesehen,
Soll nicht der zusammen gehen,
Daß du selber mir es sagst.
O mein Weinberg! Pflanzt' ich dich
Nicht so herrlich und so gut,
Daß du bringest mir Tribut?
Dich zu schützen, schmiegte sich
Nicht ein Zaun um deine Seiten?
Ließ ich nicht zu deinem Schmuck,
Daß sich mind're Arbeitsdruck,
Thurm und Kelter auch bereiten?
Sprach von dir nicht Isaias,
Mit dir redend selbst von mir:
Konnt' ich mehr noch thuen dir [45])?
Sagte nicht auch Jeremias,

[45]) Die ganze Stelle ist poetische Wiederholung von Isai., Cap. 5.

Deine Auserwählung ahnend,
Fürchten sollt'st du, fremd zu werden,
Daß dich wilder Dornen Heerden
Nicht in Wüste wandeln, mahnend[46])?
Gab der Morgenstern von mir
Nicht dir Kunde, dich enttäuschend,
Heilung deines Schadens heischend?
Wie vergalt'st du (wehe dir!)
Jenen Dreien, was im Drange
Sie des Eifers nicht verhehlt?
Und du Volk, das auserwählt
Meine Liebe, o wie lange
Wirst du grausam, undankbar,
Blutig, gegen mich verfahren?
Doch die Strafe soll gewahren
Israel, das mein Weinberg war!
Seine Mauern reiß' ich nieder,
Daß die Thiere ihn zertreten.

(Der Sohn weint.)

Dürre soll auf seinen Beeten
Herrschen, nimmer soll er wieder
Sich in frischem Schmuck erblicken,
Sonne ihm das Licht versagen,
Wolken nicht zu regnen wagen,
Niemals Thau ihn mehr erquicken.
Er verderbe, denn so will's
Meines Zornes strenger Spruch.

Sohn.

Ach verhänge diesen Fluch
Vater nicht, und nicht erfüll's,

---

46) Jerem. 2, 21. „Ich pflanzte dich als auserlesenen Weinberg; alles war echter Same: wie bist du mir denn ausgeartet, gleich einem wilden Weinberge?"

Ohne erst noch zu bedenken,
Daß für mich du ihn gepflanzt,
Daß du mir dich ja verband'st,
Ihn zum Majorat zu schenken.
Da du einmal ihn erwählt,
(Nicht auf seine Fehler merk'!)
So zerstöre nicht dein Werk,
Bess're lieber, was ihm fehlt,
Und erhalt' ihn, bis bereitet
Einst noch bess'rer Zeiten Spur;
Nicht verderbe die Figur,
Bis man weiß, was sie bedeutet.
Mußt du, dir zum Leid, ihn sehen
In treulosen Pächters Macht,
Hab' ich selbst daran gedacht,
Als der Erbe, hinzugehen.
Laß mit ihm mich Rechnung halten
Und Gehorsam selbst ihn lehren;
Ehre wird es dir gewähren,
Läßt Verzeihung dann du walten,
Wenn um Gnade erst er fleht.
Selber will bei ihm ich bleiben,
Deine Arbeit zu betreiben;
Achtung wohl vor mir besteht.
Umsomehr, wenn ich mich hülle
In dasselbe rohe Kleid,
In den Stoff, den ihnen beut
Menschliche Natur zur Hülle.
Bei des Tages erstem Grauen
Soll man dort, das Haar bestreut
Mit dem Morgenthau, bereit
Schon mich zu der Arbeit schauen.
Als der erste, Vater, will ich
Mich der Mühe unterziehen,
Nicht vor Sommerhitze fliehen
Und die Kälte dulden willig.

Ja ich mach' mir nichts daraus,
Selbst in Hitze, Wind und Regen
Alle Reben dort zu pflegen
Und das Gras zu raufen aus,
Kost' es mir auch vielen Schweiß.
Nicht des Grabens Arbeit scheu' ich,
Mich des Hackens Mühe weih' ich,
Mach' es mir auch noch so heiß.
Mach' ich nur der Hoffnung Raum,
Reiche Ernte zu erblicken,
Nehm' ich selber auf den Rücken
Dort den schweren Kelterbaum[47]).
Sende mich, den eig'nen Erben,
In den Weinberg Israel's!

Vater.

Grausam Volk; dir nicht verhehl's.

Sohn.

Wär's nicht Ehre, müßt' ich sterben,
Um's zu bessern? Doch nicht dachten
Sie wohl d'ran; sie haben schon
Lust zur Arbeit.

Vater.

Geh'; als Sohn
Werden sie vielleicht dich achten[48]);
Und die Welt, sie bleibe ohne
Dank mir nicht für solche Güte,
Daß ich meinen Sohn nicht schone,
Daß er's Erbe mir behüte
Meines Weinbergs, ihm zum Lohne.

Ab.

---

47) Das Kreuz.

48) Matth. 21, 37. „Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden vor meinem Sohne Ehrfurcht haben."

Sohn.

Ja, wo meine Liebe weht,
Kann das Unrecht nicht mehr bleiben,
Wenn, die Bosheit zu vertreiben,
Meine Unschuld mit mir geht.
Folge mir.

Unschuld.

So nackt zu gehen
Unter Leute schäm' ich mich.

Sohn.

Die Entblößung, Unschuld, von
Aller Menschenpracht und Schimmer,
Ist der Wahrheit größter Schmuck.
In den Weinberg meines Vaters
Will mit dir allein ich gehen,
Seinen Schaden herzustellen.

Unschuld.

Da die Bosheit so erstarket
Ist, und sie die Synagoge
So bezaubert hat, so, fürcht' ich,
Geh'n wir ohne Sicherheit.

Sohn.

Fürchte nichts, mit mir ja gehst du.

Unschuld.

Doch wie soll ich mich nicht fürchten,
Muß ich doch, wenn nicht aus Furcht,
Doch schon zittern, weil ich friere [49])?

---

[49]) Weil ihr die Bosheit den Mantel geraubt hat.

Sohn.

Wund're nicht dich; Frost und Kälte
Zeichnen meine ersten Schritte [50]).
Wie beschwerlich ist der Weg!
Wo den Fuß auch hin ich setze,
Da verwunden gleich ihn Dornen;
Jede Scholle strotzt von Disteln.
Will ich, mir den Pfad zu öffnen,
Mit der Hand sie dann entfernen,
Seh' ich mir im Augenblick
Händ' und Füße gleich verwundet.

Unschuld.

Ich, die deine Unschuld bin,
Komme Schritt für Schritt dir nach.
Doch, es zeigt sich schon von weitem,
Herr, der Thurm, zu dem wir wollen.

Sohn.

So erhebe deine Stimme,
Unser Kommen anzukünd'gen.

Unschuld.

Hilf mir du, daß meine Stimme
Von der deinen unterstützt,
Um so besser sie vernehmen,
Daß sie lauter, süßer töne.

Sohn.

Ja, ich will's; denn meinen Sang,
Sollte ja der Weinberg hören [51]).

---

50) Bei der Geburt in Bethlehem.
51) Vergl. oben Anm. 22.

Beide (singen).

Höre, blühendes Gefilde,
Höre, Thurm du und Palast
Von dem Weinberg Israel's!

Musik (hinter der Scene).

Höret, hört ihr wüsten Felder!

Beide.

Oeffnet eure Thore, öffnet!

Musik.

Wem, der so befehlend ruft?

Beide.

Eurem Fürsten.

Musik.

Und wer ist
Dieser Fürst, daß wir es wissen?

Beide.

's ist der Herr der Kräfte, welche
Schon vor ihm hier eingetreten [52]).

Musik.

Keinen Fürsten, keine Kraft,
Keinen Herren wir erkennen.

Beide.

Oeffnet eure Thore, löset
Ihre starken Riegel alle,
Denn der Ehre König kommt.

---

52) Anspielung auf Psalm 23, 7.

Judenthum.

Oeffnet, zögert nicht; laßt wissen
Uns, wer König hier der Ehre,
Wer der höchste Fürst und Herr
Ist der Kräfte.

Sohn.

Ich, ich bin es;
Doch, weshalb erschrecket ihr?

Judenthum.

Dies „Ich bins," es macht mich zittern,
Macht mich beben und erschrecken [53]).

Sohn.

Nun denn, zitt're nicht so heftig;
Laß das Beben und Erschrecken;
Denn von meinem Vater komm' ich
Hergesandt, nicht um zu strafen
Jetzt dich, sondern dich zu bessern,
Deinen Schaden selbst zu heilen.

Judenthum.

Nicht so milde glaubt' ich dich.

Sohn.

Deine Schuld wirst du erkennen
Umsomehr, wenn du beachtest,
Daß ich nicht dich zu berauben,
Sondern selbst dein Gut zu mehren,
Als dein eig'ner Tagelöhner,
Komme, ohne daß der Frost
Mich des Schnees, noch Gluth der Sonne
An der Arbeit hindern sollen.

---

53) Anspielung auf die Gefangennehmung des Herrn.

Judenthum.

Deine Sanftmuth nöthigt mich,
Daß ich, dir zu Füßen fallend,
Unterwürfig dich verehre.
Ihr, des Judenthumes Leute,
Fliegt herbei auf meinen Ruf.

Alle treten auf, auch Luzifer und die Bosheit.

Alle.

Was befiehlst du?

Luzifer und Bosheit.

Was verlangst du?

Judenthum.

Wissen sollt ihr, wie so friedlich,
Voller Sanftmuth, voller Milde,
Edelmüthig uns verzeihend,
Was wir gegen ihn gefrevelt,
Nun der Erbe selbst des Vaters
Der Familie jetzt erschienen,
Unsers Gleichen hier zu werden,
Uns're Mühen selbst zu theilen,
Durst und Hunger und Ermüdung.
Solche Gnade nun zu ehren,
Streut ihm Palmen= und Oliven=
Zweige, daß sein Einzug hier
Uns ein Fest der Palmen werde;
Breitet, wie ich's selber thue,
Eure Kleider ihm zu Füßen,
Und mit wiederholtem Ruf
Grüßt mit mir ihn: Heilig, Heilig!

Musik.

Heilig, Heilig!

Sohn.

Dank' ich euch auch den Triumph
Und die festlich hohe Freude
Hier, mit der ihr mich empfanget,
Komm' ich, wißt es, doch vielmehr,
Euch in Allem gleich zu werden,
Als zu herrschen; nur als Bruder
Mögt ihr mich behandeln.

Alle.

Da er
Sich so menschlich hier uns zeiget,
Ruft auf's neue:

Musik.

Heilig, Heilig!

Luzifer.

Bosheit, was bedeutet das?

Bosheit.

Daß die Unschuld, Luzifer,
In den Weinberg eingetreten.
Was ist nun zu thun?

Luzifer.

Zu uns'rer
Eig'nen Wuth die Zuflucht nehmen.

Bosheit.

Und wie das?

Luzifer.

Der Synagoge
Müssen Zweifel inspiriren
Wir, sie in Verwirrung setzen,

Daß sie gegen solchen Jubel
Sich erklärt, und wenn die Andern
Fröhlich rufen:

Musik.

Heilig, Heilig!

Luzifer.

Sie von uns'rem Geist durchdrungen
Sich dem Jubel widersetze.

Die Synagoge tritt auf.

Synagoge.

Unterbrecht die Fröhlichkeit,
Die Musik und die Gesänge,
Die mein Unglück nur zu schnell
Wird in Thränen euch verwandeln.

Judenthum.

Ha, was giebt es, Synagoge?

Synagoge.

Klagen sind es gegen diese
Feste, die du dem bereitest,
Der dich deiner Herrschaft will
Dieses Weinbergs nun berauben,
Wie er menschlich auch sich zeige,
Wie er friedlich immer komme,
Unsers Gleichen hier zu werden.
Offenbar ja will er nur
Wieder sich sein Gut erobern,
Uns durch Schmeichelreden täuschend.
Wollt' er uns es überlassen,
Wär sein Kommen überflüssig.
Wär' an seines Vaters Seite

Er geblieben, ohne unser
Zu gedenken, wollt' ich's glauben.
Mit versteckter Absicht kommt er.
Frage deine Weisen d'rüber,
Schriftgelehrte und Rabbiner,
Forsche Daniel's Rechnung nach,
Und erkennen wirst du dann:
Alles, was er sagt, ist falsch.
Und da deine Sicherheit
Nun dir in die Hand gegeben,
Da, wenn selbst der Erbe todt,
Dann kein Eigenthümer bleibt,
Den die Sache noch beträfe,
Sterbe er; dann bleibst du ruhig
Im Besitz von Allem.

Sohn.

Deine
Bösen Reden sie betrüben
So mich nicht, als daß du glaubest,
Daß ich jemals täuschen könne,
Da ich selbst die Wahrheit bin.

Synagoge.

Wer beglaubigt dir so hohen
Vorzug denn?

Sohn.

Die Unschuld thut's,
Welche mich begleitet hat.

Synagoge.

Ist die Unschuld nicht bei mir?
Giebt es größere Enttäuschung
Seiner Arglist?

Judenthum.

Wem ich glaube,
Weiß ich nicht.

Luzifer.

Was zweifelst du,
Wo die Wahl so sicher ist,
Da du, tödtest du den Erben,
Dir dein Gut für immer sicherst?

Judenthum.

Wieder setzest du in Flammen
Meinen Geist mit deinen Worten,
Daß das Herz in meiner Brust
Will in tausend Stücke springen!

Erster Arbeiter.

Er hat Recht; versichern wir
Uns der Herrschaft, die wir haben.

Zweiter Arbeiter.

Sterben muß der Erbe.

Alle.

Sterben.

Judenthum.

Und der Stamm von jenem Baume,
Der der Kelter Holz geliefert,
Werde jetzt in meiner Hand
Seines Todes Werkzeug.

Luzifer.

Halt;
Laß die Drohung noch genügen;
Nicht im Weinberg selbst gescheh' es,

Judenthum.

Und warum?

Luzifer.

Daß nicht bespritze
Uns're Trauben uns sein Blut,
Und wir Blut im Weine trinken.

Synagoge.

Ja, so sei es; führt hinaus
Auf den Berg ihn dort zum Tode.

Unschuld.

Ach ihr Menschen! wie berühren
Nahe sich Triumph und Schmach!

Judenthum.

Weil ich einmal diesen Baum,
Wie gesagt, in meiner Hand
Mir zum Instrumente wählte,
Trag' er nun, zu größ'rem Schimpf
Selber ihn auf seinem Rücken.

Sohn.

Ach, der schweren Last erlieg' ich;
Wo denn findet nun Erleicht'rung
Noch mein Schmerz?

Unschuld.

In meinen Armen.

Sohn.

Unschuld, ja, in dir allein
Giebt es Trost bei solchem Leiden.

Da ich bei der Weizenernte
Das für dich gestorb'ne Korn,
Sei ich nun im Weinberg auch
Die für dich gepreßte Traube;
In dem Weizen und im Weine
Will den heil'gen Stoff ich geben,
In geheimnißvoller Form,
Für das höchste Sakrament.

Beide ab.

Judenthum.

Jetzt, o Synagoge, hast du
Nicht zu fürchten mehr den Schrecken,
Den sein Leben dir erweckte.

Synagoge.

Klar ja ist's; wir bleiben nun,
Ohne Erben, selber Herren
Von dem Erbe.

Luzifer.

Ja gewiß;
An dem Holz der Kelter dort
Sterbend ruft er in Verzweiflung:

Sohn (hinter der Scene).

O mein Vater! o mein Vater!
Warum hast du mich verlassen?

Erdbeben und Finsterniß.

Judenthum.

Welch' ein plötzlich Beben hat
Augenblicklich ausgelöscht
Alles Licht der Sonne?

Erdbeben.

Synagoge.

Nacht
Ueberfiel sie, wie ein Räuber,
Der barbarisch sie geplündert,
Und, noch vor dem Untergange,
Ihr den gold'nen Glanz genommen.

Erdbeben.

Luzifer.

Welche selt'ne Conjunktion,
Meinem Wissen unbekannt,
Brachte in Verwirrung jetzt
Sonne, Mond und alle Sterne?

Erdbeben.

Bosheit.

Alle Axen sind erschüttert,
Stürzen zitternd durcheinander,
Und der Abgrund will sich heben
Ueber der Gebirge Gipfel!

Erdbeben.

Judenthum.

Was ist aus dem Tag geworden,
Da von allen Elementen,
Die in Aufruhr hier gerathen,
Keines Licht, und alle Blitze?

Erdbeben.

Synagoge.

Wie der Wind so gräulich heult,
Daß in meinen Ohnmachtskrämpfen
Rauher Nord nur mich umschauert,
Und kein sanfter Hauch mich tröstet!

Erdbeben.

Erster Arbeiter.

Und das Meer, die wilde Fluth,
Wie ein Scorpion sich windend,
Hat den Zaun von Sand durchbrochen
Bei dem Stoß der Felsenriffe.

Erdbeben.

Zweiter Arbeiter.

Und die Felsen, an einander
Stoßend, reißen auf die Erde;
Alle ihre Gräber klaffen;
Selber ward sie zum Theater
Grauser Leichen!

Alle.

Welcher Schrecken!

Judenthum.

Bei so unerhörtem Zufall
Muß ich fliehen; mögen Berge
Mich begraben.

Ab.

Synagoge.

Ihre Felsen
Ueber mich herniederstürzend,
Sei'n mein Grab.

Ab.

Luzifer.

Der Abgrund öffne
Seine Thore nun für mich.

Ab.

Alle.

Welcher Schrecken, welcher Graus!

Alle ab, außer der Bosheit.

Bosheit.

Alle fliehen; ich allein
Kann die Füße nicht bewegen.
Doch, was Wunder, wenn bei allen
Sacrilegischen Versuchen
Ich als erste stets erscheine
Und als letzte mich entferne?

Erdbeben. Die Unschuld tritt verstört auf.

Unschuld.

Ach, verwaiste Unschuld! wie
Wirst du, da dein Fürst gestorben,
Leben können? Doch, wenn Tugend
Du, was nimmt es dann dich Wunder,
Daß, was menschlich war, gestorben,
Wenn, was göttlich ist, unsterblich?

Bosheit.

Trotz der Finsternisse will ich,
Ueber meinen Schatten stolpernd,
Flieh'n von hier.

Unschuld.

Wer geht? Wer bist du?

Bosheit.

Wer, wenn dich er hier gesehen,
Einen andern Weg genommen.

Unschuld.

Wohin gehst du?

Bosheit.

Fliehen will ich
Vor den Schrecken dieses Weinbergs,

Unschuld.

Bleibe; denn, wenn einst wir kämpften,
Weil du mich hinein nicht lassen
Wolltest[54]), müssen jetzt wir kämpfen,
Daß du eher nicht heraus
Kommest, bis du, dir zur Qual,
Meine Siege erst geschaut.

Bosheit.

Welchen Sieg?

Unschuld.

Den mir verspricht
Der durch diese Finsterniß
So erschrock'ne Erdkreis, daß er
Deine Thaten selbst nun hasset.
Und damit du jetzt sogleich,
Was ich meine, hier erkennest,
Höre dort das Heidenthum,
Wie's, der Welt die Hoffnung raubend,
In Verzweiflung grübelnd, ruft
Was im Areopag ersonnen[55]).

Erdbeben. Das Heidenthum tritt auf und schreitet langsam über die Bühne.

Heidenthum.

Ha, entweder löst sich auf
In das Chaos diese Welt,
Oder ihrem Schöpfer ist
Selbst ein Leiden widerfahren!
Alle ihre Theile hüllen
Sich in düst'ren Trauerschleier;

---

54) Vergl. oben S. 329.

55) Die folgenden Worte, mit denen das Heidenthum seine Rede beginnt, sind der bekannte Ausspruch, den die Tradition Dionysius dem Areopagiten in den Mund legt, als er die wunderbare Finsterniß wahrnahm, die beim Tode Christi die Erde bedeckte.

Alles stirbt wohl, oder Er!
Wenn ich jemals das ergründe
Und erfahre, wer mit solchem
Undank seinem Herrn vergolten,
Werd' ich, mich der Macht bedienend
Des Vespasian und Titus,
Dies zu rächen, dann die ganze
Kraft des Römerreichs entbieten.
Ab.

Bosheit.

Ehe dieses ich erlebe,
Flieh' ich fort von hier.

Unschuld.

Vergebens
Wird es sein, ich halte dich.

Bosheit.

Wieder wagst du's, dich mit mir
Hier zu messen? Hast du noch
Nicht genug an dem vergang'nen
Ersten Kampfe?

Unschuld.

Nein, denn deine
Macht hat nur bestimmte Grenze,
Und in ihren eig'nen Schlingen
Ist sie jetzt zur Ohnmacht worden.

Bosheit.

Wehe mir! Aus Siegerin
Wurd' ich nur zu schnell Besiegte.
Doch ich räche diese Schmach,
Wenn der Flucht ich mich bediene.

Unschuld.

Und wie kannst du mir entfliehen,
Halt' ich fest dich?

Bosheit.

Wenn in deinen
Händen ich den Mantel lasse.

Ab.

Unschuld.

O der Freude! Nun ist Bosheit
Wieder unverhüllt geblieben;
Und mein Kleid hab' ich zurück.
Heidenthum!

Das Heidenthum tritt auf.

Heidenthum.

Wer ruft mich hier?
Doch, du brauchst es nicht zu sagen,
Denn, schon einmal sah ich dich,
Unschuld, deutlich merkt' ich mir
Im Gedächtniß deine Zeichen.

Unschuld.

Anders macht' es der Hebräer,
Der sie nur zu schnell vergaß[56]);
Deshalb will ich gegen ihn
Deiner mich zu hohem Zwecke
Nun bedienen.

Heidenthum.

Sprich, zu welchem?

Unschuld.

Alle diese Schreckenszeichen,
Diese Finsterniß, dies Beben,
Diese Donner, diese Blitze,
Sind ein Kriegesruf des Himmels

---

[56]) Vergl. oben S. 332.

Gegen jenes undankbare
Volk, das in dem Weinberg saß.
Denn, nicht nur bezahlt es nicht
Dort dem Vater der Familien
Den Tribut und legte Hand an
Seine Diener; nein den eig'nen
Sohn auch hat's getödtet —

Heidenthum.

Still,
Rede weiter nicht; so großen
Schimpf zu rächen werd' ich wissen
Nicht nur, weil ich's Wort gegeben [57]),
Sondern, weil es mir gebühret,
Als dem Richter heut' der Welt.
Es zu suchen geh' ich.

Unschuld.

Nicht
Hast du's nöthig, denn dort kommt es,
Mit der Synagoge schon,
Beide ganz verwirrt, erschrocken,
Ohne daß sie Trost und Ruhe
Finden, wohin immer fliehend
Sie sich wenden.

Das Judenthum und die Synagoge treten auf, zu Boden fallend.

Beide.

Ach, wohin
Sind wir stolpernd nun und fallend
Jetzt gelangt?

Heidenthum.

Zu meinen Füßen,
Um von meiner Hand zu sterben.

---

[57]) In der obigen Scene dem Familienvater gegenüber, S. 321.

Beide.

Ach, beschütz' uns, Unschuld, du!

Unschuld.

Ich bin kein Asyl für euch.

Beide.

Wie, da du sie selbst nicht bist,
Wie denn trägst du ihre Zeichen?

Unschuld.

Weil, entlarvt nun eure Bosheit,
Jetzt von mir und euch geflohen;
Denn es ist der Sünde eigen,
Beim Vergnügen zu begleiten,
Und im Unglück zu verlassen.

Heidenthum.

Wohl im Unglück, denn ich tödte
Sie in dir und deiner Braut.

Indem das Heidenthum den Arm erhebt, tritt der Vater auf und hält es zurück.

Vater.

Halt!

Heidenthum.

Du willst sie schützen?

Vater.

Ja.

Heidenthum.

Weshalb rettest du ihr Leben?

Vater.

Um zu seh'n, ob ich sie rette [58]).
Lebe, du verabscheut' Volk;

---

[58]) D. h. um ihnen noch Zeit zu ihrer Besserung zu lassen.

Lebe, doch entkleidet deiner
Güter; dieses ist die größte
Strafe ja für deinen Geiz.
Nicht nur gehst du des Besitzes
Dieses Weinbergs jetzt verlustig,
Auch der Mitgift deiner Braut,
Die du mir verpfändet hast.
Also geht ihr beide nun
Jetzt verbannt aus meiner Gnade,
Wie aus meinem Weinberg, den ich
Nun fortan unwiderruflich
An das Heidenthum vermache;
Seinem Glauben eigenthümlich
Bleibe seine Frucht gesichert.
Und, daß du, was du verloren,
Du, was du gewonnen, sehest
In verkörperter Idee,
In Voraussicht künft'ger Zeiten,
Wendet dorthin eure Augen
Jetzt auf den, den ihr getödtet,
Wie er da, in Luzifer
Und der Bosheit, triumphiret
Ueber Tod und über Sünde.

Der Thurm öffnet sich und man erblickt in ihm den Sohn mit dem Kreuze.

Sohn.

O glücksel'ges Heidenthum,
Das im neuen Testamente
Ich zum Eigenthümer mache
Meines Majorats, zum Erben
Jenes Weinbergs, den verloren
Jetzt das blinde Judenthum.
Nimm von ihm und den verfall'nen
Gütern jetzt der Synagoge
Du Besitz; die Schatten mögen
Sich in Wirklichkeit verwandeln.

Lüftet sich nun hier der Schleier
Und erkennst du in des Weinbergs
Bild die Kirche jetzt auf Erden,
Findest du in ihren Schätzen
Auch den wunderbaren Stab,
Manna, das der Wüste Speise,
Und den Marmor des Gesetzes.
In dem Stabe vorgebildet
Siehst du hier den Stamm des Kreuzes,
Jenen wahren Kelterbaum,
Der das Gegengift des ersten
Baumes, wo die Schlange hauste.
Und die Mannaurne siehst du
Dort.

Ein Kind erscheint zwischen Weizenähren mit einem Ciborium.

Das Kind.

Dies wunderbare, heil'ge
Wunder aller Wunder kann
Diese Saat allein erklären,
Deren Aehre selbst ich bin,
Die dem Säemann trug das Korn
Jenes Schiffes, das allein
Vor dem allgemeinen Schiffbruch
Sicher, trug in seinem Innern
Jenen Weizen, der den Stoff
Gab für diese weiße, runde
Hostie (der Unendlichkeit
Form), im heiligsten Geheimniß,
Wo das Brot in Fleisch verwandelt.

Ein zweites Kind erscheint zwischen Weinreben mit einem Kelche.

Das zweite Kind.

Ich, damit vollkomm'nes Opfer
Dies Geheimniß werde, nach der
Ordnung des Melchisedech,

Füge, da ich selbst der Weinstock
Des geheimnißvollen Gartens,
Noch den Wein in diesem Kelche
Jetzt hinzu, den ausgepreßt
Aus der Traube Caleb's, ganz in
Blut gebadet, jene Kelter,
Als sie in der Marter Presse
Ihn aus sieben Röhren strömte[59]).

Der **Glaube** erscheint an der Tafel, wo früher das Mahl stattfand, und auf der nun der Kelch mit der Hostie steht.

Glaube.

Und der dritte Schatz, der Marmor,
Wo's Gesetz geschrieben war,
Geht den Glauben an. Ich stelle
Hier ihn dar. Es gingen über
Die Gesetze des Geschrieb'nen
Nun in das der Gnade; jenen
Ersten Zweifel heb' ich auf,
Ob im Wein dieselben Schatten
Wie im Brote sich verborgen[60]);
Denn ich mische Saat und Weinberg
Hier in ihren besten Früchten,
Und zu diesem Mahle lad' ich
(Früher war's ein Mahl der Sünde,
Jetzt der Gnade) daß genieße
Nun der Menschen ganz Geschlecht
Fleisch und Blut in Brot und Wein.

Luzifer und Judenthum.

Höre auf! bei dem Geheimniß —

Bosheit und Synagoge.

Höre auf! bei diesem Wunder —

---

59) Anspielung auf die sieben Sacramente.
60) Siehe oben S. 290 u. ff.

Die Ersteren.

Zittr' ich schauernd.

Die Letzteren.

Ras' ich wüthend.

Judenthum.

Darum flieh' ich vor ihm weit;
Unstät, flüchtig will ich leben,
Ohne Vaterland und Haus,
Ohne Frieden, Freud' und Ruhe.
Ab.

Synagoge.

Nicht zu leben, nein, zu sterben
Will ich geh'n, da ohne Schmuck,
Ohne Pomp und Majestät ich,
Ohne Tempel und Altar.
Ab.

Luzifer.

Wehe, wer nicht fliehen kann,
Mit den Füßen angekettet!

Bosheit.

Wehe, wer nicht sterben kann,
In den eig'nen Banden lebend!

Luzifer.

Um für immer Qual zu leiden.

Bosheit.

Um in ew'gem Leid zu büßen.

Heidenthum.

Meine Lippen sind nicht würdig,
Solcher Ehre Dank zu sagen;
D'rum, daß nicht sie müßig bleiben,
Soll'n sie deine Füße küssen.

Alle.

Alle thun wir gern dasselbe,
Da entlarvt wir uns're Bosheit
Nun erblicken.

Vater.

Kommet Alle,
Alle jetzt in meine Arme.

Alle.

Du verpflichtest uns zu rufen
Alle nun mit lautem Schalle:

Musik.

Ein so hohes Sakrament
Soll die Welt im Staub verehren;
Glaube ja allein ersetzt,
Was die Sinne nicht erreichen.

Unschuld.

Da's ein Tag ist der Verzeihung,
Mög' sie auch das Auto finden.
Euch zu Füßen wiederholen
D'rum wir jubelnd tausendmal:

Musik.

Ein so hohes Sakrament,
Soll die Welt im Staub verehren;
Glaube ja allein ersetzt,
Was die Sinne nicht erreichen.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.